









Deutsche  
National - Litteratur

---

# Deutsche National - Litteratur

## Historisch kritische Ausgabe

### Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Bästie, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. O. Behaghel,  
Prof. Dr. Böllinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. f. Bobertag, Dr. H. Boenigk, Dr. H.  
Borberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Dünzter, Prof. Dr. A. Frey,  
Dr. H. Froning, T. Fulda, Dr. H. Hamel, Dr. H. Hauffen, Dr. E. Henrici, Dr. M. Hoch,  
Dr. E. Kühnemann, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. H. Frhr. v. Liliencron, Dr. M. Mendheim,  
Dr. H. Meyer, Dr. Heintz. Meyer, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Münter, Dr. P. Nettlich,  
Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. A. Sauer,  
Prof. Dr. H. J. Schröer, H. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter,  
Dr. G. Witkowski, Dr. Eug. Wolff, Dr. Ch. Zolling

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

22. Band.

Das Drama der Reformationszeit

Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

F9335dr

# Das Drama der Reformationszeit

---

Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach. — Der Ablach-  
krämer des Nikolaus Manuel. — Der Verlorne Sohn des  
Burkard Waldis. — Die Susanna des Paul Rebhun. — Der  
Pammachius des Naogeorg. — Der Vincentius Ladislau des  
Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig

Herausgegeben

von

Dr. R. Froning



Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

40266  
13/11/97



---

Alle Rechte vorbehalten

---

## Vorwort.

In einem einzigen Bande von dem Drama der Reformationszeit, selbst mit Ausschluß des Hans Sachs, ein auch nur einigermaßen richtiges Bild zu geben, ist bei der Reichhaltigkeit des Materials und der darin hervorquellenden Lebensfülle schier unmöglich. Es waren auch schon auf Grund von Verhandlungen mit Herrn Professor Kürschner zwei Bände in Aussicht genommen, und die Texte für den zweiten Band waren sogar schon zum Teil fertig gestellt. Aber in dem Plane, zu dessen Durchführung sich der Verlag seinen Abonnenten gegenüber verpflichtet hatte, war für diesen Stoff nur ein Band vorgesehen, und so mußte ich mich damit begnügen, einige wenige charakteristische Stücke vorzuführen, für deren Verständnis eine kurze Einleitung das Allernötigste giebt. Zwei Abbildungen von Titelblättern, die bereits für den zweiten Band nachgebildet waren, sind in die Einleitung eingefügt.

Frankfurt a. M., Juli 1894.

Dr. Richard Froning.

## Einleitung.

Als das geistliche Schauspiel des Mittelalters den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht hatte — das war in den letzten beiden Jahrzehnten des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts —, als es endlich durchaus volkstümlich geworden, da war schon eine, ihm fremde dramatische Unterströmung vorhanden, die freilich erst ganz enge Kreise zog, später aber für das deutsche Drama von großer Bedeutung werden sollte: sie stellt sich dar in den dramatischen Bestrebungen der Humanisten. Diese Männer beschränkten sich nicht darauf, die Dramen des Altertums ihren Schülern zu erklären und durch dieselben zur Erzielung besseren Verständnisses aufführen zu lassen, sie wagten auch selbst dramatische Versuche. Als Vorbild diente ihnen vorwiegend Terenz, der überhaupt an praktischer Bedeutung für das Drama der Folgezeit alle andern antiken Dramatiker überragt.

Der 8. März des Jahres 1480 ist für das deutsche Drama ein bedeutungsvoller Tag: damals las der Heidelberger Humanist Jakob Wimpfeling im großen Saale der Artistenfakultät bei Gelegenheit einer akademischen Festsfeier sein lateinisches Drama *Stylpho*\* vor: es ist zwar ein

\* Herausg. von H. Holstein, in lat. Litteraturdenkm. d. XV. u. XVI. Jahrh., Heft 6.

kurzes, ungefügtes, für die Aufführung kaum berechnetes Stück, in dem die Unwissenheit der römischen Kurtisanen gegeißelt wird; aber es hat doch Schule gemacht. Denn bald folgten ihm eine ganze Reihe lateinischer Dramen, die auch wirklich aufgeführt wurden. Das bekannteste dieser vorreformatorischen humanistischen Dramen ist der Henno des Reuchlin, eine Bauernkomödie nach einem französischen Muster, in terenzianischer Manier. Er wurde oft aufgeführt, galt sogar als dem Terenz ebenbürtig und wurde auf den Universitäten in Kollegien erklärt.\*)

Es ist klar, daß diese Art Dramen schon aus dem Grunde nicht volkstümlich werden konnten, weil sie in lateinischer Sprache abgefaßt waren; da mußten sie schon übersetzt werden, was tatsächlich schon früh geschehen ist. Die Verfasser hatten übrigens eine Volkstümlichkeit gar nicht im Auge: ihre Stücke sollten vor allem den Schülern zur Übung im Lateinsprechen und zur Sicherheit im äußern Auftreten verhelfen, auch wohl rigorosen Leuten den ihnen zu sogen. Terenz erzeigen.

Ein Einfluß dieser Dramatik auf das religiöse Schauspiel, wie es sich vor dem Auftreten Luthers gestaltet hatte, läßt sich nicht nachweisen: dazu war das Neue noch zu jung, und das Alte bewegte sich in zu festen Bahnen.

Die Reformation bereitete dem alten volkstümlichen geistlichen Drama fast überall ein schnelles Ende. Nicht bloß bei den Protestanten, weil es diesen ja als eine päpstliche Einrichtung gelten mußte: man fand in jenen sturm bewegten Jahren zunächst überhaupt keine Zeit und keine Ruhe zu so weitausgreifenden, in behaglicher Breite dahinsließenden Schausstellungen. Wenn jetzt etwas zur Sprache kam, das mit der Religion zu thun hatte, so wurde das nur im Kampfton verhandelt: in grimmig-wuchtigen Streitschriften, die nicht selten in dialogischer Form gehalten sind.

Aber tot war das Drama darum doch nicht; schon bald erstand es wieder, freilich in veränderter Gestalt: es wurde dann, und das vorwiegend auf protestantischer Seite, als eine Verteidigungs- und Angriffs waffe gegen die religiösen Gegner benutzt.

Nur an einer Stelle, die freilich von dem Centrum des Kampfes weit ablag, wo aber doch die Geister nicht minder heftig aufeinander platzten, in der Schweiz, macht das vorreformatorische Drama, man kann sagen, fast sofort nach dem Beginn der religiösen Spaltung eine Schwenkung in das Lager der neuen Lehre. Der Buchdrucker Pamphilus Gengenbach gehört beiden Zeiten an. Fast alle seine Dramen — wenn man seine Stücke so nennen darf — sind vor dem Eindringen der Lehre Luthers geschrieben. Seine „Zehn Alter dieser Welt“, die 1515 auf Herrenfastnacht in Basel aufgeführt wurden, fanden weite Verbreitung. Freilich ist dies Stück ganz ohne dramatische Handlung, aber es ist durchtränkt von Lehren der alten Kirche. Er schrieb aber auch „Die Totentreffer“,

\* Hans Sachs hat ihn übersetzt, s. Deutsche Nat.-Litt. XXI, 11 ff.

ein durchaus protestantisch gedachtes Werk, in dem er gegen die Seelenmessen durch ihre Anhänger und Gegner eine scharfe Kritik üben lässt. Das Stück ist freilich auch ganz ohne Handlung, ja ohne eigentlichen Dialog, aber es kann ebenso gut aufgeführt sein wie die „Zehn Alter dieser Welt“.\*

Neben und auch noch einige Zeit nach ihm dichtete in Bern der ungleich bedeutendere Niklaus Manuel. In ihm erstand ein Dramatiker, der im protestantischen Tendenzdrama sofort Bedeutendes geleistet hat.

Manuel ist wegen seiner vielseitigen Begabung mit den großen italienischen Geistesheroen der Renaissance verglichen worden. Er war zugleich Maler, Architekt, Staatsmann und Dichter und hat auf allen seinen Gebieten mindestens Respektabels geleistet. Eng zusammen hängen für uns seine staatsmännische und seine dichterische Tätigkeit: diese ist gleichsam der geistige Niederschlag jener; denn Manuel war eifriger Anhänger der neuen Lehre und wirkte in seinem Berufe für dieselbe mit ganzer Kraft.

Die Kunstdenkmäler haben an den von Manuel gemalten Bildern Mangel an Schulung zu rügen. Aber was bei seinen Gemälden fören mag, ist für seine Dramen entschieden ein Vorteil. Denn er tritt uns darin gleichsam als dramatisches Naturkind entgegen, aber als ein künstlerisch und staatsmännisch veranlagtes. Die mir zu Gesicht gekommenen Porträts Manuels zeigen einen klaren, energischen Gesichtsausdruck, und die Haltung des Mannes verrät Eleganz. Klar, energisch und für die Zeit elegant sind auch seine Dramen geschrieben. Jedes Stück ist aus einem Guss, und alle machen den Eindruck zwar intensiver, aber doch leichter Arbeit. Ein kluger, für die Sache der neuen Lehre begeisterter und zugleich künstlerisch gebildeter, mit reger Phantasie ausgestatteter Kopf hat es unternommen, in den wichtigsten Tagesfragen seiner Meinung gleichsam körperliche Gestalt zu verleihen. Er steckt, was die Form anlangt, noch fast ganz im Mittelalterlich-Epischen; seine Stücke sind noch gänzlich unbeeinflusst von den dramatischen Bestrebungen der Humanisten: doch sind seine, zwar in einem der Sprache, aber nicht mehr der Politik nach deutschen Winkel entstandenen Dramen die deutlichsten der Reformationszeit, eben weil sie der ungetrübteste Ausdruck der reformatorischen Gesinnung in dramatischer Form sind. Wer sich übrigens auf leichte und zugleich genussreiche Art über die Tagesfragen des ersten Jahrzehnts der Reformationszeit unterrichten will, der lese die Dramen des Niklaus Manuel; sie sind abgesehen von einigen Dramen des Hans Sachs fast die einzigen, die man ohne ein gewisses Gefühl der Langeweile hinter einander lesen kann.\*\*.

Während Niklaus Manuel in der Schweiz seine Tendenzdramen dichtete, entstand 1527 in dem entgegengesetzten äußersten Winkel des Deutschtums, im Nordosten, in Riga, ein anderes protestantisches Drama,

\* ) Vgl. unten S. XVII.

\*\*) Vgl. unten S. XVII u. XVIII.

das niederdeutsche des Burkard Waldis „vom Verlorenen Sohn“. Es ist das älteste protestantische Drama, das auf biblicher Grundlage aufgebaut ist, und es behandelt einen Stoff, der bald zu den Lieblingen der Dramatiker zählen sollte; doch hat dies Werk mit den späteren, denselben Stoff behandelnden Dramen keinen direkten Zusammenhang, steht vielmehr für sich ganz allein. Es ist durchtränkt von dem Fundamentalismus der neuen Lehre:

.... wo godt de vader ynn ewicheit  
tho allen tyden ys bereydt,  
Salich tho maken uns all gemeyn  
Jungf, olt, arm, ryke, groit und clem  
uth rechter gnađ und ydel gunst  
on all unse thodont werk und kunst.

Es ist zugleich das erste deutsche Drama, das nach ausdrücklichem Zeugnis des Autors unter dem Einfluß des antiken Schauspiels entstanden ist; das zeigt schon die äußere Einteilung in zwei Akte. Der erste behandelt den Auszug des verlorenen Sohnes und sein Verderben, der zweite die Rehabilitierung. Doch auch manches sonst; vor allem die Prosa-scenen mit ihren Meretrices und dem betrügerischen Writte.\*)

So tritt der dramatische Geist, der durch das mittelalterliche Drama großgezogen war, im ersten Jahrzehnt des Reformationszeitalters nur ganz vereinzelt, wenn auch wichtig, im Dienst der neuen Lehre auf. Doch das wurde bald anders. Es ist hauptsächlich zweierlei, das diesen Umstieg hervorbrachte; das eifrige Wirken der Humanisten und der mächtige Einfluß Luthers.

Bekanntlich lief neben der kirchlichen Reformation auch eine pädagogische, selbstverständlich durch sie beeinflußt, aber nicht durch sie allein. Ihre Grundlage ist durchaus humanistisch. Die lateinische Sprache nimmt überall den breitesten Raum ein, und von den Dramatikern ist Terenz auch jetzt noch der bevorzugte. Seine Dramen sind in den Schulen unendlich oft aufgeführt worden; nicht überall ohne Widerpruch. Für ängstliche Gemüter wurde sogar eine gereinigte Ausgabe hergerichtet, in der alle anstößigen Stellen fehlten. Gerade Terenz hat dann, wie einst Reuchlin und andre Humanisten vor der Reformation, so auch die klassisch gebildeten Anhänger der neuen Lehre fortwährend zum Selbstschaffen angeregt, und unter diesen Erzeugnissen der reformatorischen Muse sind manche nicht bloß durch die große Anregung, die sie ausgeübt haben, von Bedeutung gewesen; wenigstens einige sind darunter, die man als wirklich reisewertbare dramatische Leistungen bezeichnen muß. Es versteht sich von selbst, daß Männer, die mit den Dramen der Alten wenigstens teilweise so genau bekannt waren, daß sie sich an Nachbildungen in lateinischer

\* ) Vgl. unten S. XVIII.

Sprache wagten, immerhin den Geist jener Dramen wenigstens in gewissem Umfange in sich aufgenommen hatten und, wenn sie auch vom Wesen der antiken Dramatik noch keine klare Vorstellung erworben, gewissermaßen instinktiv nachzuhufen. Sehr fördernd wirkte bei der Entstehung ihrer Dramen die gewaltige geistige Spannung mit, die die große religiöse Bewegung in den Gemütern hervorbrachte. Der Acolastus des Gnapheus\*) eröffnete mit der Geschichte vom verlorenen Sohn im Jahre 1529 die Reihe dieser Dramen und wurde in 50 Jahren gegen 40 Mal gedruckt; der Pammachius\*\*) und der Mercator des Naogeorg sind die hervorragendsten lateinisch geschriebenen polemischen Dramen der ganzen Zeit. Im allgemeinen kann man sagen, daß die jüngeren Stücke gegen die älteren abfallen, und wenn der bekannte händelüchtige schwäbische Humanist Nikodemus Frischlin bei seinen Zeitgenossen als Dramatiker in großem Ansehen stand, so halten seine Arbeiten trotz aller Gewandtheit im Einzelnen einen Vergleich mit den älteren doch wohl kaum aus.

Solche lateinische Dramen sind unendlich oft in den gelehrten Schulen aufgeführt worden und haben, da man mit der Zeit rigoroser wurde, den vorbildlichen Terenz immer mehr verdrängt. Volkstümlich aber konnten sie schon wegen ihrer Sprache nicht werden. Die Fürsorge der Obrigkeiten für die gelehrten Schulen wurde zwar oft dadurch belohnt, daß solche Spiele vor manchem hohen Rate wiederholt und behufs besseren Verständnisses mit deutschen Vorreden versehen wurden; wollte man sie aber weiteren Kreisen zugänglich machen, so mußten sie schon überlegt werden. Das ist auch bei sehr vielen geschehen.

Es ist übrigens natürlich, daß sich die Reformatoren eine so gute Hülfe, wie sie das Drama abgeben konnte, besonders wenn es in der VolksSprache aufgeführt wurde, für die Verbreitung und Festigung ihrer Lehren nicht entgehen ließen. Bald wirkten lateinisches und deutsches Drama einträchtiglich nebeneinander, wobei das deutsche von jenem nicht wenig profitierte. Maßgebend war dabei die Stellungnahme Luthers. Er hat verschiedentlich zum Dramatisieren biblischer Stoffe ermuntert: nannte er doch die Bücher Judith und Tobias geradezu dramatische Stoffe, von denen er vermute, daß sie die Juden oft aufgeführt haben könnten, und zwar gäbe jenes eine gute, ernste, tapfere Tragödie, dieses eine feine, liebliche, gottselige Komödie; und um seine Entscheidung zu fragt, erklärte er es für sehr nützlich, Dramen mit biblischer Unterlage aufzuführen. So wurde er auch für die Wahl vieler Stoffe maßgebend. Wenn er, man muß sagen, mit Feingefühl, das Leiden Christi als für die Aufführung ungeeignet bezeichnete, so hatte das zur Folge, daß dieser Hauptgegenstand des alten Dramas fast ganz aus dem Stoffsschatz für das reformatorische Drama ausgeschieden wurde. Aber sonst wurden die meisten Stoffe des

\*) Neu herausg. von Joh. Volte in lat. Literaturdenkm. d. XV. u. XVI. Jahrh. I.

\*\*) Ebend. S., herausg. von Joh. Volte u. Erich Schmidt.

neuen Testamenteß, die vorher in Gebrauch gewesen waren, wieder hervorgeholt, nicht wenige neue gewonnen. Es ist wohl kaum eine wichtige Begebenheit aus dem Erdenwallen Christi undramatisiert geblieben. Man ging an die Apostelgeschichte: Stephanus, Petrus und Paulus wurden behandelt. Auch Gleichnisse, die für die neue Lehre große Bedeutung hatten, zog man heran: verschiedentlich wurde die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus, sehr oft die vom verlorenen Sohn dramatisiert<sup>\*)</sup>; ja sogar das verlorene Schaf fand seinen Bearbeiter.

Doch die Vorliebe der Dramatiker gehört dem alten Testamente. Seitdem Luther dieses verdeutlicht hatte, stürzte man sich mit außerordentlichem Eifer gerade auf diese Stoffe. Es ist unglaublich, was da alles dramatisiert worden ist! Selbstverständlich der Sündenfall, die That Kains; die Geschichte der Erzväter gab viele Stoffe, ebenso die des Moses, die der Richter; ergiebig war die Königsgeschichte; ferner die Propheten, besonders Daniel; namentlich beliebt war die Geschichte von der Susanna; auch die Apokryphen lieferten Stoffe, vor allem die von Luther empfohlenen, Judith und Tobias. Die drei Männer im feurigen Ofen sind ebenso gut dramatisiert worden wie das goldene Kalb. Man muß nur einmal die Titel nachlesen<sup>\*\*)</sup> und wird sich dann bei vielen unwillkürlich sagen: entweder müssen die Dramatiker von damals eine außerordentliche dramatische Gestaltungskraft besessen haben, oder sie haben gar keine Ahnung davon gehabt, was eigentlich dramatisch zu gebrauchen ist. Das letztere ist dann immer richtig. Aber es hat doch wohl keines von ihnen damals seinen Zweck verfehlt.

Gleich den mittelalterlichen Dramen sollten auch sie zunächst die biblischen Geschichten durch körperliche Darstellung den Zuschauern menschlich näher bringen. Zu diesem Zwecke wurden sie des historischen Gewandes ganz entkleidet und erschienen durchaus modern, grade so wie ihre Vorfahren in der alten Zeit.

Sodann wurden sie dazu benutzt, die religiösen, besonders die speziell protestantischen Lehren zu veranschaulichen. Fast alle diese Stücke sind durchtränkt von protestantischen Glaubenslehren, denen natürlich die katholischen gegenübergestellt sind, und es werden sogar alttestamentliche Männer nicht selten ohne weiteres zu Vertretern protestantischer Dogmen gestempelt, während ihre Gegner natürlich papistische vorbringen. Schon die Schlange der Versuchung wird gelegentlich auf die papistischen Irrlehren gedeutet; Kain gibt ein Bild der wüsten und greulichen Leute des päpstlichen Anhangs, ebenso Holofernes. Die Wechsler, die Christus aus dem Tempel treibt, sind selbstverständlich Papisten. Und zur Verstärkung des Eindrucks wurde nicht selten in den Vorreden zu den Drucken noch ge-

<sup>\*)</sup> Vgl. H. Holstein, das Drama vom verlorenen Sohn.

<sup>\*\*)</sup> Vgl. Goedek, Grundriss ss 115, 116, 145 ff.; und Holstein, die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur, der seine Ausführungen nach den Stoffen ordnet.

hörig gegen die Papisten gedonnert, ja auch wohl gelegentlich die Befürchtung eines Verfassers ausgesprochen, daß seine Kraft zu schwach gewesen sei, die Greuel des Papstiums ins gehörige Licht zu setzen.

Zugleich aber sollten sie auch erziehend wirken. Ihre Hauptpersonen sind meistens die Vertreter einer sittlichen Idee, oder des Gegenteils, sollen also als Vorbilder oder als abschreckende Beispiele wirken. So erscheint Abraham als das Vorbild christlicher Frömmigkeit und christlichen Gehorsams; Isaak und Rebekka geben den typischen Stoff für christliche Brautwerbung und Hochzeit, Tobias für den christlichen Ehemann, Susanna für die christliche Ehefrau. Eli und seine Söhne erscheinen als warnendes Beispiel falscher Kinderzucht und sträflichen Ungehorsams, Joseph als Muster jugendlicher Reinheit und Keuschheit, während Potiphar's Frau die sträfliche sinnliche Begehrlichkeit mancher Frauen vor Augen führen soll. Samuel und Saul repräsentieren die von Gott eingesetzte Obrigkeit, Salomo den Richter, wie er sein soll — es ist gewiß nicht zu viel gesagt, daß für alle wichtigen Beziehungen des privaten und des öffentlichen Lebens verkörperte Vorbilder in diesen Dramen gegeben wurden.

Aber man begnügte sich nicht mit den biblischen Stoffen. Man griff auch zur Allegorie. Die Frömmigkeit und ihre Schwestertugenden treten auf, die Laster wirken ihnen entgegen. Ein fremder allegorischer Stoff fand weite Verbreitung. Das englische Drama Everyman behandelt die uralte Fabel von den Freunden in der Not, im katholischen Sinne: denn der von den Freunden Verlassene rechtfertigt sich durch gute Werke. Dieser Stoff machte seinen Weg über die Niederlande nach Deutschland und wurde oft bearbeitet. Im Hecastus des Makropedius\*) fand er weite Verbreitung, und diente vielen als Grundlage: natürlich trat unter protestantischen Händen an die Stelle der guten Werke die Rechtfertigung durch den Glauben. Dieser Stoff erscheint dann sogar verschiedentlich mit dem vom verlorenen Sohn ineinander gearbeitet.

Nicht wenige geistliche Dramen beruhen auf selbst erfundenen Handlungen. Sie sind dann durchaus Tendenzdramen. In dieser Dichtungsart versuchten sich die besten Köpfe und gaben so lebende Kommentare zu Luthers Streitschriften. Unter ihnen ragt besonders Naogorg hervor, dessen beide lateinische Tendenzdramen Pammachius und Mercator unbedingt an der Spitze aller humanistisch-religiösen Tendenzdramen stehen. Keiner seiner Zeitgenossen, abgesehen von Nikolaus Manuel, hat es verstanden, die religiösen Gegensätze in so wuchtiger, freilich nicht selten sehr unästhetisch wirkender Weise dramatisch zu verkörpern. Er führte einen Pinsel, der dem streitbaren Menius endlich kräftig genug schien, den Papst und seine Rotte so richtig zu malen, daß er sich daran mache, den Pammachius ins Deutsche zu übertragen.\*\*)

\*) Die Übersetzung von Hans Sachs in D. Nat.-Litt. XXI, 97 ff.

\*\*) Diese Übersetzung ist an fünter Stelle in diesem Bande abgedruckt.

Durch nichts kann man den gewaltigen geistigen Aufschwung, den der religiöse Kampf hervorrief, deutlicher erkennen, als wenn man das wackere Alsfelder Spiel neben den Pammachius hält, dessen Teufels-scenen sich übrigens ungleichbar an die Tradition jenes anlehnen.\*)

Aber dieser gewiß recht umfangreiche Stoff-Schatz genügte den Dramatikern für die Betätigung ihrer erziehlichen Thätigkeit noch lange nicht. Sie griffen auch zu weltlichen Texten. Daß altgriechische und römische Stoffe herangezogen wurden, kann, wo die Dramendichter vielfach Humanisten waren, nicht wunder nehmen: Stoffe wie Lucretia und Virginia lockten schon damals die Dramatiker. Man griff ferner zu den Volksbüchern; die heimischen Sagen wurden herangezogen: in der Schweiz wurde die Tellsgage, von Hans Sachs die Siegfriedsgage bearbeitet. Auch ausländische Erzählungen sind vielfach benutzt: es ist bekannt, wie manche Anregung Hans Sachs dem Boccaccio verdankt. Und schließlich griff man auch in das Leben, wie man es um sich sah. Hier kannte man sich am besten aus: das lehren die Fastnachtsspiele und Schwänke des Nürnberger Schusters und die in späterer Zeit unter englischem Einfluß entstandenen Stücke des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und des Jakob Ayrer.

Welch eine Mannigfaltigkeit des Stoffes! Will man sich davon einen ungefähren Begriff machen, so lese man nur das Titelverzeichnis der 208 Dramen des Hans Sachs durch: dieser hat sich wenigstens der wichtigsten Stoffe bemächtigt.

Man kann das Drama der eigentlichen Reformationszeit landschaftlich in drei Hauptgruppen teilen: in das schweizer, das sächsische und das mitteldeutsche Drama. Das schweizer wandelte zuerst ganz eigene Bahnen, wandte sich dann, der allgemeinen Richtung folgend, überwiegend dem biblischen Drama zu, ist jedoch in ihm ziemlich selbstständig geblieben, denn es hat die andern mehr beeinflußt als sich von ihnen beeinflussen lassen. Den Rhein hinab hat es mächtig angeregt: Straßburg war berühmt durch rege Betätigung dramatischen Geistes. Um Luther bildete sich der Kreis der sächsischen Dramatiker, der dann ganz Norddeutschland beeinflußte. Paul Rebhun, Hans Tyrolf, Johannes Chryseus, Joachim Greff\*\*) sind seine Hauptvertreter. Zwischen beiden steht die süddeutsche Gruppe, von beiden nehmend, doch auch in vielen selbstständig: ihr Hauptvertreter ist Hans Sachs. Daß das deutsche Drama auch den Niederländern manche Anregung verdankte, ist schon gesagt worden.

Die Verfasser dieser Dramen waren meistens Geistliche und Schlemänner, aber auch Bürger, und zwar der verschiedensten Berufsklassen, beteiligten sich. Die meisten verfuhrten bei ihrer Arbeit mit derselben Naivität wie die mittelalterlichen Dramatiker: sie nahmen keinen Anstand,

\*) S. unten S. XX.

\*\*) Von Joachim Greffs Drama *Mundus*, daß die alte Geschichte vom Vater und Sohn mit dem Eiel, die es keinem Menschen recht machen können, behandelt, ist der Titel unten S. XI in Nachbildung beigegeben.

von andern zu entlehnern, was sie brauchen konnten; nicht selten legten sie anderer Arbeit einfach der ihren zu Grunde. So haben denn viele Stücke zahlreiche Züge gemeinschaftlich, ja manche sehen einander sehr ähnlich: ihre Lektüre wirkt schon deshalb vielfach ermüdend. Und wer meint, daß die Kenntnis des antiken Dramas diese Dramatik durchaus innerlich reformiert habe, der ist sehr im Irrtum. Die Dramatiker sind zu zählen, die wirklich von den Alten etwas Ordentliches gelernt haben. Die meisten stecken noch sehr tief in der mittelalterlichen dramatischen Praxis, namentlich die Verfasser zahlreicher deutscher biblischer Dramen. Wenn auch gelegentlich schon über das Drama geschrieben wurde, so hatte doch wohl kaum jemand vom Wesen desselben eine klare Vorstellung: gelang einem etwas, so geschah das mehr unbewußt. Sie kleben vor allem noch sehr an ihrer biblischen Grundlage, und man muß recht bibelfest sein, sonst belächelt man, die Braven verkennend, manche Bemerkung mit Unrecht: wie es einem Forscher erging, als er sich über Anweisungen, die sich auf den Namenswechsel Abrahams beziehen, höchstlich verwunderte.

Das Drama ist meist noch episch, die Begründung, wenn nicht selten versucht, vielfach sehr mangelhaft; gegen Ort und Zeit werden die größten Verstöße begangen. Die Moralpredigten und Glaubensbelehrungen wollen kein Ende nehmen: gegen theologisch-moralische Ergüsse, wie sie sich in solchen Dramen finden, sind die des Alsfelder Spieles fast dürftig zu nennen. Selbstverständlich fehlt historisches Verständnis gänzlich: alles wird in modernes Gewand gekleidet. Die Übersetzungen der antiken Dramen sind vielfach freiere Überarbeitungen: sie müssten sich das Einschieben ganz moderner Szenen gefallen lassen, die das Verständnis erleichtern sollten, und die Krieger der sophistischen Dramen treten ebenso gut mit Hakenbüchsen auf wie die Landsknechte der eigenen.

Was haben denn die meisten Dramatiker dieser Art vom antiken Drama gelernt?

Es sind bei vielen bloß Äußerlichkeiten. Die Bezeichnungen „Tragödie“ und „Komödie“ finden sich sehr oft, aber ohne daß mehr als rein äußerliche Vorstellungen damit verbunden sind; viele begnügen sich übrigens mit der Bezeichnung „ein schön Spiel“ oder ähnlichen. Ferner die Einteilung in Akte und Szenen, die aber auch meistens ohne inneres Verständnis gemacht wurde. Ein ergötzliches Beispiel bietet dafür Hans Sachs in den „ungleichen Kindern Eva“, wo ein Aktschluß mitten in die Prüfung der Buben hineingelegt wird. Auch brachte man nicht mehr alles, was eigentlich zur Handlung gehört, auf die Bühne; aber es mangelte im allgemeinen an Verständnis für das, was sich wirklich zur dramatischen Bewertung eignete. Es werden wohl nicht gar zu viele Szenen vorhanden sein, die ein moderner Dramatiker als wirklich dramatisch brauchbar bezeichnen würde, wohingegen in dem Ausgelassenen mancher gut verwertbare Kern zu finden sein dürfte. Dabei ist es ergötzlich, zu sehen, wie die epische

# MVNDVS

Ein schöns newes  
kurtzes spel von der  
Welt

art vnd natur /durch  
Joachimum Breff  
zusamen gebracht /nützlich  
vnd fast kurtzweilich  
zulesen.

Wiltu wissen der WELT art vnd sin  
Das magstu genglich lernen hierin /  
Inn diesem buch/wiewol nicht gros  
Doch wird dirs gefallen über die mas/  
Rauffs nur vnd lies darnach mit vlets  
Söldich nicht rewen vorwar ich weis.

Wittemberg. 1537  
Johannes

franz gesom

Nachbildung des Titelblattes zu Joachim Breiss Mundus (Mönigl. Bibliothek in Berlin).

Vorstellungswise, wenn sie bei klassisch gebildeten Dichtern einigermaßen eingedämmt erscheint, bei ihren Übersehern, Überarbeitern und Nachahmern immer wieder hervorbricht: die Braven können es nicht übers Herz bringen, irgend einen unwichtigen Auftrag, dessen Ausführung ihr Vorbild nicht auf der Bühne geschehen lässt, ihren Zuschauern vorzuenthalten. Sie und da verlegte sich auch wohl einer auf metrische Nachahmungen.\* Chöre nach antikem Muster sind öfters eingeschoben, wobei aber auch die Erinnerung an das vorreformatorische Drama bestimmend mitgewirkt haben kann.

Das Wichtigste, was man vom antiken Drama gelernt hat, ist ohne Frage das: eine einzelne wichtige Handlung, eine einzelne hervorragende Begebenheit dramatisch zu behandeln. Das ist auch schon im Mittelalter geschehen, aber dann doch bloß, weil es der Stoff so mit sich brachte. Die Dramatiker der Reformationszeit aber griffen eine solche Einzelhandlung auf, um daran eine religiöse oder moralische Lehre zu veranschaulichen. Doch sind sie meist weit davon entfernt, die Zuschauer diese aus einer sorgfältig motivierten Handlung selbst ziehen zu lassen: die begnügten sich, die Handlung vorzuführen und daran religiöse und moralische Betrachtungen zu knüpfen. Nicht als ob übrigens ein solches Herausgreifen ausschließlich geschehen wäre: es finden sich noch immer Dramen, die eine Kette ganz lose zusammenhängender Handlungen umfassen, wie die alten Passionspiele; aber die meisten arbeiten doch in der angegebenen Weise.

Die Dramatiker mußten dazu natürlich Nebenhandlungen erfinden, und darin sind sie ihren Vorfahren bedeutend überlegen, übrigens bei sonst ängstlichem Festhalten an der meist sehr kurz gefassten biblischen Grundlage. Wir hatten bei mittelalterlichen Dramen die Entwicklung der Auferweckung des Lazarus verfolgt\*\*) und gesehen, wie sich daraus schließlich eine Handlung von ganz ansehnlichem Umfange entwickelt hatte. Aber wie wird der Leser staunen, wenn er hört, daß Joachim Greff denselben Gegenstand in zwei Tagesaufführungen mit vielen tausend Versen behandelt!

Bei allem Schematismus herrscht doch eine unendlich größere Beweglichkeit als in den mittelalterlichen Dramen. Das ist gewiß vorwiegend die Folge der Einwirkung der antiken Dramatiker, vor allem des Terenz. An ihm wird stets hervorgehoben, daß er das Leben fein abmale. Und so griff man denn auch in das Leben: alle Stände, alle Berufsarten, alle Tugenden und alle Laster wurden hineingezogen und oft nicht fein, aber immer deutlich abgemalt. Doch wohl nicht alles dies hat man der Einwirkung des Humanismus zuzuschreiben. Die Entwicklung des mittelalterlichen Dramas, dessen Tradition trotz der Feindschaft der protestantischen Theologen nicht ausurotten war, hatte den Weg dafür geebnet.

\* ) S. unten S. XX.

\*\*) Deutsche Nat. Litt. XIV, 261.

Überhaupt trifft man, wenn auch oft unter andern Namen, viele gute alte Bekannte wieder. Vor allem die Teufel. Sie sind ihrem Wesen nach ganz dieselben geblieben, lachen gelegentlich auch noch genau so wie die Alsfelder und halten ähnliche Versammlungen; nur hat ihr Wirken, ich möchte sagen, an Intensität gewonnen. Die Schärfung des Gegenseytes zwischen neuer und alter Lehre brachte das mit sich: der Gegner war einfach vom Teufel besiegen, und desto mehr, je hartnäckiger er in seinen Anfeindungen war. Auch ist die Thätigkeit der Teufel entsprechend der wachsenden Ausführlichkeit immer mehr specialisiert worden. Drum ist es nicht verwunderlich, wenn wir bei ihnen eine genauere Arbeitsteilung eingeführt sehen, so daß schließlich jede böse Leidenschaft, jede schwere Sünde, auch ein wohl bei einem einzelnen Stande besonders hervortretendes Laster ihren teuflischen Erzeuger erhielt. In dem 1575 zu Frankfurt am Main erichienenen *Theatrum diabolorum* sind vierundzwanzig solcher Specialteufel charakterisiert.

Eine viel größere Rolle als im Mittelalter spielt der Narr. „Kein Spill one Narren“ lautet eine Bemerkung in einem schweizer Spiele. Dieser Wahrheitsjäger und Spazmacher, der im ernsten mittelalterlichen Drama nur ganz vereinzelt aufgetreten, macht sich, wie ja im höfischen Leben, so auch im Drama recht breit, und wo ihn die Humanisten mit Rücksicht auf ihre lateinischen Vorbilder weglassen, da schieben ihn die Übersetzer ein.

Andere sind unter dem Einfluß des antiken Dramas umgestaltet worden. Man hatte im alten Drama auch schon Diener, doch begnügten sich diese fast stets, ihre Aufträge einfach auszurichten; eigentlich nur in den Fastnachtsspielen und in den freieren Einlagen für das ernste Drama spielen sie eine größere Rolle; jetzt sind sie, ganz wie bei Terenz, listig und schlau, ja handeln nicht selten selbständig. An die Stelle der Maria Magdalena treten die Meretrices im verlorenen Sohn.

Antike Namen sind zahlreich vertreten. Vielfach tragen die Personen auch die Gelehrsamkeit ihrer Verfasser aus; es mutet einen sonderbar an, wenn in einem Ableger vom Verlorenen Sohn, den oft gedruckten und viel gespielten Studenten des Christoph Thymmel, eine Liebescene mit mythologischen und allegorischen Anspielungen reichlich geischmückt ist.\*

Augeführt wurden diese Dramen in den Kirchen, in den Schulen, auf den Rathäusern und auf öffentlichen Plätzen. Und wie sie in ihrer Dramatik noch tief im Mittelalter standen, so auch in bühnentechnischen Dingen. Manche freilich brauchten sogar wie gar keine scenische Unterlage: so wohl die meisten Fastnachtsspiele und Schwänke des Hans Sachs. Die 1522 aufgeführten Fastnachtsspiele Manuels wurden einfach auf der Straße aufgeführt. Aber für die umfangreicheren Dramen konnte man des scenischen Hintergrundes doch nicht wohl entbehren. Es fehlt zwar

\* ) Vgl. C. Schmidt, Komödien vom Studentenleben.

nicht an antiken Bühnenausdrücken, doch war der scenische Apparat im wesentlichen noch der des mittelalterlichen Dramas. Wo mehrere Örtlichkeiten nötig waren, wurden sie einfach nebeneinander gelegt. Mit derselben Naivität wie früher setzte man sich hier über die Schwierigkeiten hinweg. Vor nichts schreckte man zurück. Sogar die Darstellung des Unterganges von Sodom und Gomorra wurde unternommen: ein kleines Feuerwerk verstimlichte sie. Gelegentlich fand es der Regens angebracht, sich wegen der scenischen Unvollkommenheit zu entschuldigen. In einem Susannendrama wird gesagt: „der Garten, in dem Susanna badet, soll sein mit Gras und Bäumen bepflanzt sein. Aber wenn ihr die sehen wollt, so müßt ihr scharfe Brillen haben.“ Auch die Unglücksfälle der mittelalterlichen Aufführungen fehlten nicht. Viel größeres Gewicht legt man auf das Äußere der Darsteller. Hier mußte und konnte ja auch alles den Vorstellungen der Zuschauer recht gemacht werden, wenn manchmal auch mit großen Kosten, die übrigens schon vielfach von den Zuschauern durch Eintrittsgeld getragen wurden. Diese Darsteller waren im Schuldrama Schüler, sonst Bürger und meistens Handwerker. Wir haben uns die Organisation der bürgerlichen Schauspieler ganz ebenso zu denken, wie die der alten geistlichen Brüderschaften: es bestanden Vereinigungen, die eigens dramatische Aufführungen zum Zwecke hatten, sogar gelegentlich an andern Orten Gastspiele gaben.

Die deutschen Dramatiker der Reformationszeit haben bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts zwar viele Stoffe von den Nachbarvölkern entnommen, in der Form aber sich fast nur vom antiken Drama beeinflussen lassen. Die religiösen Gegensätze verhinderten ja nach mehreren Seiten hin einen so ungetrübten Austausch wie im Mittelalter. Erst in den neunziger Jahren wird das anders. Vorniegend durch Vermittelung einiger Fürsten wurde man mit dem englischen Drama bekannt. Auf ihre Anregung hin erschienen in Deutschland englische Komödianten, und bald waren auch schon an mindestens zwei Fürstenhöfen ständige Theater, in denen englische Berufsschauspieler die wichtigsten Rollen in deutscher Sprache gaben: in Wolfenbüttel am Hofe des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, und in Kassel an dem des Landgrafen Moritz. Da diese beiden versuchten sich sogar im Dichten von Dramen: die des Braunschweigers sind erhalten, die des andern verloren gegangen. Ungefähr zu gleicher Zeit wie Heinrich Julius verfaßte Jakob Ayrer in Nürnberg, gleichfalls schon unter englischem Einflußse, seine zahlreichen Dramen. Doch wandelt er in seinen meisten Stücken noch in Hans Sachsischen Bahnen, und seine Kunst ist fast nur äußerlich von den Fremden beeinflußt. Weit mehr hat der Herzog von den Engländern gelernt. Beide haben nur je einen geistlichen Stoff behandelt. Heinrich Julius begann seine dramatische Laufbahn mit einer Susanna, die im wesentlichen auf der Frischlins beruht, in geradezu ungeheurer Breite den Stoff behandelt und von religiös-moralischen Betrachtungen triest. Allein fünfzig Seiten

TRAGEDIA  
HIE HAD BEL.

Von einem  
**Ungeratenen**  
Sohn / welcher vnmensch-  
liche vnd vnerhörte Mord-  
thaten begangen / auch end-  
lich neben seinen mit Con-  
sorten ein erbärmlich schre-  
cklich vnd gewlich ende  
genommen hat.

Mit 18. Personen.

Gedruckt zu Wolsfenbüttel  
Anno 1594.

nimmt die Gerichtsverhandlung ein, die der Herzog als genauer Kenner des römischen Rechtes mit unverkennbarer Vorliebe behandelt. Er unterzog das Drama bald einer Umarbeitung, die sich vorzugsweise in Kürzungen äußert; wohl in der richtigen Erkenntnis, daß solche Weitschweifigkeit ermüdend wirken müßte. Nachher hat er nur weltliche Stoffe behandelt, und gerade an ihnen zeigt sich, was er von den Engländern gelernt hat. Es liegt dies vor allem in dem Bemühen, die Handlung aus den Charakteren hervorwachsen zu lassen und auf diese Weise, nicht durch aufdringliches Moralisieren auf die Zuschauer sittlich einzuwirken. Denn er will keineswegs durch seine oft an Komik reichen Stücke ausschließlich belustigen: die böse That muß bestraft, die gute belohnt werden; das Weib, das seinen Mann mit einem andern hintergeht, holt ebenso der Teufel, wie den ungeratenen Königsohn, der alle seine Verwandten aus Habsucht umbringt.\*.) Im Aufbau und in der Belebung der Handlung leistet er oft wirklich Meisterhaftes. Der Narr, der gewöhnlich als John Bouset austritt, spielt bei ihm schon die variable Rolle wie in den englischen Dramen und übertrifft seine deutschen Kollegen bedeutend an Wandlungsfähigkeit und Findigkeit. Der Herzog verwendet auch mit Vorliebe in origineller Weise die Dialekte.

Ein eigenümliches, zwar noch unsertiges, uns fremdes, aber doch entschieden anziehendes Leben tritt uns in seinen Dramen und in manchen des Jakob Ayrer entgegen. Es ist schade, daß gerade diesen beiden nicht ein besonderer Band dieser Sammlung eingeräumt werden konnte: sie verdienten ihn schon.\*\*)

Aus der großen Zahl der Dramen der Reformationszeit sind folgende sechs unten abgedruckt:

1. Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach, als das Werk des einzigen Dramatikers, der zugleich dem Mittelalter und der Reformationszeit angehört.
2. Der Ablaffrämer des Nikolaus Manuel, weil er die Dramatik dieses eigenartigen Mannes am besten charakterisiert.
3. Der Verlorne Sohn des Burkard Waldis, als das älteste Reformationsdrama auf biblicher Grundlage.
4. Die Susanna des Paul Rebuhn, als das Muster eines Dramas der sächsischen Schule.
5. Der Pamphilius des Naogeorg in der Übersetzung des Menius als eines der hervorragendsten Tendenzdramen.
6. Der Vincentius Ladislaus des Herzogs Heinrich Julius

\*.) Von dem Drama „vom Ungeratenen Sohn“ ist S. XV das Titelblatt in Nachbildung beigegeben.

\*\*) Vgl. übrigens, was Greizenach in der Einleitung zu den Schauspielen der englischen Komödianten (Band 23 dieser Sammlung) über die englischen Komödianten in Deutschland sagt.

von Braunichweig als Muster für die vom englischen Drama beeinflussten Stücke.

Zur Orientierung für den Leser folgen noch kurze Bemerkungen über die Lebensschicksale der Verfasser und die abgedruckten Werke.

Pampphilus Gengenbach war Buchdrucker. Er wanderte von Nürnberg nach Basel aus, kommt dort urkundlich zuerst 1499 vor, wurde 1511 Bürger, hatte verschiedentlich mit den Gerichten zu thun, mußte 1522 mit zwei Genossen ins Gefängnis wandern, weil er bei einer Abendzelle auf der Kärtchnertürke leichtfertige Reden über den Kaiser, den Papst und den König von Frankreich geführt hatte; erscheint 1524 noch flagend in einer Prozeßsache, 1525 wird er bereits als verstorben erwähnt.<sup>7)</sup>

Seine Dramen<sup>8)</sup> sind durchweg kurz und ohne eigentlich dramatisches Leben: man kann sie eher kleine Schaustellungen mit erklärenden Worten nennen; denn sie sind ohne dramatische Handlung. So auch das untenmitgeteilte: Die Totenfreß'r. Es hat die von der Reformation als Missbrauch bezeichneten Seelenmessen zum Gegenstand: die Personen, die von denselben Nutzen haben, sind eben die „Totenfreß'er“. Das Stück hat überhaupt keinen Dialog. Der Papst fordert an einer Leiche die Seinen auf, sich recht an ihr zu ergozzen. Es sprechen nach ihm alle, die von den Seelenmessen profitieren, ihre Freude und ihre Ansichten über diese Institution aus. Hierauf giebt der Teufel seine Genugthuung über das Treiben dieser Leute fund, und dann kommen die Gegner mit ihrer Errüstung.

Übrigens liegt kein Grund vor anzunehmen, daß dieses Stück nicht aufgeführt ist: es ist in der Anlage ähnlich wie die „Zehn Alter dieser Welt“, von denen feststeht, daß sie aufgeführt wurden. Auch schint der Zwatz „der Teufel mit der Figen“ direkt darauf hinzu deuten.

Der nachstehende Abdruck giebt die Lesung des Drucks der kgl. Bibliothek zu Berlin, Nr. 7641, wieder. Dieser scheint nach Bacholds Wahrnehmung nicht der älteste zu sein.<sup>9)</sup>

Niklaus Manuel<sup>10)</sup> stammt aus dem Geschlechte Aleman, d. h. „Deutic“. Sein Vater ist höchst wahrscheinlich aus der Graadt von Turin nach Bern eingewandert. Nach urkundlichen Andeutungen war Niklaus unehelicher Sohn dieses Aleman und der Margaretha Frickart, der illegitimen Tochter des Berner Stadtschreibers und Chronisten Thuring Frickart. Er hieß eigentlich Nikolaus Emanuel Alemann und nannte sich auch noch bis zu seiner 1509 erfolgten Verheiratung „Deutic“, später einfach „Niklaus Manuel“. Hier noch soviel, daß er 1522 als Feldschreiber mit nach Italien ging und an den Schlachten von Novara und Bicocca teilnahm. Seit 1523 Landvogt zu Erlach, wirkte er eifrig für die Refor-

<sup>7)</sup>, vgl. Bütteler, Literaturgeschichte der Schweiz, 2. Aufl., 274 ff.

<sup>8)</sup>, Herausz. v. Goetz, Lampadius Menschenkast.

<sup>9)</sup>, Bährholz, Niklaus Manuel. Dramenfeld 1878, S. (XXXV).

<sup>10)</sup> a. a. O. In der Einleitung zu Nik. Manuel und Gott. Gris. d. Spani; 282 ff.

Das Drama der Reformationszeit.

mation, und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß Bern der neuen Lehre zugeführt wurde. 1528 wurde er Mitglied des kleinen Rates zu Bern, bekleidete auch noch andere Ämter, widmete sich seitdem ganz der Staatskunst. Wie eifrig er damals im Dienste seiner Vaterstadt und der Reformation thätig war, geht daraus hervor, daß er von 1528—30 an mehr als dreißig Tagssitzungen und Konferenzen teilnahm. Ende April 1530 starb er plötzlich.

Seine Dramen sind in der Zeit von 1522—28 entstanden. Zu Fastnacht 1522 wurden an zwei aufeinander folgenden Sonntagen die beiden Stücke „Vom Papst und seiner Priesterschaft“ und „Von Papsts und Christi Gegensatz“ aufgeführt. Das erstere behandelt denselben Gegenstand wie Gengenbachs „Totenfresser“; die ganze Handlung spielt sich auch hier an der Leiche eines eben Gestorbenen ab. Petrus und Paulus schauen verwundert dem Treiben des Papstes und seiner Rotte zu und geben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck. Im andern, zu dem ihn wahrscheinlich ein beliebter Holzschnitt angeregt hat, erscheint auf der einen Seite Christus mit der Dornenkrone, auf einem Esel reitend, gefolgt von seinen Jüngern, von Armen und Kranken; auf der andern der Papst im Harnisch, hoch zu Ross, mit kriegerischem Gefolge. Beide Stücke sind vorwiegend Schausstellungen, mit dem Auge des Malers entworfen, und verdanken ihren großen Erfolg nicht zum wenigsten den sinnfälligen, auf das Auge wirkenden Gegenrämen. Doch sind die Texte keineswegs zu unterschätzen. Wie Manuel die Sprache zu handhaben weiß, kann der Leser am besten an dem unten abgedruckten, 1525 geschriebenen „Ablafträmer“ erkennen. Ein Ablafträmer, dem es in der Stadt nicht mehr glücken will, geht aufs Dorf und preist seine Ware an. Aber hier geht es ihm erst recht schlecht: er wird von den grimmen Bauern und Bäuerinnen, die er früher betrogen hat, gebunden und gefoltert. Stück für Stück muß er seine Schandthaten bekennen; dann plündern sie seinen Geldkästchen und jagen ihn davon.

Unser Text ist ein Abdruck aus Bächtold, Niklaus Manuel S. 112 ff., dessen Wortregister auch die meisten Erklärungen entnommen sind. Von den übrigen Stücken Manuels gibt Bächtold in seiner Literaturgeschichte der Schweiz, 2 Auflage S. 282 ff. ausführliche Analysen.

Burkard Waldis<sup>\*)</sup>), in Allendorf an der Werra in Hessen vermutlich 1495 geboren, erscheint 1523 als einer der drei Mönche, die von Riga als Gesandte des Erzbischofs von Kaiser und Papst Hilfe gegen die Ausbreitung der neuen Lehre erbitten sollen. Auf dieser Reise kam er auch nach Rom, wurde bei seiner Rückkehr von den protestantisch gesinnten Bürgern Rigas gefangen genommen, doch bald freigelassen, da er das Luthertum annahm. Er vertrieb jetzt mit Erfolg das Kannegießer-

<sup>\*)</sup> Vgl. Milchsaaf, Burkhard Waldis, das Drama vom Verlorenen Sohn, Halle 1881, in der Einleitung und im Ergänzungsheft.

handwerk. Doch als er sich in eine Verschwörung behufs Säkularisierung des Erzstiftes einließ, wurde er 1536 gefangen gelegt, gefoltert und 3½ Jahre in schwerer Kerkerhaft gehalten, doch endlich 1540 freigelassen. Er studierte dann 1541 in Wittenberg Theologie, erhielt 1544 vom Landgrafen Philipp von Hessen, der sich für seine Befreiung verwendet hatte, die Priorstei Abterode und starb dasselbe 1557.

Sein Drama vom Verlorenen Sohn wurde 1527 auf dem Markte von Riga aufgeführt. Es hat zu den übrigen, nach ihm erschienenen Dramatisierungen desselben Stoffes keine direkt nachweislichen Beziehungen, gilt aber als das beste von allen. Besonders charakteristisch ist die Durchtränkung mit der lutherischen Rechtfertigungslehre, und die Handlung wird durch drastische Schilderung des Luderlebens, auch durch die Bekkehrung des Hurenwirtes, sowie durch das Auftreten des älteren Bruders des verlorenen Sohnes, der als Klausner vergeblich versucht, nach katholischer Art durch gute Werke zur Seligkeit zu gelangen, recht wirksam gestaltet.

Der Text der nachfolgenden Ausgabe ist ein Abdruck derjenigen von G. Milchiack in „Neindrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts“ Nr. 30, die nach dem einzigen vorhandenen, in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten Exemplare gearbeitet ist. Doch wurde zur Erleichterung des Lesers da, wo u als v gelesen wird, v gezeigt, und umgekehrt. Die von Milchiack vorgenommenen Verbesserungen sind sämtlich herübergenommen.

Paul Rebhun gehörte zum engeren Kreise Luthers, wirkte als Lehrer und als Geistlicher nach einander in Kahla, Zwickau, Plauen und Elsnitz, wo er als Pfarrer und Superintendent des Amtsbezirkes Voigtsberg wahrscheinlich im Jahre 1546 starb.

Von den zahlreichen dramatischen Bearbeitungen des Susannenstoffes\*) ist die Rebhuns von Bürgern 1535 zu Kahla unter Leitung des Verfassers aufgeführt, 1536 bei Wolfgang Mennerack in Wittenberg gedruckt, vom Dichter selbst noch einmal sehr unworthaft umgearbeitet und 1544 neu herausgegeben) ohne Frage die beste, und war wohl deshalb die wirksamste, weil sie die einfachste ist. In schlichter, nicht allzuwehr von aufdringlichen moralischen Betrachtungen durchsetzter Sprache führt er aus, wie ein glückliches, für Christen vorbildliches Familienleben durch das rohsinnliche Attentat zweier alter Lüstlinge auf die Haushfrau grausam gestört und durch das Zeugnis des Knaben Daniel wieder hergestellt wird. Die Schilderung des glücklichen Familienlebens, in dem Susanna natürlich in den Vordergrund tritt, der Ergebung der unschuldig Verurteilten in ihr Schicksal ist rührend, wenn auch für unsern Geschmack zu sentimental, die Schlechtigkeit der Lüstlinge wird durch Erfinden einer Nebenhandlung schärfer beleuchtet. Überhaupt ist der Aufbau des Ganzen in

\*) R. Pilger, die Dramatisierungen der Susanne im 16. Jahrhundert. Zeitschrift für deutsche Philologie XI, 129 ff.

gewissem Sinne Kunstgerecht. Dieser sowie die mit Unrecht getadelten, im Drucke mit Musiknoten versehenen Chöre an den Aktschlüssen verraten, daß Rebhun bemüht war, vom antiken Drama zu lernen.

Unsere Ausgabe ist ein Abdruck der ersten Ausgabe nach dem Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Berlin, das, wie eine Notiz auf dem letzten Blatte (*Collegii Societatis Jesu Herbipoli*) zeigt, aus der Jesuitenbibliothek zu Würzburg stammt. Das Stück ist schon zweimal herausgegeben: 1859 mit dem andern, aber viel unbedeutenderen Drama Rebhuns „Die Hochzeit zu Cana“ von Hermann Palm in der Bibliothek des Stuttgarter litt. Vereins Bd. 49 und von J. Tittmann in seinen Schauspielen aus dem 16. Jahrhundert I, 21 ff., von ihm leider mit sehr willkürlich veränderter Orthographie.

Thomas Naogeorg\*) wurde 1511 zu Hubelschmeiß bei Straubing geboren, geriet, durch Luthers Persönlichkeit angezogen, nach Mitteldeutschland, wo er in Sulza und nachher in Kahla Pfarrer war. Doch da er mit den Wittenberger Dogmatikern in Streit geriet, mußte er 1546 abziehen, führte dann in Süddeutschland ein unruhiges Wanderleben und starb wahrscheinlich 1578 zu Esslingen. Er war eine freithare Natur, die in lateinischer Prosa und Poesie mit unerbittlicher Schärfe und grimmigem Hohn die Gegner niederschlug und zauste.

Von seinen Schauspielen haben die Tendenzdramen den meisten Wert, und von diesen die beiden Mercator und Pammachius. Im ersteren behandelt er die Gnadenmittel der katholischen Kirche in ähnlicher Weise wie Willibald Pirckheimer in seinem *Eccius dedolatus*, indem er einen sterbenden Kaufmann dieselben alle auf dem Wege der Burganze von sich geben läßt. Im Pammachius geißelt er besonders die „römische Praktit“, d. h. die Praxis, die die römische Kirche zur Erlangung der weltlichen Macht anwendet.

Der Gedankengang ist kurz folgender: Der römische Kaiser Julian bekehrt sich zum Christentum, nicht zum wenigsten angeregt durch das Martyrium des Bischofs Pammachius, den er sehr hoch schätzt. Dieser kommt ihm aber mit solchen Forderungen, daß er ihm abschlägigen Bescheid geben muß. Pammachius, unterstützt von Porphyrius, geht aber einen Bund mit dem Teufel ein, nachdem dieser ihm eine dreifache Krone gewährt hat zur Belohnung dafür, daß er ihm die Menschen überlassen will. Durch die päpstliche Praktit wird dann alles Volk zum Abfall vom Kaiser gebracht; der Papst schafft alle kirchlichen Institutionen durch Schöpfervort, und so muß denn der Kaiser sich schlieflich ihm demütig unterwerfen und trotz der Warnung seines Kanzlers die schmähesten Bedingungen eingehen. Aber für die böse Gesellschaft naht das Verhängnis: Gerade als die Teufel mit den tücklichen Übern ein greuliches Mahl gehalten

Bgl. den Artikel über Naogeorg von E. Schmidt in der allg. deutschen Biographie. Der Pammachius ist neu herausg. von J. Volte u. E. Schmidt in lat. Litteraturkundl. des XV. u. XVI. Jahrh., Heft 3.

und alle betrunken unter den Tisch gesunken sind, kommt die Botchaft, daß von dem Wittenberger Doktor eine große Gefahr droht: Ein Concilium Papale schließt das Drama, in dem die einzelnen Teufel auseinandersezzen, was sie zur Bekämpfung der neuen Gefahr thun wollen.

Wenig Handlung, aber viele Worte weist dieses Stück auf: doch man empfindet das nicht so, wenn man die Übersetzung des Justus Menius liest. Dieser Justus Menius gehörte dem engeren Kreise Luthers an und starb 1558 als Pfarrer an der Thomasschule zu Leipzig. Außer seiner Übersetzung des Pamphilus entstanden noch drei andere, die aber an Volkstümlichkeit der seinen bedeutend nachstehen. Seine Übertragung ist durchaus keine wörtliche: sie ist vielmehr eine freie Umschreibung des Gebotenen. Der Würdige hat lange darnach gesucht, wie man einen fände, der es verstände, den Papst und seine Notte richtig abzumalen. Naogeorg mit dem Pamphilus war ihm der richtige Mann. Er sendet eine lange Einleitung voraus, die ich gern als Prototyp für die Einleitungen zu Schauspieldrucken abgedruckt hätte, wenn sie nicht so sehr lang wäre.

Der nachfolgende Text beruht auf dem Exemplare der Zwickauer Ratsbibliothek: Nach diesem Exemplar zu urteilen ist das Stück dort öfter aufgeführt worden, doch wahrscheinlich nicht immer vollständig: von einer Hand sind viele Stücke des Druckes durch Zeichen an der Seite ausgeschieden worden.

Herzog Heinrich Julius von Braunschweig<sup>\*)</sup>) wurde als Sohn des Herzogs Julius am 15. Oktober 1564 geboren. Schon mit zwei Jahren wurde er zum Bischof von Halberstadt gewählt. Der Knabe erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und muß eine Art Wunderkind gezeigt haben: schon mit zehn Jahren opponierte er bei einer theologischen Disputation mit Geschick. Besonders eifrig widmete er sich dem Studium des römischen Rechts. Bald nach seinem 1589 erfolgten Regierungsantritt versuchte er in seinem Lande das Verhältnis zwischen Herrscher und Untertanen gemäß dem römischen Recht zu gestalten. Er geriet dadurch in heftige Streitigkeiten mit seinen Ständen, die fast seine ganze Regierungszeit ausfüllten; doch ist ihm sein Plan nicht völlig gelungen: die Stadt Braunschweig blieb unbesiegbar. Er starb 1613 zu Prag, wohin er gegangen war, um sich beim Kaiser Matthias Unterstützung in seinen Angelegenheiten zu sichern.

Die Dramen des Heinrich Julius erschienen mit einer Ausnahme im Druck und zwar in den Jahren 1593 und 1594. Sein Name und sein Titel sind auf den Drucken in Abkürzung angegeben. So heißen sie auf dem Vincentius Ladislauš HIDBELEPHAL, das ist: Henricus Julius Dux Brunswicensis et Luneburgensis. Episcopus Halberstadensis.

<sup>\*)</sup> Holland, die Schauspiele des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, Bibl. der Hist. Vereins Bd. 34; Tizmann unter gleichem Titel.

Auf fast allen andern lautet die Buchstabenzusammenstellung anders, ist aber auch bei ihnen durchaus nicht gleich; doch der Sinn ist immer derselbe.

Der Held des unten abgedruckten Stücks, Vincentius Ladislaus, ist eine internationale Bühnenfigur, der Bramarbas. Der Herzog faßt ihn als einen von einer fixen Idee behafteten Menschen auf, der in allen Künsten unübertrefflich zu sein glaubt, aber gar nichts leistet, ohne dies je zu empfinden. Er ist in seinem Auftreten durchweg gespreizt: er geht „wie ein Aff“, trägt auffallende Kleider, macht die größten Ansprüche und drückt die einfachsten Gedanken in unglaublich gezierter Sprache aus. Zu seiner Charakterisierung läßt ihn der Herzog dem Fürsten, an dessen Hof der Abenteurer gerät, eine Reihe von Geschichten erzählen, die jeder Leser sofort als Münchhausenaden erkennen wird, und die der Herzog, ganz nach der Praxis der andren Dramatiker seiner Zeit, einfach bekannten Büchern entlehnt hat. Durch diese Erzählungen wird der Gang der Handlung zeitweise sehr beeinträchtigt. Man hat an ihnen gerügt, daß sie ohne Witz seien. Ich meine, das mußte gerade die Absicht des Herzogs sein: dieser unwissende und einfältige Mensch konnte doch nicht auf einmal witzig werden; die Wirkung war bei ihm im gespreizten Vortrage zu suchen.

Die nachfolgende Ausgabe beruht auf dem Exemplar der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Im alten Drucke läuft der Text in den Worten der einzelnen Personen nicht ununterbrochen fort, sondern ist in meist kleine Abschnitte geteilt, die jeder in Alinea mit großen Buchstaben beginnen. In unserem Abdrucke sind diese großen Anfangsbuchstaben beibehalten, auf das Alinea aber wurde verzichtet. Daß diese Trennung überall regellos ist, glaube ich nicht. Wenn z. B. die Gerichte, die Vincentius vom Worte verlangt, je eine Zeile für sich haben, so ist das entschieden nicht unbeabsichtigt.

# DIEß iSt ein fürderliche dag über die Todten fresser :



Nachbildung des Titelblattes von Pamphilus Gengenbachs „Totensfresser“ nach dem Exemplar der Kgl. Bibl. zu Berlin.



## • Der Bawß:

**D**En tödten greiffen dapffer an!  
 Wann ich den gewalt von christo han,  
 Die sünd zvergeben hie und dort,  
 Auß der pyn erlösen mit eim wort!  
 All zytlich güter sind mir ergeben:  
 Darumb so prassen und wolleben!  
 Kerent euch nit an Luthers tandt:  
 Er hat got imm himmel und mich gischant!  
 Got hat gnug thon für unser sünd,  
 Als ich in Paulo gischriben sind!  
 Darumb so ist der Luther blind,  
 Der unz anzeigt bußfortig's leben,  
 Die wenl wir neüt verdienien mögen,  
 Und got all unser sünd hinnimpt,  
 Als iohan baptist gar wol bestimpt.  
 Got hat gefaßt, wissen ir wol,  
 Umb das wir all tag seyen vol!  
 Hat gläbt in großer armut,  
 Das wir besizzen ihab' und gut!  
 In demut hat er gefürt sein leben,  
 Hat unz darben ein beispiel geben,  
 Das wir sollen tyranneieren,  
 Ein grossen bracht auff erdtrich führen!  
 Seinen sind hat er ir sind vergeben,  
 Das wir in alzeit widerstreben

3. thon, gehan. — 13. neüt, nichts. — 18. gefaßt, gefaßter. — 23. gewalt, Kraft.

Und machen krieg in aller wält!

Umb all güttheit nam er kain gält,  
Die wir verkauffen umb groß güt!

Das hat er unsz als gton zu güt,  
Das crütz auch für unsz all getragen,

Das wir sollen güt leben haben!  
Am crütz gehangen nackent bloß,

Desgleich er auch sein blut vergoß,  
Das wir tragen vil sydner gwandt

Und nit werden als er geichandt!

[A 2<sup>a</sup>] Auch darnach für unsz wellen sterben,

Das wir all mögen fälig werden!

So nun got durch sin marter hat

Abgleit all unser missethat,

-- Was wollen wir dann wieter frägen? —

Und darzu mir den gwalt geben,

Zu binden und endbinden,

Auch die einfeltigen christen schinden,

So nit gwissers, das wir haben:

Dann wan wir von den todten sagen,

Wie wirs erlösen auß der pin,

Das bewegt die alten müterlin,

Und auch darzu die alten man,

Das sy das ir als henden dran,

Stifftien groß iorzyt und vil mässen:

Domit hand wir von todten zfressen,

Die weyl wir leben hie auff erden,

Obschon dem teüsel dsel solt werden.

#### ¶ Der Byschoff:

**W**eren nit todten unds sängür,

So weren iez die byschoff thür:

Hetten nit so vil land und leüt,

Als sy dann hand zu diser zent,

Und müst ir hoffgsind übel essen,

Die sunst all gnug von todten fressen!

36. Auch hat er . . . . — 44. Ob nicht das in dann zu verbessern ist?  
— 49. als, alles. — 50. iorzyt. Jahrzeiten, Jahresgedächtnisse. — 55. thür, tener,  
d. i. selten.

## ◆ Der Weltlich Priester:

50      **D**omit ichs Luthers nit vergaß!  
 So hab ich doch selten fain māß,  
 Ich engilt ihyre tūfeliichen leer:  
 Kein paur will iezund opffren meer!  
 Hāt ich iez nit drey gütter pfründ,  
 55      In meinem hauß ich übel bñind  
 Und wurd nit wol von todten freßen!  
 Der tūfel hat pauren bießen:  
 Sie lond in von dem sagfür sagen,  
 Wend aber tein glauben dran haben,  
 60      [A 2<sup>b</sup>] Sredchen, es iß itel tandtmar:  
 Das kumpt in als vom Luther här!

## ◆ Der Bernhardiner:

65      **D**er Luter thut ein new leer geben:  
 Wir sollen wie die apostlen leben,  
 Haben weder sōkel noch gelt!  
 Der tūfel dann ein münch iñ welt!  
 Wir müsten dic̄ groß hunger liden!  
 70      Ich wil bey miner regel bliben,  
 Die mir hat gen iant Bernhardin:  
 Do sind vil großer faß mit win  
 Und darzu auch volle kasten,  
 Sein brüder dörffen wenig fasten:  
 75      Das wir als haben von den todten!  
 Darumb iñ lond uns davffer ichröten,  
 Biß das wir kommen auff das markt:  
 Der irdisch got ist also stark,  
 80      Das ers unz kan alles vergeben!  
 Darumb lond unz mit fröiden leben  
 Und die bauren im træk umbichweben,  
 Biß iñ kommen inn's ewigs leben!

92 Drud: iñr; ich leide unter einer zeitlichen Zahre. — 68. lond in, lassen nu —  
 69. wend, wollen. — 76. did, oft. — 83. ichröten, idemiden. — 87. torb, laßt —  
 88. im træk umbichweben, sich im Trete aufhalten.

## ¶ Der Battelmünch:

**W**Ern die ſelen im fägfür,  
That man uns weder hilff noch ſür:  
Wir müſten unſ mit arbait nerien,  
Auch oſt und dicf den ſchweiz verreren,  
Mit waſſerbrot uns laſſen brügen!  
Ob wir ſchon auff der kanzel liegen,  
Damit wir betriejen manchen man,  
So kumpft es unſ ſo ſaur nit an!  
Got geb, ob dſelen inn der hell  
Sitten und liden groß gequell!

## ¶ Die Kloſterfrau:

**D**ie todtenbain ſchmecken unſ wol,  
Dobey wir tag und nacht ſind vol  
Und mögen unfer faulkant triben!  
[A 3a] Beym irdiſchen gott wellen wir bliben!

## ¶ Die Pfaffenmägt:

**D**as todtenſchray kumpft unſ faſt wol:  
Dann wir darby ſind allzyl vol  
Und begond ir iarzt allen tag!  
Schafft unfer keine, dienen mag,  
Darzu auch kaine nem ein man,  
Bey dem ſie muſt groß arbant han  
Und hunger liden tag und nacht:  
Sunſt todtenfraffen unſ faſt macht!  
Es iſt nit groſſe ſorg darby:  
Gott gäb die ſeel: ſy, wo ſie ſy,  
So begond wir ſie mit thanten, ſinaen,  
On alle ſorg imm hauß umſpringen,  
Das Requiem ſingen wir im faller:  
So ſelt unſ opffer auff dem faller,  
Können Placebo domino machen:  
Deß darfß die gut ſeel nit faſt lachen!

93. verreren, vergießen. — 95. liegen, lügen. — 107. Keine von ſchafft und mag dienen .... — 108. Drud: kainen. — 111. jun'it, wohingzen.

## ¶ Der teüßel mit der gigen:

120

**D**As sind mein außerwelten sind!  
 Auff erd hab ich nit besser fründ:  
 Darumb ich in mach auff der gigen,  
 Auff das sie können furzvil triben,  
 Es sey mit tanzen, pñffen, jingen,  
 125 Und mit mir ad internum springen!

125

## ¶ Der Selen klag wider die todtenrässer:

130

**E**Abarmen euch, ir lieben fründ  
 Über unz, die gar verlassen sind  
 Von euch in diser schweren peyn!  
 Warumb gend ir das unser hyn,  
 Das ir von unz haben ererb,  
 An ort, do mans schandlich verzert  
 Und hoffart treibt mit fru und iþot?  
 Wissen ir nit, das gschriben stot:  
 „Allmüssen tildet ab die sünd“?  
 135 { A 3<sup>b</sup>} O got, wir waren auch so blind,  
 Und stüffen iarzt mit vil massen,  
 Thetten der armen ganz vergessen,  
 Des nächsten lieb achten wir nyt:  
 Des wir schwerlich in diser zyt  
 140 Vomm höchsten got gepinget werden!  
 Das lond euch zu herzen gon auff erden!

140

## ¶ Der Bärtler klag wider die todtenrässer:

145

**G**ot, der sitzt im höchsten thron  
 Und kanst all glicheit wol veriton,  
 Laß dich unser ellend erbarmen:  
 Du bist ein zuflucht aller armen,  
 In aller trübsal hie in zyt,  
 On dich so schaffen wir nyt,  
 Du erkennst allein all arbait, schmärzen:  
 Wir bitten dich von ganzem harzen,

129 gend, gebt. — 132. mit, damit — 143. glicheit, Gleichniße.

Trost unz armen hie auff ard,  
Die do verschmacht sind und unwärd!  
Allain wir dir verlassen sind  
Und hand auff erd sunst keinen fründ,  
Desz wir unz solten hie erneren:  
Tünd münch pfaffen iez als verzeren!  
Du sprachst: wer bñzen wolt dein rich,  
Der solt sín allmusein miltiglich  
Mittailen armen hie auff erden!  
Wie wenig iez dan salig werden!

150

¶ Des Pfarrers flag:  
**D** Höchster gott, ich schrey zu dir!  
Dein schafflin hast besolhen mir  
Zu weiden in ainr faisten weid:  
So elag ich dir mein grosses leid  
Von den, die abzehend den somen  
Und lond mich armen, dürren, gramen  
Dein schafflin weiden nacht und tag  
Auss dürrer haíd, dz ich kaum mag  
[A 4<sup>a</sup>] Mich hungers mit den schafflin erweren!  
Wie kan ichs dann fast weysen, leren,  
Die weyl mich zwingt des hungers not,  
Das ich muß gdencden fru und spot,  
Wie ich mich täglich auch erner  
Und auch die schafflin baß bescher  
Und in abziech erst gar die woll,  
So der recht pfarer ist stats voll  
Und hat sein tag nit anders glert,  
Dann wie man armen schafflin bichirt?  
Den gwalt hat im der bapst dann gen:  
Der teüfel muß in all weidnen,  
Und furt ain blind den andern blinden!  
Thünd nit, dann die armen schinden,  
Die einfeltig gond den rechten wag,  
So sie dic fallen ab dem stag,

160

165

170

175

180

152 dir verlassen, dir überlassen, auf dich angewiesen. — 165 gramen, aufgebrachten, zornigen. — 178 gen, gegeben. — 179 weidnen, weiden; jagen. — 181. Freud: mit. — 183 sie, die Geistlichen.

185

Als man das spürt auff diſen tag!  
D ewigs wort, ich dir das flag!

¶ Der Edelman flagt:

**B**Armmhärziger got, in dinem rich  
Den grossen mißbruch ietz anſiech,  
Den die geiſtlichen iezund triben:  
Der adel mag ſchier nüme bliben,  
Der bſchützen ſolt mitwen und waifen  
Mit wachen, hütten und auch raiſen!  
Des wir iezund folten geleben,  
Hand unſer elteren als hyn geben  
Und an klöſter, ſtyfft gemacht:  
Gar wenig haben ſy betracht,  
Wann ſie unſ ſollichs hetten glon,  
Das es vil beſſer wär gethon,  
Dardurch wir unſ baß möchten nerent  
Und unſere armen nit beſchweren,  
Domit ſie deſt baß möchten bliben:  
Ich hoff, got werd es nit lang ſiden!

¶ Der Bauer clagt:

[A 4<sup>b</sup>] **V**On minen elteren hab ich ghört:  
Wär ſich ſiner hand arbant nert,  
Der ſen ſälig und werd im wol.  
So ſind münch, pfaffen täglich vol,  
Fräffen mir mein ſchweiß fru und ſpot  
Und wirt mir kaum darvon dz brot!  
Kan auch ſo vil kaum überkummen,  
Das ich es bring münch, pfaffen, nunnen,  
Die mir wenig dank darumb ſagen.  
Got in dem himmel ich das flagen,  
Der ſollichs wol ergelten fan,  
Well ain mitſiden mit unſ han  
Und erkennen unſer not,  
In der wir ligen fru und ſpot

191. raiſen, Geſetzzügen. — 192. des, wovon. — 196. glon, getaffen. —  
208. überkummen, gewinnen.

Mit bannen, briessen, interdicieren:  
Sich an, wie sy ain wesen füren,  
Die unß billicher solten geben,  
Wolten sie bñthen ewigß leben!

P      :      G

---



Nikolaus Manuel.

Nach einer Photographie des im Berner Kunstmuseum befindlichen Ölgemäldes.



## Der Ablaßkrämer.

Richardus Hinderlin:

Lösend den ablaß und die genad, lieben fründ,  
Für alle üwere begangene sünd,  
Die ir im fegfür müesten büeßen,  
Oder in die hell drum müessen,  
Do fein erlösing ist zu hoffen!  
Der genaden ichaß stat iez offen:  
Trinkend, diewil der brunnen flüßt,  
Eb man die fisten wider bschlüfft!  
Dan hie ist rechte römishe gnad,  
Die finstu hie iez eben und grad,  
Als eb du zu Rom in siben filchen wärest.  
Wenn du des ablaß von grund's herzen begereßt,  
So gibt man dir brief und sigel drum,  
Daz̄ du vor gott bist ganz rein und frumm,  
Und magst och erlösen us segfürs pin  
All dine fordren, so verscheiden sin.  
So schnell das gelt im becke klingt,  
Daz̄ die seel in den himmel springt!  
Eugenblicklich fart sie darvon,  
Wie möcht sie baß in himmel fon?  
Drum lassend üch das gelt nit turen!  
Nun tragend zuher, lieben puren!  
Das gelt, das ir hie werdend geben,  
Wirt nit gebrucht, mutwillig z'leben,  
Sunder den Türken zu vertriben!  
Und so etwas wurd überbliben,  
Wirt gebrucht zu sant Peters gepüwen.  
Lieben fründ, land üch das gelt nit rüwen!

8. eb, ehe, bevor. — 10. eben und grad, genau ebenjo. — 11. filchen, Kirchen.  
— 16. fordren, Vorfahren. — 20. fon, kommen. — 21. turen, dauern, reuen.

Man git eim ieden, nachdem er vermag,  
Hunderttusend jar oder drissg, fierzg tag, 30  
Karenen, kwaderienen, oder wie er wil;  
Wucher, roub, gestolen gut oder von falschem spil,  
Wie du das mit mürden, verraten gewunnen hast,  
Wenn du mir ieß min teil och darvon erschiessen last,  
So bedarfstu das ander nüt wider z'geben! 35  
Bis du gut mennli mit! du magst wol mit leben!  
Hettestu vater, miter, all fründ und tier angangen,  
Erüstum verraten, sin reiniste muter gefangen:  
Bicht's und rüm und gib ein pezen oder zechen!  
Ißt's denn schon minder, ich laß es och beschechen 40  
Und vergib dir sünd, schuld und pin!  
Ißt das nit holdselig und sin?  
So wil ich dri oder fier guldin nen  
Und dir gut brief und blyin sigel gen.  
Hettist du alle die sünd getan, 45  
Die menschliches hirn erfinnen kan:  
So du list an dem letsten end,  
Sol man dich absolvieren p'hend  
Für pin und schuld qwitt, ledig und los  
In kraft dis briefs! Lüg, ist das nit groß? 50  
Wie erzeigt sich der papst so miltiglichen!  
(Da — da — das hieß dem rappen muß ingstrichen!)

Die pürin Zilia Nasentutter mit der rostigen  
Hallenbarten:

Sä hin den brief, gib mir min gelt!  
Man weist doch ieß in aller welt,  
Daz büebery und schelmenwerk ist, 55  
Ziel betrug und tüfelslist,  
Darmit ir ablaßkremer verfüeren  
Und daz ir all noch so tür drum schwüeren.  
Du bist vor och einmal har cummen  
Und hast mir vier guldin abgnummien 60

31. Karene, vierzehntägige, kwaderiene, vierzigstägiges Fasten. — 34. erschiessen, von Augen sein, zutreffen. — 37. angangen, angeben, anfallen, Böses thun. — Peze, kleine Münze der Stadt Bern mit deren Wappen, dem Pez (gab ein Stück oder zehn Pezen). — 43. nen — nehmen. — 47. list = liegt. — 58. und wenn ihr ....

Um disen fulen falschen brief:  
 Des ich darnach nit rüewig schließ,  
 Do ich vernam, es wär ein falscher tuß,  
 Ein ganz wiedercristlich schelmenstuck.  
 65 Drum gib mir min gelt flur und geschwind,  
 Oder es kostet dich din grind!  
 Da richt dich nach, denn es müß sin!  
 Nimm du den brief und schiß drin!  
 Friß den buchstaben, sigel und alls  
 70 Und geb dir gott das hellisch für in hals!

## Anni Suwüssel:

O wolf, ich kenn dich an der stimm,  
 Wiewol du erzeigst dich nit grimm!  
 Aber du bist wol sunst zu verstan  
 Und hettestu zechen schafshüt an.  
 75 Sag an, wo hastu das gelert,  
 Daß du mich in der bicht so hert  
 Hast gestraft um drü bare pfund,  
 Um daß ich's nit verhalten fund,  
 Daß mich der buchblast so hert anstieß,  
 80 Daß ich in der kilchen ein fürzli ließ?  
 Das hastu mir so schwer und groß geacht,  
 Ein sünd in den helgen geist drüs gemacht  
 Und mir drü pfund darum abgenommen,  
 Dardurch ich zu absolut möcht kummen.  
 85 Ist doch nit sünd und weuns schon wär  
 Ein sünd in gott, vast hert und schwer,  
 So kouft man doch nit gotts gnad um gelt,  
 Und wär sin als vil, als gras im veld;  
 Wie Petrus sprach zum Simeon,  
 90 Tröwt im das hellisch für zu lon.  
 Darum gib nun har geschwind und schnell drü pfund,  
 Du tückischer wolf, du plutiger hund!  
 Ich wil dir sunst die term von rippen roufen,  
 Oder du müsst mir unders ertrich entloufen!

66. grind, Hautausschlag auf dem Kopf, hier: Kopf (dann porrigo). — 74. zechen = zehn. — 79. buchblast, crepitus ventris. — 93. term, Gedärme.

## Bertschi Schüchdenbrunnen:

Schow, schow, Schabbdenseckel, bist aber kon! 95  
 Du heft uns doch erst fern das gelt abgnon  
 Und mir ein guldin in sunderheit  
 Drum, daß ich mich zu mim wib hat gleit,  
 Do sie in der kindbettie fierzig tag was gelegen  
 Und eb mirs der kilchherr erloubt mit sim usjegen. 100  
 Das hastu mir so groß ingeredt  
 Als eb ich joch gott verraten hett.  
 Mir nit des segnens! ich begeren jün nüt!  
 Ir Pfaffen sind sorgflich und mitwillig lüt,  
 Unser kilchherr gesegnet vern eine früe vor tag us, 105  
 Di macht im ein jungen sun, den bracht man im zu hus.  
 Des segnens darf min wib nüt, mir nit der fazen!  
 Los, pfaff, rat ich, du wirfst uns numen me fazen!  
 Ich wil min gelt wider von dir han  
 Oder dir die platten und kops zerichlan! 110  
 Ja und darnach so richt dich, ob du wellest!  
 Lüg, daß du mir kein bösen haller zellest!

## Der bettler Steffen Gigenstern:

Du falscher provet, o topeldieb, bist du aber im land?  
 So ist man wol sicher, daß es arm lüt nit gut hand!  
 Du überredjt aber die lüt mit dinem liegen, 115  
 Sie müessind grad richtig alle in himmel fliegen.  
 Ja grad schnell, wie ein kū in ein müsenloch!  
 Du gibst in's glatt in mund und spottest, ja lügst doch  
 Und machst, daß man dir zücher treit,  
 Groß hufen gelts in's becke leit. 120  
 Man vergisst unser armen elenden lüt  
 Vor dinem grossen gebrecht und gibt uns nüt.  
 Wir essen selten oder niemer warme kost  
 Und lidend grossen hunger, turst und grimmen frost:  
 So bist du voll tag und nacht, ja alle zit. 125  
 Noch ist der tüfel in dem verflüchten git,  
 Daß man üch nit erfüllen kan,

96. fern, vergangenes Jahr. — 100. usjegen = der Segen, den die Wödnerin bei ihrem Ausgang aus dem Wochenbett in der Kirche empfängt. V. — 102. joch, iogar. — 108. fazen, bönnen, verspotten. — 122. gebrecht, Auwande, Pracht. — 126. git, Geiz.

130 Henkend's den glatten huren an.  
 Zu Rom bi den grossen prelaten  
 Da sicht man vil loblicher taten!  
 Die muleſel ſind mit ſamet bekleit,  
 Ein eſel etwan fo vil gold antreit,  
 Siden zoten, gefrenſ und zierd,  
 Das man uſ tütiſchen landen ſiert:  
 Man ernerte hundert mönſchen mit,  
 Denen man doch nit ein haller git,  
 Und aber üch buben um ein falſchen brief.  
 In daß üch der ſpeck in das helliſch für trief!  
 Wie beſchiffend ir die armen lüt  
 140 Wider alles das, das gott verbüt!  
 Gott wirt nit am jungſten tag erſragen,  
 Wer hab zu ſant Peters münſter tragen:  
 Aber nach den werken der harmherzigeit,  
 Darvon hat uns Criftus ſelber geieit,  
 145 Da wirt er fragen, ob man ſie hab getan,  
 Den armen nit turſt noch mangel gelan,  
 Die nackenden bekleit, die geſangnen tröst,  
 In ſumma brüederlich liebe iſt das gröst.  
 Wolan, wir armen müeſſend uns tucken,  
 150 Unſer krüz nemen uſ unſern rucken  
 Und gott lan mit uns ſin willen füreren  
 Ob ir ſchon hie kein crüz nit anrüberen,  
 So findend ir doch dört über ſtraſ,  
 Die ir verdienend an gottes ſchaf.  
 155 Du haſt von einem Türkē geieit  
 Und wie das gelt werde angeleit,  
 Wider den ſelben Türgen zu ſriten.  
 Ich ſach in hüt in din herberg riten,  
 Er haſt vorhin eine groſſe wunden,  
 160 Gr haſt dins ſritens dik empfundēn;  
 Du magſt in noch fruſtlich aber zwingen,  
 Hinacht am bett under dich bringen!  
 Sin brüst gend milch, ſin har iſt lang.  
 O wolf, daß dich der tod angang!

133. jote, waſ jottig herabhängt, Zotte, Flauſch. — geieren, Fransenwerk. —

159. vorhin, vorne. — 161. fruſtlich, kreuzweiß.

## Bertschi Schüchdenbrunnen:

Pfaff, pfaff, fürher mit dem gelt, gib us,  
Eb daß ich dir den grindskopf erlus!

165

## Richardus Hinderlist:

O schwig, min pur, red gemach, ich bin nider!  
Das gelt das wirt dir numen me wider!  
Gedenk sin nüt! was nimmst in sinn?  
Weist nit, daß ich ein priester bin?  
Wie tarffsu so freßen mit mir bochen?  
Fürwar, gott lat's nit ungerochen.  
Wir priester sind gesalbet, das weist du wol,  
Und daß man uns nit mit gwalt angrisen sol!

170

## Pur Bertschi Schüchdenbrunnen:

Bißt du gesalbet, so brünnstu dest lieber in der hell!  
Den vorteil haft du dennoch vor mir, min lieber gesell!  
Doch so bin ich baß gesalbet denn du, deshalb:  
In zwei jaren zum sechsten mal im platersalb!  
Und sähe ich dich schon von öl recht glissen,  
Ich schlüeg dich, daß du dich möchtest beschissen!  
Wenn du mir min gelt nit wettest gen,  
Da wurdstu hüpschen schimpf vernen!

175

180

## Anne Suwrüssel (mit einer grossen fessen):

Nun schwig, du schantlicher valscher pfaff!  
Trischennmul! du schwinner rohaff!  
Du müsst uns das gelt wider geben  
Oder es kostet dich din leben!  
Richt dich darnach, ergib dich drin,  
Wittu noch hienacht lebend sin!

185

## Zilia Nasentutter:

Och hoch das müesst uns wol erfröwen,  
Wöttest's du uns erst ab ertröwen!  
Ja, wenn du bald ab der welt witt kon,  
So hilfen ich dir frig davon,

190

171. bochen, pochen, prahlen, trocken. — 178. platersalb, Blattensalbe. —  
182. vernen, vernehmen.

Ich zeigen dir ein meisterstück.  
Nun schwig grad, daß dich's ertrich schluck!  
195 Ich trif dich, daß du die ougen verkerst  
Und kein falschen ablaß niemerme lerst!

## Trine Filzbengel:

Schland in nit, schland in nit, land mich im bürsten!  
O wäre im das mul voller wintelwürsten!  
Ich müß üch wunder von im sagen:  
200 Er het mir zwo kronen enttragen  
Allein darum, daß ich im gebichtet han,  
Daz ich mit minem fromen elichen man  
An einem vaßtag tet, daß man enent'em bach tutt.  
Do tröwt er mir des hellischen fürs flammen und glut  
205 Und macht mich verzwiflet und so gar erschreckt,  
Bis daß er mir sin römischen ablaß enteckt,  
Daz ich im zwo goldkronen gab;  
Und nam mir denn ein fart auch ab,  
Di hat ich verheissen zum Siben eichen,  
210 Da tet der tüfel desmals auch vil zeichen.  
Nun wil min gelt auch wider han  
Und söt der heiß tonner drin schlan!  
Nun säg flur ja oder nein, weders du wit,  
Ja und richt auch darnach, ich schenk dir's nit!

## Richardus Hinderlist, ablaßkremmer:

215 Ich büt üch recht, da lassend mich bi bliben!  
Was wend ir so vil böser worten z'triben?  
Zu Rom sitz ich in guten gerichten,  
Ir wüssend, daß ich von hant nit fichten.  
Ich büt üch recht zu Rom, da kummend hin,  
220 Do ich mit für und liecht gesessen bin!

## Trine Filzbengel:

Daz dich der tonner schieß als atenlosen pfaffen!  
Was hant wir armen lüt mit dir zü Rom zü schaffen?

197. bürsten, striegeln, züchten. — 198. wintelwurst, Eystemente. —  
203. enent, jenseits; bei B. dazu folgende Stellen: „eins spiles si dā begunden  
also man jensit Rines tuot; er kan dir doch nit geben muth wie man jensit  
des wassers thut.“ — 208. fart, eine gelobte Wallfahrt. — 210. Vgl. Val. Ansh.  
VI, 109 ff. (s. J. 1522). B. — 215. recht bieten = sich zum Rechten erbieten.

Das wurd in alle wiß und weg ein spil,  
Wir gewunnend auch eben und grad als vil,  
Als die gans, die mit dem fuchs kam für recht  
Vor dem wolf, dem hund und irem geschlecht.

225

Pilatus urteil und Triaß brief  
Wurd dem, der mit dir gan Rom lief.  
Ich sižen nit so für in die ürten.

Wir wend dich wol eins lochs nächer gürten!

230

Ja ja, pfaff, sichstu's, gott geb, du flüchtest oder betteſt,  
Du muſſt uns b'zalen, und wett gott, daß du es nit hetteſt!

## Anne Suwruſſel:

Land mich an in und stand ir darneben!

Ich wil im das übrig uſhin geben,

Und lugend ir zu, wie ich im strelen!

235

Wer wil wetten, ich wil im nit feſen?

Ich wil im frig mit der kellen winken:

Es luſt mich baſz, denn eſſen und trinken!

## Steffen Eigenſtern, bettler:

Da — da — da — da herr, bis gelobt, gott wil mich rechen!

Ich pitt üch aber, daß ir in nit bald erſtechen.

240

Schland in funſt, daß er dennoch kum leb

Und daß er alle kwatter von im geb!

Ich wil üch wunder von im ſagen.

Man föt in langest z' tot han gſchlagen!

Ir wüssend nit, was die böſwicht ſchelmenſtück tünd,

245

Ich ſach, daß er zu Muſſach fern am kanzel ſtünd,

Da treib er wunder abentür mit liegen,

Ich dacht ein wil, der filchturn fött ſich biegen.

Doch wenn man in fragte witer denn bim eid,

So ſeite er vilicht den rechten beſcheid.

Streckend den böſwicht an einem feil,

So hörend ir ſiner tück ein teil!

250

## Richardus Hinderliſt:

Ich tuin üch alleſamen in des papſts ban,

Und würt üch niemand usher und ledig lan

Denn der papſt oder ich allein in eigner perſon.

255

229. ſižen, ſege mich; ürten, Wirtschaftsrechnung, Zeche. — 235. ſtrelen, kämmen.

— 242. daß er alle Biere von ſich ſirede.

Da — da — nun werdend ir uf ein hüpsche filbe kon!  
 Wie ir hie sünd, bede man und wib,  
 So gib ich dem tüsel seel und lib!

## Zilia Nasentutter:

Ich schiß dir uf ein ietlichen bagkenzan  
 Und uf din falschen nüdigen bápsterban!  
 Ich geb dir nit ein böse krumme guſen,  
 Da nit ein lus us einer grinden rufen  
 Um die falschen ablaß und ban!  
 Behalt in selb, wünsch die schu dran!  
 Was wänstu; daß man drum werd geben?  
 Man förcht dich nit, du sticht darneben.  
 Har, har, wir wend dich lerren gigen:  
 Du müſſt kein büeberry verschwigen!  
 Har, har, wir wend den feiben strecken  
 Und mit dem feil ſin gwerb erſecken!

## Anne Suwüssel:

Frisch dran, ich wil den böswicht binden!  
 Da wirt man ſin ſchelmery finden;  
 Er iſt in büeberry wol gelert und durchtriben.  
 Du müſſt dran, du ſchelm, du heft's lang gnug getrieben!

## Richardus Hinderliſt:

275 Erbarm ſin gott vater, bapſt und all kardinäl!  
 Ich han leider wit, wit geichoſſen fel.  
 Mir felend ieß bede, der ablaß und ban,  
 Daruf ich mich dick freſenlichen hab verlan.  
 Nur gond dennen, ir wiber, und lond mich an not,  
 280 Ich weren mich ſunft und ſchlanc etwan eine z' tod!

## Trine Filzbengel:

Nüt denn! Dran, wir wend im zwachen!  
 Wer dich, der tod der wil dir nachen!

Sie namend in gemeinlich und ſchlugend in zu der erden mit fellen, funklen,  
 ſchitren; und ein alt böſ wib lüß darzu mit einer roſtigen alten hallenbarten,  
 und bündend im hend und tüſz, zugend in an einem feil hoch uf in aller wiſ,  
 form und gestalt, wie man ein mörder ſtreckt, bis er sprach, er wett vergechen.

256. filbe, Kirchweih. — 261. guſe, Stecknadel. — 262. rufe, Edorf, Ausſatz. —  
 269. feib, Naſ (Schimpfwort). — 270. erſecken, erproben. — 279. dennen, von  
 dannen, wie 281 denn. — 281. zwachen, zwaden. — Nach 282. vergechen, gestehen.

## Bilia Nasentutter:

Nun sing, sing, vögele sing, pfif uf ein lied!  
 Wie gfallend dir nun die wiber, wenn bist mied?  
 Hettest du mich und ander unbeschissen gelan,  
 So möchtest du wol iez hieniden sin rüewig stan! 285  
 Du löfstest us einem furz drü pfund,  
 Des hang mir iezund auch da ein stund!  
 Hätt ich erst das ander auch darzu getan,  
 Was müest ich dir um den dreck geben han!

290

295

## Richardus Hinderlist (ichrei lut):

Land mich abhin, ich wil alles das sagen,  
 Das ich tan hab in allen minen tagen!

Sie ließend in herab und sassend ringswüs um in her, fragtend in, was sie ansacht und er antwurt, verjach eins nach dem andern.

## Anne Suwrüssel:

Pfif uf, pürli, seg an, wie ist es gangen?  
 Und sag die warheit, denn du bist gefangen!  
 Oder man wirt dich wider usshin henken,  
 So tribstu noch ein wil vil guter schwenken. 295

300

## Richardus Hinderlist:

Wolan, so wil ich's üch frig grad usher sagen!  
 Ich han den lüten hie gar vil güts enttragen,  
 Desgleich in tüfschen und welschen landen  
 Bin ich am kanzel mendmal gestanden  
 Und hab vahlen und märli gedicht,  
 Die alle dahin waren gericht,  
 Daß man ablaß kouste, den ban schüchte,  
 Der feel nach opfret mit kerzenlüchte.  
 Da sprach ich, wie ich wüßte ein heligen man,  
 Dem Christus selb hett kund getan, 305  
 Wie grusamlich das segfür brönt,  
 Und wie der tüfel durch sie rönt  
 Mit glüegenden fesslen und gefrornen gablen;  
 Wie die seelen schrigen, loufen, grinen, zahlen,

310

315

- Wie man sie uf rösten pratet und glüegt  
 Und wie man sie in grossen kesslen verbriegt,  
 Wie sie der tüsel redret, sierteilt und henkt,  
 Demnach spießet, köpft, redret, brönt, errentt.  
 315 Und macht das als so grusam und groß,  
 Das inen der schweiß vor angst usſloß,  
 Die sölliche fablen von mir horten.  
 Ich tet es dar mit gar ernsthafsten worten.  
 Demnach so fond ich aber erdenken  
 320 Mit sunderbaren listen und renken,  
 Wie etlich seelen während erschinen:  
 Da fiengend die lüt erst an zu ginen  
 Und lösen flüssig, was ich seit.  
 Sie wandent, es wär ein warheit:  
 325 So was es als erdacht und erlogen  
 Und als us toctor paßengit zogen.  
 Denn seit ich, wie die seel hett geredt;  
 Wenn man iren vaist bald helfen wett,  
 So iot man dri drißgist leien lan  
 330 Und alle tag zu dem opfer gan,  
 Ein brot, maß win, zwenz schilling bringen  
 Und darmit zu dem altar springen;  
 Dri kerzen iot man all tag brennen  
 Zu sant Jacob, Jost ach auch rennen.  
 335 Von disem allem hatt ich teil und gemein.  
 Doch so bin ich auch der sebig nit allein:  
 Unser sind vil allenthalben im land,  
 Die söllich pratick mit den pfaffen hand:  
 Wir tribend den kilcherren das gwild in das seil,  
 340 Denn habend wir von allen dingen den halben teil:  
 Messen, jarxit, vigilg und söllich geßpenjt,  
 Das füllt und macht uns gar grosse feisse wänst;  
 Und wenn ich von seelen sölichs seit,  
 So wurdend puren willig bereit,  
 345 Den seelen zu helfen us der pin,  
 Daß inen Kein gelt zu lieb mocht sin.

322. ginen = das Maul aufzverren. — 329. drißgist, der dreißigste Tag nach der Beerdigung, an welchem die dritte Seelenmesse für den Verstorbenen stattfindet. B.

Denn ich fond s' fin salben und inmassen pussen,  
 Daß den puren die ougen recht überlussen.  
 Und wenn ich's denn wol in das folk hat triben,  
 Han ich min ougen mit zibelen g'riben  
 Und weinet selb auch vor inen allen,  
 Ließ trän über die bagken ab fallen.  
 Wenn ich inen so grüsam vom tüsel seit,  
 Wie er die armen seelen selb reit,  
 Sie hechlet, hacket, fraß und beiß,  
 Verschluckt und darnach wider scheiß,  
 Wie er sie voll hülziner glogkenpis güsst  
 Und sie denn erst mit fürinen belzen erschüssst:  
 Wenn sie das hortent, so was wib und man  
 Erschrocken, sie müchtend sich b'truslet han.  
 Das gab speck in die rüeben, so vil ich wott. —  
 Nun han ich's allssamen gseit, samer gott!

350

355

360

365

Bertsci Schüchtenbrunnen:  
 Du mußt baß dran, wir sind noch nienen am end!  
 Sag an, wie ir mit üsren wibren hus hend!  
 Das mußtu segen, oder dran erworgen,  
 Oder wir streckend dich bis morn am morgen!

Richardus Hinderlist:

Ich han den wibren nüt übels tan.  
 Ich forcht allweg, sie seiten's dem man,  
 Ich bin ganz from und unschuldig am selben end.  
 Streckend mich und tötend mich, tund mir, wie ir wend! 370

Agnes Nibdenpfeffer:

Ziend den wolf uf am seil!  
 Das ist nit der halb teil  
 Der schelmern, die er hett tan,  
 Und henkend im groß stein auch an!  
 Da werdend ir werlich posßen vernen,  
 Was er uns dorfwibren zu buß hatt gen.

375

Sie zugend in wider us und hanltend im stein an, bis er schreig, man  
 fött in abher lan, er wött witer vergechen. Sie sahend in wider us  
 ein ful und losten im alle.

## Richardus Hinderlist:

Ach gott, ach gott, wär ich tot, daß gott wett!

Ich han die pürinen dic̄ überredt

In der bicht mit glatten worten,

380 Das werlich ir man nit horten,

Ich gäb ablaß und hette des gute brief:

Welche frow ein nacht fröntlich bi mir schlief,

Die hette ablaß für schuld und pin;

Doch sött es treffenlich heimlich sin.

385 Ich han auch wol ein hüpsche pürin überredt,

Daß sie die büß von stund an in der filchen tet.

Wenn mir eine wol gefiel darzu,

Die hieß ich bichten am morgen vast frū:

Ich hette nit der wil im tag.

390 Was wend ir, daß ich üch me sag?

## Tüchtle Kröftüchle:

Du schelm, seg an, daß dich gott müß plagen,

Was hestu für hel tum umher tragen?

## Richardus Hinderlist:

Ich bin einmal zu einem galgen kummen,

Do han ich ein hand von eim dieben gnummen

395 Und von eim rad ein mörderfuß gebrochen

Und hab denn sin zu den lüten gesprochen,

Es si sant Jörgen oder sant Helenen,

Zeß von sant Cristinen, denn von sant Frenen

Und ie darnach es mich lustet und ankam,

400 Dardurch ich denn groß gelt und vil güts innam.

Ich dorft wol us eim roßbein lösen,

Ich mocht's eins manets nit vertößen

Mit miner huren, rossen und knecht.

Es gloubt's kein mönsch uf ertrich recht,

405 Was heimlich in der bicht wirt gewunnen:

Mir ist kein wib gar selten entrinnen,

Sie gab mir gelt, das mocht nit felen,

Ich hieß sie dem man redlich stelen.

392. hel tum, Sakrament, Heiligtum, Reliquie. — 398. Frenen, Beronita. —

402. vertößen, verprassen.

Wo wir im land schlachend das leger,  
Do wär der gmein zechen mal weger,  
Man leite ein tell und stür uf die lüt.  
Noch blibt der landschad heimlich, man spürt es nüt:  
Denn iederman schwigt, daß er nit seit,  
Was man im da in der bicht usleit.  
Das ist alles, das ich hab getan:  
Ich bitt, ir wellend ein bnüegen han!

410

415

Hiltgart Ruttelpfeffer:  
Es muß haß bissen, min ablaßgießer!  
Junker lügeschneider, brieflischießer!  
Du hast noch nüt von stelen gseit:  
Das ist ein gwerb, der auch vil ustreit.  
Ir hand groß ermel und wit münchskappen,  
Ir diebsböswicht stelend wie die rappen!

420

425

430

Nichardus Hinderlist:  
Was dorft ich stelens, mir ward sunst gnug,  
Das man mir gern gab und zuher trug,  
Daß ich keins stelens bedörfen han;  
Aber das han ich wol etwan tan,  
Wenn ich ein richen — si wib oder man —  
Um morgen etwan bicht gehöret han,  
Der mir nit nach mim willen gab,  
So schneid ich im den seckel ab.  
Sie dachtend niemerme daran,  
Daß ich den diebstal hette tan.

Adelheid Stifelhirne:  
Seg an, was hat aber das mögen ertragen,  
Daß du für alle strafen, siechtagen und plagen  
Hast die lüt gebet und sündere segen gelert?  
Da möchte sich ein ritter mit han ernert.

435

Nichardus Hinderlist:  
Wer wott den plunder allen erzellen,  
Von wort zu wort in ein ordnung stellen?

410. weger, stomp zu wäge, vorteilhaft: Da wäre es für die Gemeinde ziemlich besser. — 411. tell, Zoll.

Es ist kein presten so seltsam nit,  
 440 Wenn man uns numen etwas gelt's drum git,  
 Wir könnend im sagen, was helgen büß es ist:  
 Darzu sindend wir wol hundertmal tuent lüt.  
 Wir gesegnend wässer, pier, milch, win,  
 Die sond güt für alle presten sün,  
 445 Rüden, eissen, brüch, fel ougen, lüs und grind,  
 Do lerend wir segen, die güt darfür sind;  
 Denn bannend wir die würm us dem ertrich geschwind,  
 Die fliegen us den erpfen und worinn sie sind,  
 Die grünen stichling, so die reben zerstechend.  
 450 Das gelt us den secklen, daß sie nit zerbrehend!  
 Das ielb ist zwar die bewerteß kunst  
 Und denn vil anders gögelwerk kunst,  
 Bringt eben als vil, min lieben lüt,  
 Als wenn einer fem und brecht uns nüt,  
 455 Denn daß es gelt bringt und vil ertreit.  
 Nun han ich üch's werlich alls geseit.  
 Doch noch eins falt mir och in sin:  
 Do ich zu Wänstetten gewesen bin,  
 Da han ich höw von eim schižhus genummen  
 460 Und sprach, es wär von Jerusalem kummen  
 Und wär Christus drinnen gelegen.  
 Darmit gab ich den puren den segen,  
 Und gab's den puren och zu koufen;  
 Sie wottend einandren drum rouseu.

## Vertichi Schüchdenbrunnen:

465 Seg an, was haltestu aber uf ablaß, ban und daß?  
 Des gib uns ein lütring, du weist's darum, bericht uns bas,  
 Darmit wir us dem wunder kummen!  
 Ir hend uns groß gelt drum abgnummen.

## Richardus Hinderlist:

Ich han üch's vast vorhin geseit:  
 470 Es ist ein gwerb, der gelt ertreit,  
 Sunſt ist es nüt, das sicht man wol,  
 Daß es im boden gar nüt sol.

445. rüden, Räude; eissen, eiterndes Geschwür. — 449. stichling, sonst ein Zisch hier ein Znickt. B. — 472. im boden, gründlich, durchaus, in Wirklichkeit.

Doch ist es us, es lit am tag,  
Dass gott sgnad niemand koufen mag  
Anders, denn durch rüw und leid.  
Des gibt alle schrift bescheid.  
Gott lasst üch die sünd nach us genaden,  
Allein us siner güete, an allen schaden;  
Durch das sterben Jhesus Crist.  
Unser ding ist tüfels list,  
Wir beschissend leider alle welt  
Um das verflüchte amechtig gelt:  
Wlich hat dicx gewundret, dass ir's nit schmacktend  
Und uns all zu kleinen sezen zerhactend.

475

480

Silia Nasenutter:  
Wolan, er het der erbsen gnug!  
Begert er aber me, so lüg  
Noch um ein par fröwli, die in erstöiben:  
Er wirt uns fürhin nit vast me hie töiben!  
Wir wend iez über sin teschen gan  
Und unser geltli widerum han,  
Das er uns fälschlich ab hat genommen!  
Des wend wir iez alles wieder kommen!  
Nicht dich darnach, wo du ein haller verschleigt,  
Samer poz hur, ich stich dich, dass du öl seigt!

485

490

Anna Suwrüssel:  
Das wend wir tün, warum des nit?  
Fröw dich, böswicht, dass man dich nit  
Noch witer straft an lib und leben!  
Doch wirt dir noch der lon drum geben:  
Ein oberkeit wirt dir drum lonen.  
Man sol din auch nun gar nüt schonen.

495

500

Agnes Ribdenpfeffer:  
Ich müß iez seckelmeister sin,  
Darum, du pfaff, ergib dich drin!  
Ich wil üch all erlich vernüegen  
Und wol bezahlen, kan ich's füegen.

482. amechtig, ohnmächtig. — 488. töiben, böse machen.

505 Doch nem iederman selb das sin darvon,  
Alles das, so er im denn ab hat gnon  
Um büß und brief, ablaß und ban!  
Ir fönd ganz nüt dahinden lan!

Sie namend sin gelt und bezaltend sich selb ie eins nach dem andren,  
angesicht siner ougen. Hiezwünschen redt er sin spruch hieniden.

## Richardus Hinderlist:

Der tüsel het mich under di wiber tragen!  
510 Sie hend mich gerouft, gstoßen, treten, geschlagen,  
Gestreckt, ich möchte zerbrochen sin.  
Ist in der hellen söllich pin,  
Sind die tüsel als bös, als disse wiber gegen mir,  
So ist es pin und grüsem gnug, das bedunkt mich schier!  
515 Ich gloub, kemend di wiber an,  
Si törfend den tüsel selber schlau.  
Ich bin nun greich, ich han min teil:  
Kein aplaß trag ich niemer feil!

## Agnes Ribdenpfesser:

Ulde, lieben nachpuren und zürnend nüt!  
520 Wir hend von gotts genaden ein gut püt.  
Ir sind noch me der ablaßkremer,  
Ich weiß noch ein münch, wett gott, kem er,  
Wir wettend im grad mit dem strel nissen!  
Schow, der böslicht het in d'hosen gschissen!  
525 Er stinkt wie der tüsel, ich mag nümen bleiben.  
Gang, ler ein ander hantwerk, denn ablaß schreiben!

## Trine Filzbengel:

Far hin, far hin und heb vergut von mir:  
Zuct dich die hut, so kumm nun aber schier!

## Anne Suwrüssel:

Begnügt dich nit, so kumm morn wider,  
530 So zünden wir dir aber nider!

## Hiltgart Kuttelpfesser:

Far hin in aller tüfelen namen,  
Du müesfest erblinden und erlamen!

517. greich, fertig. — 523. strel, Kamm; nissen, laufen.

Silia Nasentutter:  
Heiß die andren din gesellen auch kon,  
Die uns das unser hend abgnon!

Bettler:  
Bin ich nit wol gerochen, so ist gerst müs!  
Ich mein, er trag nun auch bede, pin und búß.

Bertsche Schüchdenbrunnen:  
Wenn es mich ie gelüstet heitt,  
Daß ich auch ablaß feil han weit,  
So wär es mir doch iez erleidet,  
So der so jämerlich hie abscheidet.

Silia Nasentutter:  
Nun losend, es schickt sich eben fin!  
Wir hend nun iederman grad das fin,  
So ist der ablaßböswicht vertrieben  
Und ist noch ein gelt hie über bliben:  
Ich rat, daß man's recht dem pettler geb,  
Daß er sich mit bekleid und wol leb.

Bertschi Schüchdenbrunnen:  
Billich wem söt man's sunst gen?  
Ich fürcht numen, er werd's nit nen.

Bettler:  
Ich nim's an, wie der helli die knecht.  
Herr gott, bis gelopt, das kumpt mir recht!  
Sach ic ein man uf erd desglichen?  
Erst was ich arm, iez bin ich rich.  
Wie wunderbarlich ist gott der herr,  
Dem sige ewig groß lob und eer!  
Wie hat er mich an minem sigen gerochen!  
Wil tußend mal baß, denn hett ich in erstothen,  
Daß er vor mir wäre gelegen,  
Mit einem breiten schwyzerdegen!

549. helli, der Bailli von Dijon, in dessen Dienste die schweizerischen Söldnerknechte fleißig ließen. V. in Zeitschr. f. deutsches Altertum 26, 104.

# De parabell vam vorlohn Szohn

Lince am r. gespeler vnnd Christlich gehandelt  
tha ymholt des Teres/ordentlick na dem  
geystlichen vorstande sambt aller vñ-  
stendicheit vthgelache / Tho  
Ryga ynn Lyfflande Am  
r. dage des Monts  
Februarij.  
M. D. crvij.



Nachbildung des Titelblattes nach dem einzigen bis jetzt bekannten Exemplar der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel.

## Tho dem Leſer.

B egerſtu tho wetten gudt bericht,  
 D rſake uth ſchrift und nicht erdicht,  
 R echtschapen durch GODS wordt bewerdt,  
 C hriſtlich erholden, wol vorclerd;  
 H erlichen grundt, wo ydt thogenth,  
 A ls unke ſalicheit by GODDE ſteydt, 5  
 R ydlich maſt ſalich uth GRAD und gunſt  
 D orch CHRISTUS hülpe, arbeydt, kunſt,  
 V th geloven alleyn, und nicht durch werck,  
 S üß worde gekrenget GODES sterck,  
 W ert ock vormorpen mynſchen leer, 10  
 A ll Sophisten, wo ſe komen her;  
 L aeth aff darumm van paueſtilikem wahñ  
 D u machſt dar mit vor GODT nicht beſtaen:  
 I nn düſsem boke werſtu underwijſt!  
 S üh an GODS wordt, dat ſy gepryjſt! 15

5. wo ydt thogenth, wie es zugeht — 6. daß unsere Seligkeit bei Gott steht, auf Gott beruht. — 9. geloven, Glauben. — 13. paueſtilikem, päpſtlichem.

[Aij<sup>ii</sup>]

## Borchardt waldis fangeter

tho Ryga ynn Lyßlandt, wünschet heyl allen  
und yedern, den dith bochlin vorkompt!

DE königlike propheta David amm ende des psalters psal. 150.  
5. Sietet mannigerlen Instrument des Seydenpels, dardorch  
men Godt laven, benedyenn unde groitmakēn mach, up dat he  
dardorch uthdrücke, als ynn eyner Summa, de grotheit des geystes,  
so ynn ohm was, Unde dorch žodane rentzinge de andern yoden,  
so up Godt helden, ocf alle tokünftige Christen Godt tho loven  
10 erwecken und thoherten möchte. Der glyken ocf Paulus uns vormandt,  
þeggende: „Redet under malck ander van psalmen und Evhe. 5.  
lößfingen, und geystlicke ledēn, singet unde spelet demm hernn ynn  
ywen herten, unde segget danck all tydt vor yderman Gade demm  
vader, ynn dem namen unſes hernn Jesu Christi.“ Und wyder:  
15 „Gy ethen efft drincken, efft wat gy dohn, dohit ydt alles ymm  
namen unſes hernn Jesu Christi.“ Als wolde he seggen: „De  
wyle gy nach ymm vleyiche und ynn der ſündigen werldt ummedryven,  
mothen gy ethen, drincken unnd ander uthwendige handtgeber hebbēn,  
Szo holdet doch alzo, dat gy mit dem herten, ocf mith den uth-  
20 wendigen lidtmathen, so vele ydt möglich w̄, nuw bewyßen als  
Christen unnd dener Gades.“ Darumm were ydt gudt unnd  
Christlich, dat alle mynichen, de ſich Christlites namens rhomen,  
mit der ichriſſt ummegingen, dat alle handtwerckslüde by ohrem  
arbynde, de Buer hynder der ploch, de Drescher ynn der ſchunen,  
25 de olden wyver by dem Spynwocken, de fynder up der ſtraten  
van Gade und synem worde ſungen, þeden, und trachteden, De

1. fangeter, Kannegießer. — 8. ohm, ihm; žodane, so beschaffene, ſolche. —  
10. thoherten, antreiben. — 11. malck ander, einander. — 14. wyder, weiter  
(ſagt er). — 15. efft, über. — 17. ummedryvēn, umherreiten. — 18. handtgeber,  
Beſchäftigung mit der Hand. — 20. lidtmathen, Gliedmaßen. — 26. þeden, ſagten;  
und darnach trachteden, daß die ...

schriftt up allerlen wyſe gehandelt unnd [Aij<sup>b</sup>] tractert mochte werden, Eſſt oſt alzo durch þodane uthwendige teken des glovens de gotloſen ſich bedenken wolden, der honsprake und gades leſteringhe weyniger makeden. De wyle nu de affgöderye des fastelavendes van den heyden angefangen, oſt durch de larvendregers tho Rome 5 yerliken celebret wirdt, unde by macht beholden und nach nicht genylich uth unþerm vleyschlichen herten gerethen mach werden, de fulſſtigen tom geringsten yo mith eynem geystliken vastelavendt vorwandelen mochten: Derhalven bewogen hebbe ic̄ de parabell vamm vorloren þone vorgenamen unde up ydt Christlicke, wo 10 my mögliک was, gespeelt, unde vor der Christliken gemeynte alſhir tho Ryga uthgelecht. Darumme bidde ic̄ dy, leve leſer, umme Christliker leve willen, de alle dingk ynth beste upnymbt, will dy nicht bewegen lathen, eſſt ic̄ gedachte parabell nicht nha der vedere wyſe gedüdet, ſonder etwas besonders (dat ynn der hūchler ohren 15 felzam klynghet) ynngethagen hebbe, dath doch ungetwyfelt gnochsam mit ſchriftt bewerdt, wenthe ydt by unniſen dagen eyn gar vele annder werldt ys, dann by den tyden Origenis, Augustini, Ambroſij, Chrysostomi, Unde nu de Antichristiſche laſter (welke uth der glyznersche boſheit yn de werldt geſlathen unde geſwemmet findt) 20 heftiger unde ernſtlic̄ tho ſtraffen findt, de by der veder tyden nicht ſo grūlic̄ ynngereten waren und ſo unvorſhamet apenbaer gienghen, wol hadde de prophecie Davidis, Eſaie, Iheremie, Danielis, Item Christi, Petri, Pauli, und Apocalipſis vorſtaen, ſzo nicht de överswendlike unfüſcheit der Babylonischen horen tho Romm 25 und de Antichristiſche tyramney des vorſtoeden Pharaonis, ſo [Aij<sup>a</sup>] mercklic̄ overhant genamen, unde de begripliken düſterniſſe van Egypten alzo dicke vor unſe ogen gekamen waren De wyle nu gades wordt bliſſt yn ewicheit und eyn gemeyne heylſame Eſa. 40. arzedie wedder alle laſter und ſünde van gade uns gegeven ys, 30 Moeth men de fulſſtige bruken tegen alle frankleyde, und aldermeyst tegen de, ſo uns amm meyten anſichtet und beddereſich helth, Namlic̄ de troſt der werke, dardorch de werldt to honsprake und leſteringhe des blodes Christi vorhapet ſalich tho werden, Dardorch dat larvenangesichte to Romm ſich yn den tempel 2. Teſſ. 2 35

2. eſſt oſt alzo, ob vielleicht dadurch. — 7. gerethen mach werden, gerissen werden kann. — 7f. de fulſſtigen, dieselben. — 11. uthgelecht, ausgelegt. — 13. leve, Liebe. — 14f. der vedere wyſe, der Väter Weise. — 16. ynngethagen, hinein gezogen. — 17. wenthe, da ja. — 30. arzedie, Arznei. — 32. beddereſich, bettlägerig. — 31. vorhapet, hoffst.

gades (dat ys ynn dat herte der mynischen, so mit dem blode  
 Jhesu gefosst sindt) gesettet hefft, De ganze werldt mit gewitlozen  
 genytlichen overichüddet und vorfüllt! Drum suh ynn de schrifft  
 und mercke, esst sick de dynge nicht also by unzen dagen vorlopen.  
 5 De Sonne der gerechticheit ys unz wedder upgegan, und dat wort  
 gades ys ethlike nar wedderumme geprediget: Ze wellen sick avers  
 nicht wyzen lathen, Moth men ethlicher mathen (dennacht mit der  
 schrifft) dorch Scompen an ze tasten, Esst de vexatio eyn vorstandt  
 ohrem gehör geven wolde, und yn ohr herte grypen, sick Eja. 28  
 10 van ohren bözen wegen bekerenn. Got, de mechtich ys, uth den  
 steynen kynder Abrahe tho erwecken, geve ohn, als he math. 3.  
 yn Jheremia gelavet hefft, eyn herte, ohn tho erkennen, Jere. 24  
 unde schaffe, dat dat bloed synes leven zohns Jesu

Christi unzvers heylands an ohn nicht  
 möge vorlaren werden! Amen.

Tho Ryga ynn Lyßlandt.

M. D. xxvij.

# De Vorrhede.

Autor:

- D** Vader, GODT van hemmelryk,  
Men findet yo nergen dyn gelyck  
Inn hemmel, hell, noch up der erdt!      psal. 86.
- Tu bist alleyn der ehren werdt,  
De dy, o GODT, geborth alleynn  
Und ynn drevoldicheit gemeynn      Esa. 42.
- Mit dynem zone JESU CHRIST,  
De vor unj mynsch geborn ist:  
De druidde person, de HEDDE GEEST,      psal. 114.
- 10 De unj thom troster aldermeyst  
Van dy, o vader, ys bestympet  
Und unj alle tydt tho hulpe kumpt  
Inn allen noden, so wy ydt begerenn,  
Als wy uth dynem worde lerenn —      Luc. 2.
- 15 Wo du de werldt van anbegynn  
Geschapen hefft, und wat darynn  
Levet und ys, all Creatuer,  
Eyn yßlick dingk ynn syner figuer,  
Als men amm hemmel dechlick suedi,  
20 Wo dat syn ummfreyß groit und wydt  
Gezyret ys mit Sonn und Maem,  
Dartüisschen vele der Sternen staenn,  
Darvan kumbt regen, sneh und wyndt:  
Allen de hir up erden findet,      psal. 146
- 25 De Sonn des dages gyfft den schynn,  
De Maen des nachts deyth oec dat synn:      Acta. 14.  
psal. 103.  
psal. 135.

2. dyn gelyck, deineglezen — 11. lernen, lernen. — 15. wo, wie. — 18. yßlick, jegliches. — 20. wo dat, wie daß, nämlich wie. — 22. dartüisschen, dazwischen — 26. denth oec dat synn, thut auch das keine.

- Allen deren, de hir up erden leven,  
Heßtu ḥo vele tho erkennen gevem,  
Dat ḥe dy loven ynn ohren werkenn  
Und dorck ohr iſȳze dat levent stercken;  
[4<sup>a</sup>] Eyn yßlick iocht de iſȳze ynn,      psal. 103.  
Als du ohm heit gegeven ynn:  
De vissche ymm wather lopen vry,  
Ohr höpen ys allem tho dy,  
Da ḥe dyn hulpe redden denth,  
Dat ohn dat wather do kem Leydt;  
De vögell ynn der lucht don ſinghenn,  
Ohr ſtynn̄ hemup tho dy erklingshenn,  
Tho ohn dyn handt ys uthgestrekt,      psal. 145.  
Szo werden ḥe mit iſȳze erquecket.  
O GOTT, wo groit ys dyn geicheft,  
Dat all dyn handt gemaket heit:  
Wo wunderlich ſindt dyne vell  
Inn hemmel, erden und ynn der hell:  
All Creatur, de darynn ſindt,  
Cleyn und groet, wo men ḥe ſindt,  
Mothen all vor dy ohr knee bogenin      Phili. 2.  
Und dy alleyn de ere erthogenn  
Und dy bekennen vor den GOTT,  
De ḥodanth all gemaket haet!  
De mynche dyn loff, O GOTT, ock pryzt,  
Demm du heit groter GRAD bewijst,  
Dami andern Creaturn all:  
Den du nha demm doeliken vall,  
Darynn unz Adam heit geſtoet,      Gen. 2.  
Vorlohet heit, o ewige GOTT,  
Dorch JESUM CHRISTUM dynen Sohn,  
Van eyner magt geboren ſchon  
Und komen her tho unz up erdenn,      euc. 2.  
Dat he mocht unz broder werden,

34. höpen, hoffen. — 35. redden, retten. — 36. do, thue. — 37. lucht, Luſt. —  
39. tho ohn, zu ihnen. — 40. vell, Gefüle, Einfüle, hier Maſt. — 41. erthogen, erheben,  
erzeigen, bezeugen. — 42. und dich als den Gott anerkennen. — 50. ḥodanth, iordanes,  
ſolches. — 51. loff, Lob. — 52. groter, größere. — 54. n̄ha, nach. — 55. geſtoet,  
feilogen. — 56. vorlohet, erloht.

- Hefft he gepredigt dyn hillige wordt  
 Imm yodischen landt an manigem orth  
 Szo langhe dat syne stunde was kamenn,  
 Hefft he syn Crüze up sick genomenn  
 [4<sup>b</sup>] Und dat gedregen mith gedult,  
 Darup gelecht all unher schuldt,  
 Hefft he daran genegelet gar,  
 — Als Paulus unz bewyset clar — Collo. 2.  
 Daran he sulffs ys ocf gestorvenn  
 Und unz den hemmel ALSD erworvenn.  
 Teyn dußent pundt hefft he betaelt,  
 De wy wernn schuldich manichfaelt.  
 Darna de sulffte JESUS CHRIST mar. ult  
 Vamm dode wedderum erstanden ist,  
 Gen hemmel up tho dy gefarnn,  
 Mith sick gesuerdt der gefangen scharnn,  
 Sittet nu tho dyner rechtern handt,  
 Hefft syn Aposteln uthgefandt  
 Dat EVANGELION tho lerenn,  
 Wo wy uns scholden tho dy ferenn,  
 Mit rechten GELBEN an dy clevenn,  
 Szo woldestu unz den hemmel geven Joan. 3.  
 Und alles, wat dar binnen ys,  
 Inn dynen zone JESU CHRIST  
 Uth rechter gnad und ydel gunst  
 On all unhe todont werck und kunst.  
 ¶ Dat hefft den dußell heer vorstadt,  
 Hefft bolde erdacht eynen andern radt,  
 Durch synen haedt und böße list  
 Unz her gesant den Antichrist.  
 De brack heruth mit worden groet,  
 Cyns solden GLÖWEN wer nicht noeth,  
 Cynn betern wech wolde he unz wyßenn:  
 Wy mochten unz an wercke pryzenn

62. yodischen, jüdischen. — 67. he, sie, die Schuld. — 73. de sulffte, dieselbe. —  
 80 wo, wie. — 81. clevenn, kleben, festhalten. — 83. dar binnen, darin. — 85. ydel,  
 eitel; lediglich aus Gunst. — 86. todont, zuthuenden, mithelfenden. — 87. vorimadt,  
 verdroßen. — 89. haedt, Haß. — 91. unz pryzzen an, uns groß dünken mit.

95 Und st̄ormen ḥo den hemmell hoech —  
Wo wohl he ḥodant alles loech.  
[B<sup>a</sup>] Vorbarch uns ḥo den rechten ſtech.  
Cyn yſlich iſcht eyn ſondern wech:      Eja. 53.  
Wath em erit kam ynn ſynen mudt,  
100 Dat duchte ohn tho der ſalicheit gudt.  
De eyne tho den hylgen rep,  
De ander hen tho Cloſter lep,  
De eyne leth ſic de hande ſmeren,  
De ander leth eynn platten iſhermn,  
105 De nymbt keyn geldt und gent barſoit,  
De ander drecht eyn ipiſen hoet,  
De eth keyn vleyich und drindt keyn wyn:  
Iſhlichen behaget de wille ſyn,  
Bedundet, ſyn ſake ſy ganz ſlicht.  
110 Doch yſ ydt alles mynſchen gdicht.  
Dar kam de Pauwes mit ſyner rot  
Dy, HERR, tho laſter und tho ſpot,  
Mit Cardinaln und Römichen deven  
Inn Tütsche lanndt mit afflats breven;  
115 Hefft uns van dy, O godt, getrent,  
Mit ſyner Sophiſtry vorblent,  
Hefft uns ynn iſhand und laſter gebracht  
Unze wyff und kunder tho huren gemacht,  
Hefft uns gebracht van gudt und ehr  
120 Unnd an der heill vorwundet her,  
Hefft uns mit ſyнем bann getwungen  
Und mit macht ynn de helle gedrungen,  
Hefft unns gebracht thom dode vam leben,  
Mit lyff unnd hel den diuel gevenn.  
125 ¶ Darumm dy, HERR, O könnygk groit,  
Solk unns elende hart vordrot:  
Du hefft dyn hylge wordt erwekt,  
Dat langhe tydt her waſ bedeckt.  
Nu breckt hervor der Sonnen glanz,  
130 Wyht uns den wech der warheit ganz.

96. wo wol, wiwohl, obgleich. — 97. ſtech, Steg. — 103. ſmeren, iſmeren; vgl. 105. — 105. gent barſoit, geht barfuß. — 109. ſlicht, richtig. — 111. Pauwes, Paſſt. — 113. deven, Dieben. — 114. afflats breven, Ablaßbriefen. — 120. heill, Seele. — 123. verdroß ſolch unſer Elend sehr.

- [B<sup>b</sup>] Du hefft, o Herr, dyn volck erhort,  
Dat dorck den Antichrist was vorsort.  
Du hefft dyn volck vorworpen nicht:  
Sevenfolt schyndt der sonnen licht.      Emai. 30.
- 135 Unzen groten schaden, depe wunden  
Hefftu, herr, dorck dyn wordt vorbunden  
Und unze frankheit zo geheylt,  
Als de prophet Esaias meldt.
- 140 De gesengknuz van Babylon  
Hefftu umz allen upgedan  
Und wedder ynn dyn ryck gefordt,  
Ock Babylonen gans thoftordt;      Jere. 51.
- 145 Sze ys gefallen, de grote Stat,  
Darynn de rode hore satt:  
Mit ernn felck der grulicheit  
Hefft ze gestichtet mordt und leydt      Apo. 14.
- 150 De hefft Christus geslagen nedder.  
Ohr ist also vorgulden wedder  
Dubbelt, wat ze hefft angericht  
Mith ohr loghen und gedicht.      2. Tess. 2.
- 155 Imm Jeremias ohr drauwet godt:  
Babylon schal werden der lude spot;  
Den Beel und aßgode wil he slan,  
Ohr gebw schal vallen, ohr land vorgann;      Jere. 51.
- 160 Vele draken schollen wonen dar,  
Strußen und grimmiger louwen schar;  
De sonde, de wy wedder godt hebbent than,  
Will he laten over Babylonen gan.
- 165 Mith Israhel hefft godt gedult,  
Babel moth dregen syne schult.  
Van synem frank will ohn godt schenken,  
Mith ewigen slaep thor helle sencken.  
[Vij<sup>a</sup>] ¶ Gy Christen all, ik segge darumm:  
Saeth umz godt loven mit luder stemm;

134. sevenfolt, siebenfältig. — 146. gestichtet, gestiftet. — 153. drauwet, droht. — 155. aßgode, Abgötter. — 156. gebw, Gebäude.

- Laeth unz ohn singhen mith dem munde No. 10.  
 Und ohn bekennen uth herten grunde,  
 Dat he vorhort hefft unze elagen  
 Und nu ynn duſſen lateſten dagen  
 Seck unzer ſafe hefft angenomen,  
 Mith iynner gnade tho hulpe komen!  
 Christus de heylandt, unze here,  
 Hefft lange geſlapen up duſſem mere: marc. 4.  
 170 Nu ys he wedder upgewaket, Luc. 8.  
 Unze ſtormige herte ſtill gemaket!
- ¶ Wolden gy nu ſwygen und ſtille iyn, Eph. 2.  
 Zoo wollen wi ynw beweren iyn,  
 Wo godt de vader ynn ewicheit  
 Tho allen tyden ys bereydt,  
 Salich tho maken uns all gemeyn,  
 Jungf, olt, arm, rycke, groit und cleyne  
 Uth rechter gnad und ydel gunſt  
 In all unze thodont werck und funſt,  
 Durch Jesum Christon iynnen ſon,  
 Den he vor unz hefft doden lon.  
 De wyle nu godts wordt ewich bliſſt,  
 Welln wi ydt bewyſen mit der ſchrift,  
 Dat den gestoppet werde de mundt,  
 De godts wordt leſtern tho aller ſtundt,  
 Und dat mit der parabell doen,  
 De ynn Luca ſinden beſchreven ſtan  
 An dem vyſſteynden utgedruckt:  
 De mogen gy hören unvorrukt,  
 185 Dat gy ydt deſtebeth mögen vorſtan,  
 Worup dith spill hir iyn gedan!
- Lucc. 15.

[Bij<sup>b</sup>] Darna ſtund up eyn fyndt, vorkündigede dat Evangelion, also ſpreckende:

Hort dat Evangelion Jesu Christi. Luce am vyſſteynden Capittel.

169. vorhort, erhört. — 170. lateſten, ſpätesten. — 178. beweren, beweisen. — 186. doden lon, töten lassen. — 195. deſtebeth, deſto beſter. — 196. iyn gedan, abgelebt.

**E**n mynsche hadde twe þone, und der yngste under ohn sprack thom vader: „Giff my, vader, dat deyl der güder dat my gebört,” und he delede ohn dat gudt, und nicht lange darna Sammelde de yngeste hohn alles thosamende, und toch ferne over landt; darsulwest brachte he syn gudt umme mit brassen. 5 Do he nu alles dat syne vortert hadde, wardt eyn grote dure tydt over dat fulffige ganze landt, und he huff an tho vorderwen. Und he gind hen und dede sich tho eynem Borger ynn dem fulven lande, de schickede ohn up syn dorpp, de Swyne tho hoden. Und he begerde synen buck to füllen mit drave, dat de swyne 10 vreten, und numandt gaff dat ohm. Do dachte he ynn sich und sede: „Wo vele dachlonre hefft myn vader, de dar brodes genoch hebben, und ich vorderve ynn den hungher. Ich wil my upmaken und tho mynem vader gan, und tho ohm seggen: »Vader, Ich hebbe gesündiget yn den hemmel und vor dy, und bin nu nicht 15 mehr werdt, dat ich dyn þone heyte, make my als eynen van dynen dachlonern.““ Und he makede sich up und kam tho synem vader. Do he over nach fere van dar was, sach ohn syn vader, und dat yamerde ohn, und lep und vell ohm umme synen halß, und füssede ohn. De hohn over sede tho ohm: „Vader, ich hebbe 20 gesündiget yn den hemmel und vor dy, Ich bin vort nicht mehr werdt, dat ich dyn þone hete.“ Aver de vader sede to synen [Bijj<sup>a</sup>] knechten: „Brenget dat beste klyndt her, unnd teydt ohm an, und gevet ohm eyn fingerlyn an syne hand und scho an syne vothe, und brenget eyn gemestet kalff her, und slachtet dat, Latet 25 uns ethen unnd vrölich syn, Wente düsse myn þone was doet und ys wedder levendich worden, He was vorloren und ys gefunden worden.“ Und hoven an wedder frohlick tho syn. Aver de olste þon was up dem velde, und als he kam und na by deme hueße was, horde he dat gesenge, und den reygen, und so reip tho sich der Knechte ein, und fragede wat dat wer, De aver sede ohm: „Dyn broder ys gekamen, und dyn vader hefft eyn gemestet kalff geslachtet, dat he ohn wedder gesunt hefft.“ Do wardt he tornich und wolde nicht henym gan. Do gind syn vader henuth und bat ohn; He antworde aver, und sede to synem 35 vader: „Sühe, so vele rare dene ich dy, und hebbe dyn gebot noch feyn mal overtreden, und du hefft my noch feyn mal eynen bock

gegeven, dat ic mit mynen fründen frölick were. Nu over komen  
 ys düssje dyn sohn, de syn godt vorlungen hefft mit den horen,  
 heftu ohm eyn gemeistet kalff geslachtet.“ He aver seide tho ohm:  
 „Myn sone, du bist alle tydt bi my, und alles, wat myn ys,  
 dat ys dyn, du scholdest aver frölick und guds muds syn: wenthe  
 düssje dyn broder was doet, und ys wedder levendich geworden,  
 he was vorloren unnd ys wedder gefunden“

Aector:

¶ Duth ys nu dat EVANGELION,  
 Dat wy dencken tractern schon:  
 Nicht reyßen tho lichtverdicheit,  
 Wo de Pauwest tho Rome deyth,  
 [Bijj<sup>1</sup>] An fastelavendes spell grot kostēn lecht,  
 To eyne larve de ander drecht:  
 Senior pultron de riidt vor,  
 Madonna putana stent ynn der doer,  
 Ribaldus up he beyde wardt,  
 Dar werdt feyn laster noch schande geispart,  
 Darmit bewysen, dat he findet  
 Des Jany und der affgode fyndt.  
 Wy willen avers anders leren:  
 Inn Christlichen iaken Christlich beren.  
 Und kerdt ydt unß tho argem nicht,  
 Dat unnißer Stilus ys so licht,  
 Mit Terentio gar wenich hymbt,  
 Nach mit Plauto overeyn kumbt,  
 De wyle ydt ys feyn fabel gedicht,  
 Sonder up de rechte wahrheit gericht.  
 Darumm swyget still und blivet bestan:  
 Wy willen de sake heven an!

Hyr wordt gesungen de Lavesang:

Nu bidden wy den hilgen geyst —

mit vyff stemmen.

Darna huff der vorloren sohn an den ersten Actum tho dem volcke.

199. reyßen, anreisen; lichtverdicheit, Leichtfertigkeit. — 201. fastelavend, eigentlich der Abend vor den großen Faschen, doch kommt der Name allen Tagen von Donnerstag vor bis Dienstag nach Etomischi zu. — 210. beren, sich benehmen.

# De erste Actus.

De vorlorn Szon:

- 220      ¶ Ach leben frunde, de gy hir stan,  
      Ich bidde, nembt ynt beste an!  
 [8<sup>2</sup>] Ich moth nu clagen myn gebreck,  
      Darynn ich hebbe lange gesteckt:  
      Mynen vader moth gehorham syn,  
 225      — Vorwar ydt dunkt my nicht syn! —  
      Moeth all geschen, wat he begert,  
      Is vaken nicht eyns pennigs werdt.  
      Szo ohm wes kumbt ynn synen synn,  
 230      Efft ic allreyde tho bedde bin,  
      Na synen beger moeth ic upstan,  
      War he my sendt, mit ylen gan.  
      Nu will he duth, nu gebut he dat,  
      Dann begehrt he gonth, ic weth nicht wat.  
 235      All knechte, dat ganze hueßgesynde  
      Moth sic tho rechten tyden finden.  
      Offt he wes gebuth, ydt hast geschüt.  
      Gar selden men en lachen suedt:  
      Mith kurren, murren geyst he hen;  
      Nemandt kan don na synem synn.  
 240      Suedt he eynen, de vrölick ys,  
      Den straffet he tohant, dat ys gewyß;  
      Mith ernste moet men vor ohm stan  
      Und darff nicht eyns dat muel updoen  
      Syn ogen ohm all duncker werden,  
 245      Dat hovet hengt ohm na der erden.  
      He kan nicht gan dan by dem stave,  
      Darmit he stocet na dem grave  
      Und trachtet, wo he liggen will.  
      Syn hovet helt he nummer still:

221. nembt ynt beste an, nehmst (das, was ich sagen will) zum besten auf. —  
 226. moeth all geschen, es muß alles geschehen. — 227. vaken, oft, obgleich es oft.  
 — 229. wenn ich auch bereits ... — 231. war, wohin. — 232. duth, dies. —  
 233. gonth, jenes. — 236. hast, schnell. — 238. kurren, Brunnen. —  
 241. tohant, sogleich. — 243. nicht eyns, nie einmal — 244. dunder, dunkel. —  
 246. by dem stave, an dem Stabe. — 247. stocet, ich am Stocke fortbewegt.

250 De ogen sypen, syn neße drupt.  
 Löpt wol so seer, als eyner frupt  
 Ydt ys vorwar, nach als men secht:  
 „Eyn oltman kyndessche synne drecht.“  
 Vele selzamer iaken he begyndt,  
 255 De vor my all dorheit findet,  
 [8<sup>b</sup>] Und deyt vele anders, als my behagt:  
 Vorwar, ydt my gar seer bewagt.  
 He mend, ydt ichal so gaen her dor,  
 Als he sick hefft genommen vor.  
 260 Ich hebbe wol sulfs so vele gelerdt,  
 Bederft nicht, dat he my regert,  
 Und bin eyn yunger stolter man,  
 De sick wol sulves straffen kan.  
 So hebbe ic my eyn list erdacht,  
 265 Darav myn vader gar wenich tracht.  
 Myn olsten broder wil ic fragen:  
 Ich weth, ohm werth de iake behagen.

Tho dem olsten broder:

¶ Godt grote dy, broder, war kumpstu her?  
 Segge my, wath weßtu nyger mehr?  
 270 Laeth horn, wath heßtu fortē erfaren?

Olste sohn:

Godt dancke dy, broder, und moth dy iparen  
 Tho synem denite mit allen vlyth  
 Van nu an went tho langher tydt!  
 Van des vaders hueß kumm ic gegan,  
 275 Dar du my iegeſt vor der doren stan:  
 Dar hebbe ic gearbeydt und uthgericht,  
 Wes ic dem vader was vorplicht,  
 Unnd all dat yenne vollenbracht,  
 Wat he my tho hethen hadde gedacht,  
 280 Up dat ic hebbe syn wiln und gunſt.

250. sypen, tricen. — 257. bewagt, bewegt. — 258. dor, da, dort. — 260. gelerdt, gelernt. — 263. sulves, selbi. — 266. olsten, ältesten. — 269. weßtu nyger mehr? weißt du Neues? — 270. fortē, fürzlich. — 272. vlyth, Fleiß. — 273. wint, bis. — 275. dat yenne, dasjenige. — 279. tho hethen hadde gedacht, was er gedacht hatte mich zu heißen; ich that es, ehe er es mir sagte.

Borloren sohn:

Kanstu dat doen? dat ys my kunst!

Oste sohn:

Ja broder, dat do ik all darumm,  
Dat ik nicht yn syn ungunnst fumim  
[E<sup>a</sup>] Und wedder ohn nicht wes bedryve,  
Darumm he my mocht erffloß ichryven:  
Hirumm holde ik all syn gebot.

Borlorn son:

Dat ysynn mynen ohrn eyn spoet!  
Scholde ik ohm dat vordenen aff,  
Dat he my van anbegynne gaß?  
He ys myn vader und hefft my geteelt  
Und tho emm erven uthewelt,  
Do ik noch ynn der wegen lach  
Und was nicht olt eyn halffen dach.  
Ach broder, du bist unrecht drann:  
Du wult de luke nicht recht vorstam  
Und seylist wol up duesent mylenn.

Oste son:

Holt stille, broder, und will nicht ylenn!  
Menstu, dat ydt also ga tho,  
Dat he ydt als vorgeves do?  
Reyn, leve broder, vorsta my recht:  
Szo eyn herr vs, de hefft eynen knecht  
Und deyt nicht alles, wat he will,  
Menstu, dat he dartho swyge still?  
He secht: „wol uth, du bößewicht!  
Ga hen und kumm herwedder nicht!  
Woldestu my alle tydt wedderstrevenn,  
Worvor scholde ik dy dat loen denn gevenn  
Und hefft ydt nicht umm my vorichuldt?“

281. dat ys my kunst, das nenne ich mir Kunst. — 285. erffloß ichryven, entberen. — 290. geteelt, gezeugt. — 296. seylist, fehlt. — 302. dent, thut, nämlich der Knecht. — 304. wol uth, pac dich!

## Vorlorn ſon:

Ja, ys dat, als du ſeggen wult?  
 Du fecht all war und heftit ock recht:  
 He was feyn erve, he was eyn knecht.  
 [C<sup>b</sup>] Heſtu nicht gelezen ynn der iſchrift:  
 „De knecht ymm hueß nicht ewich bliſſt; Joan 8.  
 De ſoen, de des eynn erve ys,  
 De bliſſt darynn tho aller frift“?  
 Amm andern orde ſtendt ock dat: 2. cor. 12.  
 „De vader ſammelt den kyndern iſhat,  
 Und wes de vader mach ervervenn,  
 Dat leth he ihyen kyndern ervenn.“  
 Gy, ſo mach ic doch nichts bodrivenn,  
 Darum he my mocht erſiloeß iſhrivenn.  
 Drum will ic nu nicht lenger ſparenn  
 Und hen tho mynem vader farenn  
 Und ſeggen ohn, dat he recht vornymbt:  
 Geve my dat erve, dat my thokumbt,  
 Dar do ic mit, wath my gevelth!

## Oſte ſzoen:

Nu, broder, ic hebbe dy genoch vortest:  
 Du heſſt myn warnung wol vorſtann,  
 Du wult dy averſ nicht ſeggen lann.  
 ſze do, wat du heſſt vorgeſett!

## Vorlorn ſon:

Kumm du her, broder, und ga ock mitt!

## Vorlorn ſon thom vader:

Godt grote yw, leveste vader myn!

## De Vader:

Dank hebbe, ſoen, wath ys dat begerte dynn?

<sup>a</sup> 311. he waß ..., aber du ſprichſt von keinem Erben, ſondern von einem knecht; daß paßt also nicht. — 317. iſhat, ſchaz. — 320 f. demnach kann ic̄ also gar nichts berreiben, wonach er das Recht hätte, mich zu unterwerben. — 330. heſſt vorgeſett, was du dir vorgenommen haſt.

## Vorlorn ſon:

Dat will icf yw vortellen ſynn:  
 335 Gy findet des boricht und wetent wol,  
     Wo ſick eyn vader hebbet ſchal  
     [Gij<sup>a</sup>] Tegen ſynen ſoen und rechten ervern;  
     Döt ga tho dygen offte vordervenn,  
     Szo bin icf yo yw echte ſoenn:  
 340 Dat ſchole gy my geneten lamm  
     Und geven my dat erve mi,  
     Wath my van rechte fummet tho.  
     Dat will icf hebbet tho duſſer ſtundt,  
     Döt ſy dann hundert offt duſend pundt:  
 345 Darmith do icf, wath my gefelt.  
     Nu ſumet nicht langhe und gevet her geldt,  
     Szo will icf tho handes van yw theenn,  
     Dat icf mach frömbde lande beſeenn.  
     Dat ys de ſake, de icf beger!

## De Vader:

Ach ſoen, war kumpſtu damith her?  
 350 My behaget nicht ſolc dyn vornemenn!  
     Du macht dy wol der reede ſchemenn!  
     Cynn dorhafti dingk heſſtu ymm ſyuu:  
     Dyn vyndt heſſt dy dat geven ymm.  
 355 Heſſtu folchs nu van lüden gehoert,  
     Eſſt fulves durch vorfarnheit gelerth:  
     De nicht ſynns vaders ſtraff kan dragenn,  
     De geyth van all ſynen guuden dagenn!  
     Nu dy myn brodt nicht lenger ſmeckt,  
 360 Szo heſſtu leydt over dy erwecht:  
     Porwar, de beynne findet ſtäck und geſunt,  
     De guude dage dregen kundt!  
     De Eiell heſſt ſich ſaeth geſretenn  
     Und deyt ſich groter ding vormetenn,  
 365 Dam geyt he danzen up dat wiſ  
     Und brect eyn beyn, ſo werth he wiſs.

<sup>a</sup>331. vortellen, erzählen — 335. hebbet ſchal, verhalten ioll. — 337. tegen, gegen. — 338. mag es zum ſieben, ſegen (dogen) oder zum Verderben ausſchlagen. — 340. geneten, genießen. — 347. tho handes, vgl. oben B. 211; theen, ziehen. — 353. dorhafti, thöricht. — 356. vorfarnheit, Erfahrung. — 360. over, über. — 366. ſo werth he wiſs, ſo wird er klug.

Dat anbeginn hefft eynn gut behagenn,  
 Dat ende moeth de last dragen.  
 [Eij<sup>b</sup>] Du hefft der dinge kenn vorstandt:  
 370 Kumpitu hen ynn eynn ander landt,  
 Und heddestu Solomonis schadt,  
 Vorwar, du wordst vorvilden dat!  
 Wann du dyn gudt dann hefft vorbracht,  
 Szo werstu ocf dartho belacht.  
 375 Tho groter armot werstu dyghenn:  
 Darvon kanstu dy nu wol frangenn.  
 Den itall moet men betteren thovorenn,  
 Chr wenn de ozen werden vorlornn.  
 Szo du ydt vor bedenken fundest:  
 380 Offt du up eynem berge stundest,  
 Du mochtst dyn droffnuß nicht overlehnn,  
 De dy hyr negit all wert geishenn.  
 Darumm, leve ſon, bliß du bi my:  
 Vor myn fyndt will ic holden dy;  
 385 Wat du bogerst, dat will ic doen,  
 Up dat icc hebbe tho hueß mynen ſoen,  
 Und ſla ſold danken uth dem herzenn!

## Vorlorn ſon:

Laten gy yw dünken, ydt ſy my icherzenn?  
 Ic hebbe ydt bedacht all thovor!  
 390 Meynen gy, ic ſy loeß als eyn roer,  
 Dat van dem wynde werdt gedrevenn?  
 Neyn, vader, ic bin wath faßt geblevven.  
 Ic weth myn dynk wol recht tho fogenn:  
 395 Ic late my nicht ſo gerne bedregenn  
 Und late my nicht ſo haſtich vorferenn.  
 Ic bidde, willt my hirynn vorhörnn  
 Und düſſe ſake alſo dryvenn,  
 Dat men nicht denck, offt wy hir kyvenn:

371. ſchadt, ſchaß. — 375. dyghen, zedeihen, geraten. — 376. frangen, frei machen. — 377. betteren thovoren, zuvor ausbeifern. — 380. offt, wenn auch. — 387. danden, Gedanken. — 392. wath, einigermaßen, ziemlich. — 395. vorferenn, einschüchtern. — 398. kyvenn, freiten.

Bele worde füllen nicht den sack.

400 Gevet geldt und hebbet yw gemack:  
Wann ic̄ dat fryge, so hebbe gy vrede!

[Eijja]

Bader:

Myne warnynge, de ys dy nicht mede!

Myn reede gelt vor dy wenich zwar:

Dat werdt dy rouwen, ic̄ weth vorwar!

405 De yōget ys so gar vorbolgenn,

Dem older will se nummer volgenn.

Eyn ynglind woll entlopen fann,

Avers nicht entraden eymm olden mann.

De Heydenssche Poet Horatius      Hora. in arte poetica.

410 Van yungen gesellen schrifft alsus:

„Keyn straffe willen se nemen ann,

Den olderm nicht wesen underdann;

Pferde, hunde, eyn lustich grone veldt

By ohn vele mehr dann wyßheit geldt.“

415 Wann ydt dy nu werdt övell gann,

Ick hebbe ydt dy gesecht, denke darann!

Bader tho dem knechte:

Seh hen, knecht,nym de slotel nu,

Sluth up de kysten, se ys tho!

420 Du wesst ydt wol, wor dat geldt lidt:

Brenge my dat her, ydt ys nu tydt!

Ick hebbe ydt so man nich har vorwaert

Und vor myne benden s̄ons bespaert!

Nu ys de tydt, ic̄ moth ydt deylen!

Knecht:

Ta, herr, ydt schal an my nicht seylem!

425 Hir ys de büdell mit den Cronenn,

Daruth gy plegen den arbenderm lonenn.

Inn dem anderm sindt ydel Ducatenn,

Inn düßem Nobelen, ynn yennem Cartatenn,

402. de ys dy nicht mede, die ist dir nicht lieb. — 403. zwar, wahrlich. — 405. yōget, Jugend; vorbolgenn, aufgebläßen. — 417. slotel, Schlüssel. — 418. se ys tho, sie ist zu. — 428. Cartatenn, entstellt aus Cruciaten, Dukaten mit einem Kreuz.

Dar findet de Rynschen gulden all,  
430 Vyß hundert dußent ys de tael:  
[Cuij<sup>b</sup>] Dat ys yw egen und hörth yw tho!

Vader tho dem vorlorn žon:  
Rumm nu her, žon, und thret hertho:  
435 Ich willt yw denlen ynn twe denll,  
Daran schalstu nicht finden feyll.  
Dynns broders deyl will ic vorwarnn:  
He blißt by my, he kandt wol sparen.  
440 Dynn parth geve ic dy ganz und voll:  
Sü tho, dat du ydt brukest woll  
Und dat an solke ware lechst,  
Dat du daran kenn ichaden drechit.  
Sehen, dar heistadt ganz und all,  
445 By ennen penning den vollen tael:  
Dar machstu dy mith vrölich makenn!

## Szoen:

445 Ich dancke yw, vader, ynn dußien ſakenn,  
Dat gy my des nu nicht vorferenn  
Und my ynn dußer bede vorhörenn  
Und des van yw getweden binn.  
Ade, ade, ic ſar darhynn!

## Sviȝbove tom horenwerdt:

¶ Guden morgen, her werdt! wat ſitte gy hir  
450 Und ic yw alzo trurich ſeh  
Holden dat hovet ynn der handt:  
Des bin ic nicht an yw gewandt!  
Gy plegen tho ſyn vrölich und vrüch,  
Dobbelen, ſpielen by ywen diſch.  
455 Ich hebbe ſo vaken mit yw geweit,  
Dat gy hadden vele guder geeſt  
Und druncken den alderbeiten wynn,  
Men plach tho danzen, vrölich tho ſynn:

441. ſehen, ſieh her; beſtündt, haſt du es. — 445. vorferenn, hindern. —  
447. deſ.. getweden, darin erbört. — Nach 448. horenwerdt, hurenwirt. —  
452. gewandt, gewohnt. — 454. dobbelen, würfeln; ywen, eurem. — 456. geēſt,  
Gäste. — 458. plach, pflegte.

460

[12<sup>a</sup>] Dar hebbē ic̄ mannigen flueck gehaelt,  
 Myn dage nu keyn scherff bethalt.  
 Dat ys nu alle kōmen umm!

Hurenwerdt:

465

470

475

480

485

490

Ic̄ hör, du weyßt vorwar nichts drumm,  
 Dat ic̄ hir sitte und sy bedrovet,  
 Hebb up myn handt gelecht myn hovet.  
 Dar dwinghet my grote mōughe tho,  
 Hebbe wedder dach edder nacht keyn rouw!  
 Ich seage ydt, so du hören wult:  
 Der Lutther hefft alleyn de schuld!  
 Sindt he geschrevenn und gelert,  
 Hefft sic̄ de ganze werldt vorkerdt!  
 Hedde de mōnnick handt und mundt gespaert,  
 De wyle syne metten und vesper gewaert,  
 Vele quades wer bleven undermegenn,  
 Dat sic̄ ynn aller werldt deyth regenn.  
 De mōneke he uth deme Cloester drifft,  
 Keyn meyersche by ernn fercherm̄ blißt,  
 Dat grote quaet ys, dat ic̄ weyt:  
 Vorbiudt, vordomet de unküesscheit!  
 Den echten standt he sere pryst  
 Und dat fülfte mit schrifft bewyßt;  
 Mit sunt Pawel will syn ding slicht makenn:  
 Sze findet beyde gelyke gudt ynn der sake.  
 All horhūßer denkt he tho vorstörenn:  
 Wat schal sic̄ mannich arme derne ernernn,  
 De spymmen, neyen nicht hefft gelerth?  
 Mannich gudt geselle dorh de lande ferth:  
 Wann ohm de füke boſteydt so bolde,  
 Kan he sic̄ nicht amm hemmel holdenn.  
 Ic̄ und eyn ander seck darvan nerdt:  
 Wy hebbē anders keyn arbeydt gelert.

460. und nie das geringste bezahlt. — 465. mōughe, Mühe, Widerwärtigkeit. — 469. findet, seit. — 472. gewaert, wahrgenommen, besorgt. — 473. quades, Übles. — 475. drifft, treibt. — 476. meyersche, Haushälterin. — 477. quaet, Übel. — 479. den echten standt, den Chestand. — 484. wat, wie; derne, Dirne, Mädden. — 485. neyen, nähren. — 487. füke, Seuche; boſteydt, ankommt, befällt. — 489. seck, sich.

[12<sup>b</sup>] Dartho ys ydt all so kostlich nicht,  
 Dat he vamm echten standt erdicht.  
 Du hefft ydt yo wol ehr gehordt:  
 Als Adam erst geschapen wordt,  
 Imm paradyß nam eyn echte wyß,  
 Darvan kam alle möge und kniß.  
 Beter, dat he wer bleven alleynn,  
 Hedde sich beholpen ynth gemeynn.  
 Welcke sake unß brengt den grôtesten schadenn,  
 De ys dem Lutther ock geradenn!  
 All Cleriken, Papen ynn düscher sake  
 Plegen unß den foel recht veth tho makenn:  
 De hefft de Lutther all bedrogenn,  
 Dat brodt unß uth dem munde getogenn!  
 Wat meynstu nu van düssem weßenn?  
 Wol kan daruth wath gudes leßenn?  
 De schanz de ys nu so geradenn,  
 Idt brengt my nicht eyn cleynen schadenn:  
 Weth nicht, wath werdt tho leſt druth iurenn!

## Spizbove:

Ach lever werdt, nu latet ym trurenn:  
 Icf hebbe eyn vogelin hören singenn,  
 Dat schal unß gude dage bringenn!  
 Icf gyngt spatzieren umm den orth,  
 Dar hebbet icf gude tydinghe gehort:  
 Eyn ryker man de hefft eynn honn,  
 De will ohm nicht mehr gudes donn.  
 He straffet ohn faſt, he achtes nicht,  
 Tho brassien ys syn herze gericht.  
 Icf hebbe wol so vele van ohm vornomenn,  
 He werdt ohm uth den ogen komenn.  
 Wann nu de düvel tho worde flann,  
 Dat he wolde mit my hirher gamm,  
 [D<sup>a</sup>] Szo wolden wy ynn proquellis levenn!

496. möge, s. B. 465; kniß, s. B. 398. — 497. beter, besser. — 498. ynth gemeynn, mit andern gemeinsam. — 506. wol, wer. — 507. schanz, Chance. — 521. tho worde flan, zuschlagen würde, es so fügen würde.

## Hurenwerdt:

525      **Szo** worde ick teyn har lenger leven!  
 Ick bidde dy umm all fründtschap, truwenn,  
 Willst nicht ynn düsser sake ruwen!  
 Laeth dy der möge nicht vordreten:  
 Du schalst des werlich mede genetenn,  
**Szo** du dy bevlytest ynn der sake!

## Spießbove:

530      Laeth my bethemen, ick willth wol makenn:  
 Ick weth wol so man nich ichelmenstücke,  
 Vele bößer list und quader tufc.  
 De yeger weth ydt sere wol,  
 Wor dat wilbret lydt ynn dem holl;  
 535      Dar stelt he ohm dat nette vor:  
 Ydt moth darrynn, kan nicht dardor.  
 He schal van dage komen her:  
 Und efft he ock de düvel wer,  
 Laeth iehn, hebbe ick de künft nicht fäit!

## Hurenwerdt:

540      He ys my eyn willkommen gaſt!  
 Ick will de wyle richten tho,  
 Dat ic yw wes tho gude do,  
 Und brengen ſpyſe tho dem fürē!

## Spießbove:

545      Bestürdt gy dat, ick will nicht fyrmn:  
 Breng ic ohn nicht van dage her,  
 Gelövet my yw dage nummermehr!

## Vorlorn hōn:

Nu forich, ick hebbe geldes genoch!  
 Ick will my ſchaffen gudt gefioch  
 [D<sup>1</sup>] Und teyn hen ynn eynn ander landt  
 550      Und maken my ock dar bekandt

526. ruwen, rühen. — 527. möge, Mühe; vordreten, verdriessen. — 530. laeth my bethemen, laß mich gewähren. — 532. quad, boße. — 534. holl, Holl. — 535. nette, Nez. — 536. dardor, dadurch. — 539. fäit, fest; ob ich meiner Sache nicht sicher bin. — 544. bestürdt, rüttet ein, besorgt; fyrn, feiern. — 548. gudt gefioch, ganz wie es mir vaht.

Und hebbēn dar eyn fr̄yghenn mudt:  
 J̄dt werdt noch all tho male wol gudt!  
 Bin yngf van yarm und nicht alt,  
 Gesunt van lyve und wolgestalt.  
 555 Ich wil my aller ehr vorwegenn  
 Und will my guder dage plegenn.  
 Und icholde dat geldt myn here iyn,  
 J̄dt lege my lever ynn dem Ryhn!  
 Ich will ydt manc de lüde bringen,  
 560 Will ilommen, singen und springenn.  
 Hedde ich des Cresii geldt und ichad,  
 Wat hulpe my dann alle dat,  
 Ezo ich ydt vor my spaert alleynn  
 Und ydermann nicht mafede gemeynn?  
 565 Wüste ich, wor gute geiellen wernn,  
 Do wolde ich my hen tho ohn ferenn,  
 Wol tho den alderbesten wynn  
 Und laten roven beren iynn  
 Und ilommen dar wenth an den morgenn  
 570 Und lathen eynen hundt sorgenn.  
 Wemm ichal ich ydt de lenge voriparn?

## Spixboe:

Gy yunker, gy mothen wol farenn!  
 Ich höre an yw, gy findet de mann,  
 Darna ich langhe getovet hann.  
 575 Iw wyze my all recht gefelth:  
 Gy vragen nicht vele, wath de rogge geldt:  
 Gy findet dat rechte Venuſkyndt,  
 De gerne bn hoveſſchen vrouwen ſindt!  
 Gy vragen nicht nha ſtrenghem levenn:  
 580 Gyne volle fanne de kumpt yw evenn,  
 [Dij] Cynn vette molly des morgens vro,  
 Cynn gute fann wyns offte beers dartho!  
 Gy findet ymm forve de beite haenn,  
 Under Epicuro tho icholen gaenn,

555. my vorwegen, mich entflagen, verjichten. — 559. stand, unter. — 561. des Cresii, des Kreuzes. — 562. Stadt, Thag. — 563. und lassen Rüben ſein, d. h. laßen uns alles egal fein. — 564. wenth, bis. — 574. getovet, gewarret. — 576. rogge, Roggen. — 580. evenn, recht. — 581. molly, Brotsuppe.

By guden gesellen gerne blyvenn,  
 Mith spelen und dobbelen de tydt vordrivenn.  
 Wath schal ic seggen, gy komen recht,  
 Gy findet myn here, ic bin yw knecht:  
 Wes gy gebeden dach und nacht,  
 590 Dartho sy ic alle tydt vordacht,  
 Dat ydt werdt alles uthgericht  
 Und sy daran feyn sument nicht.  
 Szo komet her, ic will yw bringhenn  
 Tho eynem werdt, dar ichal yw linghenn:  
 595 De hefft den alderbesten wynn  
 Und hoveſſe frowlin, de findet fynn.  
 Szo gadt nu hen und sumet nicht lang!

## Vorlorn ſon:

Mu gude geselle, ic weth dy dand:  
 Myn rechte Compan du ock biſt;  
 600 Ick ſeh an dy feyn argelist!  
 Du ſchalſt my all tydt byſtantd donn,  
 Dat will ic dy geneten lomm:  
 Den besten wynn den lath unſ halenn,  
 Ick will vor dy dat glach betalenn.  
 605 Kumm, lath unſ gaen! wat stan wy hir?

Hurenwerdt tho dem vorlorenn ſzone:  
 Gy yunker, weſſet willkommen my!

## Spitzbove:

(Her werdt, bewyſſet ohm willn und gunſt:  
 Idt ys de rechte gaſt vor unſ!)

[Dijb]

Hurenwerdt:  
 Dat ys my gar eyn ſelzam gaſt!

## Vorlorn ſon:

610 Ja lever werdt, und dat ys fast,  
 Ick hebbe myn dage hir nu geweſt!  
 Gy mogen dencken, wat fyndt dyt vor geſte,

589. gebeden, gebieten. — 594. linghenn, gelingen, glücken. — 604. glach, Gelage, die Zechie. — 611. Ick hebbe geweſt, als sei ich geweſen.

De also tho yw lopen ynn?

Ick höre, gy hebbent eyn guden wynn:

615 Wann gy unß wolden wol plegenn

Und mit der vulle de spijze updregenn,

Mogen wy hir leven na unßem synnenn,

Willn yw dat geldt vor eymm andern gümenn.

Brengt unß erft her eyn fann offt twey!

Hurenwerdt:

620 Ey yunder, ic̄ hebbe ohn mangerley:

Wyn amabile van Cursica,

Cynn Malmasy van Candia,

Cynn Muscatell van monte Ælascon

Und van Florenz eynn Trebiann.

625 Nach eynn edlen wynn van Rhodyß,

Exoticum hefft ock den pryz.

Wynn Leßbium nicht thorügge blißt,

Darvan unß Aulus Gellius schrifft.

Aus. gel.

Elßesser, Rynkawer van dem Ryhn,

lib. 18. c. 5

630 Cynn Franken- und eyn Österwynn:

Szo drincket, welcker yw behagt!

Und hebbent gy nicht genoch an der magt,

Szo geve ic̄ yw de frow dartho!

Wat will gy, dat ic̄ mehr ichal doen?

635 Varumm gadt nu sitten by den disch:

Dar sette ic̄ yw vor willbrett, visch,

Genß, honer: wes yw herte begerdt,

[Dijj<sup>a</sup>] Dat werden gy all van my gewerdt.

Ick kome tho yw und braſſe mede!

Vorlorn ſon:

640 Darmit ſo geve ic̄ my thovredenn:

Scheppet up mit deme groten ſleve,

Szo willen wy ynn fröuden leven!

Den rechten werdt weth ic̄ tho raken:

Mit demm will ic̄ my frölic̄ makenn

645 Und ſlaen all ſorg uth demm synn!

616. mit der vulle, reichlich. — 619. offt, oder. — 627. thorügge, zurück. — 637. yw herte, euer Herz. — 639. braſſe mede, praſſe mit. — 641. ſchewvet, ſchöpfet. — ſleve, große Kochlöffel. — 643. raken, treffen, finden.

## werdt thou Spelman:

Kumm her, spelman, yndt huf herynn,  
 Sla up de trumm eynn frisschen rey,  
 Mack dem yundern eynn veldtgeschrey,  
 Dat ohm syn herte vorfrisschen mach,  
 650      Szo betalt he ock vor dy dat glach!  
 Heff up und sla mit frouden drynn:  
 Idt brengt beyde dy und my gewynn!

Darna sloch men up de trummen eynn cleyn veldtgeschrey.

## Elße hure:

Kamet her, yunder, an myne sydenn,  
 — Ick mach yw werlic gantz wol lydenn! —  
 655      Und rücket an myn stolte lyff:  
 Gy findet myn rechte tydtvordryff.  
 Gy sach nu so eyn stolten man,  
 Ock leynen levern nu gewan,  
 On den icc hebbe an myner brust:  
 660      Inn ohm ys all myns herten lust,  
 By den icc will ock flapen gamm!

## Vorlorn son:

Ey laeth darmit de reede bestann  
 [Düij<sup>b</sup>] Und laeth dat also vase blyvenn,  
 Dat nemandt weth, wat wy bodryvenn!  
 665      Mith dy leve icc in frölicheit,  
 Und wer ydt ock den düvell leydt!  
 Darup hesstu eynn Engelodt,  
 Dat du nicht denkest, ydt sy my spot,  
 Und holt dat hemelick by dy!

## Grethe hore:

670      Ey yunder, rückt doch her tho my!  
 Ick hebbe yw wes hemelicks tho seggenn:  
 Wolde gy yw by my flapen leggenn  
 An mynen witten blancken arm,  
 Myn beddeken dat ys weck und warm?  
 675      Dar hebbun gy all ywes herten lust!

656. tydtvordryff, Zeitvertreib. — 657. nu, nie. — 659. on den, außer den, als den. — 667. Engelodt, Goldmünze mit dem Bilde eines Engels. — 671. wed, weich.

## Vorlorn Son:

Swich stille, Grethe, ydt ys ummjuſt!  
 Du ſindest wol eynen andern mann:  
     Dat ys eyn ding, des ic dy gann!  
 Ic hebbe my ykundt all vorlofft,  
     De brade ys all rende vorlofft:  
 680     Ic hebbe hyr eyne, dar blyve ic by,  
     Ic achte nicht gar vele up dy!  
 Kumm her, Elſe, du biſt, de ic meynn!

## Elſe:

Ja yunker, ic went, ich in ydt alleynn!  
 685 Gy ſindt de my recht vrouwede giſſt  
     Und de tho lengeit by my bliſſt!  
 Mha düſſer ſyden mi vorlanghet,  
     Ic meyn de, dar de taſſe hanget:  
     Dat ys de ſake, de my hir heldt!

[16<sup>a</sup>]

## Vorlorn Son:

Nu ſwach doch ſtille: dar heifſtu geldt!  
 Ic will dy ſetten des eyn panth:  
     Seh hen, du heift darup myn handt,  
 Dat unhe ſake in ſo dicht!  
     Ic meyn vorwar, du gloveit my nicht?  
 695     Ic will dy des enn edt wol ſwerenn:  
     Myn geldt will ic mit dy vorterenn!  
     Idt gelt dy drup eyn befer wynn!

## Hurenwerdt:

Ach yunker, gy moſt vrölich ſynn!

## Vorlorn Son:

Ja, lever werdt, ic do alſo!  
 Ic bin mit yuwen geſten vro,  
 700     Dat ic van vrouden mach uſpringhenn:  
     Darumme heve ic an eyn ledt tho ſinghenn!

676. ummjuſt, umfonſt. — 679. vorlofft, verloft, verivroden. — 680. der Braten ist bereits verkauft. — 684. went, weiß. — 686. tho lengeit, am längsten. — 693. dicht, stark, fest, wahrhaftig. — 697. idt gelt dy drup, es gilt dir darauf hin.

Darna sangk de vorlorn Szohn sambt den horen und  
Spißboven, als volgeth:

- ¶ Wo fall ich mich ernerenn,  
Ich armes brüderlin?  
Wo fall ich mich hen keren?  
Meyn gut ist vil czu kleynn!  
Als ich eyn weßen hann,  
Szo muß ich bald darvon:  
Was ich fall hewr vorzeren,  
Das hab ich ferdt vorthan!  
¶ Ich bind meyn swerdt uff dy seyten,  
Und mach mich bald darvan:  
Hab ich dann nit zu reyten,  
Czu fusse muß ich gan!  
[16<sup>b</sup>] Es ist nicht allzydt gelich,  
Ich bin nit alle wege rych:  
Der czeint muß ich erwartem,  
Das mich das glück erschleich!  
¶ Ich bin czu frw geboren,  
Und wo ich ye hyn kumm,  
Meyn glück das kumpt erst morgenn!  
Hett ich das keyßerthumm,  
Darczu den czoll amm Reyn,  
Und wer Benedig meyn,  
Szo wer es doch vorlornn:  
Es most vorslemmet seyn!  
¶ Drey würffel und eynn karten  
Das ist meyn wapen frey,  
Sechs hübscher frewlin czarte,  
Uff ytlischer seyten drey!  
Ruck her, du schönes weyb:  
Du frewst myrs herz um leyb,  
Und mocht ich bey dir slaffenn  
Das wer meyn czeintvortrenb!  
¶ Ich will meyn qudt vorbraßenn  
Mit slemmen fru und spadt,  
Will eynen sorgen lassen,  
Demm es czu herzen gadt.

740

Was hilfft mich, das ichs spar?  
 Villeycht verloer ichs gar!  
 Solt mirs eynn dyp entragenn,  
 Das rewet mich eyn har!  
 ¶ Steck an die sweynen bratenn,  
 Darczu de höner yungf,  
 Darauff so mocht geratenn  
 Eynn frisscher kuler trunk!  
 Nu schenk uns tapffer eynn  
 Und laß uns frölich seyn:  
 [E] Unz ist eynn beuth geratenn,  
 Dy mueß vorfleminet seynn!

745

Vorlorn žon:

Her werdt, brengt wörffel und kartten her!  
 Wy willen spelen ane alls geser,  
 Welcker dith gelach betalen schall,  
 Darynn wy sitten all tho maell:  
 So dorven wy nicht vele büdel teyn!

750

Hurenwerdt:

Zunder, dat achte ik werlich kleynn!  
 Seyt, dar ys eyne karte frisch,  
 Dartho twey wörppel up dem disch:  
 Nu werpet hen, ydt gelt, my nha!

Vorlorn žon:

760

Sedt tho, dar schollen twelffe staenn!

Hurenwerdt:

Neyn, hir staen twelffe! ik weyth vorwar,  
 Dat gelach hebbe ik gewunnen zwar:  
 Dat scholle gy alleyn bethalenn!

Szohn to dem Spizboven:

Seh hen, und laeth uns wynns genoch halem!

Tho dem werde:

765

Idt gelt noch hundert gulden dar:  
 Gewynſtu, ik sette dy noch par!  
 Dat gelt vor my: ik hebbe teynn!

741. entragenn, forttragen. — 755. So dürfen, brauchen nicht viele den Beutel zu ziehen. — 756. darauf kommt es mir nicht an. — 766. ik sette dy noch par, ich sage noch einmal so viel. — 767. dat gelt, dieser Wurf gilt; teynn, zehn.

## Hurenwerdt:

(Darmit werdt dy de büdell reyn!)  
 Elßen oghen werp ic̄ dar:  
 Darum neme ic̄ nu des geldes war  
 [E<sup>b</sup>] Imm gan̄hem ernst, on alles spottenn!

## Vorlorn hōn:

Dar staen noch dusent Engelotten:  
 Kannſtu de wynnen, du werst ydt seynn!

## Hurenwerdt:

(Ic̄ will ydt stillich nha my theyn!)  
 Sette du up, dat de taffel bücht,  
 Und ſu tho, wol den andern drücht!  
 Ic̄ will gudt knechtisch mit dy spelenn:  
 Du ſcholſt ſo vele geldes nicht tellenn,  
 Ic̄ wynne ydt all tho düsser stundt,  
 Und wer ydt ocf teyn dusent pundt!  
 Szo werp ic̄ hen, ydt geldt my vör,  
 Myn glück ys yßundt vor der dor  
 Und dringet vaſt tho my herynn!  
 Süh, offt ic̄ nicht eyn speler bin:  
 Loep hen, terlinck, brenge ſeß alle!

## Vorlorn Szon:

Dat spill dat ſcholde demm düvel gefallen!  
 Du brukeſt ſchalttheit unvorholem!  
 Meynstu, ic̄ hebbe dat geldt gestolenn?  
 Du handelſt mit my mit rechte nicht!

## Hurenwerdt:

Dat lüchſtu als eyn bößewicht!  
 De wyle dy nu brecht dat geldt  
 Und ydt dy an demm naſlap feykt,  
 Szo heveſtu mit unſ an tho kyfenn!

## Spibbove:

De düvell var dy ynn thomm lyve!  
 Meynstu, ſchelm, dat ydt ſo ga tho,  
 Dat dy de werdt hir unrecht do?

768. damit (mit den zahn) wird dein Beutel rein, leer! — 774. stillich, heimlich, unbemerkt. — 775. sette, ſeyx. bücht, ſich biegt. — 776. wol, wer. — 785. terlinck, Würfel. — 791. brecht, gebracht. — 792. naſlap, Nachſchlag. — 794. thomm, zum.

[Eij<sup>a</sup>] Dat geldt hefft he gewunnen mit rechtenn:  
 Dar darffstu hir nicht tegen fechtenn!  
 Swich still und laet all hir dyn pralenn,  
 Eßte dy ichal de böddell halen!  
 Men werdt dy hir keyner reede gestaenn!  
 Darumm so giff dyn pochend aenn:  
 Du ichalst demm werde dat syne gevem,  
 Eßt ichalst den awendt nicht afflevenn!  
 Löch ass den degen und giff en my:  
 Cyn thunstake ys eyne gewer vor dy!  
 Ich weyth, du bist eyn varlick mann!  
 Sü, offt icc dy nicht gudes gann:  
 Wann du ilögest ynn iolken zornn,  
 Men sette dy werlick ynn den thormn!  
 Wultu mit heler huedt gan slapenn,  
 Szo machstu wol dyn dolveren lathenn!  
 Ich will dy hir wol mores lerenn!

Hurenwerdt tho dem sone:  
 Mennstu, wy laten uns so vorferenn?  
 Du meynst, dy ichal alzo gelingenn?  
 Ich will beth mit dy ummspringenn,  
 Als de düvell mit der buckshuedt plecht!  
 Vorwar, icc hebbe tho dy gudt recht:  
 Mynen wynn heftu gesopen uth,  
 Myn iþyze gevreten ynn dyn huedt!  
 Du kanst groet iþrefen und pralenn  
 Und hefft nicht eyne iþanz tho betalenn!  
 Du scholdest dyn geldt erſt hebbien getellt,  
 Ihr wenn du haddeſt mit my geſpelt:  
 Du pochteſt so groit ynn dynem moedt,  
 Ich mende, du heddeſt eynns forſten guedt!  
 Du braſteſt ſeer und biſt doch dull,  
 Hefft vele wordt und weyndich wull!  
 [Eij<sup>b</sup>] Dyn vornemen geyth dy nu entwey:  
 Du biſt men vedernn und geſchreyen

800. böddell, Büttel. — 802. giff dyn pochend aenn, laß dein Bluttrumpfen fein. — 806. thunstake, Jaufieden; gewer, Waffe. — 807. varlick, gefährlich. — 811. heler huedt, heiler Haut. — 812. dolveren, Plappern, Schwagen, Schreien. — 814. vorferenn, erschrecken. — 822. iþanz, Chance, Aussicht. — 839. men, bloß

Und hörst ynth nachtegals geſlecht!

Du ſchalſt mi betalen, ydt ſy dy geſecht!  
Kanſtu mit gelde nicht vornögenn

S33. 835 Szo will ik my by de cleyder vögenn:  
Thu uth den rock und mackt nicht langf,  
Gyff ohn my her und hebbe feyn dank:  
Dennach blißtu ynn myner ſchuldt!

Spyn̄ bove:

Her werdt, hebbet nicht mit ohm geduldt,  
He hefft noch wams und hoženn:

S40 S50 Icf wils ohm wol thohant uploženn!  
Thu uth, du unſlaet, und denke darann  
Und lehr, wo du thom horen ſchalſt gaenn:  
Ga morgen hen und hale wath mehr!

Borlorn ſon tho dem Spitzboven:

Heſſtu my darumm bracht hirher?

Icf hebbe dy mit gelde begavet:

Du haddest my gar vele anders gelavet,  
Als du mit my kemſt hirynn

Und ſprekeſt, wy wolden vrölich ſynn!

Deystu dat nu? du machſt ydt wetten:

S55 S60 Du heſſt aller trw und ehr vorgetenn!  
Nu ſeh ic, wu ic ſy gefarenn!

Spizbove:

Du machſt wol düſſe worde ſparenn:

Icf will dy up de vlabbe ſlann,

Dat du ſchalſt hinder der dor upſtann!

Schal ic hir antwort geven dy?

De werdt de meth wol, we ic ſy:

[Eijj] De frommen vrouwen kemen my woll,

De hir by ſitten all tho moel!

Meyntu, wy hebbent nicht anders tho doenn,

S65 S70 Dat wy folke narren tho reede ſtaenn?

Wat heſſtu bove hir tho pleppenn?

S33. vornögenn, genügen, bezahlen. — S34. jo will ich mich an deine Kleider halten. — S12. und lerne, wie (d. h. mit mehr Geld) du zum Q. gehen mußt. — S53. vlabbe, verächtliche Bezeichnung eines schwächeren Mundes.

## Vorlorn Son:

Ja, ic darf myn gebrec nicht reppenn!

## Elze hore:

Her werdt, doeth ummer, wi gy kündt,  
Slaedt düffen plepper up den mundt!  
He trocket und wil mit unß hir balgenn,  
Szwayzet mehr dann seiven an der galgenn!  
He vorleydt vorwar der dinghe nicht:  
Meyndt, ydt in mit delfferen uthgericht.  
Gy fallen ohm genedich tho düffen itundenn,  
He hedde ydt vorwar mit my nicht funden:  
Hedde ic dat radenth over ohn gehadt,  
Ict wolde ohn hebben beth beichath:  
He hadde ydt wol van my geledenn,  
Dat ic ohm de negell hadde aßgeimedenn!  
Mochte he eyn ander mael dencken darann,  
Dat he wer blodi van hir gegann  
Und hadde dat syne zo gar vorterth,  
Dat he nicht clouwen mocht den sterth:  
Szo wer he eynn holunden gelic!

## Vorlorn Son:

Ach herre godt van hemmelryck!  
Idt ys yo alle dingk nicht recht!  
Vor was ic herr, nu bin ic knecht,  
Nu sta ic vor den lüden naket:  
Alle myne frunde hebben my vorlaket!

[Eijb]

## Vorlorn Son to Greten hore:

Frow Grethe, sehet myn kummer ann  
Und willet my nu bystaem:  
Beclaydet doch myn lyff dorch godt,  
Dat ic nicht werde der lüde spott!  
Ict hadde my up myn geldt gefrwort,  
Idt scholde my hebben anders getowt!  
Nu ieh ic wol, ic bin der quidt!

862. reppen, berühren, mit Worten berühren. — 863. delfferen, vgl. V. 812. —  
869. ihr behandelt ihn ... — 871. dat radenth, die Verfügung. — 872. beichath, in Steuer genommen. — 878. clouwen, frazen, Frauen; sterth, Schwanz. — 884. vorlaket, verleugnet. — 887. dorch godt, um Gottes willen. — 890. getowt, von natten gegangen, geglückt.

## Grethe hore:

Du kumſt by my tho rechter tydt!  
 Sūß langhe hebbe ic̄ na dy geharrt:  
 Ic̄ hebbe dy wat warmes vorwart!  
 895 Sūh tho, dat nicht eyn ander kumbt  
 Und dat ydt nicht de ſjöge nympbt!  
 Wat leſtu bove dy bedünken?  
 Vorwar, du biſt van ſchalcheit druncken!  
 Ga hen, du kumbt hir ummsuſh,  
 900 Du machſt woll hebbien eyn ſterffdroeß!  
 Vor was ic̄ dy nicht gudt genoch,  
 Thundt biſtu nicht myn geſoſch!  
 Vor, als du werſt eyn groter herr,  
 Wardt ic̄ van dy vorachtet ſeer;  
 905 Du haddeſt ydt nicht gedacht thovör,  
 Dat du ſcholdeſt komen tho myner dör!  
 De hir nicht brengt, ys unangenamen:  
 Du machſt wol morgen wedder kamen!  
 Gha hen tho Elſzen, laeth dy beſpottenn,  
 910 Der geveſtu de Engelotten:  
 Krichſtu dar wat, dat werſtu fehnn!

## Vorlorn Szon to Elſzen:

Seht doch, Elſe, wo ys my geſchehnn!  
 [20<sup>a</sup>] Bewyßt my doch barmherticheit  
 Und gevet my eyn oldes cleydt:  
 915 Ic̄ hebbe ydt an yw wol vorſchuelt!

## Elſe hore:

Schal ic̄ dy geven, wat du wulſt?  
 Du kumbt vorwar all recht tho my!  
 Meynſtu, ydt lydt my groet an dy?  
 Du biſt ein rechter goße vormar:  
 920 Du ſcholdeſt ydt hebbien bedacht thovör  
 Und ſtecken eyn penningf up eyn orth!  
 Hefiu den rymen nū gehört:

893. ſūß, also. — 896. ſjöge, Sau. — 900. ſterffdroeß, Peſtebeſt. — 902. nicht myn geſoſch, paſſest du mir nicht. — 915. vorſchuelt, verdient. — 918. lydt, liegt. — 919. goße, Einfaltspinſel. — 921. orth, Stelle. — 922. rymen, Reim, Vers.

„De wat gudes weeth, de swyge,  
 Und demm woll ys, de blyve,  
 925 Und de wat hefft, de mach beholdenn,  
 Wente ungeluck mach komen bolde“?  
 Darum drey dy uth: du kricht hir nicht,  
 Idt ys vor dy nicht angericht:  
 Szo machstu nu der dor wol rafenn!

Hurenwerdt:  
 930 Gha, offt ik will dy vothe makenn!  
 Henuth der dor yns duvels namenn,  
 Und most her wedder nummer kamenn!  
 Wat hebben wy mit narren tho doen?

Vorlorn son:  
 935 Ick ieh wol, ik moeth buten stann!  
 Wu gy nu handelen, dat wete gy woll!  
 Und do ik hadde den büdell vull,  
 Do wardt ik leve yunker gehetenn:  
 Des late gy my gar wenich geneten!  
 940 Do ik geldt hadde, do was ik werdt:  
 Nu wyze gy my achter ynn den sterdt!  
 [20<sup>b</sup>] Do ik noch hadde geldt und quedt,  
 Do tōghe gy vor my aff den hoedt,  
 Do was ik yunker geck alleynn:  
 Nu my de büdell ys worden reynn,  
 945 Szo ys nemandt, de myner acht!  
 Ach godt, hebbe ik ydt dartho bracht!

Hir gingf de vorlorn Szohn vamm hueße:  
 Ick bin mynes geldes und gudes quydt  
 Und ys nu ynn der düren tydt:  
 Ick weeth up erden nicht tho werffenn,  
 950 Befrucht my, ik moet hungers stervenn!  
 O we, o we, myner groten noidt!  
 Ick wolde, dat ik gerent wer doedt!

927. bren uth, winde dich heraus. — 929. rafenn, treffen; mache dich zur Thür hinaus. — 930. vorhe, Füße, Beine. — 934. buten, draußen. — 940. achter ynn, hinterher. — 942. tōghe, zogte. — 949. werffenn, erwerben. — 950. befrucht my, fürchte. — 952. gerent, bereits.

Wistē ick doch wor eynn frommen mann,  
Denn wolde ick gerne hangen ann:

955 ick wolde ohm denen, wo ick scholde,  
Dat he my men brodt geven wolde;

ick seh up erden füß keynn radt.  
Iadt ys ynn allen landen quadt:

960 Alle mynschen lyden yßund noedt,  
Iadt feyllth ohn allen ann dem brodt.

Wath men schal up de tassel leggenn,  
Dat moet men all mit gelde upwegen,  
Und des hebbe ick nicht eynen scherff.

965 O we, ick lyde groet vorderff!  
Codrus, Frus, wernn nū so armim,  
Als ick nu bin: dat godt vorbarmim!

Borlorn s̄on to dem Borger:  
Got grote yw, herr, und geve yw heyll!

Gy mercken wol, wat ys myn feyll:  
970 ick hebbe getogen over all,

Dat eyne landt up, dat ander daell,  
[F<sup>a</sup>] Ick hebbe vast myn geldt vorterdt

Und ock darby nicht vele gelerdt.

Nu ick kome ynn de lande wyth,

Besleyt my hir eynn dure tydt

975 Und weeth up erden nicht tho wervenn:  
Ick moet van grotem hunger stervenn!

Darum bidde ick, here, seeh up my armenn  
Und willt yuw mynes namers erbarmenn:

Nemet my ynn yuver dener tall,

Ick will doen allent, wat ick schall,

By dach und nacht, tho aller tydt

Will ick ankeren ganzen vlyt,

Up dat ick my des hungers erwer!

Borger:

Wor kumpstu, nakede bove, her?

985 Dar du dy hefft heruth gedreyth,

Dar hefft eynn scharper wyndt geweydt!

953. wor, irgendwo. — 957. füß, sonst. — 965. nū, nie. — 968. feyl, Fehler, Gebrechen. — 970. dael, herab. — 971. vast, sehr, ganz. — 974. besleyt, von beslân, trifft. — 982. vlyt ankeren, Fleiß anwenden.

Du heßt vorwar nicht grot gewunnen:

Du bist tho male dünn besponnen.

Du heßt dynes dentes seer geschont,

Eßt dyn here heßt dy övel gelondt:

Dyn dogent wyßen de fleynder uth!

990

Vorlorn ſon:

Ja, here, ydt ys vor my nicht gudt!

Ick bidde, willt my der bede getwydenn,

Ick will my werlich gerne lydem.

995

Ach here, laeth my doch mit yw gaenn,

Ick sterbe füß hungers, dar ic̄ ſta!

De wegge yſ getten up den tympanen.

Borger:

Ick ſeh woll, ydt ys dy feyn ſchympeñn!

[F<sup>b</sup>] Wat ſcholde ic̄ mit ſolken knechte doem?

1000

Du heßt doch weder hoßen noch ſchoen:

Ydt wer eyn ſchande, wo men ydt ſede,

Dat ic̄ dy ynn mymm hueße leede!

Dartho ſo hebbe ic̄ dynier genoch!

Ick weyt dy werlich feyn gefoch.

1005

Doch, fo ic̄ my bedenke recht,

Myn Meyer bederft wol eynnen knecht,

De de ſwyne wol kan hödenn

Und de fulſften mit drave födenn.

Wultu den denft nu nemen ain,

1010

Szo machſtu henuth up dat dorpp gaenn

Und giſſ tho vreten genoch den þögenn!

Vorlorn ſon:

Ja, here, ic̄ will oñ wol plegenn!

Vorlorn ſon to dem meyer:

Meyer, dyn here ſendt my tho dy

Und ſecht, du ſchalſt annemen my

988. tho male, ganz und gar. — 993. getwydenn, willfahren. — 995. my lyden, mich gedulden, zufrieden fein. — 996. dar ic̄ ſta, da wo ich ſiehe. — 997. daß Wed ist bis auf die Spīke (tympanen) aufgegeſſen. — 998. ſchympeñn, Scherz. — 1000. ſchoen, Schuhe. — 1001. ſede, fagte. — 1003. außerdem habe ich genug Diener. — 1004. feyn gefoch, keine Beſchäftigung. — 1008. drave, Trebern. — födenn, filtern.

1015 Tho eynen knechte, de by dy blifft  
 Und dy de swyne tho velde drifft  
 Und deyt all, wat du ohm werſt heystenn!

Meyer:

Is demm alzo, du machſt geneytten!  
 Wiltu dat lohn darmede winnenn,  
 1020 Szo machſtu ocf dat arbeydt beginnenn  
 Und dat fulſſte heven ann:  
 Nym hen dat draff dar ynn demm ſpann  
 Und güeth den högen ynn den troch:  
 Laeth ſe vreten, ſe vaſten noch.  
 1025 Suh, dat ſe krygen glyke veell!

Vorlorn ſon:

Nu hebb icc eyn gewunnen ſpill!  
 [Fij<sup>a</sup>] Nu will icc mynen bued ocf vüllenn,  
 Up dat icc mach den hunger ſillenn,  
 De my ſo langhe heſſt gedwungenn.

Meyer:

1030 Meynſtu, dat dy hir ys gelungenn?  
 Laeth blyven und berür des nicht:  
 Idt ys vor dy nicht angericht!  
 Und werſtu des nicht lathen ſtaem,  
 Icf will dy up de ſinuten ſlaem!  
 1035 Hefſtu dyn vreten went nu geſpaert,  
 Szo heſſtu all tho langhe geharrt!  
 Icf will dy hir den balch nicht ipyßenn:  
 Du machſt dy an eyn andern pryßenn!  
 Men wert dy hir den diſch nicht deckenn!

Vorlorn ſon:

1040 O we, nu mach icc wol erſchreckenn!  
 Idt ys vorwar eyne grote ſchande,  
 Dat my ynn diſſem ganzen lande  
 Keynige ipyſſe mochte blyvenn,  
 Darmit icc mocht den hunger vordryvenn:

1018. machſt geneytten, magſt es geniechen. — 1022. draff, s. B. 1008; ſpann, Höliernes gehenteles Gefäß. — 1027. bued, Bauch — 1035. went nu, bis jetzt. — 1038. pryßen, vgl. B. 94.

1045 Dat ys vorwar eyn hamer groeth!  
 Nu bin icc ynn der utersten noeth!  
 Inn grôter noeth was nû keny mann,  
 De hō gar groten hunger gewann,  
 Als icc nu hebbe tho düsser sindt:  
 1050 Hdt gent my dorch myns herzen grundt!

Aector tho dem volcke:

Cynn deyl der parabell ys vorthellt,  
 Darynn gar flerlich werdt vormeldt,  
 Wo godt hefft twyerley kynder zwar  
 Inn synnen ryk ganz apenbar,  
 1055 [Fij<sup>b</sup>] Olt und yngf, wî se dar sindt:  
 He nomt he alle syne kyndt!

Paulus secht tho Timotheon wyß: 1. Timm. 2.  
 „Bor yderman tho bidden ys,  
 Dat godt van allen werdt geehrt,  
 1060 Wend he eyns yderm̄ salicheit bogert;  
 Up dat eyn yder recht vornemm  
 Und tho erkenntnuß der warheit kemm.“

De olste Sohn de togeth unß ann  
 Eynen yderm̄ gesyiliken fromen mann,  
 1065 De sic an ydele wercke pryst  
 Und will darmit hebbē bewyßt,

Wu dat he sy eyn gades kyndt:  
 Der men vele ynn den Clöstern sindt,

Wo woll er meynung nicht gudt ys  
 1070 Und ohres dinges sindt unwyß.

Szo he nu wedder tho gode ferenn  
 Und lathen sic de warheit lerenn,  
 Szo will godt nicht des funders stervoenn,  
 Men sic bokere und huld erwerve.

¶ De yngeste Szohn bedüdet unß de,  
 De gudt hebbē gewerdet ny,  
 Und wat ohn godt he hefft gegevenn,  
 Vorteren se ynn bößen levenn.

Ezech. 33.

1046. utersten, äußersten. — 1051. vorthellt, erzählt. — 1053. twyerley, zweierlei. — 1060. bogert, begehrt, anstrebt. — 1063. togeth, zeigt. — 1065. er, ihre. — 1074. sondern bloß, daß er sich bekehre.

1079. tho lateſt, zulegt. — 1097. ſtraſſ, Zucht. — 1104. ferr, fern. —  
1109. vothen, ſüthen. — 1113. düve, Tiefe.
- 1080      **S**zo de tho lateſt wedder famenn      Jere. 15.  
 Und ſich bewyſen, als de framenn,  
 Dann ys de godt der gūdicheit  
 Nu und tho aller tydt bereydt,  
**S**ze genedichlifenn anthonemenn:  
 Szo he ſich willen der ſünde iſhemenn  
 1085      Und godt tho dennen utherweleſſn,      Sapi. 5.  
 Will he ſe manc ſyne fynder tellenn  
**[Fijj<sup>a</sup>] Und dat uth gnad und ndel gunſt**  
 Aen all ohr todoent werck und funſt.  
**C** Nu höre gy, wu de yngesie Szohnn  
 1090      Van synem vader ys gegan,  
 Synn deyl des erves hefft bogert,  
 Des he vamm vader ys gewert.  
 De ſonder fert ſich aff van gode,  
 Ohm myßgefallen ſyne gebode,  
 1095      Vorleth ſich up ſich fulvest zeer,      Amos. 2  
 Vortruwt ock up got nicht mehr,  
 Inß vaders ſtraff will he nicht levenn,  
 Darumm moet he ohm dat erve gevenn:  
 All wat he fulven hefft und inß,  
 1100      Giſſt ohm thohant de vader wyß.  
 Nicht langhe darna he ſich bedacht,  
 Do he hadde alls thosamende bracht,  
 He volgede ſynes herten begher  
 Und toch hen ynn eyn landt, was ferr.  
 1105      Szo he des vaders noch werpt aff,  
 Will nicht mehr leven ynn ſynen ſtraſſ,  
 Szo iſhendet he ſich van godes gemeynn  
 Und bliſſt ynn ſynen ſund allemin.  
 Nicht mit den vothen geyth he henn,  
 1110      Avers wandert fehr ynn ſynen ſynn.  
 Proverbiorum amm achteynden ſteht:      Prov'. 18.  
 „De godtloēze ynn vorachtinge geyt,  
 Wann he ynn düpe der ſünde ſumpt,  
 Wat van gode ys, he nicht vornymbt.“

- 1115 ¶ Szo hordt nu tho, wat wyder schudt:  
Dat fehre landt, dar he hen tuedt,  
Is van gade vörder dann de hell,  
Want dar geschüt yo godeſ will  
[Frij<sup>b</sup>] Und syn gerichte würd volbracht.  
1120 Men duth landt hefft de duwell erdacht;  
Inn düſsem lande schudt keyn gudt,  
Cyn yßlic̄ volget synem mudt:  
Men kan dar anders nicht ynn findenn,  
Dann godes leſterung, ſchand und ſunde.  
1125 David ropet ynn demm psalter: pſal. 181.  
„Dat heyl ys van den godtloſen ferr,  
Sze achten gods gerichte nicht,  
Chr herz ys men tho ſunden gericht.“  
Drumm ys dith landt de ſülfte ſtadt,  
1130 Dar godt nicht ynn tho ſchaffen hadt.  
Up düſsem erdtryck ys dat landt,  
Als mannigen glyſner ys bekanth:  
Söcht groten ſtaedt und tydtlic̄ ehr  
Und fricht darna van gode nicht mehr:  
1135 Darynn de mynſch ynn ſunden leſſt,  
Vorterth mit ſchand all, wat he hefft,  
Inn unküeffheit und overvloed,  
Vorterth synes vaders erſt und queſt,  
Bormußt, vorſtant und wat dar ys,  
1140 Vorlüſt ynn düſsem lande gewyß.  
Luce am eyſſiten CHYSTDUS fecht: Luce. 11.  
„De nicht mit my thosamen drecht,  
Inn mynen namen nicht ſammelt ſchat,  
De ſülfte vorlüſt und ſpildet dat.“  
1145 Da he nu alles was worden qwidt,  
Thohandt fam an eyn dure tydt.  
Do ohm gebrack dat hemmelbrodt, matt. 4.  
Do hoff he ann tho lyden noeth.  
Godt de entoch ohm synen ſegenn,  
1150 Leyth ynn synen herz keyn gnade regenn.

1115. ſchudt, geschieht. — 1117. vörber, entfernter. — 1118. dar, dort, d. h. in der Hölle. — 1133. ſtaedt, Anſeſen. — 1137. overvloedt, Überfluß, Schwelgerei — 1144. ſpildet, verschwendet. — 1150. regenn, regnen.

- Wann ynn dat herz nicht velt dat wort,  
 Szo blifft ydt hunger hir und dort. matt. 13.
- [24<sup>a</sup>] War godt de vader nicht gloven seyth,  
 Dar yß nūmands, de dōgdede meyth:  
 De tydtlike wollust geyst vordann.  
 Thohant so kumpt de gruwel ann  
 Und schüt, das Jeremias meldt; Jere. 2.
- Amm andern Capittel he vortellt,  
 „Den gotloßen werdt synn sonde scheldenn  
 Und synn affkeringhe würdt ohn melden,  
 Up dat he wete und mach lerenn,  
 Wo böße ydt sy van gode affkerenn.  
 Went, de sic godes deyt vormydenn,  
 De moth den ewigen kummer lydenn.“
- 1160 Amos am achten sprecht godt also: Amos. 8.  
 „De tydt de kumbt, sedt even tho;  
 Als gy yw nicht willt tho my wendenn,  
 Will ic yw dorst und hunger sendenn:  
 Nicht waters dorst, offt brodes hunger,  
 Aver des wordt gots groten kummer.“
- 1170 Inn proverbijs fecht Solomon:  
 „Szo eyn vader straffet synen sohn  
 Und he de straff nicht willt upnemen,  
 Szo moeth he sic ynn funden schemenn  
 Und so mit aller schand bestaenn,  
 Hunger und kummer werdt syn lohn.“
- 1175 Nu he sic sulffs nicht helpen kann,  
 Szo ferdt he ynn der fund vortann.  
 Götlicher hülpe he nicht vortruwt,  
 Darum syn hueß up mynschen buwet matt. 7.  
 Und socht hülpe by der mynschen kyndt,  
 Dar he doch nichts dann möighe findet.  
 Kumbt tho eynem borger ynn düsseim lande,  
 De fuerdt ohn hen ynn groter schande.
- 1180 Borger des landes findet even de,  
 De up sic nemen der mynschen moeg,  
 [24<sup>b</sup>] Sic understaen der Conscienz,

1154. dōgdede meyth, Tugend mäht, erntete. — 1187. sic understaen, sich widersegen.

- De sick befrucht eyn swar senten<sup>b</sup>,  
 Willen de mit werken thosreden stellen  
 Und he doch wyder ynn sunde vellenn.  
 1190 Sze werden borger up erden genömp<sup>a</sup>,  
 Went ohr nicht eyn thom hemmel kumbt:  
 Als Pauweß, Bisshop, Cardinal,  
 Mönck und papen de grote taell;  
 1195 Sze hebben funden de scha<sup>c</sup> der erdenn.  
 De mochten alleyn dem Christus warden,  
 Darover de dūvell alleyne redt,  
 Den CHRISTUS eyn forsten der erden het,  
 Des Bisshop, Papen und alle Ordenn [Joan. 12.  
 1200 Sindt underdanige borger wordenn.  
 De sick der sunde tho denen vorplicht,  
 De ys ohr knecht und anders nicht.  
 Wy wetten, dat Szathan hefft eyn ryck,  
 1205 Darynn leven alle golloßen glyck,  
 Mit ernst ohrem forsten sindt underdaen,  
 Vorwachten van ohm eyn tydtlick lohnn.  
 CHRISTUS vamm vader eyn koningryck heft,  
 Dar he mit allen hylligen lefft,  
 1210 Darynn alle glovigen borger sindt,  
 Als Paulus den Ephesern vorkündt, Eph. 2.  
 Tho den Philippern des sulfften glyck: Phil. 3.  
 „Unße borgerichap ys ymm hemmelryck,  
 Darher wy vorwachten den heylandt,  
 JESUM Christum, von den vader gesandt.“  
 1215 Szo nu de sonder ynn kummer steyt,  
 Inn düssem lande umniher geyt,  
 De hyllige geyst deyt ohn nicht rörend,  
 Dat he mochte wedder thom vader ferenn,  
 Szo nymbt ohn duisse borger aenn.  
 1220 Hen ym syn dörp dar moeth he gaen:  
 [G<sup>a</sup>] By sick will he en nicht beholdenn,  
 De leve ys all ynn ohm vorkoldet.

1188. sick befrucht c. acc., in Furcht sein vor. — 1189. de, b. i. die Conscienz.  
 — 1190. vellenn, fassen machen, und bringen sie doch wieder in Sünde. — 1198. het,  
 heißt. — 1206. vorwachten, erwarten. — 1211. des sulfften glyck, desselbigen  
 gleichen. — 1222. leve, Liebe; vorkoldet, fast geworden.

He wyßet den sonder up syne wercke,  
 Dat he darmit de geweten stercke,  
 1225 Durch geystlich leven sich mafe vrame,  
 Mit fasten, beden tho gode fame  
 Ayers ydt findt alle unreyn swynn,  
 De sülffsten findt dartho nicht synn,  
 Demm borger he se mesten moedt:  
 1230 Ohm fulven schüdt darvan keyn guedt,  
 Moeth bullen lösen, afflaedt kopenn,  
 Nha sant Jacob, nha Nome lopenn.  
 Wann he alzo den geck reyen thret,  
 Zo werden demm Pauwest de swyne veth.  
 1235 Ohm sülffs werden bueck und büdell smael,  
 Ydt helpet ohm duth nicht alltho maell,  
 Inn hunger, kummer stedes blifft,  
 Dar ohn syn eygen fund hen drifft.  
 Sdyn bueck tho vullen he bogerdt  
 1240 Mit drave der swyne: ydt werdt ohm gewerdt!  
 All, wat de Pauwest ye hefft erfundenn  
 Und all mynschen erdenken fundenn,  
 All geystloëß recht und Decretael,  
 Schotus, Thomas, Alexander, aell,  
 1245 All Cappen, platten, geystlich leben  
 Mochten ny fehnem sonder rouwe gevenn.  
 De Conscienz und mynschen gewetenn  
 Jß alzo wyth ynn sunde geretenn,  
 Dat he mit all düßem drave up erdem  
 1250 Nummer mehr kann gesadigt werden.  
 All werldt ynn sonden lach vorwar  
 Bel lenger, dann vyssdußent yar:  
 Noch Enoch, Noe, Abraham,  
 Noch Moses, David, noch keyn mann  
 1255 [G<sup>1</sup>] Förde nu so eyn hillich levenn,  
 Dat he mochte eyne sunde vorgevenn.  
 Paulus tho den Listranernn hede:  
 „Godt leth van anbeginn all heydenn  
 Jßlichen wandernn ynn synen wegenn,

Acta. 14.

1228. dieselben gehören außerdem nicht ihm. — 1238. drifft, treibt. — 1244. Schotus, der bekannte Kirchenlehrer Duns Scotus.

- 1260 Szo langhe he uthgoedt synen þegenn  
Und þe tho syner gnade entsingf,  
Do CHRISTUS vor þe thomm dode gingf."  
Joannis amm vyfftēn de frantke vorwar      Joan. 5.  
Hadde gelegen acht und dertich jar.  
1265 Lucas amm achten unþ bowerdt:      Luce. 8.  
„Eyn wyff hadde all ohr guedt vorthert  
Mit den arsten, dat se worde gesundt:  
Iadt was feyner de ohr helpen kundt.  
Do CHRISTUS kam, do wort vorloßt  
1270 Und alle bedroveden getrost."  
Unþe hunger, kummer, dorft und leydt  
Dat yamert godt ynn ewicheit.  
Unþe elendt war groet ane mathen:  
He dachte, he wolde unþ helpen lathem  
1275 Und sande unþ CHRISTUM hir up erdenn,  
Als gy vortan wol hören werdenn.  
Darnha wardt gesungen de viij Psalm:  
Iadt sprekt der unwyßer mundt wol —  
mit vyff stemmen. Darup huff de vorsorn Szohn den anndern actum an.

## De ander actus.

Vorsorn þon:

- Ick seh up erden hir feyn trost,  
Darmit ick werden mocht erlöst:  
1280 Wor ic my fere edder wende,  
Dar yß kummer an allen endenn!  
[Gij<sup>a</sup>] Bele dagelöner myn vader hefft,  
Der feyn ynn solden kummer lefft:  
Sze hebbent all tho male guedt  
1285 Und hebbent brodes overfloedt.  
Avers ic mach hir feyn trost erwervenn,  
Ick moeth von grotem hunger scrvenn!

1267. arsten, Ärzten. — 1273. ane mathen, ohne Maß. — 1280. wor, wohin. —  
1283. der feyn, von denen feiner. — 1285. overfloedt, vgl. B. 1137.

1290      Icf will my schicken ynn de sakenn  
              Und will my althohant upmakenn,  
     Inn düsser moyge nicht lengher staenn:  
              Will hen tho mynen vader gaenn  
              Und spreken: „vader, icf sy de mann,  
              De dar hefft also övel gedaenn,  
              Gesündiget ynn hemmel und vor dy,  
     1295      Dat laeth du nicht entgelden my.  
              Dat icf geheten was dyn Szohn,  
              Des will icf my nu ganz entslaen;  
              Icf bin des namens yo nicht werdt,  
              Dat icf dyn Szohn gehenten werde:  
     1300      Sunder nyg my ynn dyne gemeyn,  
              Maake my als dyner dachlöner eynn!”  
              Darumm blyve icf nicht lenger hir!

Luce. 15.

Vader:

1305      Dat ys myn Szohn, den icf dar seh!  
              Icf meynide, he hadde doet geweßenn:      Luce. 15.  
              Nu seh icf woll, he ys geneßenn  
              Und levet noch tho düsser stundt!  
              Ivt bewegt sicf myns herten grundt:  
              My hamert syn elende groet,  
              Icf seh, he ys ynn groter noeth;  
     1310      Icf kanß my werlich nicht entslaenn,  
              Icf moeth ohm vorwar entegen gaenn!  
              Hir gengt de vader entegen demn vorlornn Szohn  
              [Gij<sup>b</sup>] Myn leue ſoen, wes my willkomenn!  
              Icf hebbe dyne grote noedt vornomenn:  
              Vorwar, icf moet my dyner vorbarmenn!  
     1315      Kumm her, myn Szohn, yn myne armenn,  
              Lech dynen mundt ann myne wanghenn,  
              Du ſchalſt van my alle gnade erlangenn:  
              Vortruwe my dat uth herzen grunde!  
              Vorlorn Szohn veel nedder vor den Vader ſprekende:  
              Icf seh wol, icf hebbe gnade fundenn!  
     1320      Ach vader myn, und icf bin dey,  
              De dy hefft willen volgen nū,

All tydt dyn geboden wedderſtrebet  
 Und nu nha dynen willen gelebet!  
 Iſk hebbe geſündiget ynn overmoedt,  
 Inn hemmel und vor dy, vader gueſt!  
 De nahm my nicht mehr even kumpt,  
 Dat iſ mach werden dyn ſohn genümbt!  
 Du haddeſt ydt my thovoren geſecht,  
 Ehr wenn iſ van dy noch henwech,  
 1325 Und heſſt my gewarndt vor mynen iſhadē:  
 Iſk wolde my overs nicht laten raden!  
 Solken cummer heſſt kenn mynich geiſehn,  
 De my alleyne ys geiſehn.  
 Darumm, dat iſ nicht, wo iſ denn iſholde,  
 1330 Iſyns guden rades volgen wolde,  
 Inn dynen iſtraß nicht wolde levenn,  
 Darumm heſſt my leydt und müg ummgeven:  
 Vor myne iunde und mynethat  
 Iſ over my gegan alle quaedt!  
 1335 Myn iunde bekenne iſ all vor dy,  
 Bidde dy, vader, węs gnedich my:  
 Iſk hebbe geſündiget, ydt rouwet my ſehr!

[27<sup>a</sup>]

## Vader:

Ey ſohn, will des nicht dencken mehr!  
 Wat geiſehn ys, dat ys vorby!  
 1345 Iſrow dy, dat du biſt wedder by my!  
 Iſk hebbe noch mehr, wenn iſ vorgaſt.  
 Getrūw up my und laet nicht aff:  
 All wat dyn herze bogeren mach,  
 Dat frichſtu huden up diſſen dach!  
 1350 Iſk will dy nicht mehr laten vordervenn:  
 All myner güder biſtu eyn erve!

## Vader tho den knechten:

Szümet nicht, gy knechte, weſet borendt,  
 Brengt ohm holde her dat beſte fleydt  
 Und thendt ohm dat an allthohandt,  
 1355 Eyn gulden rynck an ſyne handt,

1326. der Name kommt mir von Reſſis wegen nicht mehr zu.

An syne vothe eyn reyn par schoe!  
 Gaht bolde hen und haelt darthoe  
 Dat gemeste kalff und doet ydt slachtenn:  
 Laeth unß ethen und vrouden wachtenn,  
 1360 Wenthe düsse myn sohn, de was doit,  
 Nu ys he komen uth der noeth!  
 He ys thom leven wedder geborn  
 Und was dartho of ganz vorlornn:  
 Nu ys tho gnaden wedder fundem  
 1365 An düsem hūdigen dage und stundenn!  
 Darum frouwet yw, he ys geneßenn,  
 Und laeth unß tho hope frölich weßenn!  
 Nu dekt de tassel und brengt spyße:  
 Wy willen unß an frowde pryzenn!  
 1370 Nu sitth hertho, myn leue sohn,  
 Und laeth all leydt und droßnyß staen:  
 Vorgeth dyne moyghe und laeth se blyvenn,  
 Wy willen mit frowden de tydt vordryven!

[27<sup>b</sup>]

Darnha wardt gesungen:

Te deum laudamus

up dütſch mit veer stemmen. mydler tydt boreyden de knechte den diſch  
 mit allerley thobehöer.

Darna geschach de maltydt up dat alderehrlichte mit Trummeten, Schal-  
 meyen, Czyncken, Fløyten und mancherley Seydenspill.

Na düsem all wardt gesungen:

1375 Jēsus Christos unßer heylant  
 mit vyß stemmen.

Na all dem kam de olste sohn van dem velde sprekende:

Wat ys dat gefchrey, dat ic̄ hir hōer?

Szo ic̄ kumm vor myns vaders doer,

Dar ys grote frowde und frölicheit:

Ic̄ meyn, dar sy eyn gestheboeth boreydt;

1380 Ic̄ hōer gesangk und seydenspill,

Dar ys groit lust und frowde vill!

Wat mach dat weſen yummer mehr?

1367. tho hope, zusammen. — 1369. an frowde pryzenn, in Freude leben. —  
 1371. droßnyß, Betrübnis. — Nach 1374. mydler tydt, unterdessen. — 1379. gestheboeth, Gottesgebot, Gafimahl. — 1382. Was in aller Welt mag das sein?

## Tho dem knechte:

Hörstu, knecht, kumm doch eyn wenich her!  
 Segge my doch und sume nicht langk:  
 1385 Wat bedüdet dat pypen und gesangk,  
 Dat ik yns vaders hueze höre?  
 Weeth nicht, wat ik darby schall spörenn:  
 De ding findet my gar unbekandt!

## Knecht:

Ick willt dy seggen allthohandt!  
 [28<sup>a</sup>] Und heisttu des noch nicht vornomenn?  
 Dyn yngeste broder ys wedder komenn,  
 De so langhe hefft uthgewest.  
 Nu hefft dyn vader gebeden geßt,  
 Dartho mit allen vlyth betracht  
 1395 Und hefft dat gemeßte kaff geslacht  
 Und eyn groit gestebodt gemaket,  
 Dat he ys wedder tho hueß geraket  
 Und ohn gefundt hefft wedder fregenn:  
 Darummm deyt he ohm nu frowde plegenn  
 1400 Und ys mit ohm so wol thovredenn!

## Olste Szohn:

Dat wezen ys my yo nicht mede:  
 Ick hebbe dat arbeydt und de monghe,  
 Eyn ander hefft geneyth und toyghe!  
 Ick wolde schir mit der fust drynn slaenn!  
 1405 Nu will icc ynt hueß nicht gaenn:  
 Myn vader do darummm, wat he will!

Hir kam de vader heruth tho demm olsten Szohn:  
 Myn leue Szohn, nu swich doch still!  
 Ick bidde dy, giss dy thovredenn  
 Und kumm herynn, wes frölich mede  
 1410 Und wes nicht qwaedt, myn leue Szohn!

1385. pypen, Pfeisen. — 1387. ipören, spüren, denken. — 1397. geraket, eingetroffen. — 1401. das Wesen ist mir durchaus nicht angenehm. — 1403. geneyth, Genuß.

## Olste Szohn:

Wat hebbe ic mit den boven tho doen?  
 Icf ich wol, wat des dinges ys:  
 Icf hebbe dy gedeent und, dat ys wyß,  
 Szo manlich haer dyn arbeydt gedaenn  
 Und hefft my nu geneten laenn!  
 1415      Hebbe dyn geboth nu overtredenn,  
 Noch hebbe ich dy so vaken gebedenn,  
 [28<sup>b</sup>] Hefft my noch nu eyn bock gegeven,  
 Dat ic mit mynen frunden mocht wol leven!  
 1420      Nu overs düsse dyn sohn ys gekomenn,  
 De alle syn erve hadde upgenomenn  
 Und hefft dat sulßte mit horen vorther,  
 Den hesstu nu so hoghe geehrt  
 Und werdt van dy so grot geacht,  
 1425      Hefft ohm dat gemeiste kalfß geslacht!  
 Meynstu, ydt sy my wol tho willenn?

## Vader:

Myn leve sohn, nu swich doch stille!  
 Du bist doch alle tydt by my,  
 All, wath icc hebbe, dat hört ocf dy:  
 1430      Du redst yo over all myn guedt.  
 Darum scholdest du hebben eynen guden muedt  
 Und scholdest mit unß frölich synn:  
 Wente düsse de broder dynn  
 De was des bözen dodes gestorvenn,  
 1435      Nu ys he wedder levendich wordenn:  
 He was vorlornn und ganz vorkomenn,  
 Nu hebbe wy en wedder vornomenn  
 Und ys nu wedder tho lande geslagenn!  
 Darum scholdestu wezen gudes hagenn,  
 1440      By ohm gaen sitten, drindten, ethenn,  
 Up dat he möge synes lended vorgetem,  
 Darynn he süss langhe ys gelegenn!

1413. wÿß, gewiß. — 1430. redst, verfügt. — 1439. hagenn, Behagens.

## Olte Szohn:

Bader, ydt helpet nicht dum segenn:

Du werst my dat nicht predefen ynn,

Dat ick darmit thovreden binn!

Icf blyve eyn knecht, he werdt eyn herr:

Ydt vordruth my uth der mathen hehr!

[5<sup>a</sup>] Alle dingk ys vorwar nicht recht,

Ydt geyth als men tho seggen vlecht:

„Do krummer holt, no beter frude,

Do arger ichalk, no groter glücke“!

Vorwar, wann ydt icholde recht gaen tho,

Szo musstu gar vell anders dohn:

Szo worden wi bende blyven tho hopenn

Und lathen den naſden boven loven,

De all iynn dage nn quedt heſſt gewerft,

Nu werdt ynn iñner boßheit geſterft!

Tholeht gyſſt he dy boße lohn!

## Bader:

Ach Szohn, swich, laet de reden itaenn!

Icf hebbe ohm dat beſte kleydt angethagenn,

Schal mit my wezen quides hagenn,

Mit hemmelbroedt will ick ohn iþyßenn,

Myn ewige gnade ohm bewißen,

Myn hilgen genſt will ick ohm gevenn,

Dat he nicht valle vnn duſsem levenn,

Mit vaſten geloven an my hanghen,

Szo werdt ohn nummermehr vorlanghenn

Nha der vorlahten Egyptischen iþyße:

Szypollen, knofflock werdt he nicht pryßen; Numm. 11.

Inn myner hegenwordicheit

Werdt he vorgeten monge und leydt.

De wyle my des fan tho getruwen,

Schal he tho ewigen tyden rouwenn.

Szo laeth nu aff van dynen iynn

Und gah doch mit ynt hueß henmnn:

Des torns und unmodes nu vorgeth,

Mit dynen broder dringck und eth,

1447. es verrieſt mich über alle Nothen. — 1466. geloren, Glauber. — 1468. vorſaſten, verlaſſen. — 1469. Szypollen, Zwiebeln.

Inn gloven und leve komet overeyn  
 Und hebbet tho hope de frowde gemeyn  
 [H<sup>b</sup>] Und will nicht lengher buten staen!

1480

## Olste Szohn:

Nu hörstu woll, icf willt nicht doen!  
 Wann my duth weſen were tho matenn,  
 Icf wolde my nicht langhe bidden latenn.  
 My ys van dage groit unrecht gescheynn,  
 Dat all duisse lüde hebben angeſeynn:  
 Dar icf her kumm, icf wedder faer,

1485

Hir ginḡ de olste Sohn van demm vader:  
 Myns wercks wedder nemen war,  
 Und willt darby nicht blyven laen  
 — Icf seh, icf hebbe nicht genoch gedaenn —:  
 Fort will icf hebben keyn vorwyten,  
 Icf will my up dat högeſte bevlytten;  
 Myn ſchade rouwet my mechtich ſeer:  
 Icf weth, icf werde erlangen ehr!  
 De nū keyn gudt werck heſſt gedaen,  
 Scholde de vor my ymm hemmel gaen?

1495

Scholde icf ohn dat alſo thogevenn?  
 Idt werdt my rouwen, de wyle icf leben:  
 Icf bin yo noch dat olſte kyndt!

1500

Inn vaders hueß vele woning ſindt,  
 Icf weyht, icf will dat beſte erlangenn:  
 Szo icf eyn beter leven anfang,  
 Dann kryge icf eyn der negen koer:

Joan. 14.

1505

De bove ſidt wol hynder der dōer.  
 Inn dem boke Deutronomio  
 Schrifft de hillige Moſes alſo:  
 „GODES benedyunge he demm giſſt,  
 De ynn all ſynen gebaden bliſſt,

deutr. 28.

1510

Und de vele guder wercke doen  
 De krygen van GODE dat meſte lohn.“  
 [H ij<sup>a</sup>] Mathei amm vijf und twyntigeden ſteyt:  
 „Godt belondt de wercke der harmherticheit.“ [matt. 25.]

1478. overeyn, überein. — 1480. will, wollte; buten, draußen. — 1485. were tho matenn, paſte. — 1490. vorwyten, Vorwurf. — 1506. beneduyng, Benedeitung.

- De Nynevitien hadden thovornn Zone. 3.  
 Dorch iunde GODES gunst vorlornn,  
 Dorch strenge leven he wedder fregenn,  
 Do he mit hecken ynn der asschen legenn.  
 1515 Helias sicke ynn de wüsten gaff, 3. reg. 19.  
 Darmit he GODE vordenet aß,  
 Dat he ynn synen latesten dagenn  
 Imm hemmel fuer up fürigen wagenn.  
 1520 Joannes ynn der wüsten wolt synn, Mar. 3.  
 He aeth keyn brodt und drancf keyn wynn: Luce. 3.  
 Camelshuedt syn strenge leven wüst,  
 Der CHRISTus boven alle mynichen pryst. matt. 11.  
 1525 Paulus mit groten praell herkumbt, 2. cor. 11.  
 Sins strengen levens he sicke rümbt.  
 Antonius, Franciscus, Dominicus,  
 De hebbens nicht all gedaen umbwüst:  
 Hadden se nicht gades willn gewüst,  
 Des ungelückes hedde he nicht gelüst.  
 1530 Tho erlangen dat ewige leven,  
 Hebbent sicke ynn solche monge gevenn:  
 Umm godes willen sindt he gestorven,  
 Darmit hebbent he den hemmel erworvenn.  
 Ohr harde leven und strenge ordenn  
 1535 Is my tho eynen Tempel worden:  
 Ich will myn vader dartho bringhem,  
 Mit geystlick leben ohn doen dwinghenn,  
 Will he my anders nicht unrecht doen,  
 Moet he my geven den hemmel tho lohn.  
 1540 Den hardesten orden icc weet up erdenn:  
 Darynn will icc eyn broder werdenn!  
 [§ ij<sup>b</sup>] Darnha besloth de Actor de uthlegginghe des  
 amndern Actus.
- Actor:
- Inn düscher parabell ersten deyß  
 Hebbe gy gehört gebreck und feyl,  
 Inn wu groten lasterni, sindenn  
 1545 Düsse vorlorn Sohn ys fundenn,

1522. wüst, zeigt an. — 1523. boven, über. — 1524. praell, Lärm, Schall.

- Drumm dat he nicht, wo he doen scholde,  
Inß vaders huße blyven wolde.  
**¶** Szo swiget still und hört groit wunder,  
Wo sich godt holt tegen den sünden,  
 1550 Demm he alle tydt sittet boreydt,  
Tho thögen syn harmherticheit,  
De he ohm willich deynt bewyßenn,  
De ys boven alle syne werck tho prüßen  
Und ys ocf groter, dann all inn geschefft,  
1555 De he allen sündern boreydet hefft.  
Den gesunden mach de arzt nicht vramenn:  
He ys men tho den franken komenn.  
Wann he den sünden will salich makenn,  
Szo schidet he sich alzo thor sakenn,  
 1560 Wo de Hystory all hir lüdt:  
De gnad he ohm ynt herte güdt;  
Nicht uth den werken, de he hefft gedaenn,  
Darmit mach nicht vor gode bestaen,  
Sonder uth ydel gnad und gunst,  
 1565 Aen all syn thodoent werck und kunst.  
Nemandt miß vaders gnade lefft,  
Den CHILISTUS nicht getogen hefft; Joan. 14.  
He thuet den sünden uth den feren landen,  
Dat he ohn brengt thos vaders handen.  
 1570 [H iij<sup>a</sup>] Dorch groten kummer he ohn twingt  
Und wedder tho demm vader dringt.  
He findet keyn row, wor he hen fert,  
Szo lang dat ohn godt sülffes lert  
Und tho solder bekantniss kumbt,  
 1575 Dat he syn egen sünde vorhymbt,  
Deynt ynn syn egen herze slaem,  
He sprekt: „will hen thom vader gaenn  
Und will my vor eyn sünden schryvenn,  
Up dat ik mach eyn dachlöner blyvenn.“  
 1580 Wo woll up rechten wege gent,  
Dennoch he alles nicht vorstendt.

1551 thögen, zeigen. — 1572. he, er, der Sünden. — 1573. so lange bis . . . —  
1574 und er zu . . . — 1580. wo, wer.

- Wo all de sünden hir up erdenn,  
 Szo se mögen godes kinder werdenn  
 Und erven all goths queder sinn,  
 Bogern h̄e kenn knechte tho inn.  
 1585 Szo ohm vorwandelt ys inn sinn,  
 Gifft ohm de hillige gevit dat sinn  
 Wo CHRISTUS trostet alle blödenn,  
 De sick erkennen sinn den nodenn,  
 1590 Als he Matthei amm elſten fecht: matt. 11.  
 „Welc mynche up sick iware borde drecht  
 Und vöelt inn ieſe mit sünden bewert,  
 De werdt van ohm da fulven gelert:  
 He ichal sick ferien tho ohm allemin,  
 1595 Szo werdt he van den sünden reynn.“  
 Nu he solcs heſſt gesettet vor,  
 Geyt he hen na des vaders dor  
 Imm vasten gloven und thovorsicht;  
 He hoept, de vader vorwervet en nicht.  
 1600 Szo he sinn iolden gloven kumbt,  
 Thohandt de vader vdt vornymbt:  
 Szo bolde de sünden imm gloven roept, Johel. 2.  
 Van stundt ohm godt entegen loept; Acta. 2.  
 [Hij] De GLÖBE ys ſo eyn mechtich dingk,  
 1605 Dat he ohn uth demm hemmel dwingt.  
 Paulus tho den Hebrewern zwar Hebr. 11.  
 Vortellt der veder eyn grote ichar,  
 De godt mit GLÖBEN heſſt gecnyrt,  
 Mit groten wunderwerken geehrt.  
 1610 Allein imm GLÖBEN, he vormeldt,  
 Hebbent h̄e overwunnen de ganze weldt.  
 Szo nu GLÖD solcen GLÖBEN giſſt,  
 De sünden darynn bestendich bliſſt,  
 Godt ſic dann als eyn vader ſtellt,  
 1615 Umm synen halſ he ohm dar vellt,  
 Küſſet ohn bolde am synen mundt,  
 Szo werdt van sünden de ſel geſundt

1596. gefettet vor, ſich vorgenommen hat. — 1607. vortellt, zählt auf.

- De GODES GRÄDE geyt ohm vor, psal. 58.  
 Chr he kumpt tho des vaders doer  
 Wenn so de boem thovor nicht docht, matt. 12.  
 Szo bringt he nummer gute frucht.  
 De Sophisten komen anders her,  
 Vorstaen de sake over quer:  
 Des homes wortel kerden ynn de lucht.  
 1620 Sze spreken, den bom maket gudt de frucht,  
 Und de vele guder werke doen,  
 De krygen van Gode dat meyste loenn.  
 Szo he des vaders woldaet merkt,  
 Thohant he sich ymm GÖDEN sterft,  
 1625 Bekennt den Vader vor den Godt,  
 De ohn tho gnaden genomen haet:  
 Sich fulves gift velheit der sündenn,  
 Up dat GODES gnade groit werde fundenn.  
 1630 Mattheus sich eyn Tolner nennt,  
 By sich de GODES GRÄDE kennt: Math. 9. et. 10.  
 Gift sich de sunde, und GÖDT de ehr,  
 Als Zacheus und ander mehr. Luce. 17.  
 [32<sup>a</sup>] Paulus mit groter oetmodicheit  
 Secht, dat ohm findet syn sunde leydt: 1. Timm. 1.  
 1640 Godt ohn vor eyn apostell kennt;  
 Dannoch he sich eyn sunder nennt,  
 Szo he sich fulves bekennt recht,  
 Nömet sich den kleynsten GÖDS knecht. Eph. 3.  
 Godt leydt gar vele an düsser sakenn,  
 Dat wy uns fondt tho sündern makenn.  
 1645 Joannis am negenden beschreven findet, Ioan. 9  
 De yoden spreken: „wy findet nicht blyndt.“  
 Sze wolden sich nicht vor sunder schryvem,  
 Do mustens ynn ewiger blindtheit blyvenn.  
 Wann sich de sunder bekennt also,  
 Dann vert de güdige vader tho  
 Und nymt ohn up mit fröuden groith:  
 He sündt, he ys an dögeden bloet.

1618. geyt ohm vor, geht ihm voraus. — 1623. over quer, entgegengesetzt. — 1624. wortel, Wurzel; lucht, Luft. — 1632. sieht sich selbst... — 1638. oetmodicheit, Demut. — 1645. fondt maken to, bekennen als. — 1653. an dögeden bloet, an Tugenden bloß.

- 1655 Szo findet düsse nu des vaders knechte,  
De Godes wordt vorlunden rechte,  
Nha synen geyste ydt leggen uth,  
Bedecken darmit de blote huedt  
Des armen sünders, wann he kumbt,  
De Godes GNADE by sicke vornymbt.
- 1660 De sulſten knechte möthen syn boreydt  
Und theyn ohm an dat beste fleydt:  
Dat fleydt der unschuld he thovornin  
Dorch sünde und ungeloven vorlornin.  
Nu kan de vader nicht lengher býdenn,
- 1665 Mit GLÜBEN und leve moet he ohn fleyden:  
JESUM Christum thuet he ohm aenn, Romm. 13  
Dat he mach frölich vor GÖDE staenn,  
Den olden Adam uthgetogenn, Eph. 4  
De ohn hadde mit der sünde bedragenn.
- 1670 Van Jacob men beschreven findet,  
Belevede Joseph vor all syne fyndt:  
[32<sup>b</sup>] Eyn bunte rock dat was syn fleydt,  
Bedenkt ynn GÖDE de ewicheit,  
Darynn de hilge geyst unþ lerth,
- 1675 Mit mancherley gave de gnade czyrth.  
David ymm psalter secht ock darvann: psal. 45  
„De dochter des köninges ys ganz schon,  
Ohr fleydt ganz herlich ys van goldt,  
Darumm ys ohr de könink holdt.“
- 1680 De gulden ryngk bedüth dat vorbundt,  
Dat GÖDT will ynn eyn ewich frundt,  
Nicht reppen mehr de sünde synn; Psal. 31.  
He will syn günstige vader synn.  
Gott na der groten waterfluedt
- 1685 Vorbarmet sicke des Noe guedt:  
Thom teken gaff den regenbogen,  
Dat he nicht mehr ynn funftigenn dagenn Eja. 54.  
De werldt ynn water laten vorgaenn:  
Syn wordt wolde he bestedigt haenn.

1664. býdenn, warten. — 1671. belevede, hatte lieb. — 1680. vorbundt, Bündnis. — 1682. reppen, berühren, aufrühen.

- 1690 De vote de bogerte vindt,  
Darumm ohm GÖTT de scho thobindt,  
Dat ohm de nicht besmittet werden,  
De wyle he hir noch levet up erdenn,  
Up dat syne vothe nicht werden beroert  
1695 Und ynn des diuels strick gefoert,  
Dat he geschoit by dach und nacht  
Dat EVANGELION predeken mach.  
Mit geystlichen wapen he sick werth,      Eph. 6.  
Als Paulus de Epheser lerth.
- 1700 Dat gemeste kalf nu CHRISTUS ys,  
De wert geflacht und geten gewyß,  
Szo wy mit GÖDGEN an ohm hanghenn,  
Syn flesch und bloedt ynn uns entfanghen,  
Geystlich ohn ethen aldermenyst,  
1705 Dat wy mit ohm werden eyn geyst,  
[3<sup>a</sup>] Szo he uns syne GRÄDE deyt schendenn,.      math. 8.  
Mit Abraham, Isaac ethen, drindenn,  
Tho ewigen tyden ynn ohm rouwenn  
Und he by uns eyn woninghe buwe.      Joan. 14.
- 1710 Wann godt also den sunder troest  
Und ohn dorch gnad van funden loest,  
Szo vert de olste Son hervynn,  
Will keynerley wyß thovreden synn.  
He kan nicht lyden, dat ohm GÖTT gündt  
1715 Und dat de sohn ynt water schindt.  
Dem eynen beddeler ys alltydt leyd,  
Dat de ander vor der dören steyth:  
He leth sick dünken, he sy de mann,  
Dem GÖT alleyn de woldaet gamm,  
1720 Und dat ohm GÖT de salicheit gaff,  
Dat hefft he ohm vordenet aff.  
Ach GÖT, süh an der mynschen noith!      psal. 142  
Wo ys de dorheit also groith!  
Düsse mynsche sick up syn werck vorleth,
- 1725 Mit GÖde inn dat gerichte thret

1690. vote, Füße; bogerte, Begierde. — 1692. besmittet, beworfen, befürdet. —  
1709. woninghe buwe, Wohnung baue. — 1715. sohn, Sonne; schindt, scheint.

- Und flaget GÖdt syn schepper ann,  
Dat he ohm hebbe tho fort gedaenn.      Römm. 11.  
Aver GÖdt als unrecht he do claget.
- He ys de man, dar Paulus nha vragt,  
1730 De GÖdt gegeven hefft thovor,  
Dat he wedder van ohm eischen dör,  
Und will ynz vaders hueß nicht gaenn,  
He moet ohm vor tho rechte staenn.  
Wat mocht doch groter dorheit synn,  
1735 Szo dat werk lert den meſter synn?  
De leme thohant den potter straift,      Eja. 45.  
Sprecht: „warumm heſſtu my ḥo geiſchafft?“  
In folker dorheit ohn nicht leth  
1740 De vader: tho ohm uthher tredt,  
[3<sup>v</sup>] Biddet, dat he hemm wolde gaenn.  
He will ſich avers nicht ſeggen laenn.  
Inn syner hofferdyne he sterfft  
Und nummer GÖDGS güder erfft.  
Up erden hefft feyn volk gelevet,  
1745 Dat GÖDGS gnade hefft wedderſtrevet,  
Dann phariseer, ſchriftgelerdenn,      Luc. 11.  
De ſindt all tydt geweſt de vorferdenn;  
Sze hebbent den ſlotel des hemmels genamenn  
Und ſülfſſs ſindt he darynn nicht kamenn,  
1750 De menſchen under grote borde gefort      math. 23  
Und ſülfſſs nicht mit eym finger gerort.  
Wat CHR̄STus ohn hefft gedaen und gelert,  
Hebben ſe ohm alle thomm ergeſten ferth.  
Darumm dat he mit den ſündern ath,      Luc. 13.  
1755 Darumm worpen he up ohn den hath,  
Dat he de ſünden gerne upnam,  
Darumm he ynn ohr ungunſt kam.  
By unzen thiden ſchuet ocf alſzo.  
De ſünden werden der GNADEN vro:
- Hornn und boven ynn hemmel gaenn,      math. 21.  
1760 Dar mōnnyke und papen buten ſtaenn;

1728. aver, über. — 1731. eischen dör, heiſchen, fordern darf. — 1733. tho rechte ſtaenn, zu Recht ſtehen, ſich verantworten. — 1736. potter, Töpfer. — 1750. borde, Bürde. — 1760. Hornn und boven, Huren und Buben. — 1761. buten, draußen.

- De GÖDÈS gnade achten se nicht,  
De vor de sündern ys angericht.  
Wy wethen dat, und sindts gewiž:  
1765 Eyn hofferlich werchilge ſlimmer ys,  
Dann de groteſte ſünder up düſer erden,  
De GÖDÈS gnad und hülpe bogeren:  
De werdt eyn GÖDÈS fyndt vel ehr.  
De ander kumpt dar nummermehr,  
1770 Szo heynn troest der wercke levet,  
Darmit he Godt entegen ſrevet.  
Jdt ys all hir tho Ringe geſchen,  
Dat win hebbēn althomaell geſen,  
[Bij<sup>a</sup>] Wo eyner ynn der gemeinte erſtundt  
1775 Und dede up ſynen unreynnen mundt,  
De GÖDÈS gnade he belacht  
Und ſyne barmherticheit voracht:  
Der leſterung wolde he ſick nicht mathenn,  
Men iſholde ſich nicht tho her vorlatenn  
1780 Up GÖDÈS gnad, barmherticheit,  
Up dat ydt unſ nicht worde leydt.  
Inn iolke blyndtheit ohn GÖT ſlenth,  
De wyle he ſick up wercke vorleth,  
De doch vor GÖT ſindt gruwelich genoch,  
1785 Als eyn beſmittet, unreyn doek.      Eſa. 64.  
Wy werden overs anders gelert,  
Als GÖT ynn Eſaia bewerth      Eſa. 54.  
Amm ver und vysſtigeden underſchendt,  
Allen ſündern lavet barmherticheit,  
1790 Will nicht mehr up unſ werden quaedt  
Und nicht mehr ſtraffen umm miffedaeth.  
He ſiecht: „alle berge werden ſick regenn  
Und alle hōge ſick bewegenn,  
Avers minne GNADE will ic̄ nicht wenden  
1795 Van dy, nu an went tho dem ende;  
Myn verbundt, als ic̄ dy hebbe geiworth,  
Dat ſchal nicht ewich ſyn vorlornn.“

1769. dar, dabin. — 1778. mathenn, mǟhigen. — 1785. doek, Tuch. —  
1789. lavet, gelebt. — 1795. nu an, von nur an.

Also sprekt GÖT ynn ewicheit:  
 He hefft geswornn, ys ohm nicht leyd  
 Darumm willen wy unz solches mathem,  
 Up GÖDEZ gnad alleyn vorlatenn,  
 De dorch den GÖVGEN werdt gemert  
 Und unz dorch CHRÜSTUM werdt beichert.  
 Vorachten so dat yngst gericht,  
 De sünde will he unz vorwyten nicht.  
 Mit syner handt will he unz deckenn,  
 Dat unz de dūvels nicht erischreckenn,  
 [Sij<sup>b</sup>] Unz fören ynn de salicheit:  
 De ys van ewigen tyden boreydt.  
 Syn angeſicht und ewig levem,  
 Dat will he unz tho lone gevenn.  
 Dat wy dar alle midgen komenn,  
 Dat help unz JESUΣ Christus. Amen.

mat. 25.

Huren werdt to dem Actor:  
 GÖDT geve yw heyl, myn lever herr!  
 Icf höre van yw gar selzam leer.  
 Icf hebbe gewandert wedder und vort  
 Und zodane lere nu gehort!  
 Hebbe gehort so mange predefnge,  
 Alvers dijſje lere ys my ganz nyge:  
 Als godes barmherticheit und GNADE,  
 De pryzje gn boven all syn gebode,  
 Bowern wunderlich de ſake,  
 Wo uns keyn werk nicht ſalich make,  
 Alleyn dorch gnade und blote gunſt,  
 Idt helpt keyn arbeit werk offt funſt.  
 Szo wy hebbien GÖVGEN und thovorſicht,  
 Vorwerpet GÖDT keyn ſünder nicht.  
 Is demm also, dat ſegget my?

Actor:

Sa broder, vorwar, ic ſegge idt dy!  
 Wath icc hebbe apenbaer geiecht,  
 Dat ys van worde tho worden recht.

1805. vorwyten, vorwerfen. — 1810. nyge, neu.

Ydt hefft gespraken GODES mundt,  
De hefft nu werlde legen fundt.  
Dar mach men frölich wol up buwen.

[Sij<sup>a</sup>]

1835

Huren werdt:

Ydt ys wol billich, dat wy ohn truwenn!  
Szo bidde ik, willt my nicht vorkerenn,  
Dat ik yw frage unnn gude lerenn,  
Und gevet my doch guden raidt:  
Myn ganze leben dat ys quaidt.

1840

Inn wollust und mynes herzen behach  
Hebb ic gelevet up düffen dach:  
Eyn openbaer horenwerdt bin ic gewest,

1845

Upgholden vele bößer geß,  
Inn unküesscheit mit supen, vretenn  
Hebbe ic myn meyste tydt vorsletern,  
Mit stelen, roven, bößen fiedern  
Dar hebbe ic myn geldt gewunnen mede,  
Mit spelen, dobbelen mangen bedrogenn,  
Dat syne mit schaltheit aßgelogenn.

1850

By düffen dagen ydt geschach,  
Eyn yungf gesell mith my thor herberge lach:  
Bele böter worde ic ohm vorlöch,  
Szo lange ic ohn umme dat geldt bedröh.

1855

Segget my nu de rechte warheit:  
So my de sünden weren leydt  
Und ic my nu bekeren wolde,  
Mocht ic by GODE erwerven hulde,  
Dat he my mocht de sünden vorgevenn  
Und my fristen thom ewigen levens?

1860

Segget my, wat moßte ic dartho doen?

Actor:

Dat will ic dy seggen, myn leue sohn!  
Du heist yo gehört, wu ydt thogenyh,  
Sodaen vordeinst by uns nicht steyth:  
Ydt ys beslaten ynn götlichen rade,  
Dat de salicheit uth GNADE

1865

1833. nu werlde, niemals; legen, lügen. — 1845. vorsletern, verschlossen, verbraucht. — 1846. fiedern, Sitten. — 1852. böter, füßer. — 1863. sodaen, jolches.

- [Vijf<sup>b</sup>] On all vordenſt uns werdt gegevenn,  
Dorch JESU M Christ dat ewige levenn.  
De GELVE deynt ſodant aldermenſt:  
Darynn werdt gegeven de hylge GEEST  
1870 Joannes amm drüdden uns vormeldt: Joan. 3.  
„GOT hefft ſo her belevet de weldt,  
Dat he vor ſe gegeven haet  
Syn eynigen ſohn went ynn den doet.“  
Bele ſünde ynn unſ worden fundenn,  
1875 Der wy nicht eyne betalen fundenn.  
Godt eſſhet ymm GESETTE gar vele van unſ:  
Scholden wy ydt doen, ydt wer unſ funſt. [Acta. 15.  
CHRISTUS hefft althomael erſüelt, Gal. 4.  
Dar mit syns vaders thorni geſtillt. mat. 5.  
1880 Des ſchollen wy ohn nu thogetruwen  
Und feſtichliken up ohn buwenn.  
Inn welcker ſuudt de ſunder roept,  
Mit ernſte vor GODES doren clopt,  
Will ohn mit GRÄDEN wonen by,  
1885 Wo groit ock yummer de ſünde ſy.  
Mathei amm ſevenden he unſ troeft: mat. 7.  
Szo wy gern wernn van ſünden vorloeft,  
Wy ſchollen ohn bidden umm ſyne GRÄDE,  
Bor ſyner doer anklappen drade  
1890 Und by ohn ſöken glück und heyl,  
Szo werdt unſ bolde ſyn GRÄDE tho deyl.  
Went de ohn biddet, demm werdt gegevenn,  
De ohn ock ſocht, de findet dat levenn,  
Und de anklappet vor ſyner döhr,  
1895 De bliſt nicht ewich ſtaen darvoer.  
Manasses, de koningk van Judan, 4. reg. 21  
Wedder GOT hadde grote ſünde gedan:  
Do he ſic wedder tho GODE kerde,  
GOT ohn uth Babylone vörde. 2. paral. ul.  
1900 [36<sup>a</sup>] Nabuchodonosor up ſyne gewaldt vorleth, [2. paral. 33  
Dat ohn GODE uth demm ryke ſteyt: Danie. 3

1871. belevet, gelebt. — 1875. der, von denen. — 1876. eſſhet, heißt. —  
1889. drade, ſchnell, rasch.

- Do he tholast syn sünde erkandt,  
Hörde ohn GÖT wedder ynn syn landt.  
Imm mygen Testament men vele findet,  
1905 De grote sünden gewezen findet:  
Szo bolde he CHRISTUS leer annemen,  
Thohant ynn GÖDGS gunst he kemen,  
Als Petrus, Paulus und Zacheus, mat. 26.  
De Scheiter amm Crutz, Magdalena, Mattheüs.  
1910 Vor allen dingen denck up den, marc. 14  
Als du heißt mit den ogen geschn: Acta. 9.  
Den vorlorn sohn, de sick bokert, Luce. 19.  
Kam tho demm vader und wardt vorhört, Luce. 23.  
Van syner noith van stundt vorloft. Luce. 7.  
1915 Dat yß geschehn allen sündern tho troest,  
Darum vorlaet dy up CHRISTUM alleyn,  
De yß de rechte eggsteynn: matt. 9.  
De up ohn buwet up düsser erdenn,  
Mach nummermehr tho schanden werden,  
1920 Dann werdt de Conscientz thovreden.  
Heßtu dann wat, dat dele mede  
Mit dynem negesten, wo he ydt bederfft,  
Wo du füsst, dat he lidt vorderfft,  
Und will mit ohm ynn vreden staenn.  
1925 Huren werdt:  
De allmechtinge GÖT sy yw lohn!  
Iw leer yß mi gar wol tho willenn,  
Ik will darmit myn herte stillenn,  
Ock alle de dage, de ik leve,  
Will ik myn herte thovreden gevenn  
1930 Und danken dem ewigen güldigen GÖde  
Vor synen barmhertigkeit und Gnädde,  
[36<sup>b</sup>] De he my armen sünden bewyßt!  
De sy tho ewigen tyden gepryßt!  
Darna wardt gesungen der Cxxix. psalm:  
Uth deper noeth  
etc. met v. stemmen.

Darnha kam de olste Sjohn als eyn Enßedell offte willige arme vor dat Cruce, und hadde nun der vordern handt enn staſ mit eynne Crucifix, ynn der andern ennn groidt langt Paternoſter, und mit denckredeln umme den soem synes fleydes under boven, mith uthgeſtreckden armen, ropende mit luder ſtemmen:

- 1935      O Herr ynn dyner drevoldicheit,  
              De du biſt GOTT van ewicheit!  
Dyn ſtoel dat ys de hemmel wydt,    Eia. 66.  
              De erde unter dynen voten lydt:  
Du heſſt geſchapen de ganze werldt,    Genn. 1.  
1940      Dyn mechtige handt all dingk erhelt:  
Du biſt eyn rechtverdiger ſtrengher herr,  
              Dy sy in ewicheit loff und ehr!  
Du richteſt recht bende, arm und ryk:  
              Den fromen giſſtu dat hemmelryk,  
1945      De ſünders moten buten ſtaem,  
              Dat heſſche für dat ys ohr lohn.  
Darumm danke ik dy, o ewige GOTT,  
              Dat du my gewyßt heſſt dyn GEVÖT  
Und dynen willn tho donde gelerth  
              Und van der ſündigen werldt boferth;  
Heſſt my vorſtandt und wyrheit gevenn  
              Und my gewyßt eyn geiſtlic̄k levenn,  
Darynn ik dy wol denen fann  
              Mit vele faulen, froupstaen.  
1955      Ik hebbe geholden van anbeginn  
Myn geloſſte, regell und wat darynn  
[Ra] Vorvatet ys, armoidt, kueßheit,  
              Gehor̄am, uniderdanicheit,  
Myn dage nu feyn geldt beroert,  
              Alleweg eyn hart ſtrenge leven gefoert,  
Dat ambt der myſſe alle dage volbracht,  
              Gebedet, geſuchtet ynn groter andacht,  
Myn lyſſ fatheit mit diſciplinenn,  
              Dat fleyich gedwungen mit ſchmerz und pynen.  
1965      Ik danke dy, GOTT, dat ik nicht bin  
Cynn ſünder, als alle mynchen iynn,

Vor 1935. offte willige arme, oder freiwilliger Armer. — 1954. froupstaen Frühauſſtehen. — 1957. vorvatet, verfaßt, ſetzgefeßt. — 1962. geſuchtet, geäuſt.

1970      Keyn rover, eebreker icf nicht sy.  
           Van unrechtfertidicheit bin icf fry,  
           Bin nicht beſwerdt mit þond und boßheit,  
           Als de hörenwerdt, de darachter steyt.  
           Den tegenden geve icf tho rechter tydt  
           Van all myner have mit ganzen vlieth.  
           Icf väste twe maell ynn der wekenn,  
           Dat icf des flensches luſt mach brekenn.  
 1975      Darummo moſtu ewich syn gelovet,  
           Dat du my heſſt hirmeide begavet!

## Hurenwerdt:

1980      O here, hemmelscher vader mynn,  
           Icf sta hir vor demm antlate dynn:        Luc. 18.  
           Icf bin nicht werdt, dat icf hir stha,  
           Myn ogen doer icf nicht upſlaen!  
           Vor dy icf my nicht romen kann  
           Als düſſe hillige frome mann.  
           Icf bidde dy, here, wes gnedich my armenn  
           Und will dy over myn ſunde erbarmen:  
 1985      Van allen dögeden bin icf bloidt.  
           Help my, GOTT, durch dyne GRÄDE groit!

[W<sup>b</sup>]

## Actor:

1990      Hört tho, wat unſ de ſchrifft vormeldt,  
           Wat vor eyn ordell CHRISTUS velt!  
           Lucas amm achteynden deyt uns fundt,  
           Wat CHRISTUS ſprecht uth götliken mundt:  
           „De ſic vorhöget up düſſer erdenn,        Luc. 18.  
           De werdt van Gott ernederigt werdenn;  
           We ſic up erden maket kleynn,                matt. 23.  
           De werdt by GOTT vorhöget alleyn.“  
 1995      Düsſe hillige man ynn tempel kumbt,  
           Symer guden werke he ſic berumbt;  
           Wo geystlich he van buten ys,  
           De ſchalc ſteckt drynn vorborgen gewyß.

1970. darachter, dahinten. — 1971. tegenden, Gebünt. — 1997. wie geiftlich er auch von außen in.

	Wanner de wulff will roven gaen, Szo thuet he schapes fleyder aenn. De slanghe ymm gronen graße schuelt. De appel schyndt rott und yß vorfuecht. Dodenograver sindt buten wyt und reynn, Innwendich sindt he vul dodenbeynn. Godt, de alleyn de herzen kennt,	matt. 7
2000	Demni werdt syn oge nicht vorblendt: He weth all dingk und richtet rechte, Iadt geldt vor ohm kerm spiegelfechtenn. Duisse huchler eyn gotloeß bove blifft,	1. reg. 14. Joan. 21.
2005	De wyle he solck spill vor Gode drifft: De ander geyth frölich thomm tempel uth, Van allen sünden fry ynn syn hueß; Syn Conscientie de yß thorreden. Hebbet acht, und gaet gy of þo mede!	
2010	Eyn yederman beh even tho, Dat he of als duisse sünden do, [Rij <sup>a</sup> ] Mit reynem herten tho hueß möge gaenn, Mit guden geweten vor GODE staenn. Dat help unß CHRISTUS dorch syn lydenn,	
2015	De sy benedyjet tho ewigen tydenn, Mit vader und hilgen geyst eyn GODT: De behode unß vor dem ewigen doet Und maef unß salich dorch syn namen, Geve unß dat ewige leven! Amen.	
2020		
2025	Iw segen de vader van hemmelryck Und JESUS Christus, de sohn, ohm glic, De hyllige geyst will by yw staenn, Inn der GODETT de drüdde person!	

## De benedynunge und besluth.

Darnha steich up dat fyndt, de dat Evangelium verkündet hadde,  
Sprekende:

	Iw segen de vader van hemmelryck Und JESUS Christus, de sohn, ohm glic, De hyllige geyst will by yw staenn, Inn der GODETT de drüdde person!
--	---

2001. schuelt, verbirgt sich. — Nach 2024. benedynunge, Benedeitung, Segen.

2030

Iw segen und behode de ewige GOTT,  
ADENAS van SABATH!  
De herr erluchte syn angeſicht  
Over yw und vorwerp yw nicht,  
Syne GRÄDE will he yw delen mede  
Und geven yw den ewigen vrede.  
Dorch Christus bittern doeth und stervenn  
Mothen gy dat ewige leven erven! Amen.

2035

Ende dyßes böcklns

---

**Ein Geistlich Spiel / vō  
der Gottfurchtigen vñ keusch-  
en Frauen Susannen / ganz lustig  
vnd fruchtbarlich zu lesen. :**



Nachbildung des Titelblattes der ältesten Ausgabe von Rebhums Susanna  
(Rgl. Bibl. zu Berlin).



[A 2<sup>a</sup>]

## Dem gelarten wolgeachten/ und

Erhaftigen Steffano Reich von Kaal, meinem/  
besondern guten gönner und freunde.

## 昊ottes gnad und harmherzigkeit

durch Christum Iheum unsren heylandt, Sey mit euch Wol-  
gelarter freundlicher lieber Steffane / besonder gönner und freundt.  
Ich hab zur zeit die geschicht oder wie es eßliche achten  
das geistlich geticht / von der gotfürchtigen und feuschen Fräwen  
Suzannen / in ein geistlich spel verfasset was ich damit ge-  
sucht / ist aus dem beschluß und vorred zuvornehmen / So ist auch  
one das solcher spel nuß vor mir / von andern / und sonderlich  
von D. Martin Luther / in der vorrede Judit und Tobie zum  
mehrern theil angezeigt und darumb von mir weiter one not /  
nemlich under andern / das dadurch der jugent gottes wort und  
werck mit lust werden eingebildet / Weil ich nu sollch's über das  
eurem vaterlandt zu ehren und freundlicher leß / mit eßlichen  
Bürgern daselbst agirt und gespielt hab ich mirs lassen ge-  
fallen / euch das zu zuschreyben euch damit / wiewol one das da-  
hin geneigtem / doch etlicher maß ursach zu geben / das wie ich  
mit diesem und anderm gern gewolt jhr der ihr mit mehrerm  
und besserm wol künd / euch / wie ihr dann bißher ganz vleißig  
gethan / auch forthin nit nachlasset zu bekleissen / das nach Gott  
eur vaterlandt müge eurer rhüm, ehr / und freud / und eure junge  
mitbürger zur zeit meine liebe discipel / zu aller gottseligkeit /

tugent und erbarkeit an euch / ein fruchtbarlich exemplel haben /  
dazu euch dann Gott der Vater aller Gnaden / durch Christum  
gnediglich wöl helffen / welche ich auch hiemit euch / und daneben  
diß geticht eurer lieb freundlich thue bevelen / des versehens / ihr  
werds von mir wo nicht seiner wirdigkeit / doch eurer freundli- 5  
keit halben jm besten erkennen. Datum zu Zwickaw rc. 1535.

Paulus Rebhun E. W.

## Borrede diss spils.

Ihr Herren hochs und niedrigs stands zugleiche,  
 Alt oder jung, gewaltig, arm und reyche!  
 So yemand sich vorwundert und gedachte,  
 Was ich daher mit den personen brächte,  
 Dem wil ich des bericht von stund an geben:  
 Darumb schweigt still und merkt auf mein wort eben!  
 Sant Paulus gibt uns alln ein gmeine lehre,  
 Das jederman sein thun und vleiß hin fere,  
 Auff das er seinem nechsten müg gefallen,  
 Zum guten und zur besserung inn allem;  
 Demnach so seind auch wir yßund jm willen,  
 Zu gefallen euch was lieblichs hie zu spielen.  
 Weil aber solchs auch nutz mit sich soll bringen,  
 So woll wir yzt von leichtfertigen dingen  
 Nicht handeln, sonder habn für uns genumen  
 Ein sach, aus der wir hoffen, auch müg kummen  
 Viel nutz und besserung beyd frawn und mannern,  
 Als nemlich die geschicht der fraw Susannen,  
 Welch, wie euch wol eins theils ist offenbare,  
 Unschuldig zu dem todt verdammet ware,  
 Und doch sie Gott ließ wider ledig zelen  
 Mit wunder durch den knaben Danielem,  
 Wie ihr dann nach der leng yzt werd vermerden;  
 Daraus viel guter lehr, den glaubn zu stercken,  
 Das Creuz zu tragn, gedult zu habn und mehre,  
 Wie yede fraw soll halten werd ihr ehre,

8. hin fere, darauf richte.

Wie überkeit sich halten soll jm rechten,  
 Was zugeburt herrn, frawn, kind, meydn und knechten,  
 Man nehmen mag; drumb last euch nicht beschweren,  
 30 Das spiel mit vleis und gneigtem willn zu hören. 30  
 Das aber ihr die sach mügt baß erkennen,  
 [A 3<sup>b</sup>] Sol dieser knab euch all personen hernennen,  
 Und auch den jnhalt dieses spiels daneben  
 Soll er auffs kürzt euch zu verstehen geben.

### Argument oder Inhalt.

35 Susann, das from und keusche weib,  
 Mit ihrer schön und zartem leib  
 Die Richter beyd entzundet hat,  
 Doch on ihr wissen, willn und that.  
 Im garten sie ihr stellen nach, 5  
 40 Ihr lust zu büßen ist ihn gach,  
 Da sie ihr meyd von sich lejt gehn:  
 Yhrs willns sie ihn nicht wil gestehn.  
 Das bringt ihr grosse angst und not,  
 Mit grim sie drohen ihr den tod; 10  
 45 Ein zetergschrey sie machen schwindt,  
 Deß sehr erschrickt das hausgesindt;  
 für gricht mit gwalt sies lassen holn,  
 Bend ehr und lebn yhr nehmen wolln.  
 Ihr herr Joachim und yhr findt, 15  
 50 Ihr vater, muter, schwester, gsindt  
 Mit ihr mit weynen cummen dar.  
 Die richter zeugen offenbar,  
 Wie sie ein ehebruch hab verbracht.  
 Die herrn verdammens on bedacht, 20  
 55 Den sträftern wird bevelch gethan,  
 Das sie versteeynt werd auff dem plan;  
 Da kümpft ihr Got zu hilfse schnel,  
 Erlöst sie durch den Daniel.

36. schön, Schönheit. — 40. ist in gach, eilen sie, freuen sie begievig. — 42. ihren Willen will sie ihnen nicht zugestehen, nicht erfüllen. — 46. deß, worüber. — 51. dar, dahin. — 53. verbracht, vollbracht. — 56. versteeynt, gesteinigt.

- Die Richter werdn an yhrer stadt  
Geſtrafft umb ihre miſſethat. 25  
60 Die widwen auch gerochen werdn,  
Der eyn gſchach gwalt vom reichen hern,  
[A 3<sup>b</sup>] Der andern ward der ſchuß verſagt,  
Das ſie Gott yhrem Herrn geſlagt; 30  
65 Die Richter müſſens glag bezaln.  
Joachim mit den feinen alln  
Sich freud und jubilieret Gott,  
Das er Susann erredt vom todt
- 

65. glag = Gelag, Zechen.

## Unterredner diss spils.

RESATHA  
ICHABOTH } Die zwen Richter.

SIMEON  
GAMALIEL  
ZACHARIAS } Die vier Elstisen oder Radtsgenossen.  
NAHOR

DANIEL Der prophetisch knab.

SUSANNA Die feusche Frau.

JOACHIM	Der Sujannen	Man, Vater, Mutter, Schwester, Söhlein, Töchterlein, Erste meyd, Andere Meyd.
HELCHIAS		
ELISABET		
REBECCA		
BENIAMIN		
JAHEL		
SARA		

DABIRA BALDAM Der reiche Bürger.

OLYMPA } zwei Widwen.  
RUTH }

[ A 4<sup>a</sup>] ABDI  
GORGIAS } Des Joachims } Erster,  
SAMRI } Anderer } Knecht.  
Dritter

ABED  
GIEZI } Die zwen Scherzen.

## Actus primi      scena prima.

Nesatha. Schabot.

Nesatha:

Ein guten tag euch Gott woll geben!

Schabot:

70      Und euch viel guter jar daneben!

Nesatha:

Wie sol ich das von euch verstehen,  
Das yhr so traurig ygt thut sehen  
Und euren kopff last nieder hangen,  
Als het euch unglück ubergangen?

75      Ist euch was böses widerfahren,  
So wolt mir auch das öffnaren!  
Odr seind euch sonst so schwere sachen  
Ygt kumen für, die euch so machen  
Bekümet und so gar erschlagen,  
80      Wolt mir die selben auch fürtragen:  
Villeicht ich etwo rath möcht finden  
Und euch des kümmernüs entbinden!

Schabot:

Die ding, so mich ietzt traurig machen,  
Seind nicht der gleichen richtersachen,  
Wie für uns kumen von der gmeyne:  
Dann diese sach mich trifft alleine  
Und mich derhalb dest mehr thut plagen,  
Das ich sie niemands wol darff klagen,

81. etwo, irgendwo.

5

10

15

20

90

Noch mich zu iemands des vorsehen,  
 Das er des orts mir bey werd stehen  
 Und helfsen mein betrübnis wenden,  
 Das mir ist yßund under henden.

95

100

105

110

115

120

## Resatha:

Wer weys, was euch möcht widerfaren,  
 Wenn yhr mir das thet offenbaren!  
 Ich trag auch selbs jnn meinem herzen  
 Ginn heymlichen, verborgnen schmerzen.  
 Wenn yhr mir nu eur noht thet sagen,  
 Wolt ich auch euch von meiner flagen  
 Und eures rahts darüber pflegen:  
 Dann stets ein ander mir kan geben  
 Ginn bessern raht und mehr ersehen,  
 Denn ich hett selber möcht verstehen;  
 Drumb laßt uns einr dem andern sagen,  
 Was yeder thut ym herzen tragen.  
 Ists sach, dass dann ist solche note,  
 Die keiner mit seim guten rhate  
 Dem andern kan und weis zu wenden,  
 So woll wir dann mit gleichen henden  
 Die bürde unsers leydes tragen  
 Und mit einander mitleydn haben.

## Schabot:

Weil das dann ja ist eur begehren,  
 Euch mein anligen zu verlieren,  
 Wil ich eurn raht auch nicht ausschlagen  
 Und euch mein not on scheu aufflägen:  
 Doch wißt zuvor, ynn solcher massen,  
 Das yhrs bey euch wolt bleibn lassen!

## Resatha:

Yhr dorfft desfalls kein sorg nicht tragen:  
 Thut mir eur not nur künlich sagen!  
 Ja, wenn yhr thet jm ehebruch ligen,  
 Sols doch bey mir wol bleibn verschwigen!

89. vorsehen, versehen. — 100. dann, denn. — 105. dass, das es. — 112. verlieren, erklären. — 115. ynn solcher massen, in der Weise, unter der Bedingung.

## Ichaboth:

- Habt freundlich dank der lieb und trewe!  
Wil wider schawon, daßs euch nicht rewe.  
Wolan, ich wils euch offenbaren:  
Ihr habt on zwenßel wol erfahren,  
125 Nachdem in Jochems haus wir haben  
Zuweylen flag und sach vertragen,  
Die uns daselbst für bringt die gmeyne,  
Wie wir habn gesehen oft alleine  
130 [B 1<sup>a</sup>] Zusam in yhrem schmuck und zieren  
Im garten hin und her spazieren;  
Die weil ich nu darauf geachtet  
Und yhren zarten leib betrachtet,  
So hat sie mir mein herz beſeffen,  
135 Das ich yhr schlechts nicht kan vergessen:  
Ich ſit̄ odr ſteh, ich ſchlaff odr wache,  
Ich eß odr trink, odr was ich mache,  
Ich ſit̄ zu gricht, odr geh von dannen,  
So denck ich an die fraw Zusammen!  
140 Vor yhrer lieb kein thu nicht habe,  
Zu tiſch, zubett, bey nacht noch tage:  
Al meine hymn feind mir verrucket  
Und in yhrn zarten leib verzucket;  
Mein herz das ſchmilzt mir iſt zusammen,  
145 Als leg es mitten in der flammen.  
Von folcher flam und großer brunſte  
Mir ſtenget under augn die dunſte,  
Das, wenn ich foll die warheit iehn,  
Ich ſchir kan weder hörn noch ſehen.  
150 Das iſt̄, das mich ſo fehr thut nagen,  
Davon ich niemands hab dörfst klagen.  
Die weil yhr aber habt begehret,  
Das ich euch meine not verkleret,  
Hab ich ſie euch nicht wolln verhalten,  
155 Als meinem lieben herrn und alten.  
So yhr nu durch eur kluge ſinnen

126. vertragen, beigelegt. — 133. beſeffen, in Beſitz genommen. — 134. yhr, ihrer; ſchlechts nicht, durchaus nicht. — 139. yhrer lieb, Liebe zu ihr. — 146. dunſte, ſem, der Dunſt. — 147. iehn, ſagen, gestehen.

Mir hulf und rhat kundt gebn hierinnen,  
Wie ich mich fug nach meinem willen  
Der liebe brunst bey yhr mocht stillen,  
So helfet mir zu diser farte,  
Die weil ich werd gequelt so harte:  
Dann mir mein brunst nicht wird gestillet,  
Ich habe dann mein willn erfullet!  
Mein will abr der ist, und kein ander,

160

90

165

95

[B 1<sup>b</sup>] Nur, das ich mit Susann selbander  
Der liebe spil mit lust soll pflegen!  
Wo das nicht gschicht, kan ich nicht leben!

170

100

175

105

180

110

185

115

190

120

Resatha:

Wiewol ich auch in meinem herzen  
Yzunder trag eimm großen schmerzen,  
Doch iſts mir nicht ein kleine freude,  
Das ich nicht trag allein ſolch leide,  
Dazu meins leids hab ſolchen gellen,  
Wie ich yhn felbs hett wunschen föllen.  
Drumb das euch auch nu werd enddefhet,  
Was heimlichs in meim herzen ſtehet,  
So wiſſet, das in dem spitale  
Auch ich lig frankh und leid groß quale,  
Davon yhr mir iß habt geſlaget!  
Das yhr darum ſeyt hart geplaget:  
Dann auch Susann, das zarte weibe,  
Hat mir endzundt mein herz im leibe,  
Mit yhrer lieb ſo gar umgeben,  
Das mich ganz duntht, ich kann nicht leben,  
Wo ich ſie teglich nicht ſolt fehen  
Und ettwo nahend umb ſie gehen.  
Als oſt wir da ein ſach ſolln richten,  
So thut mein herz nichts anders tichten,  
Denn nur wie mir wurd raum gegeben,  
Mit yhr der liebe spil zu pflegen.

Jhaboth:

En, lieber herr, was hör ich ſagen?  
Wo dem ſo wer, wolt ich nicht klagen!

159. zu diser farte, diesmal, jetzt. — 185. als oſt, ſo oit als.

Dann ob man gmeinklich wol thut sagen:

„Wenn an eim beyn zwen Hunde nagen,  
Das sie nicht frid beysamen halten,  
Besonder druber sich zweyspalten.“

125

195

So hoff ich da doch nicht der massen,  
Das wir uns werdn zerteylen lassen,

[B 2<sup>a</sup>] Zu voraus, weil in diser sache

Ein yeder ist allein zu schwache,  
Die außzufurn nach seim begehrn.

130

200

So hoff ich, yhr werd euch nicht bſchweren,  
Mit mir zugleich zu hebn am wagen,  
Das wir yhn aus der pfußen tragen  
Und diese sach zum ende furen!

135

### Resatha:

Nicht anders yhr an mir solt spuren:

So vil ich kan mit wort und thaten  
Zu diser sach uns helffen rhaten,  
Solt yhr mich unverdroffen finden!

Wenn wir nur etwas schaffen kunden!

140

Denn yhr das selber wißt und sehet,

Wie es umb fraw Susamien stehet:

Sie ist ein frum, gotfurchtig weihe,

Kein unzucht ist in yhrem leibe;

Yhrn man sie helt in allen ehren,

145

That sich von seiner lieb nicht kerlen;

Auff ehr und tugnt sie zeucht yhr finde,

Dazu yhr ganzes hausgesynde;

Vol erbarkeit seind all yhr fitten:

Drumb hab ich sorg, wenn wirs gleich bitten

150

Unnd yhr anmutten unsfern willen,

Sie werd uns disen nicht erfüllen!

220

### Ichaboth:

Die selbig sorg mich auch ansichtet,

Es sey mit gut nichts außgerichtet:

Drumb müssen wir uns unterstehen

155

Einr andern hinderlist und sehen,

194. besonber, sondern. — 195. da, in diesem Falle. — 197. zu voraus, zumal.

Das Drama der Reformationszeit.

225

Ob wir durch unser gwalt sie biegen  
Und unsren willen möchten kriegen.  
Wie rhatt ihr aber, wann das were,  
Zu thun, das unz nicht brecht gefere?

160

Rejatha:

230

[B 2<sup>b</sup>] Da dörfft wir zu wol cluger sinnen,  
Das wir uns sehen fur hierinnen;  
Dann so wir da die schanz veriehen,  
Wurd es mit uns sehr ubel stehen.  
Vor allem aber wer am besten,  
Das wir die zeit und stunde westen,  
Wenn gar alein sie etwo were:  
So hett es nicht so groß gefere.

165

235

Schaboth:

Da weis ich zwar eimm rhat zu geben!  
Ich hab darauff gemerket eben:  
Gemeinklich, wenn warm scheint die sunne,  
So gehts im garten zu dem brunne  
Und badet sich alda alleine;  
Der meid bey ihr sie leßet keine.  
Drumb acht ich das nicht unbequeme,  
Das wir der warmen tag geremen  
Und uns zu weil verberrgn inn garten  
Und heimlich ihrer zukunft warten:  
Vielleicht uns urgnt ein mal wirt sicheret,  
Was unsers herzens lust begehret.

170

175

240

Rejatha:

Eur rhat der gefelt mir aus der massen!  
Drumb ichs dabien auch bleibn wil lassen,  
Und soll also darauf beruhen:  
Wie ihr geredt, so wolln wir thuen!

180

Schaboth:

Got geb, das nur ein warmer tage  
Bald kum, sonst ich fein rhue nicht habe!

185

228. gefere, Gefahr. — 229. Da dörfft wir zu, dazu bedürften wir. — 231. schanz = Chance; wenn wir nicht sehr vertrieg sind. — 234. weßen, wüsten. — 237. zwar, zware, fürwahr. — 249. gebris, zeit ne. — 244. der warmen tag geremen, die warmen Tage wahrnehmen. — 246. zukunft, Ankunft.

Rejatha:

255 Das wetter zwar sich sein thut ichthen!

Zchaboth:

Wolt got, das uns iost heut gelükhen!

Rejatha:

Wir wolln zu yhr ins haus jht gehen,

[B3<sup>a</sup>] Das wirs doch nur die weil mugn iehen! 120

Ey fecht, ich halt, yhr herr woll wandern:

260 D glukh, ichih dich auch mit dem andern!

## Aetus primi      icena secunda.

Joachim. Abdi. Zchabot. Rejatha.

Susanna. Benjamin. Zahel.

Joachim:

Knecht Abdi, mach dich auff mit mir,  
Zu gehn ein meil drey oder vier!

Abdi:

Ja, herr, es soll kein saumnus han:  
Ich wil mich ruisten auff die ban  
265 Von stundt und euch geleitten recht,  
Wie zugezint eim treuen knecht!

Zchaboth:

Her Jochem, wo sol das hin sein?  
Wolt yhr eur haußfrauñ lahn allein? 290

Joachim:

Ich hab ein gischeit zu richten aus!  
Liebn herrn, fecht auch mit auff mein haus,  
Wenn yhr pflegt aus und ein zu gehn,  
Das mir nicht unſal möcht zuiehn!

270. fecht, feht; halt, halte dafür, zleuke.

*Nesatha:*

Wir wolln euchs gern zu gefallen sein  
Und schaun, das niemd nichts trag herein!  
Verdt yhr nicht widerkumen bald?

205

275

*Joachim:*

Ich weiss nicht, wies noch hat ein gestalt.

*Susanna:*

Ach, herr, wo denkht yhr aber aus,  
Das yhr wollt ziehen aus dem haus  
Und mich in trauren sitzen lahn?  
Dann ich kein freud im herzen han,  
[B 3<sup>1</sup>] Wo yhr nicht nahend seit umb mich,  
Und ich euch teglich hör und sich!

210

280

*Joachim:*

Wie kem das, liebe frawe mein,  
Das yhr darumb solt traurig sein,  
Und habn kein freud, denn wo ich bin  
Bei euch? trag ichs doch nicht mit hin!

215

285

*Susanna:*

So, herr, mein freud fast alle gar  
Nemt yhr mit euch, sag ich furwahr,  
Dann ia nach got dem herrn ist mir  
Kein lieber ding auff erd, denn yhr,  
So gar, das, wo yhr von mir seit,  
So iits mein grösstes herzenleidt!  
Dann eur ich sorg hab alle zeit,  
Das euch nicht widerfahr ein leidt!  
Drumb bitt ich, so es sache wer,  
Das euch zu bleibn brecht kein gefehr,  
Wollt dieses wandern lassen stehn,  
Das ich solchs leids mug mußig gehn!

220

290

225

295

*Joachim:*

Nicht achts dasfur, o frawe mein,  
Das mir mit wandern wol kan sein,

230

273. euchs = euch in Bezug auf dies. — 285. ichs, ich sie, die Freude. — hin, fort. — 295. so es sache wer, wenn es möglich wäre.

So, das ich mich on netig ſach  
Zu wandern auß den wege mach:  
Dann wo die ſach nicht wer darnach,  
Wer mir zu wandern nicht io gach;  
Weil aber ichs nicht kan umbgehn,  
So wollet des zuſtiden ſtehn!

235

305

Susanna:

Die weils dann ia nicht anders kan  
Geſein, und muſſet iſchlechts davon,  
So bith ich, trauter herre mein,  
Wolt ia zu lang nicht außen ſein!

240

310

Joachim:

[B 4<sup>a</sup>] Umb das bitt nicht, o frawe mein:  
Ich wil des ionſt gevliſſen ſein!

Susanna:

Yhr kinder, kumt zum vater vor:  
Er wil iſz wandern aus zum thor!  
Bitt yhn, das er bald widerfer  
Und euch was ſchöns mit ihm bring her!

245

315

Beniamin:

Lieb vater, kumt herwider iſhir  
Und bringt auch ettiwas ſchönes mir!

250

Dahel:

Mie auch, mie auch, lieb vate mein,  
Bingt was, das gulden iſt und fein!

320

Joachim:

Ja, lieben kinder, seit nur frum,  
So wil ich, wenn ich wider kum,  
Euch ettiwas ſchönes bringen mit!  
Secht, das yhr got auch fur mich bitt,  
Auß das ich gründt herwider kum!

255

325

Beniamin:

Wir wollen alle fein fein frum!

208. iſchlechts, iſchledtertungs, durſaus.

*Zoachim:*

Nu spar euch got gesundt und frisch!  
Ich wil herwider kumen risch!  
Wolt guter ding die weilen fein:  
Ihr solt nicht bleiben lang allein!  
Und euch, yhr herrn, gesegrn auch got!

260

330

*Chaboth:*

Wolan, got bhut euch frue und spat!

*Susanna:*

Got helff euch gshund herwider schir,  
Das yhr mit freuden kumt zu mir!

265

335

*Nesatha:*

Got geb, das er ein jahr außbleib,  
Wenn uns nur wurd zu theil sein weib!

*Chorus primus:\*)*

¶ *Fraw Venus,* groß ist dein gewalt  
Bey allen menschenkinden:  
Vor dir bleibt weder iung noch alt,  
Du bringst yhr vil zu sünden!  
Mit scharffen pfeilen dein blindes kind  
Durchdringt der menschen herzen schwindt  
Und nimt sie gar gefangen!  
Wer da ein mal die schantz versicht  
Und erstlich yhm nicht widerficht  
An dir muß er behangen, An dir re.

270

340

¶ Wie wol nu junge leut gemein  
Durch dich vil werdn betrogen,  
So werdn doch oft an deinen reyn  
Auch alte narrn gezogen,  
Durch deine nek darnider geselt,  
Das sie kein erbarkeit aufhelt  
Von sünden noch von schanden!

275

345

280

350

285

\*) Auf B 4 b. sowie von C<sub>1</sub> noch zwei Zeilen Noten für den Chor, dann folgt dieser selbst

328. risch, rasch, schnell, bald. — 345. erstlich, im anfang. — 349. rei, reie, Neigen, Tanz.

355

So bringst auch sonst die all zu spot  
Vor aller welt und auch vor goit,  
So stehhen in deimm banden, So stehhen ic.

## Proportio:

¶ Dagegen aber iung und alt,

So deiner sich erwehren

Und widerstehn mit ernst und gewalt,

290

360

[C 1<sup>b</sup>] Die kumen recht zu ehren,  
Als die vermeiden deine bandt,  
Und gebn sich inn ehlichen standt  
Und thun daraus nicht schreiten,  
An ander halten lieb und werdt,  
Die werden auch von got geehrt  
Und hie von allen leuten, Und hie von ic.

295

365

¶ Denn was kan edlers sein auf erd,

Denn so sich ehleut halten

Gegnander allzeit lieb und werdt

300

370

Und lassen sich nicht spalten

Durch unsal oder frembde lieb,

Noch klafferey und bōss getrib

305

Das ehlich bandt zureissen!

Solch lieb kumpt nicht von Venus her,

375

Sant Paul gepeuts in seiner lehr;

Darumb wirs billich preissen, Darumb ic.

## Actus secundi      scena prima.

## Baldam:

Haec scaena cum se-      Hab ic abermal besehen,  
quenti extra argu-      Wie mein forn im feld thut stehen;  
mentum admixta      Wil mir noch nicht wol behagen:  
est, ad depingen-      Dann die andern ackher tragen  
dam iudicium ini-      Neben meim vil schöner treide,  
quitatem.      Welchs mir ist ein grosses leide;

5

372. Klafferey, Verleumdung; getrib, Verfolgung. — 373. zureissen, zerreißen.  
— 375. gepeuts, gebietet sie. — 381. treide, Getreide.

385

Sonderlich so hat mein nackber  
Nechst bey mir den besten ackher,  
Das ich zwar im ganzen felde  
Keinen lieber haben wölde;  
Drumb ichs auch oft fürgemuhmen,  
Wie ich möcht darhinder kumen,  
Mannich practic auch erichtet,  
Noch den acker kund erheben,

10

390

[C 2<sup>a</sup>] Aber noch nichts aufgerichtet,  
Noch den acker kund erheben,  
Weil mein nackber war im leben;  
Nu er aber ist verschiden,  
Wil ich noch nicht sein zufrieden,  
Bis ich yhn zu mir müg bringen  
Und darab die widwe dringen;

15

395

Das ichs aber enden müge,  
Wil ich brauchen diese lüge,  
Wie ich hab zur zeit meim nackber  
Geld gelihen auff den acker,  
Weiland er noch war im leben,  
Welchs er mir nicht widergeben.

20

400

Drumb ich sie wil yß verklagen,  
Das sie muss die schuld abtragen:  
Wenn fies dann nu nicht am gelde  
Haben wirt, so wirts yhr felde  
Müssen an der schuld mir geben;  
So hoff ich, woll ichs erheben.

25

405

Wann sie schon wirt vil wolln klagen  
Und zu diser schuld nein sagen,

30

410

Wil ich wol so vil verschaffen  
Bey den richtern, das yhr klaffen

35

415

Nicht soll werden angenumen;  
Dann ich yß zuvor wil kumen  
Und mit einem gschendh sie schmieren,  
Das sie mir mein sach aufzählen,  
Dann sie mir auch sonst gewegen;

40

Drumb ichs leichtlich wil erregen,

391. erheben, erhalten, erlangen. — 401. weiland, vor Zeiten als. — 417. gewegen, gewogen sind.

- 420      Das sie es nicht lassen seilen  
Und mir zu den acher tenlen.  
Zwar, wenn ich nur yßund wüste,  
Wo ichs ettwo suchen müste,  
Wolt ich bald zu vñh mich machen  
Und verkleren vñh mein iachsen.  
425      Sonst ich zwar hab oft vernuhmen,  
Das in Jochems haus sie kumen  
Und gericht zu halten pflegen,  
Weils vñh ist daſelbs gelegen:  
Drumb ich vñt auch hin wil gehen  
Und mich bald nach vñh umbiehen,  
Ob ichs da antreffen funde  
Und sie beyd beynander funde.  
430      Zwar, so ich yz recht thue iehen,  
Duncth mich, wie die stadtnecht stehen  
Beid beysamen vor der thure:  
Dran ich nu wol hab zu spuren,  
Das die richter nicht feind weyte.  
435      Harr, ich kum zu rechter zeite;  
Dann ich siehs beym tiſche stehen,  
Hoff, mein iach soll yzt fortgehen!

## Actus secundi      scena secunda.

Ichaboth, Baldam, Rejatha, Abed, Olymva.

Ichaboth:

- Ich wil vñt ein wenig iehen,  
Wies daheim im haus thut iehen:  
Dann ich halt nicht, das vil iachsen  
Heut uns werdn zu iichichen machen.  
445      Aber secht, ich bin betrogen,  
Dann her Baldam kumt gezogen!  
Acht, er werd uns etwas klagen:  
Muß vor horn, was er wirt sagen.

419. feilen, fehlen. — 428. harr, wartet. — 439. siehs, iehre sie. — 444. zu iichichen, zu iharfen. — 445. vor, juvor, vorher.

Baldam:

Geb euch got ein guten tage!

Rejatha:

450 Herr, habt dandh! was ist eur klage,  
75  
oder was thut yhr begehrn?  
Sitz herzu und laſt uns hören!

Baldam:

[C 3<sup>a</sup>] Weisen hern, das ist die sache,  
Das ich nicht vil umbichweif mache:

455 Eine widwe in der gassen,  
Welche nechst yhr man verlassen,  
Soll mir von yhrs mannes wegen  
Zehn Gulden schuld ablegen,  
Welch ich ihm an barem gelde  
460 Auf ein achrer daust im felde  
Glihen hab bey seinem leben,  
Die mir noch nicht widergeben,  
Und so vil ich dran kan spuren,  
Wirt auch sie mich wolln umbfuren  
465 Und sehr flagn yhr unvermugen.  
Aber mir gschicht nicht genugen,

80

Wenn ich drumb meins glihen gelde  
Mhrenthalbn entheren solde;

85

Drumb die weils ia nicht vermage,  
Das sie mir mit geld abtrage  
Solche schuld, so bitt ich sehre  
Euch, wolt mich des ykt geweren  
Und durch eure Richters gwalten

90

470 Diese widwen darzu halten,  
Das sie mir fur solches gelde  
Volgen laß yhrn achr im felde;  
Drauß ich yhr hinaus wil geben,  
Was da billich ist und eben.

95

475 Wil von euch auch, lieben herren,  
Solches nicht umbfonſt begehrn,  
480

100

452. iſt, iſt euch. — 456. newſt, neulich, fürzlich. — 458. ablegen, erlegen —  
460. daußt, draußen. — 464. umbfuren, hinhalten. — 478. billich und eben,  
billig und recht.

Sonder mich erzeign der majen  
Mit eim ḡichenk̄, welch̄s ich wil lassen  
Bringen euch! soll euch nicht rewen:  
Steht mir ȳt nur bey mit trewen!

105

Nejatha:

485 Weil ȳhr ſolchs von uns̄ begehret,  
Solt ȳhr des wol ſein gewehret:

110

[C 3<sup>b</sup>] Dann zu thun nach eurm begehren,  
Soll uns̄ keine ſach nicht b̄ichweren!  
Bald wir ſie wolln heißen laſſen,  
Weil ſie wohnt in diſer gäſſen.

490 Abed, henß Olympa kumen:  
Dann wir habn ein ſach vernuhmen,  
Drauß ſie ſoll ȳhr antwort geben!

115

Abed:

Herr, ich wil's auſrichten eben!  
Frau Olymp, zu euch mich ſenden  
Meine herrn, ȳhr ſolt behende  
Ȳt bey yhn vor grichte ſtehen:  
Was ȳhr ſolt, werdt ȳhr wol fehen!

495 120

Olympa:

500 Ja, ich wil von ſtund an kumen,  
Ob ich wol nicht hab vernuhmen,  
Das mich yemand̄s hab verflaget.

125

Abed:

So veil habn ſie mir geſaget.

Olympa:

Gruß euch got, ȳhr weyſen herren!  
Warzu thut ȳhr mein begehren?

505 Nejatha:

Fraw Olymp, fur uns̄ iſt kumen  
Baldañ, den wir habn vernuhmen,  
Wie eur man an barem gelde  
Auff einn achher daußt im ſelde

130

510

Hab von yhm auff borg genuhmen  
Zehen gulden zu seim frumen,  
Dran er noch nichts hab endfangen:  
Welchs yhn etwas thut verlangen,  
Und darumb sich her gefunden,  
Daß yhr yhm zu diser stunden  
515 Sölche schuld bezalen wollet,  
Wie yhr dann von recht thun sollet.

135

140

[C 4<sup>a</sup>]

## Dlympa:

520

Das wer mir, liebn herrn, zu schwere,  
Das ich so viel schuldig were!  
Höß, yhr werds auch nicht begehren,  
Das man mich on not soll bschweren:  
Dann ich weys von keinen schulden,  
Noch von acht, noch zehn gulden,  
Noch von sechsen, noch von syben,  
Die mein man wer schuldig blichen,  
525 Noch das auff den achr im felde  
Yhm wer glichen wordn ein gelde!  
Drumb ich euch wil habn gepeten,  
Wolt mein unschuld treulich retten!

145

150

525

## Jhabot:

530

Als ich hör, wolt yhr nichts gisten!  
Nein, es muß nicht so zugehen:  
Dann her Baldam ist der ehren,  
Das er solchs nicht würd begehren,  
Wo ers nicht hett recht und fuge!  
Dieses hab wir kundtschafft gnuige:  
Drumb last ab von eurem klagen  
535 Und thut schnell, was wir euch sagen.  
Habt yhrs aber nicht an gelde,  
So verlaß yhm dran eur felde!  
Was es theurer ist am kauffe,  
Soll er euch bezaln mit hauffe.

155

160

535

540

510. frumen, Nutzen. — 522. noch . . . noch, weder . . . noch. — 533. ers, er dessen. — 538. überläßt ihm dafür euer ſeld. — 540. mit hauffe, alles zusammen.

## Olympe:

Herr got, sol ich dann endrichten,  
Des ich gnossen hab mit nichte?  
Muß es got im himl erbarmen,  
Das yhr so bezwingt mich armen!  
515 All mein nahrung ist gestanden  
Auf dem kleinen ackherlande:  
So yhr mirs nu thut endwenden,  
Weys ich mich mit meinen henden  
[C 4<sup>b</sup>] Und mein kinder nicht zu nehren,  
550 Noch des hungers uns erweren!

## Nesatha:

Da hülfft fur kein weynn, noch klagen:  
Baldam wil sein geld auch haben!  
Drumb, her Baldam, thut der massen:  
Ihren ackher hols euch lassen,  
555 Drauff so wollt yhr geld aufgeben,  
Was da billich ist und eben.

## Baldam:

Weyse, günstig liebe herren!  
Eurem urtheil volg ich geren,  
Wil mich auch so lassen schlachten  
560 Und das ubrig geld endrichten.

## Olympe:

Aber mir geschicht gewalde,  
Sag ich frey fur iung und alde!  
Drumb, o herr, der du verheyßen,  
Das der widwen und der weyßen  
565 Du wilt vater sein und nehren,  
Wollest dich zu mir her feren  
Und das urtheyl selber rechen,  
Das man über mir thut sprechen!

## Jhabot:

Haltt eur maul, und laßt földh klagen,  
570 Sonst man euch würd anders sagen!

Hic discedit etiam  
Ichaboth, Resatha  
vero interim a lon-  
ge colloquium Susa-  
nae cum ancillis de-  
ingressu in hortum  
auscultat.

## Actus secundi      scena tertia.

Beniamin. Susanna. Jael. Dabira. Sara.

Beniamin:

D liebe muter, was hab ich vernuhmen?  
Ich war on gfer <sup>572.</sup> yzt in die kichen kumen,  
Nicht weis ich, was ich drinnen hatt zu suchen,  
Da hört ich unser meid, o, greulich fluchen!

575 [D 1<sup>a</sup>] Sie wird nicht Got den herrn vor augen haben,  
Wie ihr uns nechten thett ym bette sagen,  
Das wir Got fürchten solln und allzeit ehren  
Und hätten uns vor fluchen und vor schweren.  
Ey, wirt ihr dann auch Got die sünden schenden?

Susanna:

580 Neyn, liebes kind, er wirds ihr wol gedenken!  
Secht nur, das ihr nicht auch der massen handelt,  
Noch in des teuffels weg und sünden wandelt,  
Dann Got gedrohet hat alln bösen finden,  
Das er sie straffen woll, als offt sie sünden:  
585 So aber sie nach seinem willen leben,  
So wil er endlich ihn den hymel geben.

Jael:

Lieb mute, wed ich auch jnr hymel thumen?

Susanna:

590 Ja, liebes kind, sey frum, so wirst drein kumen!  
Mhr meyde, secht und raumt fein auff im hause  
Und fert den unflat allen fein hinause,  
Das, wenn der herre kumt, ers sauber finde  
Und sech, das er nicht hab ein faul gesinde!

Dabira:

Ga liebe frau, wir wollens nicht vergessen  
Und reumen auff, als bald wir haben geissen!

572. on gfer, zufällig. — 576. nechten, vergangene Nacht.

Sara:

595 Wann meint ir, das der herr werd wieder kumen?

Susanna:

Ich habbs nicht engentlich von yhmi vernuuhmen.  
 Raumt ymmer auß und laßt an euch nicht feilen:  
 Er wird wol kumen, wenns an seiner weylen!  
 Nach eissen dann, so anders scheint die sunne,  
 So wil ichjn den garten gehn zum brunne  
 Und mich jm falsten badt ein weil erquidien;  
 Da werd ihr dann mit mir auch habn zu ichicken.  
 Ich wil abr vor zu meiner muter sehen:  
 Drumb sol eur eine auch mit mir hingehen!

220

His auditis Resa-  
 tha currit obviem  
 collegae suo illique-  
 haec repente c. m-  
 municat

600

## Actus secundi      scena quarta.

Resatha. Ichaboth. Ruth.

Resatha:

605 Wolt yhr nicht gern hören gute mehre?

Ichabot:

Jo, wenn nur was guts verhanden were!  
 Isst nicht etwas von der fraw Susannen?

230

Resatha:

Jo, izund, vor kleiner weil vergangen,  
 Hört ich sie zu yhren meiden sagen,  
 Wie sie yzund bald nach mittem tage  
 Sich wolt baden unden in dem garten;  
 Drumb so muß wir vleißig mi drauff warten,  
 Sölich gelegenheit mit nicht verfehen;  
 Dann wer weis? wens mer also möcht g'schehen,  
 Weil gleich yzt yhr herr auch nicht verhanden,  
 Sonder, wie yhr wißt, ist überlande,  
 Drumb so kunn wir auch so vil dest feiner  
 Warten yhr, und ist die gfar auch kleiner!

235

240

598. an seiner weilen, an der Zeit. — 599. nach, hernach; so anders, in den Fall, daß.

*Ichabot:*

620      Ihr sagt recht! drumb wolln wirs glück versuchen  
 Und im garten heymlich uns verkriechen,  
 Ob uns unser sache möcht gelingen,  
 Und das glück uns lust und freud möcht bringen.

245

*Vidua haec in iti-  
 nere illis occurrit Lieben herrn, hört an mein nötig klage!*

*Ruth:*

625      Yßund nicht, sparts auff einn andern tage,  
 Dann wir habn auff dißmal nicht der weilen!

*Ruth:*

Ja, mein sach wil aber haben eilen,  
 Sonst man mich bringt yßund umb das meine!

250

*Resatha:*

[D 2<sup>a</sup>] Immer fort und last sie stehn aleine!

*Ruth:*

630      Soll ich dan also das mein verlieren?  
 Herr mein got, laß dir's dein aug anrhuren!  
 Siech, wie ich yßunder werd verkürzet!  
 Mein gerechte sach wird mir umgsturzet,  
 Weil ich keinen schutz von den kan haben,  
 Die mich sollen yßt vor gwaldt handhaben!

255

*Chorus secundus:*\*

635      ¶ Diß ist der werlet lauff:  
 Wer vleißig siecht darauff,  
 Der findet, wie gewalt  
 Allzeit das recht behalt!

260

640      ¶ Reichtumb wird fur gezüdt,  
 Armut gar unterdrückt;  
 Wer nicht hat gut und hab,  
 Muß allzeit sein schabab.

265

\*<sup>y</sup> Rest der Seite D 2a und zwei Zeilen von D 2b enthalten die Noten zum zweiten Chor.

634. handhaben, schügen. — 639. fur gezüdt, vorgezogen. — 642. schabab, nichts wert, veradjet.

645

¶ Gunst gilt bey yederman;  
Wer dißer viel kan han,  
Der hat ein gwunnen spiel,  
Unrecht schadt yhm nicht viel.

270

650

¶ Freundschaft und groß geschlecht  
Macht vieln yhr sach gerecht;  
Ißt einr ein schlechter man,  
Dßt muß er unrecht han.

¶ Widwen und arme kindt  
Allnthalbn verlassen findt,  
Für findt man das nicht richt,  
Wenn yhn gleich unrecht gschicht.

275

## Proportio.

655

¶ Wie wol nu aber ist das glück  
Der arm'en hie auff erden,  
Das man sie bschwer und underdrück,  
So wirdts doch anders werden:

280

660

[D 3<sup>a</sup>] Denn got sich yhrer not nimt an,  
So sie zu yhm vertrawen han,  
Er hats yhn gwiß versprochen;  
So yemand's yhn ein leyd zufürt,  
Sein aug yhm wirdt damit berürt,  
Es bleibt nicht ungerochen.

285

665

¶ Darumb getrost und wacker seit,  
Die yhr hie werd geplaget!  
Eur leid sol fürzlich werden zur freud,  
Wenn yhr das creuz nur traget  
Gedültig und mit sanftstem mut,  
Nur got eur sach bevelen thut,  
Der wils zum besten wenden,  
Wenn er ersiecht die rechte zeit.  
Verzagt nur nicht, es ist nicht weit,  
Er wirdt sein hülff euch senden!

290

670

649. **schlecht**, schlicht, gering. — 655. **glück**, Geschick. — 667. **fürzlich**, in Kürze, bald.  
Das Drama der Reformationszeit. 9

## Actus tertii      scena prima.

Susanna. Sara. Dabira.

Susanna:

675      N̄hund scheind fein warm die sunn:  
 Drumb ich gehen wil zum brunn  
 Und daselbs mich badn ein weil;  
 Drumb so macht euch auff mit eyl,  
 Volgt mir in den garten nach,  
 Dann richt auß auch eure sach!

5

680

Sara:

Liebe fraw, wir seind bereit,  
 Euch zu geben hin das gleidt.  
 Solln wir auch was tragen mit?

Susanna:

685      Neyn, yhr dorfft yhunder nit:  
 Darnach will ich sagen wol,  
 Was man mir als bringen sol.

10

[D 3<sup>b</sup>]      ¶ Das volgent redet sie jm garten.

690      Nu geht izund wider hyn,  
 Weil ich nu beim brunnen bin:  
 Dann ich mich ein weil allein  
 Baden wil, dorfft nicht da sein;  
 Aber ubr ein kleine zeit  
 Secht, das ir bey mir do seyt.  
 Bringt mit euch die salbn und öl,  
 Senff und was ich haben sol.  
 Dann so solt yhr salben mich,  
 Bis ich meine zeit erfiech;  
 N̄hund aber habt in acht,  
 Das yhr wol die thür vermach,  
 Das nicht yemand s kom herzu  
 Und mir leynd und ungmach thu!

15

695

20

25

700

682. gleidt, Geleit. — 686. als, alles.

Dabira:

Seit on sorge, liebe fraw:  
 Dann wir wolln mit aller trav  
 Euch die thür verwahren fest,  
 Wie wihr mügn auffs aller best!

30

Sara:

705 Dörfft yhr unsrer sonst zu nicht?

Susanna:

Nein, secht, das yhr das aufricht!

## Actus tertii      scena secunda.

Resatha. Susanna. Schaboth.

Resatha:

Wolauß, es ist ihunder zeyt,  
 Das glück hat uns den weg bereit!  
 Ich hoff, wir wolln yzt werdn gewert,  
 Was unser herz hat lang begehrt!

35

Susanna:

Hülf got, was da? wo kumt yhr her?  
 [D 4<sup>a</sup>] Wie habt yhr mich erschreckt so sehr!

Schaboth:

Endsetzt euch nicht, fraw tugentreich,  
 Das wir yzt kumen her zu euch!  
 Die ursach, die uns einher treyb,  
 Das ist eur edler, zarter leib,  
 In welches lieb wir seind endzundt,  
 Das unser herz on auffhörn brindt  
 Und gar nicht kan geleschet werdn,  
 Ihr thut dann, was wyr yzt begehrn!  
 40  
 Drumb ist das unser bith gemein:  
 Diewehl yhr yßund seit alein,  
 Wolt euch ergeben zu unserm willn,  
 Der liebe brunst durch euch zu stilln!

45

50

50

715

720

702. fraw, Treue. — 709. wir werdn gewert, unß wird gewährt. — 715. trcib,  
 trieb. — 717. in Liebe zu dem wir ...

Susanna:

725 Behut uns got, was saget yhr!  
Eur bitten das sey weyt von mir!  
Wolt yhr mich heissen, lieben hern,  
Was yhr eim andern selbs solt wehrn?

Nesatha:

730 Ein mal geht hin, es schadet nicht, 55  
Es kan so gleich nicht sein gericht!  
Eur lieb die hat uns so entzundt,  
Das wir keins synns nicht mechtig sind:  
All unser gmut sehnt sich nach euch!  
Drumb bitten wir, raw tugentreich,  
735 Dieweil eur lieb das hat gethan,  
Wolt uns derselben gniessen lahn!  
Yhr solt es auch nicht thun umbsunst:  
Stets solt yhr haben unser gunst,  
Dieweil wir leben hie auff erdn,  
740 Es soll auch wol verlohnnet werdn!  
Ein edel gschend wir euch wolln gebn,  
Des gleichen yhr bey eurem lebn  
Nie gsehen habt, das glaubet mir,  
[D 4<sup>b</sup>] So yhr ytz thut nach unser gihr. 70

Susanna:

745 Söldch gunst von euch ich nicht begehr!  
Ist gnug, das mich mein lieber herr  
Mit sölcher gunst umfsahen thut!  
Dazu begehr ich nicht eur gut,  
Dann mir von euch kein gschend kan werdn,  
750 Das mir möcht lieber sein auff erdn,  
Dann das ich halt meim lieben hern  
Den ehestandt reyn und bleib bey ehrn!

Zhaboth:

755 Eur ehr und auch eur gut gerücht  
Wirdt euch damit genuhmen nicht,  
So yhr ytz thut nach unserm wil:  
Dann sölches bleibt wol in der still,  
Dieweil es niemand hört noch sieht,  
Und unser keiner saget nicht.

55

60

65

75

80

- 760      Dann wer wolt euch das sehen an,  
Das yhr hett unsern willn gethan?  
So yhr euch aber bishweren werdt,  
Zu thun, was unser hertz begehrt,  
So sol euch recht das unglück bstehn,  
Welchs yhr yzunder wolt umbgehn:  
Dann erstlich solt yhr eurer ehrn  
Durch uns erst recht beraubet werden!  
Dann also wolln wir öffentlich  
Bezeugen, das wir sichtiglich  
Geiehen habn an diſer stell,  
Das ley bey euch ein junger gieß  
Gelegen und der unzucht braucht,  
Biß das wir yhn habn weck geſchaucht,  
Und das yhr drumb von euch habt gändt  
Eur meid, das ſolchs bliß unbekandt!  
Vors ander, weyl wir habn gewalt,  
Zu richten über jungf und alt,  
[E 1<sup>a</sup>] So solt ihrs auch nicht haben gut,  
Es muß euch foſten leyb und blut:  
Dann wir das urteyl fellen wolln,  
Das euch die ſträffer handeln folln,  
Wie man mit andern hat gethan,  
Die yhre ehe zuriffen han;  
So solt yhr dann zugleich der ehrn  
Und auch des lebns beraubet werden!  
Des werd yhr euch nicht mügn erwehrn:  
Dann, wie yhr wiſt, wir ſeind die herrn,  
Die yezund habn die größte macht,  
Und ſind vor yederman geacht!  
Alls was wir redn, das glaubet man,  
Und darff uns niemand wider ſtahn.  
Drumb laſt euch euren syn nicht fein  
So lieb, daß er euch bring in pain,  
Und volget unferm willen drat,  
Das yhr vermeydet folche not.

85

90

95

100

105

110

115

120

761. ſich beſchweren, ungern thun, ſich weigern. — 780. hanbeln, behandeln. —  
793. drat, ſchnell, bald.

## Resatha:

795

Befinnt euch bessers, liebe fraw,  
Das rhat ich euch in guter traw!  
Verschont eurs lebns und eurer ehrn  
Und thut, was wir von euch begehrn!

## Susanna:

800

Die angst die hat mich beyder seit  
Verstrickt mit kumer und mit leydt:  
Ich greiss zu welchem ort ich woll,  
So steckts mit gfarlichkeit ganz voll!  
Dann so ich thue nach eurm gepot,  
So werde ich zu theil dem todt!  
So abr ich euch thue widerstandt,  
So fall ich euch in eure handt  
Und werd eur straff endpfleichen nicht:  
Dann ungerecht seind eur gericht,  
Die unschuld hat bey euch kein stadt,

125

805

[E 1<sup>b</sup>] Wenn euch der grym besessen hat!  
Wil besser aber ist mir das,  
Das ich mein leben fahren laß  
Und leid von euch den todt mit gwalt,  
Dann das ich mich verkündign salt

130

815

Bor got meins herren angeſicht,  
Der aller menschen werck anſicht,  
Unnd die wirt all zu seiner zeyt  
Auch richten mit gerechtigkeit.

135

820

Darümb, o got und herre mein,  
Laß dir mein not bevolen sein,  
Errette mich von dieser handt!  
Yhr frevel ist dir wol bekandt!  
Wo seit yhr yzt, yhr knecht und meid?

140

Kumt, kumt und helfst mir aus dem leid!

145

825

Ja, wolt yhr daran? hart ein weil:  
Eur lohn der sol euch werden zu teil!  
Laufft yhr behendt, die thür macht auf  
Und rüfft dem gsynde allm zu hauff!

150

## Jahboth:

830

Ich wil die weil sie halten wol,  
Das sie mir nicht endwerden sol!

155

Rejatha:

Wo seit yhr, knecht und meid ym haus?  
Wo seit yhr? Laufft behend heraus!

## Aetus tertii      scena tertia.

Gorgias. Samri. Dabira. Rejatha. Sara.  
Schaboth. Susanna Benjamin Zahel.

Gorgias:

Horch, lieber, horch, was hebt sich do?  
Ich hör ein gschrey, ich weis nicht wo!

160

Samri:

Ich halt, es werd im garten sein!

[E 2<sup>a</sup>]

Dabira:

O kumt und last uns sehen drein:  
Der frawn wird was sein widerfahrn!

Gorgias:

Wie? ist sie drinn?

Dabira:

Da ist keins harrn!

165

Rejatha:

Yhr meint, yhr habt ein frauen sein,  
Die ganz und gar sey feisch und rein:  
So ists ein außgeschüttter sac!  
Yhr schalckheit kumt ykund ann tag!

Gorgias:

Bhut got!

170

Sara:

Hülff got, was sagt yhr hie?

840

830. endwerden, entkommen.

Dabira:

Wir habens trawn gespuret nie!

Sara:

845 Eh, herzne fraw, wie steht die sach:  
Wie kumt yhr in solch ungemach?

Illa lacrimans  
tacet

Jhaboth:

Wie kumt ein ander bald darein,  
Dem wol mit buberey thut sein?

175

Dabira:

Bhut, lieber herr!

Samri:

850 Was hais dann than?  
Zeygt uns doch bald und klarlich an!

Jhaboth:

855 Ginn jungen geselln wir gefunden han  
Bey yhr alhie, der hat gethan,  
Das ich mich schame außzusagn!  
Das wollen wir den hern furtragn,  
Auff das man einst yhr tuck erfahr,  
Die sie verborgn hat etlich jahr  
Im schein der ehrn und züchtigkeit,  
Als wer sie selbs die reynigkeit!  
Dann wir auch selber hetten nicht  
Geglaubt, wo wir mit unserm gesicht  
Das selber hetten nicht erfarn!

180

185

190

[E 2<sup>b</sup>] Wir wollen aber heint verharrn  
Bis morgn, so wolln wir weiter schawn,  
Was sey zu thun mit eurer frawn!

Gorgiaß:

865 Wo hin ist dann der jung gesell,  
Der gwest soll sein an diser stell?

195

Rejatha:

Der bößwicht ist zu stark gewest,  
Ich kundt yhn nicht erhalten fest:  
Er sprang zur thür hinaus so schwindt,  
Als wers ein hirsche oder hindt!

Künn wir yhn ettwo treffen an,  
So soll er auch erkrign seinn lohn!

200

His dictis discen-  
dunt Judices.

Dabira:

Ach, liebe fraw, weint nicht so sehr:  
Wir glauben nicht, das wider ehr  
875 Yhr habt gehandelt groß noch klein!

Sara:

Kumpt, fraw, mit uns ins haus hinein!  
Ich hoff, es sol nicht haben not:  
Der sach wirt aller noch wol rhat!

205

Susanna:

Ach, das mein herr schir wider kem  
Und disen jahmer auch vernehm!  
Lauff eine hin und thue es kundt  
Meinx muter, das sie kum von stundt!  
Den vater auch zu mir her bitt  
880 Und heiß die schwester kumen mit!

210

Beniamin:

Was ist euch, liebe muter mein,  
Das yhr so weinend kumpt herein?

215

Jahel:

We hat euch than, lieb memmelein?

Susanna:

Ich weiß nicht, lieben kinderlein;  
[E 3<sup>a</sup>] Ich kan euch yßt davon nicht sagn,  
890 Ich muß es got meim herren klagn!.

Dabira:

Die alten richter habens than!  
Nicht weis ich, was sie gsaget han:  
Das geht der muter an yhr ehr,  
Drumb weinet sie yßkund so sehr!

220

Gorgiaß:

Die sach die wirt nicht recht zugehn!  
Wir habn ja nie nicht mocht verstehn

225

878. aller, gen. pl. adv., durchaus, auf alle Fälle.

900 An worten, noch an allin geper,  
Das unser frauw ein solche wer,  
Dann sie ja uns beyd, knecht und meid,  
Sehr oft hat gwarnt fur unkeuscheit  
Und stets uns tugt und frumbkeit glert!  
Wie soll sie yzt sich habn verfert?

230

## Samri:

905 Ich kan es auch nicht glauben wol  
Und weys nicht, was ich denken sol!  
Ich hör, das man jm sprichwort spricht:  
„Das alter hülfft fur torheit nicht.“  
Die alten leut yz gleich so wol  
Als junge stecken boßheit vol:  
Drumb dend ich schir, die alten hern  
Vileicht der frawen selber werdn  
Ein untugnt angemuttet han,  
Und weil sie nicht yhrn willn hat than,  
So werdns auff sie erzurnet sein  
Und wolln sie fürn in schandt und pein!

235

910 Ein untugnt angemuttet han,  
Und weil sie nicht yhrn willn hat than,  
So werdns auff sie erzurnet sein  
Und wolln sie fürn in schandt und pein!

240

## Gorgias:

915 Ist warlich möglich, das so sey;  
Nedoch es bleib yzund dabey!  
Wir thüren sie darumb nicht fragn:  
Izt, wenn sies wird yhrn eltern klagn,  
So wolln wirs auch wol recht verstehn,  
920 [E 3<sup>b</sup>] Wies muß mit diser sach zugehn.

245

## Actus tertii      scena quarta.

Helchias. Elisabeth. Rebecca. Susanna. Samri. Gorgias.

920 Helchias:  
Frid mit dir!

250

Elisabeth:  
O liebste tochter mein!

897. geper, Gebähren. — 917. thüren, sich getrauen, wagen; auch dürfen.

Rebecca:

O Susann, du traute schwester mein!

Elisabeth:

Hülff uns, lieber got in ewigkeit!  
 Wie kumts ewig, das in sölches leid  
 Du, mein liebste tochter, kummen solt? 255  
 Welch's ich lang der meid nicht glauben wolt!  
 Solstu nu zur zeit deinx höchsten ehrn  
 Fur ein sölche erist gehalten werdn,  
 Die du haist von jugnt dein lebn gefürt  
 Keusch, wie einer frummen frawn gebürt? 260  
 Ach, das dir soll geschehen sölche qwalt!  
 Got woll sehen an dein unschuld baldt!

Susanna:

Sey dann, das mir got mein her helff draus,  
 Ist es auch mit meinem leben aus:  
 Dann sie mir den todt gedrohet han, 265  
 Weil ich nicht nach yhrem willn hab than!

Helchias:

Liebe tochter, hör yz auß vom klagn:  
 Dann wir wollen got dein not fürtragn,  
 Der on zweyssel dir wirt helffen aus,  
 Machen sie gleich, was sie wöln, daraus! 270  
 Wollst uns selber recht erzeln die sach,  
 Wie du kumst zu diesem ungemach!

Susanna:

Da die sonn heut warm zu scheinn anfieng,  
 [E 4<sup>b</sup>] Nach gewonheit ich jnn garten gieng,  
 Wolt beym brunn mich badn ein kleine weil, 275  
 Drumb ich sandt die meyd von mir jn eil,  
 Ließ den garten fest beschliessen zu,  
 Meint, ich wer nu da mit guter rhue.  
 Da erhubn sich plüzhlich zu mir her  
 Diese richter, des erschrackh ich sehr.

924. wie kumts ewig, wie kommt es nur. — 933. wenn nicht Gott d. S. mir heraus hilft.

Bald sie mir yhr umart mutten an,  
 Lagn mir auch mit bitten heftig an,  
 Theten mir dazu verheissung viel,  
 Das ich mich ergeb zu yhrem will;  
 Da sie aber nichts mit güt von mir  
 Kundten habn, da nahniens frevel für  
 Und bedrohten mich mit yhrer gwalt,  
 Sagten, was für gfar mir volgen sollt,  
 Wie sie mir mein ehr und auch das lebn  
 Nehmen wolten, so ich nicht ergebn  
 Würde mich zu yhrem willn so bald;  
 Da ich aber yhn nicht ghorchen wolt,  
 Worden sie von stund vol zorn und grym,  
 Rüfften meinem gfindt mit lauter stim,  
 Sagten, wie ich die und dise wer:  
 Also kum ich leider jn die gfer!

285

290

295

965

970

300

Samri:

Hab ich nicht die sach errhaten fein,  
 Das die richter selber bößwicht sein?

Gorgiaś:

Das sie poż! wer het sich des vertraut,  
 Das solchs steckhen sol jn alter haut?

Heschias:

Helff dir got, du liebe tochter mein,  
 Welchem wol ist kund die unschuld dein!

Susanna:

Wenn doch nur mein her vorhanden wer,  
 Oder wusste disen yhamer schwier!

[E4<sup>b</sup>]

Elisabeth:

975

Schweig, vilecht wird er nu kumien schir!

305

Rebecca:

Liebe schwester, Got woll helfsen dir!

969. Das sie poż! Fluch, daß sie Gott (verdammte)! Wer hätte das gebacht? T.

## Chorus tertius.\*

[F 1<sup>a</sup>] ¶ David, der prophetisch man,

Zeigt an,

Durch gottes geist gelehret:

980 Wer sich fest auff got erbaunt  
Und trawt,

Der wirt nicht umbgeferet;

Wie Syon steht er unbewegt,

Wird nicht geregt

985 Von starken winden  
Des fleischs, des teuffels und der welt,

Gegn in sich stellt,

Sich nicht mit sünden

Von yhn lässt überwinden.

310

315

¶ Sein haus, auff einn felsen hart

Verwart,

Ist gwaltig unterfasset;

Wasser, windt fans nicht bewegn,

Noch regn,

On schad sichs alls abstosset.

320

325

Got fürchten ist sein burgk und schloß;

Kein teuffels gschöß

Kan das zerſprengen;

Gots wort sein waffen ist und schwert,

Damit er wehrt,

Lässt sich nicht drengen,

Zu fundt und abfal brengen.

1000

330

¶ Aber wer den herrn veracht,

Nicht tracht

1005

335

Auff seine wort und wege,

Den thut wie ein rhor jm teicht

Gar leicht

Ein kleiner windt bewegen.

\*) Der Rest der Seite E 4 b enthält die Noten zum dritten Chor.

987. stellt sich ihnen entgegen. — 992. mit gewaltigen Grundmauern versehen. — 995. sich abstossen, abprallen. — 1000. wehrt, wehrt, abwehrt, sich verteidigt. — 1002. brengen, bringen.

Sein haws gepaut ist auff den sandt,  
1010 Hat kein bestandt,  
Kan sich nicht halten;  
[F 1<sup>a</sup>] Wenn ihn ein kleine sündt anſicht  
Und nur besticht,  
Wird er zerſpalten  
1015 Und läſt die boſheit walten.

340

345

### Actus quarti      scena prima.

Nesatha. Ichaboth. Simeon. Gamaliel.  
Zacharias. Nahor. Abed.

Nesatha:

Das wir euch habn fordern lahn, liebn herrn und alten,  
Neben uns auff diſen tag gericht zu halten,  
Dran man ſonſt kein grichtſachen zu handeln pfleget,  
Wolln wir euch nicht bergen, was uns dazu beweget:  
1020 Dann uns gestern hat ein ſolche ſach angstſoſſen,  
Die man nicht ſol ungericht lang hanjen laſſen;  
Was es ſey, darauff wolt vleißig achtung geben,  
Wie her Ichaboth dieſelb euch für wird legen.

5

Ichaboth:

Lieben herren, euch iſt klar und unverholen,  
1025 Wie uns Got durch Mosen hat mit ernſt bevolen,  
Das wir die zubrecher yhrer ehe ſolln richten  
Zu dem tode und dergelbni verschon̄n mit nichten;  
Einer ſey, was stands er ſei, jung oder alte,  
Edel, gwaltig, reich, lieb oder wolgehalten,  
1030 Sol man keines standt, person noch gwalt anſehen,  
Sonder über yhn das urteil laſſen gehen  
Bei verlūſt des lebens und götlicher hulde.  
Das wir nu auff uns nicht laſſen ſolche ſchulde,  
Sonder als gerechte richter werdn befunden,  
1035 Achten wir, daß wir mit recht nicht ſchweigen kunden  
Einen ehebruch, den wir beyde selber gſehen,  
Welchen, fo wir wolten die person anſehen,

10

15

20

1013. besticht, verſührt. -- 1014. Kommt er in Zwiespalt mit ſich ſelbst. T.

103. Oder vom geieze unfer augen feren,  
 Oder höher achten freundschafft, gunst und ehre,  
 [F 2<sup>a</sup>] Wolten wir jn feinem weg euch offenbaren; 25  
 Weil uns aber Moses gleich als zeucht beim haren  
 Und auff unsren nacken dringt mit Gottes geiezen,  
 Wollen wir gunst, ehr und gwalt hindan yßt sezen  
 Und den ubeltheter bey seim nahmen nennen  
 1045 Und darüber yß mit euch, was recht, erkennen. 30  
 Nu ihr wisset alle wol und habt geprüret,  
 Wie jm schein ein erbar leben hat gesüret  
 Fräw Susann, Helchie findt und Jochems weibe,  
 Das man meint, kein unzucht wer in yhrem leibe:  
 1050 Diese haben wir im ehebruch selbs befunden, 35  
 Wo und wie, das wolln wir alles machen kunde,  
 Wenn sie selbs personlich wird für grichte sichen;  
 Drumb so solln die knechte bald nach yhr hingehen,  
 So yhrs auch für gut ansicht: drumb saget here,  
 1055 Was eur yeden dunctet, das am besten were! 40

## Simeon:

Eure wort die haben mich betrubet sere,  
 Das ich solche flag von fräw Susannen höre,  
 Welch ich nicht fund glaubn, wo ich nicht thet versehen  
 Mich zu euch, das yhr nicht thut unwarheit iehen.  
 1060 Weil dann yhr solchs, wie yhr sagt, habt selbs geiezen, 45  
 Kan ich eurem vorischlag auch nicht widerstehen,  
 Sonder sage, das man sie sol lassen holn  
 Und darnach sie urteilen, wie uns Got bevolen!

## Gamaliel:

Unerhört ist mir von fräw Susann die mähre,  
 Dan man nie vermerkt, das sie ein solche wehre,  
 Sol sie dann die untiugt yßt so habn besessen? 50

## Rejatha:

Wollet eures leids und nicht eur wort vergessen!  
 Glaubet mir, es wundert eben uns so sehre,  
 Als einn andern! glaubtens auch nicht, das so were,

1040. jn feinem weg, in keiner Weise. — 1041. gleich als, adv., gleichsam. —  
1059. iehen, sagen.

1070 Wo wirs selber hetten sichtlich nicht erfahren!  
 Meint yhr dann, das wir alhie der warheit sparen,  
 [F 2<sup>b</sup>] Oder das uns wol mit sey, das wir solln richten  
 Einen menschen, der es hett verschuld mit nichten?

55

## Gamaliel:

1075 Lieben herrn, eur wort wil ich mit nichte straffen,  
 Sonder müget meinenthalben wol verschaffen,  
 Das sie werd eur meinung nach fur gricht gestellet  
 Und das urteil über yhre that gefellet!

60

## Zacharias:

„Weiberlist ist ungezelt,” sagt man gemeine:  
 Drumb so denck ich nicht, das sie die sey aleine,  
 1080 Welche sei so rein, als hettens taubn erlezen,  
 Und so gar kein lust nicht hab zu solchem wesen,  
 Oder auch nicht kund einmal die schanz versehen.  
 Drumb, dieweil yhr solchs von yhr habt selbs gesehen,  
 Mügt yhr billich handeln auch mit yhr der massen,  
 1085 Wie yhr gsaget und fur gricht sie holen lassen! 70

65

## Nahor:

Lieben herrn, ich gib es zu, das sei geschehen,  
 Das von fraw Susannen yhr ein solchs habt gesehen,  
 Dann kein mensch so grecht nie ward, der nicht het fallen  
 Kunnen, wies dann leider teglich geht uns allen.  
 1090 Das man aber sie laß holen durch die knechte,  
 Bjorg ich, dass uns ettwo nicht groß unglimpff brechte:  
 Dann ein frawn, die sich bisher hat ghalten rechte,  
 Auch geboren ist von tugentreichem gschlechte,  
 Yhrer tugt und erbarkeit nicht lassen gniesen,  
 1095 Wurde manches bidermensch auf uns verdriessen. 80

75

## Resatha:

Meynt yhr nicht, wir haben solches auch betrachtet  
 Und zuvor denn yhr bewogen und geachtet?  
 Weil yhr aber neulich habt von uns gehöret,  
 Das uns Moses durch das gseß gestrendlich weret,

1072. das uns wol mit sey, das es uns angenehm sei. — 1097. bewogen und geachtet, erwogen und beurteilt.

- 1100 Das man kein person noch wirde sol ansehen,  
Solt yhr billich anders lassen euch verstehten:  
Uber das, wie yhre tugnt bisher geschehen  
[F 3<sup>a</sup>] Nichts denn spiegelfechten gwest, werd yhr wol sehen,  
Wenn wir euch der sach nu gebn volln berichte!

Mahor:

- 1105 Nu wolan, so wil ichs hindern auch mit nichte:  
Mugt derhalben sie gefangen lassen bringen,  
Das wir weyter handeln über dijen dingien!

Rejatha:

- Hört, yhr knecht, geht hin und bringt uns her gefangen  
Frau Susannen, denn sie hat was bbb begangen!  
1110 So sie sich des wehren wolt, so fürt's mit gewalte!  
Secht und last euch niemand hindern noch auffhalten!

Abed:

- Weissen hern, wir wollen thun als trewe knechte:  
Was yhr uns bevelcht, wolln wir außrichten rechte!

## Actus quarti scena secunda.

Abed. Giezi. Joachim Abdi.

Abed:

- Was ißts, mein lieber gielle,  
1115 Das wir fur gricht solln stellen  
Die erbar Frau Susannen?  
Was wird sie habn begangen  
So ubels, das wir sollen  
Mit gwalt sie hieher holen?

Giezi:

- 1120 Es wird kein gringe sache  
Fürwar nicht sein, die mache  
Die Frau Susann zu schanden,  
Das wirs mit stric und banden

1101. verstehten lassen, berichten lassen. — 1102. yhre tugnt bisher geschehen, die Tugend, die sie bisher gezeigt.

1125

Sölln öffentlich herführen,  
 So man doch nie mocht spüren  
 An yhr, das sie böß handelt!  
 Wie hat sichs yzt verwandelt?

110

Abend:

1130

[F 3<sup>b</sup>] Wir wollens dann woll sehen,  
 Wenn sie für gricht wird stehen,  
 Was man zu yhr wird flagen.  
 Yzt wil ichs niemand sagen!

115

Joachim:

Hie kumpt Joa-  
 chim wider an-  
 heim und redet  
 das underwegen.

Ich weis nicht, wie mir gschehen!  
 Es wird nicht recht zugehen:  
 Mir ist mein herz so fere  
 Beschwert, als wenn yhm wehre  
 Ein mülstein auffgeleget,  
 Darumb ich bin beweget.  
 Mich ahnet eines bösen;  
 Got woll mich draus erlösen!  
 Wenn nur meim frummen weibe  
 Nichts böss an yhrem leibe  
 Wer ettwo widerfahren!

120

1140

125

Abend:

1145

Ey, Got wirts wol bewahren  
 Und alls zum besten kerden;  
 Last euch eur herz nichts bschweren!

130

Joachim:

Es wird vergebns nicht gschehen:  
 Die sach wird ubel stehen,  
 Es sey gleich, was es wölle!

Abdi:

Ich wüst nicht, was sein soll!

Joachim:

1150

Ey sich, was die stadtnechte  
 Dort thun! es geht nicht rechte,  
 Das sie mit band und stricken  
 Vor meinem haus sich schicken,

135

1155

Als wolln sie iemands binden!

140

Wen werdn sie drinnen finden,

Der ubels hab begangen,

So das er werd gefangen

[F 4<sup>a</sup>] Und gefüret mit gewalde?

Abed:

Weiß nicht, wofür ichs halde!

## Actus quarti      scena tertia.

Abed. Elisabeth. Joachim. Susanna. Helchias. Giezi. Benjamin.  
Jahel. Rebecca.

1160

Abed:

Glück zu!

145

Elisabeth:

Hülff Got, sie wollen dran!

Joachim:

Was richt yhr da für lernen an?

Susanna:

O lieber herr!

Elisabeth:

O lieber sohn,

Wie sol wir unerm leide thun?

150

Abed:

Die herren habn uns her gesandt,

Wir sollen eure raw zu handt

Gefangen führen für gericht!

Was sie hab than, das wiß wir nicht.

1165

Joachim:

Das sey mir fern, das yhr hinaus

155

Mein raw sollt führen aus dem haus!

1170

Wie müßt sie das verschuldet han?

1165. zu handt, sogleich.

10\*

Helchias:

Ach sohn, sie hat nichts ubels than:  
Die richter zeihen sie einr tat,  
Die sie mit nicht verschuldet hat!

160

Joachim:

Was ist es dann? zeigt mirs doch an!

Susanna:

1175 Ach lieber herr, ich hab nichts than!

Helchias:

Sie habn aus zorn auff sie erdacht,  
Wie sie einn ehebruch hab verbracht.

Joachim:

Mein fraw? ach got, wo kumt das her?  
Das sie wird gschmecht an yhrer ehr?

165

Giezi:

1180 Nu last uns hie nicht lang verharn!  
Vor gricht da werdt yhrs wol erfarn.  
Die hern habn uns gepoten schwindt,  
Das jo wir nicht lang aussen findet  
Und das uns niemand hie auffhalt:  
So sol wirs furen mit gewalt.

170

Joachim:

Ach fraw, woher kumt diese schand?

Susanna:

Ach mein got, dir ifts alls bekant!

Helchias:

Schweyng, liebe tochter, got wird sein  
Der helffer und erretter dein!

175

Elisabeth:

1190 Ach, das ich hab erlebt dy zeit,  
Das ich an meinem kind solch leidt  
Und jahmer erst erfahren sol!

Abed:

Ey schweigt, got wird es schaffen wol!

180

Beniamin:

Wo solt yhr hin, lieb muter mein?

Susanna:

1195 Ach liebes kind, jns todes pein!

Jahel:

O we, laß mie mein memmelein!

Giezi:

Nein, liebes kind, es kan nicht sein!

Wir wolln dir's widerbrengen schon.

1205

Jahel:

Nen, nen, ye wed ye etiwas thon!

Susanna:

1200 [G 1<sup>a</sup>] Laß gut sein, liebes kindlein mein:

Es wil doch yß nicht anders sein!

Rebecca:

O liebe schwester, tröst dich got

Und helfe dir aus diser not!

1210

## Actus quarti      scena quarta.

Abed, Rejatha, Joachim, Ichaboth, Helchias.

Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Giezi.

Abed:

Weyse herrn, da bring wir euch verstricke  
1205 Fraw Susann, nach welcher yhr geschicket!

Rejatha:

Fürts herzu und deckt yhr auf das glichte,  
Schafft auch, das sie sich gerad auffrichte,  
Das ein iederman sie wol beishawe,  
Wer sie sey, die früm und keusche frawe!

Joachim:

1215

Wenjen herrn, was hat verichult mein weibe,  
Die kein untugnt hat in yhrem leibe,

1199. ye, ihr. — 1204. verstricke, gesangen.

Das yhr yhr ein solche schand auffleget?  
 Hat euch dann yhr unschuld nichts beweget,  
 Drinn sie hat bissher yhr lebn gefüret,  
 Wie dann niemand anders hat gespüret?  
 1215 Oder hab ich das umb euch verschuldet,  
 Das ich hab bissher von euch geduldet,  
 Offt in meinem haus gericht zu halten,  
 Das yhr also fahrt mit solchen gwalten  
 1220 Gegen den meinn, von den euch nie geschehen  
 Frgnt ein leid, wie sol ich das verstehen?

200

205

## Jhaboth:

Lieber Jochem, dank wir euch des wissen,  
 Sind auch zu verschulden das gewilissen:  
 210 Izund aber kan es nicht geschehen,  
 1225 [G 1<sup>b</sup>] Dann uns Gots gepot jm weg thut stehn,  
 Welchs uns hart gepeit, nicht anzuschauen,  
 Was er stand<sup>s</sup> eins sey, man oder frawe,  
 gwallig, reich, schön oder ungestalte,  
 215 Noch wie sich zuvor hat eins gehalten;  
 Sonder wo, wie, wenn eins ubel handelt  
 Und dem Gottesgsetz endgegen wandelt,  
 Sol dasselb sein straff darumb bald leiden,  
 Wolln wir anders Gottes zorn vermeiden.  
 220 Aber wie eur fraw nicht sey on sünde,  
 1235 Werdet yhr in diser sach wol finden,  
 Welche wir yzt wollen offenboren,  
 Wie wirs selbs gesehen und erfahren.  
 Resatha, ich wil euch das bevelen,  
 225 Wolt die sach hie öffentlich verzelen!

210

215

220

225

## Resatha:

1240 Kumpt und last uns yhr die hend aufflegen,  
 Weil wir zeugnus über sie soln geben!  
 Lieben herrn, das sey euch allen kunde:  
 Da wir gestern umb die zwelfste stunde  
 230 On gefehr spazierten in dem garten,  
 1245 Unser rhue ein weil zu pflegn und warten,

230

1227. was er stand<sup>s</sup>, welches Standes auch.

- Unverlebens kam die fraw Susannen  
 Mit zwey meiden in den garten gangen,  
 Underm schein, als wolt sie badn ein weile;  
 Drumb sie sandt die meid von yhr in eile,  
 Ließ die thür am garten fest verwahren,  
 Das yhr boßheit niemand sollt erfahren.  
 Da die meyd nu wardn hinaus gewichen,  
 Bald ein junger gesell herfür kam gschlichen,  
 Gilt zu yhr und thet sie bald umbfangen,  
 Dran zu spürn, das sie solchs mehr begangen,  
 Dann sie sich nichts weret überalle,  
 Sonder ließ yhr solches wolgefassen,  
 Senkt sich nider bald mit yhm zur erden. 215
- [G 2<sup>a</sup>] Da wir warten, was daraus wolt werden,  
 Bald sie sich ergab zu seinem willen,  
 Thet mit yhm der liebe lust zu spilen.  
 Da wir solche schand von yhn erfahren,  
 Lüß wir zu und woltens bende fahen; 220  
 Aber wir, die weil wir schwach und alte,  
 Kundten nicht den jungen geseln erhalten,  
 Dann er riß sich schwind aus unsern henden,  
 Lüß zur thür und sprang hinaus behende;  
 Aber sie ergriff wir jm aufstehen 225  
 Und gepoten yhr, sie sollt veriehen,  
 Wer der junge gesell gewesen were,  
 Dem sie hett so fein gezilet here,  
 Aber sie wolt yhn mit nichte nennen.  
 Solches thue wir öffentlich bekennen, 230
- Das wirs selbs mit unsern augn habn gesehen,  
 Draus dann nu auch gut ist zu verstehen,  
 Das yhr züchtig lebn bissher alleine  
 Sey gewest ein eüsserlicher scheine,  
 Drunder sie yhr boßheit hat verhület, 235  
 Also das es niemand hat gefület,  
 Biß das stündlein yht ist ausgeloffen,  
 Das man yhre lit hat angetroffen.

1263. lüß, ließen. — 1271. zilen, mit dem Dativ der Person, jemand an einer Ort bestellen. T.

Drumb alhie ein jeder mensch nu schwæ,  
Wer da sey die hochgelobte frawe!

270

## Joachim:

Weise herrn, die sach macht mich bestürzet!  
Auch so ist mir diese zeit verkürzet,  
Das ich kund erfahren, wie yhm were  
Und meim weib erretten möcht yhr ere;  
Dann ich allererst gewandert kumen:  
Drumb ich noch die sach nicht hab vernuhmen,  
Hoffe aber und bin des vertrauen,  
Das ich hab ein frum und leusche frawen!

275

## Jehaboth:

[G 2<sup>b</sup>] Joachim, yhr dörft nicht lang erfahren,  
Dann wir euch der warheit nicht thun sparen: 280  
Wie yhr yßt von yhm habt hörn veriehen,  
Also und nicht anders ist es gschehen;  
Dann wir seind euch nicht so feind furwahre,  
Das wir euch mit willen umb ein hare  
Schaden wolten, gschweig in diser sachen,  
Wo wirs nach dem gesetz nicht müsten machen.

285

## Helchias:

Liebe hern, erlaubt mir auch, zu sagen  
Und meinr tochter unschuld furzutragen,  
Dann sie mich vil anders hat berichtet.

## Jehaboth:

Ist kein wunder, das die lügn ertichtet,  
Die ein solche missethat darff wagen,  
Wie man yßt von uns hat hören sagen!  
Drumb, dieweil wir sie auff wahrer thate  
Gfunden haben, geben wir kein state  
Yhrer lügn, die sie aus list ertichtet,  
Sonder nach dem gesetz sols werdn gerichtet! 295  
Waser straf yhr zuerkandt wirdt werden,  
Sol sie leiden hie auff diser erden.

290

295

1292. erfahren, nachfragen, Euch erkundigen. — 1293. denn wir enthalten Euch die Wahrheit nicht vor.

1315

Drumb, yhr herrn, wir beyde euch yßt fragen:  
 Neder woll von rechtswegn uns das sagen,  
 Was in dijer sach yhr thut erkennen,  
 Auch den todt, den sie verschült, uns nennen.

300

## Simeon:

Weil sichs mit Sußannen helt der maßen,  
 Wie ich mir von euch hab sagen lassen,  
 Sprich ich, das man über sie laß gehen,  
 Was vom ehebruch im geße thut stehen!

305

## Gamaliel:

1320 Weyl yhr uns der fräwen schuld genennet,  
 Und das öffentlich auß sie bekennet,  
 Wil ich eurem zeugniß nach aussagen,  
 [G 3<sup>a</sup>] Das von rechtswegn sie den todt sol tragen,  
 Der jm gesez dem ehebruch ißt gestellet,  
 1325 Das sie werd mit steinn zu todt gesellet.

310

## Zacharias:

Meine meinung wil ich bald dar geben:  
 Weil sie das gethan, soll sie nicht leben,  
 Sonder, wie uns heist des herrn gepote,  
 Sol sie gworffen werdn mit steinn zu tode!

315

## Nahor:

1330 Gurm bericht kan ich nicht widerfechten,  
 Drumb ich das erkenn nach unserm rechten,  
 Das man sie mit steynn zu tode werffe,  
 Wie das gesez gepeut mit seiner scherffe!

320

## Ihaboth:

1335 Weil yhr habt, wie recht, die sach erkennet,  
 Auch den todt aus Moze gesez ernennet,  
 Wolln wir auch das urteyl drüber schliessen,  
 Ungeachtet, wen es thue verdriessen,  
 Und den stab, wie gwöhnlich ißt, zübrechen,  
 Das wir nach demi gesez den ehebruch rechen.  
 Nu, yhr knecht, yhr wißt euch wol zu halten,  
 Nehmet hin das weib in eur gewalte,

325

Steynigt sie, wie euch das urteil lehret:  
Was man widerklafft, euch dran nicht keret!

330

## Giezi:

Lieben herrn, was yhr uns heist außrichten,  
Dorffen wir versagen euch mit nichten.  
Weil yhr dann die fraw uns gebt zu straffen,  
Wolln wir eur gepot mit vleis verschaffen!

1345

## Chorus quartus:\*)

[G 4<sup>a</sup>] ¶ O Gott, du richter aller welt,  
Der du hast selbs bestelt  
All oberkeit und gwalte,  
Du wolst dein ordnung nicht verlahn,  
Drauff selber achtung han,  
Wie man darinn sich halte!  
Dann dir ja wol bekant,  
Wo du dein hand  
Abzeuchst, wies pflegt zu stehen;  
Kein frevel ist zu groß,  
Den man nicht laß  
Der gerechtigkeit fürgehen,  
Wie wir yßund wol sehen.

335

1350

340

1355

345

1360

¶ Die unschuld, so beschützt soll werd'n,  
Erbärmlich zu der erdn  
Mit füssen wird getreten.  
Des Pharao verstockter mut  
Yhr viel besitzen thut;  
Vor den kan niemand retten,  
Denn du, o herr und Gott,  
Der alle not  
Der deinen selbst erfereßt  
Und widers teußels rat  
Mit wunderhat  
Yhn alls zum besten kerest,  
Dein kunst an yhn bewehrest.

350

1365

355

1370

360

\*) Seite G 3b enthält die Noten zu Chor IV.

1343. widerklafft, dagegen schreit. — 1347. verschaffen, verrichten, ausrichten.

1375

¶ Denn das dein art und gwonheit ist,  
Wie in der schrift man list,  
Wol dem der sölchs kan merken!

Das wider aller werlet weis  
Mit rhat und gutem vleis  
Dich stellst in allen wercken.

1380

Wen du wilt hebn endbor,  
Den last zuvor

Ein zeit jm elend stehen,  
[G 4<sup>b</sup>] Biß das man denkt, iey aus,  
Werd nichts mehr draus,  
So last dein hülff erst sehen.  
O hülff, das wirs verstehen!

1385

365

370

## Actus quinti      scena prima.

Susanna. Joachim. Giezi. Helchias.  
Elisabeth. Rebecca. Abed.

Susanna:

1390

O Gott in ewigkeit, der du alleine  
All heymlich ding erkennst, beyd groß und kleine,  
Der du zuvor weist alls, ehe dans geschihet,  
Dein auge auch in das verborgen sihet,  
Du, du erkennst, das dise haben geben

5

1395

Ein falsch gezeugnus, das sie mich vom leben  
Zum tode brenzen unverdienter sache!  
Darumb, o mein Got, dich zu mir bald mache  
Und richt mein unschuld mit gerechtem grichte!  
Dann ich des lasters schuldig bin mit nichte,

10

1400

Das sie mit lügen habn auf mich ertichtet  
Und drauff zum tod verurteilt und gerichtet.  
Dieweil ich dann nu soll aufgebn mein sele,  
So wil ich dirs in deine hendt bevelen.  
Dann du, o mein Got, wirst mich nicht verlassen

15

Und diser rach zur zeit dich recht anmassen!

1402. anmassen, sich annehmen, sich angelegen sein lassen.

## Joachim:

Ach Gott, das unschult bleiben sol verschwigen  
 Und recht dem gwalt sol undern füssen ligen,  
 Wie lang wiltu zu disen dingen schweigen  
 Und deine augn zu uns herab nicht neygen?  
 Wie kum wir yzt in solche schwere schande?  
 Ach herr, erlöß uns durch dein starcke hande!

20

## Giezi:

1409 Fraw, wollt uns das umb Gottes willn vergeben,  
 [H 1<sup>a</sup>] Das wir yzt unfer hendt an euch werdn legen!  
 Wir wolten uns viel lieber des endhalten,  
 Wo wir nicht müsten ghorsam sein den alten;  
 Drumb wollt euch nu gedültig drein ergeben  
 Und eure hendt für euch zusammen legen!

25

## Susanna:

1415 Ach, last mir noch ein Klein weil frey mein hende,  
 Das ich die meinn müg gsegnen für meim ende!  
 Gesegn euch Gott, mein allerliebster herre,  
 Wolt euch meinn todt nicht lassen kümmern sehre:  
 Denn Gott der wirdt den grossen gwalt noch rechen,  
 Mein unschult lassen auch herfür noch brechen!  
 Mein liebe kindlein laß ich euch zur leze:  
 An disen wollt euch eures leids ergezen  
 Und sie in Gottes forchten stets erhalten,  
 Auff das sie mügen sein ein freud euch alten!

30

## Joachim:

1425 Fart hin nach Gottes will, mein liebste frawe!  
 Eur angesicht ich werd nicht mehr anschawen.  
 Eur feel die nehme Got zu seinen henden  
 Und woll das leyd in freude wider wenden!

40

## Susanna:

1430 Mein liebsten eldern, euch ich auch gesegen!  
 Mein lieber Gott der wollt euch lohn drumb geben,  
 Das yhr auff tügnt und frumbleit mich gelehret;  
 Dann yhr mich habt eins grossen trosts gewehret,

45

1421. zur Leze, als Abschiedsgabe, zum Abschied.

1435

Das ich in unschuld sterb und nicht mit schulde.  
 Drumb wollt auch yhr das leiden mit gedulde;  
 Mein Gott der wird es als zum besten wenden  
 Und euch nach mir auch gebn ein seligs ende!

50

1440

[H 1<sup>b</sup>] [H 1<sup>b</sup>] Mein liebste tochter, weil wir das solln sehen,  
 So kan es uns forthin nicht wol hie gehen:  
 Dann dises leid wird machen, das wir werden  
 Nicht lang hie mügen bleibn auff diser erden.

55

## Helchias:

Mein liebste tochter, weil wir das solln sehen,  
 So kan es uns forthin nicht wol hie gehen:  
 Dann dises leid wird machen, das wir werden

## Elisabeth:

O tochter mein, da ich dich underm hertzen  
 Getragen hab, fült ich nicht solchen schmerzen,  
 Als ich yzunder deinenthalben habe:  
 Drumb werd ich auch nu eilen zu dem grabe!  
 Mein Got der woll in jehner welt uns geben  
 Beysam ein ewig unvergänglich leben!

60

1445

## Susanna:

Kumpt her, yhr lieben kindlein, zu meinn henden  
 Und last mich euch umfsahen für meim ende!  
 Der liebe Gott der woll sich eur erbarmen  
 Und euch nu selber fürn in seinen armen,  
 Dieweil es yhm nicht gefelt, das ich fort mehre  
 Auff erden hie euch leyten sol und nehren.  
 Auch dich, mein liebe schwester, Got wol giegnen  
 Und dir kein ubel lassen hie begegnen!

65

1455

## Rebecca:

Ach schwester mein, das dir soll widerfahren  
 Ein sölcher todt, dein Gott wol dich bewahren!

70

## Abed:

Fraw, zeit ist da, wir sollen euch nu binden.

## Susanna:

1460

Kan ich dann ja nicht lenger gnade finden,  
 So wil ich mich in eure gwalt ergeben  
 Und meinem Gott auffopfern hie mein leben!

75

1453. fort mehre, fernerhin.

## Actus quinti      scena secunda.

Susanna. Nesatha. Giezi. Daniel. Simeon.  
Gamaliel. Zacharias. Nahor. Ichaboth. Abed.

Susanna:

1465      O Almächtiger Herr und Gote,  
 [H 2<sup>a</sup>] Der du kanst mitten aus der note  
 Die deinn erretten und verwalten,  
 Die sich an dein verheissung halten,  
 Du wollst dich auch zu mir her ferren  
 Und deine trew an mir bewehren,  
 Auff das dein nahme werd geehret  
 1470      Und vieler herz zu dir bekeret!

80

Nesatha:

Wie lang verziecht yhr mit der sachen?  
 Wollt yhrs nicht schir ein ende machen? -  
 Was soll das lange weynn und klagan,  
 Das sie die yhrn dest mehr thut plagen?

85

Giezi:

1475      Nu, fraw, wollt eure seel verwahren:  
 Wir dörsen nu nicht lenger harren!

90

Daniel:

Ich wil am blut kein teyl nicht haben,  
 Mit euch auch nicht die schulde tragen!

Simeon:

Horcht da!

Gamaliel:

Was da?

Zacharias:

Wes ist die stimme?

95

Nahor:

1480      Eimm jungen knabn ich wol vernimme!

1465. verwalten, für sie Sorge tragen.

Nesatha:

Wo kümstu her mit deinem schreyen?  
Halts maul, man sol dir's sonst zerblewen!

Gamaliel:

Halst innen, herr, fart nicht mit gwalte!  
Wer weis, wies hab mit ihm ein gestalte.  
Last hören vor, was ihn beweget,  
Das er ein solches gichrey ergebet!

103

1485

Nahor:

Sag an, mein sohn, was bringst für mehre,  
Das du uns nachschreyest also schre?

Daniel:

Von Israel ihr grossen thoren!  
Wer hat euch so mit eisels ohren  
Gekrönt, das ihr nichts mehr verstehet  
Und gar nicht auf die warheit sehet,  
Das ihr so gar unweis und blinde  
Verdampft von Israel ein kinde,  
Die solches hat verschult mit nichte?  
Kert eilend wider zu gerichte:  
Dann disse habn auf sie getichtet  
Ein falsch gezeugnis und gerichtet  
Als schelk und buben von haut und haren,  
Wie ihr hzunder werd erfahren!

105

1490

[H 2<sup>b</sup>] Wer hat euch so mit eisels ohren  
Gekrönt, das ihr nichts mehr verstehet  
Und gar nicht auf die warheit sehet,  
Das ihr so gar unweis und blinde  
Verdampft von Israel ein kinde,

110

1495

Die solches hat verschult mit nichte?  
Kert eilend wider zu gerichte:  
Dann disse habn auf sie getichtet  
Ein falsch gezeugnis und gerichtet  
Als schelk und buben von haut und haren,  
Wie ihr hzunder werd erfahren!

115

1500

Schaboth:

Das leugst du, bueb, in deinen rachen!  
Du solst uns wol ein yrthum machen!  
Zum henger weck und laß uns gehen!  
Was solltu dich darauff verstehen?  
Der böse geist hat dich besessen,  
Dast dich der flugkeit thuyst vermeissen.  
Drumb schweig, man sol dich sonst zerhawen  
Und tödten auch sampt diiser fräwen!

120

1505

## Nahor:

1510      En, nicht also! nempt euch der weilen!  
 Man muß den knabn nicht übereylen:  
 Er hat nichts unrechts noch gehandelt.  
 Wer weyß, wies Gott mit ihm noch wandelt?  
 Es wirt so plumpsweis nicht geschehen:  
 Drumb laßt uns vor das end besehen!

125

130

## Simeon:

1515      Mein lieber sohn, so dir ist geben  
 Von Gott bevelch, was fürzulegen,  
 Das angelanget dise sachen,  
 Drinn wir vielleicht was unrechts machen,  
 So bitt wir, wollest an die spiken  
 1520      Zu uns in das gerichte sitzen  
 Und selber dise sache richten,  
 [H 3<sup>a</sup>] Die wir nicht recht habn kunnen schlachten!

135

## Daniel:

So last die richter greyffen balde  
 Und secht nicht an ihr grosse gwalde!

140

## Ihaboth:

1525      Was? sol der loß bueb uns noch richten?  
 Das wollen wir gestehn mit nichten!  
 Ihr herrn, werd ihr einn frevel uben  
 Und uns mit unrecht hie betrüben,  
 So sol es nicht umbsonst geschehen,  
 1530      Der schad der soll an euch aufgehen!

145

## Resatha:

Wie, das ihr sezt an unser stelle  
 Einn buebn, das er uns richten sollte,  
 Den jemand hat an uns gehezet,  
 Das er sich unser schandt ergehet?  
 Wo habt ihr das jemals erfahren,  
 Das einem knabn von jungen Jahren  
 Gebüret hett, zu widerfechten,  
 Was aufgesprochen ist jm rechten?

150

1509. nempt euch der weilen, etwa: nicht so hastig! — 1513. so plumpsweis,  
 so plötzlich einfallend, übereilt. — 1526. gestehn, zugestehen.

## Daniel:

Laßt euch nicht schrecken noch abwenden: 155  
 Ihrn zorn den solln sie nicht volenden!  
 Laßt sie nur gſencklich bald annehmen,  
 Wir wollen sie wol recht bezemen  
 Und yhren hochmut niderlegen.  
 Denn Got yhn ſelbs wird widerſtreben; 160  
 Drumb hülſtſt ſie gar kein widerſtehen:  
 Allein bevelcht ſie bald den knechten!

## Gamaliel:

Yhr knecht, die frauen ledig laſſet  
 Und an eur ſtrick die Richter faſſet!  
 Dörſt euch vor yhn nicht fürchten ſehre, 165  
 Sie werden habn kein gwalt nicht mehre!  
 Ich ließ mich wol eins zwey bedunkeln,  
 [H3<sup>b</sup>] Es wer erlogen und erſtunden,  
 Was ſie von diſer frauen ſagten,  
 Weil ſie ſo heftig auſſ ſie flagten, 170  
 On das wir habn im maul kein zene  
 Und laſſen uns beyr naſen dehnen  
 Nu müß wir lernen von eim knaben,  
 Was wir zuvor getan ſolln haben.

## Abed:

Yhr hört wol die mähr, yhr herren! 175  
 Drumb wollt euch wider uns nicht ſperren  
 Und gebt euch gſangen also balde:  
 Wir müssen euch foſt mit gewalde  
 Angreiffen und die hend anlegen,  
 Drumb thut euch selber bald ergeben! 180

## Jchaboth:

Ach Gott, wie kum mir zu der ſache,  
 Das diſer bueb folch yrrthum mache?  
 Auſſ das er uns zu ſchanden bringe?  
 Ich meyn, das er nach unglück ringe!

1541. gſencklich annehmen, gſangen nehmen, — 1551. eins, zwei, ſo ſchnell, wie man eins, zwei zählt, gleich. T. — 1555. on das, nur daß

Daniel:

1570      Laſt euch yhr klaffen gar nicht hindern  
 Und thut sie bald vonander ſündern,  
 So wil ich kumen zu den fachen  
 Und yhre bosheit ſichtbar machen!  
 Den einn hieher furſ grichte fürret,  
 Den andern hält, wo ſichs gebüret,  
 Biß das ich einen hab vernuhmen:  
 1575      Als dann fol auch der ander kumen!

185

1580      Simeon:  
 Fluchs dran! was euch der knab thut ſagen,  
 Das thut: dörfft weiter nicht viel fragen!  
 Yhr ungnaſd fol euch fort nicht ſchaden,  
 Wenn yhr ſie gleich auff euch thut laden!

190

195

## Actus quinti            scena tertia.

[H 4<sup>a</sup>]      Abed. Ihaboth. Giezi. Nefatha. Joachim.  
 Heschias. Susanna.

Abed:

1585      Wolan! ſo nim du da zuhanden  
 Den Ihaboth mit deinen handen  
 Und ſürn bey ſeits, wie ſie geſaget,  
 Biß Nefatha wird außgefraget!  
 Verwahr yhn auch mit gutem vleiffe,  
 Auff das er ſich von dir nicht reiffe!

200

Ihaboth:

1590      Ach, das erſt du mir ſolſt geſieten,  
 Dazu mit ſtricken meiner hütten,  
 Und beide uns ſolt geſangen halten,  
 Die yhr erſt ward in unfern gwalden!

205

Giezi:

Das müſt yhr ſelbs am beſten wiſſen,  
 Was yhr für boſſen habt geriſſen,

1592. boſſen, Poſſen: was ihr für Böses verübt habt.

Das yhr die ihanz so habt versehen,  
Das wir mit euch umb müssen gehen!

210

## Rejatha:

1595 Das macht der junge tellerlecker,  
Der roßlöffel und fingerflecker!  
Ach, das man zu eim jungen knaben  
Mehr zuverſicht und glaubn sol haben,  
Denn zu uns alten und regenten, 215  
1600 Die wir in dien regimenten  
Nu lange zeit her feind geſessen!  
Ach, hat man aller ehrn vergessen,  
Das man so blütlich foſt zu boden  
Die, so erit yßund ichwebten oben? 220

## Abed:

1605 Das glück das thut ſich bald verwenden,  
Yßt ehrt es eimm, bald thuts yhn iſhenden!

## Joachim:

[H 1<sup>r</sup>] Was wil da werden, liebe frawe!  
Mein Gott der wird eur not anſchawen  
Und alle iach zum beiten wenden; 225  
1610 Vergebns wird er den knabn nicht ſenden.

## Helchias:

Ich hoff, die ſchand sol werdn gerochen,  
Dann Gott der hat uns hülff veriprochen  
Und wil uns ja kein mal verläſſen,  
Wenn wirs jm glaubn nur funten fassen. 229

## Susanna:

1615 Wie wunderlich ſeind dein gerichte,  
O Herr, wer ſich darein kündt richten!  
Wie ſeltzam greifſſtu zu den iachsen,  
Die weil du mich wilt ledig machen!

1605. ſich verwenden. ſich verfehren, ins Gegenteil umſchlagen.

11\*

## Actus quinti      scena quarta.

Daniel. Resatha. Ihaboth. Simeon. Gamael. Zacharias. Nahor. Abed.

Daniel:

1620      Nu für den einn herzu mit gwalde,  
              So wil ich yhn verhören balde!

235

Resatha:

Wie kumt yhr auß die weys, yhr herren,  
Das yhr euch last das maul außperren  
Und gebet zu eim jungen puben,  
Das er an uns sol frevel uben?

240

Daniel:

1625      Du alter pub, darifst nicht lang fragen!  
Ich wil dir bald die antwort sagen:  
Was meintu, das dein unrecht gwalte  
Dir Gott zu gut sol ewig halten?  
In boßheit hast zubracht dein jugent  
1630      Und dich gevlißen keiner tugent!

245

Darnach haſtu mit falschem ſchein

[J 1<sup>a</sup>]      Dich gſtelt, als werstu frumb und reyne,  
Mit ſolchem ſchein die leut betrogen,  
Das ſie dich habn herfür gezogen!  
Da du nu biſt inn fattel geſessen,  
Deins Gottes haſtu gar vergeffen,  
Die grechtigkeit theſt unterdrucken,  
Die unſchuld ſich fur dir muſt bücken,  
Die ungerechten, die dir gaben

250

1635      Geſchenk, die lieſt du ledig traben;  
Wer aber dir nicht thet zu gfallen,  
Der ſelbig muſt das glag bezahlen.  
In allen ſolchen falſchen handeln  
Theſt du on Gottes forchte wandeln;  
An Gottes gieß dein herz nie feret,  
Da er durch Moſen alſo lehret:  
„Den unſchuldigen und den frumen,  
Den laß nicht umb ſein leben kumen.“

255

260

- 1650      Solchs aber hastu alls verachtet,  
Noch je ein mal bey dir betrachtet,  
Das Gott dein tück werd hinderkumen!  
Du haist auch des nicht wahr genuhmen,  
Das nichts so gar subtil wird gspunnen,  
Es kumt ein mal auch an die sunnen.      265
- 1655      Nu aber ist die stund außglossen,  
Das Gottes urteyl dich hat troffen,  
Und eben über diser iachsen,  
Darinn du wolst zu schanden machen  
Ein frume fraw, da solstu werden      270
- 1660      Zu schand vor aller welt auß erden.  
Drum sag mir her, du grechter richter:  
— Viel mer sag ich: du lugentichter! —  
Bey welchem baum du habst jm garten  
Die zwey der unzucht iehen warten,      275
- 1665      Wie du vorhin auß sie gewaichen.  
Sag an, wo thets du sie erhaichen?
- [J 1<sup>b</sup>]      Rejatha:  
Umb gelegen-heit des reyms  
willen feind  
andere baum  
hie genennet  
denn im text  
stehen      Ich haicht sie unter einer aſchen!
- Daniel:  
Gott's urteyl ſol dich recht erhaichen,  
Dann du in deinen hals thuſt liegen,  
Damit du dich wirſt ſelbs betriegen.      285
- 1675      Drum ſiech, Gott hat das ichwert gegeben  
Sein engel, das er dir dein leben  
Zerſcheitern ſol und dein nicht iſhonen,  
Dann yht wil er dein ſünd belohnen.  
Fürt den beyſeits und bringt auch here  
Den andern, das ich yhn verhöre.  
Wol her, der du von bösem iamen  
Des Canaams und nicht vom itammen  
Des rechten Juda biſt geboren!      290
- 1680      Auß dich iſt kumen Gottes zoren,  
Darumb daſt dich unfeilichen alten  
Unfeichten lieſt Suſanneſ gſtalte.

1651. hinderkumen, erfahren, durchzauen. — 1665. gewaichen, geläſtert.

- Die böse lust dein herz verkeret,  
Der gleich yhr vielmals habt bethöret      300  
 1685 Die töchter Israel und zwungen,  
Das sie nach eurm gefalln gesungen  
Und eurem willen raum gegeben,  
Dann sie nicht dorfften widerstreben  
Aus forcht eur grossen ungenaden,  
 1690 Die sie nicht thürsten auff sich laden.  
Von Juda aber das frum weibe  
Hat euch nicht wolln yhren teufschēn leibe  
Zu eurem willen underlassen.  
Des hat sie müssen auff sich fassen      310  
 1695 Eurn zorn und sich des lebns erwegen:  
Drumb habt yhr auch falsch kundtschafft geben  
Und euch vereyniget beysammen,  
Das yhr sie wolt zum todt verdammen.  
 1700 Weil du nu gsagt, du habß gesehen,  
 [J 2<sup>a</sup>] Das diser ehebruch sey geschehen,  
So thue mir disen baum yzt kunde,  
Da du sie hast beysamen funden!  
 Schaboth:  
Ich fand sie unter einer linden!  
 Daniel:  
Die rach des herrn sol dich auch finden!  
 1705 Dann du ein rechte lüg hast gsaget  
Und fälschlich dise fraw verlaget;  
Drumb siech, der engel Gott des herren  
Der wartt auff dich und ist nicht ferren:  
Das schwert ist yhm in seine hende      320  
 1710 Gegebn, das er dein lebn behende  
Abhaw und euch yzt beide tddte  
Und disz unschuldig blut erredte!  
Fürn weck, die weil er ist nu gfraget  
Und hat sein lüg auch auff gesaget!      325  
 ¶ Zum Radthern:  
 1715 Ihr herrn, die weil yhr habt gesehen,  
Wie sie mit lügen hie bestehen,

1690. fürsten, wagten. — 1695. sich erwegen, verloren geben.

- So wist yhr nu, was euch gebüret:  
Das rechten vollnt mit yhn außfüret.  
Yhr seyt der engel, den ich meine,  
Dem Gott hat gebn das schwert alleine,  
Die ubeltheter hie zu straffen  
Und frid vor yhn den frumen schaffen;  
Drumb secht, das yhr in euren henden  
Das schwert nicht unrecht thut verwenden:  
Die schneid wolt geln den bösen kerren,  
Die frumen mit dem rucken ehren,  
Das ist, auff eurer sorg sie tragen  
Als auff eim rucken und handhaben.  
In sonderheit merkt dije lehre,
- 1720 335
- 1725 340
- 1730 345
- [J 2<sup>b</sup>] Yhm seiner sach solt bald zufallen,  
Ehe yhr die sach im grund verstehet  
Und allenthalben wol besiehet,
- 1735 350
- 1740 355
- 1745 360
- Dann offt ein herr aus zorn und neyde  
Dem armen denckt zu thun ein leyde;  
Wenn ers dann sonst nicht kan verfugen,  
So denckt er yhm darauff ein lügen,  
Verleßt sich auff sein ehr und gwalte,  
Man werd yhn für keinn lügner halten  
Und nur seim wort on widerreden  
Von stund an gwißen glauben geben,  
Wie dann mit disen ist geschehen.  
Drumb wollt euch forthin baß fürsehen,  
Euch auch kein gwallt vom recht last schrecken,  
Ob einer schon die zeen thut blecken,  
Er wird euch drumb so bald nicht freßen,  
Dann Gott des grechten nie vergessen.

## Simeon:

- 1750 365
- Wir danken Gott in ewigkeite  
Das er ist noch zu rechter zeite  
Ißt kumen und nicht zugelassen,  
Das würd unschuldig blut vergessen!

1718. vollnt, vollends, ganz. — 1738. so erdenkt er sich darauf ...

Und dich, du außerwelter knabe,  
Dieweil dir Gott hierinn sein gabe  
Hat mehr gegeben, denn uns alten,  
Wolln wir in allen ehren halten  
Und uns mit nicht des lassen beschweren,  
Fürbaß zu volgn deinn guten lehren!  
Was rhatt abr nu yhr herrn und alten,  
Wie mans mit disen zweyn sol halten?

370

1760

## Gamaliel:

Ein urteyl hat uns Gott gegeben,  
Dem sollen wir nicht widerstreben!  
Drumb dörff wir nu nicht lang radtschlagen:  
Den todt den solln sie selber tragen,  
Den sie der frauen auffgeleget,  
Durch yhre bitterkeit beweget.  
Dann weil sie falsch gezeugniß geben,  
Gebürt sichs nicht, daß sie solln leben:  
Drumb sol mans ißt on alle gnade  
Mit steynen werßen bald zu tode!

380

1770

[J 3<sup>a</sup>]

## Zacharias:

Ich thue der meinung auch zufallen!

## Daniel:

So thut mirs auch nicht ubel gfallen!

## Simeon:

Um nahmen Gots so seys beschlossen!  
Yhr blut das sol yz werden vergossen!  
Yhr knecht, fürt hin die lügentichter  
Und haltt sie weiter nicht für richter:  
Nach yhrm verdienst solt yhr sie ehren,  
Mit steynen solt yhrs zubeschweren!  
Yhr keins solt yhr aus gunst verschonen,  
Man wurd euch sonst mit yhn auch lohn!

390

1780

1778. zubeschweren, beschweren, so daß sie damit bedeckt werden. T.

Abed:

Ich hoff, es sol an uns nicht feilen:  
 Wir wolln yhn recht yhrn lohn mitteilen!  
 Endlaufft uns einr, er wirdts wol sehen,  
 Wenn er wird undern steynn außstehen!

400

## Actus quinti      scena quinta.

Giezi. Reſatha. Abed. Olympa.  
 Ichaboth. Ruth.

Giezi:

1785 Wolan, yhr herrn, ziecht auß die fart!  
 Es iſt mit euch nu ungehart,  
 Es gfall euch ubel oder wol:  
 Yhr hört wol, was geschehen fol!

Reſatha:

[J 3<sup>b</sup>] Wir hören leider alzu viel!

405

Abed:

1790 Yhr selber fürt euch in das ſpiel!

Olympa:

Yhr herrn, gedenkt yhr noch daran,  
 Das yhr mir unrecht habt gethan  
 Und mich umb meinen acker bracht?  
 Yhund hat Gott eur ſund gedacht  
 Und rechet ab die alte ſchuld,  
 Die er bißher hat lang gedult!

410

Ruth:

1800 Yhr herrn, habt yhr auch yhund nicht  
 Der weil, das yhr mein ſache richt?  
 Darnach yhr gestern eylet fehr,  
 Das wirdt euch yhund alzu ſchwer!

415

Ichaboth:

O wee, wie hat ſichs glück verkert!  
 Erſt neulich warn wir hoch geehrt,

1786. Mit euch wird nicht lange gewartet, es wird euch ein kurzer Prozeß gemacht. T.  
 — 1795. rechet, rechret.

1805      N̄kund sey wir der werlet spot  
Und stecken in der tieffsten not!  
Wie gar ist nichts gewiſſ auff erdn!  
Wer hett gedacht, das uns solt werdn  
Ein ſolches ſchendlichs end beſchert?  
O glück, wie haſtu dich verfert!

420

1810      Giezi:  
Nu fecht euch für, es kost das lebn:  
Yhr muſt n̄kund den geiſt auffgebn!

425

Resatha:  
O wee meins kopſ!

J̄haboth:

O wee meins rucks!

Giezi:

Was ſiechſt dich umb? wirſſ auff ſie ſlucks!

Resatha:  
O Gott, biß gnedig zu der ſtundt,  
Mein ſeel die fert dahin vom mundt!

430

J̄haboth:

1815      [J 4<sup>a</sup>] O Gott, nicht ſiech mein ſünde an,  
Die ich von iugent hab gethan,  
Kum mir zu hülſſ in diſer not,  
Das mich nicht halt der ewig todт!

435

Abed:

1820      Wolan, halt inn, ſie haſn ſein ſat,  
Sie ligen beid an rechter ſtadt!  
Sie werden kein frauwen ſchenden mehr,  
Noch fäſchlich brengen umb yhr ehr!

Giezi:

1825      En ja, wir haſn yhn gebn dafür  
Ein erzenej, liegt für der thür,  
Sand Steffans brot mans nennen thut,  
Die iſt für ſölc̄ gebrechen gut,  
Der kaufſt man umb einn groſchen viel!

440

1813. Biß, ſei. — 1825. Sand Steffans brot, im Hinblick auf die Steinigung des Stephanus.

Abed:

Mir nicht, daß ich yhr kauffen wil,  
Der erzeten zu meinem leib! 445

1830 Der erzeten zu meinem leib!  
Ich wil on das mit willn keim weib  
Abichneidn yhr ehr und gut gerücht,  
So darff ich diser salben nicht.

Giezi:

Ich wolt, daß ich die alle sol  
Mit füßlingischmalz recht salben wol,  
Die von yhrm nechsten sagen schandt,  
Die sie an yhm nie habn erkandt.  
Ich wolt yhn yhre zungen schmirln,  
Sie sollns in dreyen tagn nicht rürn! 450

1835

Abed:

Wir wollen davon lassen ab,  
Und diese schicken zu dem grab.  
Was solln sie da lign auf der erdn,  
Das sie dem volck das maul aussperren?

1840

Giezi:

Poßhinden, diser hat vil schmer!  
[J4<sup>b</sup>] Er wird zu tragn sein leiden schwer! 460

1845

Abed:

Die helschlein, die er verzert,  
Die haben yhm den bauch beschwert!  
Grefft auch ein wenig zu, yhr gielln:  
Vom transgelt wir euch schenken wolln! 465

## Actus quinti      scena sexta.

Susanna. Benjamin. Zahel. Joachim.  
Helschias. Elisabeth.

Susanna:

1850 O Gott, der du allein gerecht,  
Du haßt mich nu gerochen recht

1834. füßling, Kieselstein. — 1844. leiden, sehr. — 1845. helschlein, Höllens-  
füglein: die Steine, die ihn getötet haben.

- Und mich errett aus dissem todt,  
Denn du allein in aller not  
Der helffer bist und nicht verleßt,  
Die sich auß dich verlassen fest. 470
- 1855 Dein zusag bleibet allzeit war,  
Kein mensch dich lügen zeihen thar;  
Du hast deinn kindern zusag than,  
Du wölst sie nimmer mehr verlan, 475  
Sie fölln die rach nur dir zugebn,  
Du wöllest sie wol rechen ebn;  
Das hast an mir auch wahr gemacht  
Und deiner zusag recht gedacht.  
Darumb ich dich auch preyßen wil, 480
- 1860 Weil ich in mir das leben füll,  
Und wil auch weiter des zu dir  
Versehen mich, du werdest mir  
Mein leben lang in aller noth  
Erzeygen dich einn trewen Gott. 485
- 1865 O lieben, frummen eldern mein,  
Und yhr, o liebster gmahel fein,  
Last uns von herzen lobn und ehrn  
[K 1<sup>a</sup>] Den almechtigen Gott und herrn,  
Der sich so freuntlich her geneygt 490
- 1870 Und uns fölch wolthat heut erzeigt;  
Und yhr auch, liebsten kindlein mein,  
Last das euch zum exempl fein,  
Das yhr stets fürchtet Gott den herrn,  
Ihn liebt, vertrawt und hallt in ehrn: 495
- 1875 Dann yhr ja yßt habt gesehen frey,  
Wie Gott der her mir gstanden bey,  
Mich hat errett bey meinem lebn  
Und mich gesund euch widergebn!

Beniamin:

Sa, liebe, herzne muter mein,  
Wir wollen nu vil frümer sein! 500

Nahel:

Zch auch wil žumb und thosam sein!

1856. thar, varf.

Susanna:

Ja, thues, du liebes töchterlein!

Joachim:

Susanna, liebste frawe mein,  
Ein steynen herz furwahr müst sein,  
Das Gott nicht danket fur die gnad,  
Die er uns heut erzeiget hat,  
Das er euch hat errett so fein  
Und wunderlich vons todes pein!  
Ich hatt mich eur schon gar verzign,  
Nu abr ich euch thue widerkriegen,  
So iolt yhr mir viel lieber sein,  
Weil yhr eur ehe gehalten rein,  
Und Gott eur unschuld selbs bekant  
Mit dem, das er von euch die schand  
Hat in die lügner selbs geštect  
Und wider sie den knabn erweckt!

505

510

515

1890

1895

1900

1905

Helchias:

Das ist mir auch ein grosser trost,  
[K 1<sup>b</sup>] Das du dich reyn gehalten hast  
Und heut bestehst mit allen ehrn  
Vor Gott und auch vor dißen herrn!  
Das kan ich Gott verdanken nicht,  
Das er dein unschuld hat gericht!

520

Eliabeth:

Ja freylich kunn wir nimmermehr  
Bezalen Gott die grosse ehr,  
Die er an uns hat heut gewandt,  
Das er den knaben hat gesandt,  
Dein unschuld hie zu offenbarn:  
Drumb solln wir auch kein zeit nicht sparn  
Und danken Gott on unterlaß,  
Das er uns hat erzeiget das!

525

530

1910

1893. Ich hatte Euch schon aufgegeben. — 1905. Dafür kann ich Gott nicht genug danken.

## Actus quinti      scena septima.

Abed. Simeon. Susanna. Daniel.  
Joachim. Nahor. Abdi.

Abed:

1915 Weisen herrn, wir haben eur geschefft volendet  
Und die ubeltheter zu dem tod versendet,  
Auch bestatt zur erden, wie sich das gebüret!  
Hoff, wir haben diese sach recht außgefuret!      535

Simeon:

1920 Gott sey lob, das er die unschuld hat gerochen  
Und den argen richtern yhren gwalt gebrochen,  
Die uns hatten schir gefürt in grosse sünden,  
Wo uns Gott nicht hett erret durch dieses finde  
Und sich selbs der frawen unschuld angenuhmen  
Und das unrecht blutvergiessen underkumen.      540

1925 Fraw Susanna, das wir eur auch nicht vergessen,  
Bitt wir euch, wolt uns in argem nicht zumessen,  
[K 2<sup>a</sup>] Das wir habn zuvor ein urteil lassen gehen,  
Welchem nach euch grosser gwalt von uns wer gschehen.      545

1930 Dann wir achten, das es Gott so hat gewendet,  
Das der Richter bosheit wurd an euch geendet,  
Und eur tugnt man dester klarer künft ersehen,  
Wie dann auch zu beydem teil nu ist gschehen.  
Dann die Richter habn nu yhren lohn endpfangen  
Yhrer bosheit, die sie habn bißher begangen;      550

1935 Aber eure tugnt wirdt weyter aufgetragen,  
Denn man hett zuvor gewüst davon zu sagen.  
Alle menschen, die von dieser gschicht werdn hören,  
Werden euren nahmen halten stets in ehren.  
Auch so werd yhr manchem biderweib hie geben      555

1940 Ein exemplar eines reynen keuschen leben;  
Über das, die yhr ein kleine weil mit schanden  
Neulich seyt alhie vor unsfern augn gestanden,

1924. underkumen, verhindert, abgeholfen.

1945 Solt von uns dafür sybfeltig ehr nu haben,  
Welchs yhr Gott zu dancken habt und dissem knaben,  
Welchen Gott aus gnaden yzt zu uns her sandte,  
Das eur unschuld iederman nu würd bekandte.

560

## Susanna:

Lieben herrn, das urteil, das yhr heut thet sprechen,  
Wil ich euch forthin in argem nicht zurechen,  
Sonder wils für Gottes willen auch erkennen  
Und sein wunderthat zu grossem dank annehmen,  
Welch er hat an seiner armen meid erzeyget  
Und so veterlich sich her zu mir genyget.  
Dich auch, liebes kind, wil ich in ehren haben,  
Weil dich mein Gott hat begabt mit sölchen gaben  
Und durch dich mich hat errett von diser gwalde.  
Weil ich leb, wil ich gegrn dir mich dankbar halten  
Und für Gott meins herrn gefandten dich erkennen,  
Auch nach Gott dich meines lebens heyland nennen!

565

570

575

## Daniel:

1960 Fraw Susanna, keiner ehrn ich nicht begehre,  
[K 2<sup>b</sup>] Dann ich meinenthalben nicht bin kumen here,  
Sonder Gott der hat eur unschuld angeishawet  
Und eur herz, welchs yhm mit starkem glaubn vertrawet,  
Welches halbn er eur gebet hat angenuhmen  
Und verschafft, das ich den todt müsst underkumen.  
Drumb so gebet Gott allein hierumb die ehre,  
Dann so habt yhr auch schon than, was ich begehre.

580

1965 Joachim:  
Lieber sohn und yhr, mein liebe herrn und alten,  
Billich soll von Gottes lob uns nichts auffhalten;  
Wolln derhalbn wir all zugleich mit höchstem vleise  
Uns gegrn unserm lieben Gott mit dank beweissen  
Und der wolthat forthin nimmer mehr vergeissen.  
Weyter aber alle, die yhr hie gesessen,  
Thue ich auff das freuntlichst bitten und begehren  
Das yhr euch mir nachzuwolgn wollt nicht beschweren

585

590

- 1975 Und den tag mir helffen vollnt mit freudn volenden,  
Dran mir Gott mein leid in freud hat wollen wenden.  
Dann wir wollen lob und dank dem herren singen,  
Wolln uns frölich auch erzeugn mit tanzen und springen  
Alles unserm lieben Gott zu lob und ehren. 595
- 1980 Alle unkost sol mich gar mit nicht beschweren;  
Dann dieweil mein weib heut stund in todes gfare,  
Meins bedunkens ich gereyt ein widwer ware;  
Weil sie aber Gott erhalten hat heym leben  
Und mirs gleichsam wider zu der ehe gegeben,  
Wil ich auch gleich als ein newe wirtschaft halten! 600
- 1985 Drumb ich nochmals bitt, mein liebe herrn und alten,  
Wollet euch dabey zu sein nicht lassen bschweren,  
Gott zu lob und mir zu lieb, meinr frawn zu ehren! 605

## Na hor:

Wollet yhm ein antwort gebn von unferntwegen:  
Wie yhrs macht, so sols uns auch nicht sein endgegen!

## Simeon:

Lieber Joachim, eur bitt wir habn verstanden,  
[K 3<sup>a</sup>] Wollen euch auch all zugleich nachvolgn zuhande,  
Dann eur frumen frawn und euch zu lieb und ehren, 610  
Soll uns diß und anders mehr zu thun nichts bschweren.

## Joachim:

Des bedankt ich mich gegg euch mit höchstem vleisse:  
Wil mich wider dienstlich gegen euch beweisen!

## Abdi ad spectators.

Alle, die yhr habt meim herren helffen klagan  
Und ob raw Susannen herzlich mitleidn tragen,  
Wollet euch auch frölich widerumb beweisen  
Und mit yhm den herrn für seine wohlthat preisen, 615

Cui uni sit gloria in secula! Amen!

1976. dran, an welchem. — 1980. unkost, sing., Unkosten. — 1982. gereyt, bereits — 1985. wirtschaft, Gastmahl, Hochzeit.

## Der Beschluß.

2005

Großgünstig liebe herrn und freund  
Und all, so hie versamlet seind,  
Die yhr dem spil habt zugehört,  
Merkt, was nu wird von euch begehrt:  
Das spil der meinung ist geticht      5  
Und yzt darauff auch angericht,  
Das Gott dem herrn daraus endstündt  
Sein ehr, und nutz anch schaffen kündt  
Bey allen den, die sölchs wurdn hörn!  
Drumb thue wir fürnehmlich begehrn,      10  
Das yhm ein yeder nem daraus  
Ein lehr und trags mit yhm zu haus  
Und besser sich in seinem standt  
Er sey nu wie er sey genant!

2010

2015

¶ Die richter das mit yhrer that      15  
 [K 3<sup>b</sup>] Uns lehrn, was schand es auff yhm hat,  
Wenn alte leüt erst bulen wolln,  
Die sölchs den jungen wehren solln,  
Und wie ein elend ding es sey  
Umb einen menschen, wenn er frey      20  
Gelassen wird seim eygnen will,  
Wie yhm kein boßheit ist zu viel;  
Auch wies umb öbrikeit ein gſtalt  
Hat, so sie fahren mit gewalt  
Und die person der reichen herrn      25  
Anschawn, die armen aber bſchwern  
Und richten nur nach gunſt und neydt,  
Verlassen die gerechtigkeit,  
Wie sölchs nicht bleibt ungestrafft  
Und Gott die rach auch selbs verſchafft!      30  
An yhn auch das ein ieder lehrn:  
Wer iemand schmecht an seiner ehrn  
Durch zeugnus falsch und lügenthadt,  
Das der auch gmincklich werd zu schandt!

2020

2025

2030

2035

- ¶ Die radtherrn uns das zeigen an,  
Das wir aus forcht nicht sollen lahn  
Uns schrecken ab von dem, das recht,  
Wenns uns gleich selber nachtheil brecht;  
Was unrecht ist, nicht willign drein,  
In böser sach kein jaherr sein; 35  
Auch das kein herr sich schâme nicht,  
Von eim zu horn ein gutn bericht,  
Der etwas gringer ist denn er,  
Wie die habn goolgt des knabens lehr!
- ¶ Der Daniel beweist uns alln,  
Wie herzlich Gott die kinder gsalln,  
Und wie er yhn auch geben kan  
Seinn geist, wenns gleich vernunft nicht han;  
Wie Gott auch durch der kinder mundt  
Gepreist wil werden zu aller stundt! 40
- [K 4<sup>a</sup>] ¶ Die fraw Susanna gibt uns mehr  
Vil Christlicher und schöner lehr;  
Dann erstlich ists ein spiegel klar,  
Darin sich solln beschauen gar  
All frume frauen, die da wolln  
Gern wandeln, wie sie wandeln solln,  
Und trachten auch nach tugt und ehr:  
Die habn an yhr ein feine lehr,  
Wie sie yhr menner sollen ehrn,  
Erkennen sie für yhre herrn 55  
Nach Gottes Gepot und yhn zu gsalln  
Sich halten stets, auch yhn für alln  
Mit reiner lieb vest hangen an,  
Nicht volgen nach eim andern man;  
Wie sie solln lehren offt und vil  
Yhr kind und gſind den Gottes will!  
    Vors ander lehrts uns all zugleich,  
    Das man von Gots gepot nicht weich,  
    Und keimr sich laß verfürn davon,  
    Ehe seß sein leib und leben dran. 60
- Vors dritt so gibts uns lehr und trost,  
    Das wir gewiß solln werden erlost,

- 2075      Wenn wir gleich lign in höchster not,  
So wir nur halten vest an Gott  
Und unser creuz gedultig tragn,  
Das uns von Gott wirdt aufgeladn:  
Dann ehe uns Gott verlassen kan,  
So greift ers ehe mit wunder an,  
Wie yhr yxt gsehen flar und hell,  
Das gsehen ist durch Daniel!      75
- 2080  
2085      ¶ Die widwen uns auch das bewehrn,  
Das, wer die rach bevilcht dem herrn,  
Das der auffs best gerochen werd,  
Mehr, denn er selbst hett begehrt!
- [K 4<sup>b</sup>]      ¶ Der Jochem ein exempl fürt,  
Was einem frumen mann gebürt,  
Der dann sein eheweib liebt und ehrt,  
Tregt sorg für sie, das yhr nicht werdt  
Zugfüt ein ungmach oder leid,  
On not sich auch von yhr nicht scheidt!      85
- 2090  
2095      ¶ An disen eldern das man spürt,  
Was ehr und freud uns das gepirt  
Zuletz in unsern alten tagn,  
Wenn wir die kinder wol gezogn!
- 2100      ¶ An knecht und meid man das betracht,  
Wie yhn gebür, das sie in acht  
Wol han und mercken gute lehr,  
Die yhn fürgibt raw oder herr;  
Yhr gschefft auch treulich richten aus,  
Was yhn bevolen wirdt im haus!      95
- 2105      ¶ Des gleichen die zwey kinderlein  
Die kinder lehren ghorſam ſein,  
Das ſie mit lieb und nicht mit ſchleg  
Sich laſſen fürn den rechten weg,  
Mit guter lehr ſich ſpielen tragn,  
Die yhn yhr eldern vor thun ſag'n,      105

2082. bewehrn, bewahren, als wahr erweisen. — 2093. gepirt, gebiert. —  
2106. ſpielen, zum Spielen, im Spiel.

Und was diß spil der gleichen mehr  
 In yhm begreiffst fur gute lehr,  
 Die ich nicht all verzelen kan,  
 Der wollt sich brauchen yederman  
 Zu seinem besten, wie er weis:  
 So kriegt auch Gott davon seinn preis,  
 Und gschicht dem tichter und uns alln  
 Nach unserm höchsten willn und gfalln!  
 Noch ferner aber, lieben herrn,  
 Wir all zugleich von euch begehrn,  
 Dieweil wir fürnemlich euch alln  
 Zu besserung und wollefahn  
 Der müe uns underwunden han,  
 Diß spil gelernt und gfangen an,

[L 1<sup>a</sup>] Ihr wollt euch unsern dienst nu lahn  
 Gefalln und dandbar nemen an.  
 Und so wirs ettwo hetten nicht  
 Nach notturfft gnugsam außgericht,  
 So bitt wir, nempt yhund für lieb,  
 Biß sich ein ieder besser yeb,  
 Wenn er mehr zeit und weile hat.  
 Jetzt nempt den willen für die that:  
 Dann das wir sölchs gefangen an,  
 Das hab wir ja im besten than  
 Nach Gottes ehr, nichts gſüchet mehr,  
 Dann dass der jugnt ein reitzung wer  
 Zu Gottes forcht und erbarkeit,  
 Zu tugent und Gotfeligkeit,  
 Und kem zu nuž gemeiner stadt,  
 Und auch zu ehr eim Erbarn Rhadt,  
 Den wir daneben auch hiemit  
 Verehrt wolln habn, mit gmeiner bith,  
 Er wolls ym besten nehmen an  
 Und unsern dienst yhm gfalln lahn!  
 Das wolln wir fort yhn anderm fal  
 Umb yhn verdienien all zu mal!

Finiß.

Acta Calae Dominica Invocavit.  
 Anno Domini MDXXXV.

Gedruckt yn der Chur-  
fürstlichen Stadt Zwic-  
kau durch Wolff-  
gangk Meyer-  
peck. .



(Collagij Societatis Iesu Lipsiensis)

M. D. XXXVI.



Nachbildung des Druckermerks in der ältesten Ausgabe von Rebhuns Susanna.  
(Agl. Bibl. zu Berlin.)



**Vom Bapstumb**  
Eine newe seer schone  
Tragedia / Thomae  
Naogeorgi / aus  
dem Latin ver-  
deutscht /  
durch  
**Justum Meni.**  
Sampt einer Vorrede.

Apo. xviiij.

Bzalet sie / wie sie euch bzalet  
hat / vnd macht s jr zwafeltig / nach  
jren werken .

Nachbildung des Titelblattes der 1539 erschienenen Übersetzung von Naogeorgi „Pammachius“  
durch Justus Menius. (Ratsbibliothek zu Zwickau.)

## Prologus

Ist jemand hie, der wissen wil,  
Worauff gericht sey dieses Spiel:  
Demselben wil ich solches sag  
Aufs kürzest, so ich jmer mag.  
Und hellt sich also diese sach:  
Zu Rom ein Bischoff — hies Pammach —,  
Als der den Keiser Julian  
Hatt bracht zum Christenglauben an,  
Durch welchen fried und sicherheit  
Gegeben war der Christenheit,  
Ward er bald müd der Christlichen lar,  
Das er sie aller ding lies far:  
Ward stolz, that nicht mehr tag und nacht  
Denn das er allein darnach tracht,  
Wie er nur mocht jnn kürzer zeit  
Auffsteign zu grosser herrlichkeit;  
Gedacht auff ein seer bösen Stat:  
Dazu jm helff und beystand that  
Porphyrius, ein arg Sophist,  
Das sie woltn abfallen von Christ,  
Dem Satan sich zu Dienst ergeben,  
Auff das sie mochten in ehren schwelen.  
Als Christus nu weis solches wol,  
[2<sup>a</sup>] Send er sein Engel, der da sol  
Den Satan los las, welcher war  
Gefangen glegen tausent jar;

5

10

15

20

25

12. aller ding = in jeder Beziehung, ganz und gar. — 25. los las, loslassen.

Und das der selb herssch weit und breit,  
 Lestt er gebieten der Warheit,  
 Das sie die Werlet sol verlas  
 Und gar nichts jrr den Satanas.  
 Da Satanas loß worden ist,  
 Heisscht er bald zu sich zu der frist  
 Sein Stadhalter, das er sie frag,  
 Was sie gethan am selben tag.  
 Und da es kompt gar zum beschlus,  
 Kompt Pammach und Porphyrius,  
 Bittend den Satan beid zugleich,  
 Er woll sie auch nem jnn sein reich.  
 Er nimpt sie an mit dem bescheid,  
 Das sie jm schwern zuvor ein Eid  
 Und sagen jm beid trewlich zu,  
 Ir keiner woll kein gutsch nicht thu.  
 Als sie nu sind genomen an,  
 Thun sie den keiser jnn den ban,  
 Und recht der Bischoff zu der zeit  
 Am Keiser seinen alten neid:  
 Entsetzt jns Reichs und richtet an,  
 Das jm abfalln all Unterthan.

[2<sup>b</sup>] Des wird dem Keiser angst und bang,  
 Denkt, wie er müg genad erlang  
 Bey dem Bischoff Pammachio,  
 Denkts hin und widder, sonst und so;  
 Beschleußt endlich auff diesen Rat,  
 Er wol den Bischoff bitt umb gnad.  
 Wiewol jm solches sein canzler  
 Mit fleiß widderret fast und seer,  
 So thut er doch nach seinem sinn:  
 Wogts und geht fort zum Bischoff hin.  
 Als er aber kompt zu jm dar,  
 Hört er sein grewlich Gottlos lar,  
 Siht viel Thier, die er hat geschaffen,  
 Als Cardinel, viel Monch und Pfaffen,

29. Werlet, Welt. — 35. Und da er damit fast zu Ende ist. — 53. auff diesen Rat, in dem Sinne. — 54. wol, wolle. — 58. Drud: Bischoff.

Sucht bey dem Bischoff so viel an,  
Das er jn nimpt zu gnaden an,  
Doch also, das er jm da mus  
Jnn grosser demut falln zu fuß  
Und dem alba geloben an,  
Der etwa war sein Unterthan.

Nach diesem allm kompt Satanas,  
Beschawt auffs fleißigst alles das,  
Was da der new Babst hat geschaffen  
Von Cardinelen, Monch und Pfaffen,  
Läßt sich von aller sach bericht,

[3<sup>a</sup>] Wie ergangen sey die ganz geschicht:  
Läßt jm gesalln, das er da sind  
Beim Bapst so ein zartes Höfsgind;  
Lobt jn als seinen trewen Knecht,  
Der allzeit thu den sachen recht:  
Derhalb er herrlich triumphirt,  
Sitzt mit seim Gsind und banketirt,  
Frisst, seusst und hat ein guten mut  
Von dem geraubten geld und gut.

Weil solchs geschicht, kompt mitler zeit  
Zum HErrnen Christo die warheit,  
Erbitt jn, das jr mocht auff Erdn  
Zu wonen platz gegeben werden.  
Der HERRN Christus erhort jr bit,  
Gibt jr Paulon zum Gferten mit,  
Befüht, Sie solln sein herrigkeit  
In aller werlet weit ausbreit,  
Irrthum des Babsts, der Monch und Pfaffen  
Mit aller freudigkeit flugs straffen.

Als aber nu dasselb geschicht,  
Wird grosser jamer angericht:  
Denn der Babst und der Satanas  
Wollen kurzumb nicht leiden das,  
Das Christus Nam sol hie auff Erdn  
Durchs Evangelii gpreiset werden:

65

70

75

80

85

90

95

67. geloben an, Treue geloben. — 68. etwa, früher. — 75. jm, sich. — 83. weil, während.

[3<sup>b</sup>] Sondern der Bapſt wil ſtracks allein  
 100 Von Satans wegen ſelbit Gott ſein:  
 Hellt derhalb mit den ſeinen rat,  
 Wie er nur mug mit wort und that  
 Die Lerer all mit jrer lar  
 Zu grund und bodem tilgen gar.

Der Handel ist zwar dunkel nicht,  
 Wenn man die ſach nur recht anſicht:  
 Wies gangen iſt viel lange jar  
 Mit der Heilgen Aþoſteſ lar,  
 Welch iſt durchs Bapſtum mit der zeit  
 110 Gefeſicht, vertilget weit und breit;  
 Hat giſcht ſein ehr, luſt, pracht und nuſz,  
 All welt betrogn mit frevelm truſz,  
 Wie dieser zeit heim liechten tag  
 Ein jederman wol ſiehen mag.

Inn Summa: wer da wiſſen wil,  
 Was Bapſtum ſey, dem zeigts diſ Spiel,  
 Als nemlich, das der Bapſt iſt  
 Gewiſz der rechte Antichriſt,  
 Der ſich jnn der Christenheit hat  
 120 Geſetzet an die heilig Stadt,  
 Sich ſelbit erhöhet über Gott  
 Gottsdienſt gemacht zum lautern ſpot,  
 Gotts und des Reifers Maieſteten

[4<sup>a</sup>] Auſſs ſchendlichit unter d' fuß gtretten,  
 Durchraubt, durchſtolen alle welt,  
 Betrogen umb leib, gut und gelt,  
 Das Evangelii tilget gar  
 Und auſſgericht des teuffels lar,  
 Den Seeln verheißen ſeligkeit  
 130 Und ſie verſürt jnn ewigs leid,  
 Gezwungen hat all welt dazu,  
 Das ſie hat müſſen ſünde thu.

Und wiewol er folches hat gethan,  
 Wils er gleich wol kein wort nu han,  
 Ja, wil daſfur gehalten ſein,  
 Als wer ſein lar gerecht allein:  
 Schreit, jm geſhee zumal unrecht

Und er werd unbillich geschmecht,  
So man jn strafft durch Gottes wort  
Drumb, das er hat die Seeln ermordt.  
Derhalb, auff das ein jeder seh,  
Das dem Bapst hie nur recht gescheh,  
Und man erkenn, was gros ursach  
Trew Prediger zwing, das sie die sach  
Mit Gottes wort müssen greissen an  
Und könns nicht unterwegen lan:  
Darauff ist dis Spiel angericht  
Und hat kein ander meinung nicht.

140

[4<sup>b</sup>] Denn ob jemals vom Baptum wer  
Ihsis gnts und heilsams komen her,  
Und hett ein Bapst je gnts gethan,  
Solchs wolln wir nicht gescholten han:  
Sondern was recht gehandlet ist,  
Solchs loben wir zu aller frist,  
Bekennen offenbarlich frey,  
Das solchs von Gott her komen sey.

145

Das der Bapst aber durch sein lar  
Hat allenthalb vertilget gar  
Den glaub an Christ, recht Gottesdienst,  
Allein gesucht sein eigen gwinst,  
Gott, Recht und alle ehr veracht,  
Auff das nur er jnn grossem pracht,  
Jnn hoffart, stolz möcht oben schweben,  
Jnn schand und aller unzücht leben  
Und dazu zwingen alle welt,  
Zu geben all jr gut und gelt,  
Und wer da widder redt ein wort,  
Das er den lefft so flugs ermord:  
Solch und dergleichen laster grob  
Kein fromer Man kan freilich lob.

150

Und weil man gleichwohl heuchler find,  
So unverschent und thurstig find,  
Wolln noch verfecht des Baptums sachen,  
[5<sup>a</sup>] Die sehend sind, mit gwalt blind machn,

155

160

165

170

175

Und mancher Man so alber ist,  
 Den solch Heuchler triegen mit list:  
 Drumb ist der Handel solcher ḡtalt  
 Inn diesem Spiel fur augen gmalt,  
 Auff das der arm einfeltig Ley  
 Erkenn und meyd solch b̄uberey.  
 180 Drumb seht mit drauff und merkt allein!  
 Gewīß er wird euch seer nū̄z sein:  
 Denn obs wol Spiels weis zugericht,  
 So iſts doch ḡwiss erlogen nicht,  
 Sondern wie ich thar sag beim Eid,  
 Im grund die ganz lautter warheit.  
 Doch werd j̄s selber fehen bas:  
 Merkt drauff und wolts euch gſalln las!

185

Finis Prologi

# Person so inn dieser Tragedia reden.

Christus

Petrus	}	Apostel
Paulus		

Pammachius Bapſt  
Porphyrius Sophist  
Julianus Kiaser  
Nestor Canzler

Satanaß	}	Stadhalter
Klügling		
Mordman		
Schandlap		

Dromo Knecht

Wahrheit  
Küne, Magd

Postbot.

# Actus Primus.

## Scena j.

Christus, Petrus, Paulus, Warheit, Engel.

Christus:

190      **N**u ist die Welt wil werden alt,  
 So las ichs auch geschehen balt,  
 Das irthum gros und Notteren  
 Entstehen viel und mancherley:  
 Dazu mein großer Feind Satan  
 Versuch sein bestes, was er kan,  
 Widder die Wahrheit und mein wort,  
 So schendlich lig, als nie erhort,  
 Das auch mein Nam jnn keinem Land,  
 Noch rechter Glaub nicht sey bekand,  
 Und mein die welt nu hab jrn spott,  
 Den Teuffel ehr und lieb fur Gott.  
 195      Solchs jederman wird wol erfarn,  
 Nach dem er nu bey taußent jarn  
 In gefengnis zorns und unlüts voll  
 Fur grossem grim ist worden toll.  
 200      Du, Petre, hast jn wol erkand,  
 Ein „brüllenden lewen“ recht genant,  
 Der umbher schleicht beiß tag und nacht  
 Und sucht, wen er verschling mit macht!  
 Seht nur zu, wie mit ernstem fleiß  
 205      [6<sup>b</sup>] Die Ketten er gern loß wolt beiß,  
 Stößt mit den horn und ist jm bang,

Bor 189. Dr.: Warheit — 199. mein, über mich.

Wind sich umbher gleich wie ein schläng!  
 Awe, wie grausam, wild und wüst  
 Wird er nach all seim willn und lust  
 All ding so wunderlich verfern! 215  
 Die ganze Welt mag jm nicht wehrn!  
 Weh dir, du arme Christenheit!  
 Was grosser not und herzeleid  
 Kompt über dich, und jederman  
 Ein grossen Feind an jm wird han!  
 Wer dieses Feinds gewalt und tück  
 Erkennen sol, mus han gut glück;  
 Wer wehren sich und fliehen kan,  
 Ist gwis von Gott ein seliger Man:  
 Drumb ist von nöten, das man stet  
 Wach, nüchtern sey und fleissig bet,  
 Weil alle Sünd nimpt überhand,  
 Der Satan herrscht jnn allen Land.  
 Doch wird als jnn der Sonnen klar  
 Inn solchen leufften offenbar, 230  
 Ob auch die Leut gefasset han  
 Die lar, so wir bey jn gethan  
 Und jn von dieser letzten zeit  
 Bekündet alle fehligkeit:

[7<sup>a</sup>] Vers gefasset hat, des Seel wol bleibt;  
 Wer nicht, denselb das unglück treibt.  
 Nu gschee gleich schad klein odr gros,  
 So mus der Feind sein glassen loß,  
 Für des tück, bosheit und gewalt  
 Die meinen ich wil wol behalt, 240  
 Verwaren wie das Leben mein,  
 Die mir vom Vater geben sein.  
 Solchs thu ich euch, mein freunden, kund:  
 Doch kennt jr selbst die letzten stund!

## Petrus:

HERR Meister, sind denn dis die zeit,  
 Darin der Satan weit und breit  
 Mit voller macht regiren sol,  
 Die ganze Welt machn jrthum vol? 245

## Christus:

Ja recht, die zeit, davon du sagst,  
250  
Jt jzt: du selber rechnen magst!  
Drumb, ehe die Welt zu ende lauff,  
Mus vor der Satan und sein hauff  
Nach allem lust sein mütlin kùln,  
Darnach sein hellisch marter fùln.

## Petrus:

255 Sol nu der Feind solch mutwil treibn,  
Wo wil dein Heilger Nam denn bleibn?

[7<sup>b</sup>] Christus:

Der wird gar wenigen sein bekand,  
Ob du gleich fragst durch alle Land,  
Und wird gar selten einer sein,  
260 Der mich jnn nöten such allein:  
Ein jeder wird jnn seiner not  
Im tichten einen biondern Gott,  
Dem er von grund seins herzen traw,  
Auff den jnn all sein nöten haw.  
Wer meiner hülff jnn not wil harr,  
265 Der mus sein aller andern Narr  
Drumb, daß er des gewissen spiel,  
Der Götzen hülff nicht achten wil.  
Da wird der Menschen herz zertrend,  
Zu suchen heil an taussen end:  
Denn auff eins Götzen trost allein  
Keins gewissen mag zufrieden sein.  
Drumb werden sie mit grossem gichern  
270 Jrn Götzen rufen mancherley:  
So macht der Feind sie all zu Affen,  
Wie etwa gischach den Baals Pfaffen.

## Petrus:

HERR Meister, lieber sag uns an:  
Was solln die Götzen fur namen han?  
Und was wird sein die grosse not,  
280 [8<sup>a</sup>] Darinn man sie wird ehrn fur Gott?

252. vor, zuvor. — 262. jm, sich. — 267. darum, daß er des Gewissens Ruf, aber nicht ..

## Christus:

Der Góhen ist so viel on zal,  
Das ich sie nicht kan nennen all!  
Doch magst dis unter andern merck:  
Zum Gott viel machen jre werck;  
Welch mancherlen denn werden sein,  
Fürn Leuten haben grossen ichein:

Zuvorauß wird das Klosterleben  
Für allen wollen oben schweben,  
Sein thun und leiden rhumen hoch,  
Mit Góhendienst den Himmel poch;  
Mit Kappen, Platten, schuch und strick  
Wolln sie sich zur gnaden flick;  
Viel Rosenkrenz und Walfart weit,  
Viel Fasten sampt den Sieben Zeit,  
Welch teglich thun die Pfaffen lesen;  
Monch, Nonn in jrem eheloin wesen,  
Meß-Öpffer und das Ablas auch,  
Vigil der todten und Weyrauch,  
Geweihet wasser, giegnet Salz  
Sel, Chresam und ionst ander Smalz,  
S. Blasius Liecht und Österfewr  
Wird alls geacht fur grosse steur,  
Dadurch man werd der sünden loß  
Und hulff geschee dem gwissen groß.

285

290

295

300

305

## Paulus:

[§<sup>1</sup>] GERN Meister, ielzam Gott sind das!

305

## Christus:

Ja, Paule, dichs nicht wundern las,  
Ob sie dir gleich sind unbekand!  
Ein furwiz hauff kommt jzt zu hand:  
Synanher du sie hast gepflegt  
Zu nennen, weil er strick legt  
Durch neue Fündlin jederman,  
An meiner lar nicht gnug wil han.

310

200. Chresam, geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl. — Sel. S. Blasius Liecht, zwei getrenzte Lieder. — 200. Synanher, Betrüger. *Evangelii zuzün das Dr.*

Paulus:

So hör ich wol: durch solche fünd  
Sie tilgen wollen jre ſund?

Christus:

215 Ja gwiz̄, ſie werden halten all,  
Das folchs meim Vater wolgefäll.

Paulus:

Und follt io vieler Menſchen ihar  
Deins Bluts und tod̄s vergeſſen gar?

Christus:

220 Gewiſſlich, denn der Monchen stand  
Entſtehen wird und manchen thand  
Von ſeinen kapp und platten lern,  
Damit die ganße Welt verfern,  
Das ſie jr Kloſterwerk io gut,  
Ja beſſer achten denn mein Blnt

[9<sup>a</sup>]

Paulus:

325 Was ſagſtu, lieber meiſter mein?  
Und folln die Leut ſo Gottloſ ſein?

Christus:

So wird es gehn und noch wol haſs,  
Demnach ſie treibt der Satanaſ.  
Du, Petre, haſt ſie contrafeit  
Und lengt von jnen angezeigt,  
Das falſche Lerer würden ſein,  
Viel iſchedlich ſekten ſüren ein,  
Verleugnen jren eigen HERRN,  
Durch den ſie doch erkauffet wern.

235

Petrus:

Solchs weis ich alles noch ſeer wol!

Paulus:

HERR Meiſter, ſind denn auch io toll  
Und nerrisch Leut auff aller erden,  
Die folchen lügen glauben werden?

## Christus:

O ja, du freilich noch wol weist,  
 Was durch dich hat mein heilger geist  
 Verkundigt langst: das jr viel wern,  
 Von der warheit sich ganz abfern,  
 Den losen Fabeln hangen an,  
 An lügen wogefallen han?

340

[9<sup>b</sup>] Wer leugt und treugt, die seeln verfürt,  
 Gar viel mehr der geliebet würd,  
 Denn der die Warheit leret rein?  
 So wird es gehn durchaus gemein:  
 Je grösser Schuld, je besser glück!  
 Die welt nichts liebers hat denn tück:  
 Wer schand und schaden richtet an,  
 Der wird fur andern vorteil han;  
 Weil denn die welt wil sein bethort,  
 Ists recht, das sie solch lügen hort.

345

350

## Paulus:

Awe, so wirds seer ubel stan,  
 Umb die gmein, die wir gpflanzet han,  
 Und wird all müh verloren sein!

355

## Christus:

Gwis ißt: da gib dich gütlich eind

## Paulus:

Ich hoff doch, wenn gleich alles fehlt,  
 Die Bischoff soln als thewre Held  
 Die reinen lar mit macht verfecht,  
 Dem Weltfürsten nicht lassen recht!  
 Derhalb ich auch nicht zweifeln wil,  
 Sie werdn erhalt der Seelen viel,  
 Und was der Feind mit list zubricht,  
 Wird durch sie wider angericht:

360

[10<sup>a</sup>] Denn wo der Hirt nur fleissig wacht,  
 Sind schaff wol sicher tag und nacht.

365

Christus:

Ja, wenn sie nicht die ersten wern  
Die sich von mir zum Satan fern!

370

Paulus:

Das wer erschrecklich! Bhüt uns Got!  
Geschees, so wer all hoffnung tod!

Christus:

Im werck mans sehen wird zuhand,  
Wie sie dem Feind thun widerstand,  
Wie sie meins Namens ehr allzeit  
Ausbreitten mit bestendigkeit!

375

Petrus:

Wolan! zu Rom auff ein ich hoff:  
Als Pammachion den Bischoff,  
Der glert ist, gschickt und tugentsam!  
Ists anders, wie ich bin bericht?

380

Christus:

Er ists wol gewest, Ists nu mehr nicht.  
So ligt nu (wie du selber weist)  
Am fortfern und end allermeist:  
Denn wer den weg der warheit geht,  
Thut wol, wer bis ans end besteht  
[10<sup>b</sup>] Und sich davon nicht wenden leist!  
Gewislich ist derselb der best,  
Und wenn gleich viel sich rhümen hoch,  
So lobt das werck den Meister doch!  
Auff Pammachion du hoffst allein?  
Siech zu, das dich nicht trieg der schein  
Der heiligkeit, von aussen gut!  
Du kenst noch nicht sein herz und mut:  
Denn gewislich ist er meiner fett,  
Mein lar er längst verlassen hat,  
Wird bald mit einem grossen haussen  
Selb willig hin zum Satan laussen.

385

390

395

Petrus:

Nu ist, HERR, all mein hoffnung aus!

## Christus:

Wolan, hie wird nicht anders draus!

400

Denn dieser trachter tag und nacht

Nach weltlicher ehr, gwalt und pracht:

Derhalb er wird allm weſen mein

Stracks ganz und gar entkegen ſein.

Da ich war arm, wird dieſer reich!

Den weg lart Ich zum Himmelreich,

405

Den wird er niemand wiſſen lan,

All menſchen furen von der han!

Auß das die Seelen hetten troſt,

[11<sup>a</sup>] Mit meinem tod ich ſie erloſt:

410

Kein gröſſer freud der haben wird,

Denn wenn er ſie zur hellen führt!

Den Keifer und all Oberkeit

Inn ehren hielt ich allezeit:

All Oberkeit und Maiestet

Wird dieſer stracks mit fuſſen trett!

415

Mein Hungern wußch ich ſelbs die fuß:

Dem muſſen ſeine groſſe Herrn fuß!

Zum fried Ich allzeit gholſſen han:

Wo fried iſt, richt der hadder an!

Ich wolte keins länges ehr noch macht:

420

Nach andrer Königreich dieſer tracht!

Mein Creuz Ich trug zu meinem tod:

Der leſſt ſich tragn on alle not!

All frank zu heilen nam ich an:

Dieser verterbet Jederman!

425

Ein dornekron ich trug zum spot:

Drey kron tregt der von golde rot!

Barfuſſig Ich zu wandlen pflegt:

Dis ſchuſch wern ſein mit gold belegt!

Die ſtēdt ichs Evangelī lert:

430

Mit heers krafft dieſer ſie umbkert!

Die btrübten gwiffen ſtillet ich:

Der feind erzeiget dieſer ſich!

[11<sup>b</sup>] Den armen ich mein Reichthum gab:

405. Den Weg, den ich . . . — 429. Dieſes (Mannes) ſchuſch werden mit Gold belegt ſein — 431. umbkert, zerſtört. — 433. der, als deren.

435      Der frisst der welt gut und hab!  
 Und, das ers ja nicht mit mir halt,  
 So wird er rauben ein geist  
 Von meinem heilgen Testament,  
 Das ich geistig hab fur mein end!  
 440      Inn Summa und zum endbeschluss:  
 So ist gesint Pammachius,  
 Das unter meim Namen nie nicht  
 Gweien ist ein Boerwicht!

Petrus:

445      Ich hor, Meister, so viel von dir,  
 Das mir dafur mus graven schier:  
 Denn so ich die warheit sagn mus,  
 So wird dieier Pammachius,  
 Den ich furen fromsten halt auff erd,  
 450      Gwislich noch der Antechrist werd,  
 Der glauben und gerechtigkeit  
 Vertilgen wird gar weit und breit!

Paulus:

455      HERR Meister, lieber, iits der Man,  
 Der lengst den Keiser Julian  
 Durch dein wort zu dem glaub und tauft  
 Bekert hat, sampt eim grossen hauff:

Christus:

[12<sup>a</sup>] Ja Paule, es ist eben der!

Paulus:

Wie mag er sich so bald verker?

Christus:

So stehts umb aller menschen sinn,  
 Wenn Gott sein gnad nimpt von jn himm.

Petrus:

460      Las jmer fahrn den Boerwicht:  
 Er wirds wol finden im gericht,  
 Sampt andern haben grosses leid!  
 HERR, wie lang sol denn stehn die zeit?

## Christus:

Was sey der bosheit ziel und frist,  
Davon on not zu sagen ist!  
Umb der fromen willn Ich dir sag:  
Gefürkhet werden diese tag,  
Und wird meins Namens herrlichkeit  
Auffgehen wider weit und breit,  
Dazu das Evangelion  
Bom himelreich gepredigt schon,  
Dadurch eins teils aus Teuffels Macht  
Herwidder wern zum glauben bracht,  
Auff das auch die kein ursach han,  
Die solchs nicht wollen nemen an.  
Darnach so wil ich komen bald,

465

[12<sup>b</sup>] Mit den Gottlosen rechnung halt:  
Wil jn geb ewig pein und leid  
Für jr begangene bosheit;  
Wils mitler weil geschehen las,  
Das gwaltig herssch der Satanas  
Und sich erheb der böse Geist  
Über alls, das Gott und heilig heisst;  
Das allenthalb die bosheit walt,  
Gerechtigkeit und lieb erkalt,  
Das niemand mehr des glaubens acht,  
Der Satan nur regir mit macht:  
Das grausamlich ermordet werd  
Von herrn und bawrn mit feur und schwerd,  
Wer recht die warheit leren wil,  
Das da bleib weder stumpf noch stil  
Von ichtes guts, sondern allein  
Inn aller welt regirn gemein  
Stoltz, wollust, blindheit, finsternis,  
Geiz, zwittracht, Rotten, ergernis;  
Die lerer auff den Pöfel schwaben,  
Inn predigten die ohren krawen

475

480

485

490

495

490. wer, verjenige, welcher. — 491. daß, so daß; stumpf, Drud: strumpf. —  
492. von ichtes guts, von irgend etwas Gute. — 496. Pöfel, Pöbel; schwaben,  
sich nach ihm richten.

Und heuchlen flugs der Oberkeit,  
Sich kümmern nichts umb die warheit!

**Paulus:**

500 Mit der weis lestu, HERR, geschehn,  
[13<sup>a</sup>] Das gar versind und untergehn  
Dein Kirch und alles Heilighthum?

**Christus:**

So wil ich, Paul, und thu es drumb,  
Auff das der ausserwelten schar  
505 So werd prüfet und offenbar,  
Die andern han ein guten mut,  
Chr denn sie farn zur hellenglut:  
Auff das so alls erfüllet werd,  
Was gschehen sol auff dieser erd.

Du, Engel, nim zu dir von stund  
Die schlüssel zu dem Abgrund:  
Las los den alten Feind zuhand  
Und, das er über alle land  
515 Zu hersschen habe weit und breit,  
So sage zuvor der Warheit,  
Das sie dem Fürsten Satanas  
Sein Reich jßund zufrieden las  
Und sich gar nicht meng jnn sein spiel,  
So anders fried sie haben wil  
520 Denn wird sie sich was unterstehn,  
So wirds jr gwislich ubel gehn.  
Drumb, weil sichs jßund nicht wil leid,  
Spar sie jr wort zur andern zeit!

**Warheit. Engel.**

[13<sup>b</sup>] **Warheit:**

525 So hört, jr lieben Christen gmein,  
Das Jhesus Christus ißts allein,  
Der euch von sund, ewigem tod  
Erlost hat und versünt mit Gott,  
On den jr unter Gottes zorn  
Habt ewig müssen sein verlorn.

## Engel:

Fraw Warheit, Gott hat mich gesand,  
Zu sagen dir, das du zuhand  
Von dieser welt hinauß hin gehst,  
Deins Ierens ißt so bald absteht:  
Die welt wil doch nicht hören dich,  
Mit gwalt zum Teuffel wenden sich!  
Drumb sol sie reitn der Satanas,  
Den ich so bald ißt los wil las!

530

## Warheit:

Nu wol an, Ich müs ghorsam sein!  
Berman euch, lieben Bruder mein:  
Ir wolt mein wort und Christus lar  
Inn ewern herzen wol bewahr,  
Dieselben also feste faß,  
Das euch nicht nem der Satanas.  
Wo mein wort ißt, da selbst ich bin,  
Das merkt wol, Ich gehe dahin!

540

545

## Keiser Julianus

[14<sup>a</sup>]

Nestor Canzler.

## Scena ij.

Keiser Julianus:

Er canzler, lieber, sagt uns an:  
Wie gefelt euch die new Religion?

Nestor:

Allergroßmechtigster Keiser,  
Mein allergnedigster herr!  
Auff ewer Maiesteten frag  
Mit warheit ich also wil sag,  
Das sie mir seer gefellet wol:  
Dafur wil ich Gott, als ich sol,

550

555

Dankflagen allzeit frue und ipat,  
 Das er aus gnad mich bruffen hat,  
 Aus Teuffels Reich mich gmachet fren,  
 Das ich seins Sons miterbe sey!

Kaiser Julianus:

560

Ja freilich iits ein grosse gnad,  
 Die kein mensch nie verdienet hat!  
 Uns wundert oftmais, wies doch kum,  
 Das wir jnn so grossem irrthum  
 Gelebt han, Gott nie recht erland,  
 All ding gethan jnn unverstand!

565

[14<sup>b</sup>] Solch himlich iherz uns geben hat!  
 Blind und verdampft gewislich sind  
 Außer Christo all menichen kind.  
 Ah, wie verderbt so ganz und gar  
 Manch gwissen zart durch falsche lar!  
 Solchs iehn wir erst zu diefer frist,  
 Nach dem wir gleuben an Jeiu Christ,  
 Der uns erret aus aller not,  
 Erlost hat auch vom ewigen todt.  
 Solch Gnad ben uns ist mehr geacht,  
 Denn aller gwalt, lust, ehr und pracht,  
 Und was die welt gros achtet mehr.

570

575

Nestor:

580

Herr Kaiser, allergnedigter herr!  
 Wenn man gleich alles gut der welt  
 Gen der erkennis Christi stellt,  
 So ist es doch so viel nicht werd,  
 Das es dagen sol gnennet werd!  
 Der hat gnug, der Christum kendt:  
 Wer nicht, dem fehlt auff alle endt

585

Kaiser Julianus:

Derhalb wir billich alle zeit  
 Gott danken seiner Barmherzigkeit

555. brüffen, berufen. — 572. erret, errettet. — 581. dagen, dazegen.

Sampt denen, die fleis angekert  
 Und uns den glauben han gelert,  
 [15<sup>a</sup>] Uns gwis vom tod zum leben bracht,  
 Zu ewigen Gottskind gemacht.  
 Was dunct euch? sagt ewr meinung her!

590

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!  
 Mein bedenden wil ich sagen bald:  
 Inn alle weg ichs billich halt,  
 Das wir dank sagen allezeit  
 Gott fur sein gros Barmherigkeit,  
 Und das wir stehn im glauben fest!  
 Solchs, halt ich, sey das allerbest.  
 Diejenen, so fleis angekert  
 Und uns den glauben han gelert,  
 Weil sie jr wesen bey uns han,  
 Manch zeitlich not sie fichtet an:  
 Wenn sies bedurffen und begern,  
 Sol man sie billich widder ehrn,  
 Muff das sie fur jr geistlich saat  
 Genieissen unferer wolthat.

595

600

605

Keiser Julianus:

Solch meinung uns gefellet wol,  
 Und wolln, das so geschehen soll:  
 Denn schendlich ist zu aller zeit  
 Gen Lerern die undankbarkeit.

610

Drumb sagt uns: Sind auch ausgefand

[15<sup>b</sup>] Die schrifft jnn alle Sted und Land,  
 Darin wir lassen zeigen an  
 Alln Fuersten, Richtern, unterthan,  
 Das hinfurtan die Christenheit  
 Sol haben fried und sicherheit,  
 Die Sacrament und heilig lar  
 Zu horn und handeln on alle fahr?

615

Nestor:

E ist nu lengst gescheen also:  
 Die Boten sind schon wider do

Keiser Julianus:

620 Wie? Sind denn auch die brieff gemacht,  
Darinn wir die, so sind veriacht  
Von haus, vieh, weinwachs, ackerwerg,  
Verweiset auffs erzbergwerg,  
Befolhen haben einzulas?  
625 Und so jn wer genomen was,  
Das man jn solchs bey teil und leben  
Vom gmeinen gut sol widdergeben?

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!  
Die Schreiber han gesoffen seer  
630 Die ganze tag der Fastenacht:  
Drumb sind solch brieff noch nicht gemacht.  
Wils aber noch mit ernst verschaff,  
Und sollt ich gleich kein nacht nit schlaf!

Keiser Julianus:

[16<sup>a</sup>] Seht zu, das fleis werd angekert  
635 Und die sach nicht verzogen werd,  
— Wie man sie offt hengt an die wand,  
Wenn herrn nicht selbs sind bey der hand! —  
Und sagt jn jnn die canzeley,  
Das jeder jnn seim dienst fleissig sey.  
640 Und wenn die brieff nu fertig sein,  
Als denn kompt wider zu uns rein,  
Laßt euch besolhen sein die Sach!  
Wir woln seen, was Pammachius mach!

Pammachius, Porphyrius:

Scena III.

Pammachius:

645 Wenn ich hett einen guten frund,  
Dem ich mein sach vertrawen kund!  
Denn Knappenvolk und Badersgielln  
Ist nicht zu trawn jnn solchen felln:

Ich mus ein meines gleichen han!  
Ah wolt mirs nur von statten gan!

Auff menschen wenig glaubens steht:  
Denn wenn es einem glücklich geet,

659

[16<sup>b</sup>] Dem widersteht man, wie man kan,

In neidt und hasset jederman,

Ein jeder meint, das geh jm ab,

Was er ein andern glücks sieht hab.

655

Doch mus man sichs nicht irren lan,

On schew die sachen greissen an

Und darnach keinen tropffen frag,

Was dazu müg der Neidhart sag:

Obs jm auch gleich verdrüs so fast,

660

Das jm fur zorn der bauch mocht brast.

Was mach ich? Wohin wend ich mich?

Die sachen ist seer wunderlich!

Greiff ichs forn oder hinden an?

Wer weis, was mir das glück noch gan!

665

Nu wolan, es mus gwaget sein!

Ich wil nur etwa suchen ein!

Vor haut, sieh da, wer kommt dort?

Die sach wird gwißlich gehen fort:

670

Da kompt Doctor Porphyrius her!

Keins andern menschen wolt ich bger!

Wie schickt doch Gott zu hauff so fein,

Die sonst gern beyeinander sein!

Kein man auff erd ich haben mocht,

Der zu meiner sachen besser tödt!

675

Darumb wird hie nicht besser draus,

[17<sup>a</sup>] Ich mus jm ruff! Porphyr, wo aus?

Porphyrius:

Ich wolt sehn, Vater, wies euch gieng!

Wie? stehts auch wol umb alle ding?

Pammachius:

Es ist noch gut und mus sich leid

680

Nach der sachen gelegenheit!

653. Drud: Nr. — 665. gan, gönnt. — 668. Vor, Por, stets von einem Substantiv begleitet, Euphemismus für „gottes“. — 672. zu hauff, zusammen.

## Porphyrius:

Fr̄ seid je betrübt: was euch ansicht,  
 Das zeigt ewer farb und angeſicht!  
 Und gwislich, euch mus feilen was,  
 Es ſey ſterk oder anderswas:  
 Denn freilich kein geherzter Man  
 Nimpt ſich umb gringe ſachen an.  
 Was ſeußt jr lang? und wolt vil iſchlugs:  
 Seid nur getroßt und ſagt mir ſlugs,  
 Was ist der feil? Ich ſag euch zu,  
 Das ich bey euch das beſt wil thu  
 Mit rath und that: vertrawt mir frey,  
 Ist etwa enstanden Rezerey?  
 Odr hat villeicht ein geiſtlich man  
 Ein groſſe iſhand gerichtet an?

## Pammachius:

Wiewol folchſ sind ſeer groſſe Ding,  
 So acht ich ſie doch ſeer gering,  
 Las michſ ſo groſſ nicht fechten an,  
 [17<sup>b</sup>] Als ich vor zeiten hab gethan,  
 Da ich von wegen der Christen-Schaff  
 Manch nacht verſtōret meinen iſlaß.  
 Nu ich aber bin worden jnn,  
 Das arbeit viel und kein gewynn  
 Das Biſchoffſampt allzeit wil han,  
 Gedenk ich davon abzuſtan:  
 Wolt gern nach höherm ſtande ſtreben,  
 Da ich jnn gröſſern ehrn möcht leben!

## Porphyrius:

Iſt euch hierumb zu mut ſo iſchweer?

## Pammachius:

Ja!

## Porphyrius:

Wie erlangt jr ſolche ehr?

687. nimpt ſich an, betrübt ſich. — 688. iſchlugs, wohl „iſchluchzen“. — 690. wo fehltſ?

[Pammachius:]

Was einer denkt jnn seinem finn,  
Darauf jm steht verlust und gwinn,  
Sol er nicht einem jeden sag:  
Darumb halt jnn mit ewer frag!

710

Porphyrinus:

Wem solche meinung wolgesellt,  
Das er sein sachen heimlich hellt  
Und niemand das vertrawen wil,  
Daran jm ist gelegen viel —  
Denselben offt seine klugheit  
Verfüt in großen schad und leid:  
Denn eigendunkel trewget offt  
Und greth nicht alweg, wie man hofft!

715

[18<sup>a</sup>] Mir ist dran nichts gelegen gar;  
Auch hats meinthalb kein not noch far,  
Keins guts noch ehrn ich euch vergan!  
Den glauben soll jr zu mir han:  
Wo ich ewrr bestes fordern mag  
Das thu ich willig nacht und tag!

720

Pammachius:

Schwer ist mirs, das ich sagen sol!

Porphyrinus:

Wie so? das mocht ich hören wol!

Pammachius:

Villeicht mochts euch nicht wolgefall?

725

Porphyrinus:

Der sorg dürfft jr nichts überall!

Pammachius:

So lasst uns da hinein treten,  
Das niemand hörn kann, was wir redn!

Porphyrinus:

Nu mügt jr reden alles frey:  
Gott geb nur, das nichts böses sey!

735

724. vergan, mißgönne. — 731. die Sorge braucht Ihr Euch in keiner Beziehung zu machen.

Pammachius:

Nichts böses iūs! Merkt nur mit fleis!  
Bisher ich dieses von euch weis,  
Das jr wol schweigt und gent mir gutes.

[18<sup>b</sup>] Porphyrinus:

Solt ich auch nicht? das wer mir truȝ!  
Alls, was nur denkt ewer heilger mut,  
Sind heilge Reht und alles gut:  
Denn all ewr thun, sag ich beim eid,  
Ist nichts denn lauter heiligkeit!

Pammachius:

Wiewol mirs schwer und hat auch fahr,  
Das ich die sach sol offenbar,  
Weil mancher Schalck ist, ders mit liȝt  
Gern hindern wird, wenn ers nur wiȝt —  
Jedoch dieweil man grosse Ding  
Bedenken sol, nicht achtn gring,  
Wil ichs auß guten glauben wag  
Und euch all meine anichleg sag,  
Der hoffnung, wenn jr̄s horet all,  
Der handel sol euch wolgefass:  
Des ir denn gros genießen solt,  
Wenn jr nur trewlich helffen wolt.

Ir seht wol, wie die Christenheit  
Geplaget wird auß alle seit,  
Das sie kan kaum jrn othem hol,  
All welt von unserm blut ist vol:  
Der ein mus brenn, der ander sauffen,  
Ir viel auch jnn̄s elend entlauffen:  
So viel verfolger unde Feind

[19<sup>a</sup>] Dem Namen Christi widder feind!

Derhalb wir all jnn̄ grosser fahr  
Der marter wartten jmerdar:  
Gefengniȝ, hunger, fewr und schwerd,  
Das man uns brat jnn̄ eissern pferd,

739. truȝ, Alsruf: Troȝ sei dir geboten; das wer mir truȝ bedeutet hier soviel wie: das will ich aber meinen. — 741. wiewohl mirs schwer wird und auch Bedenken hat. — 760. sauffen, d. h. wiro erfäuft. — 761. Ir, ihrer.

Dazu uns schind und doch jnn ol  
 Und werff uns jnn der Lewen hōl:  
 All stund man uns new pein bestimpt,  
 Also, das michs grōs wunder nimpt,  
 Was Christum doch damit gelüst,  
 Das er die ding lefft gehn so wüst.  
 Warumb ers leid? die sein nicht rett?  
 Wie etwa Gott sein volcke thett:  
770  
 Lies sie ja nicht so grosse not  
 Erleiden und so würgen todt,  
 Lies sie nicht so verachtet sey,  
 Macht sie von aller bschwerung frey,  
 Neert sie jnn fried und sicherheit,  
780  
 Das sie regirten weit und breit!  
 Was sind wir armen Christen heut  
 Denn spott, geplagt und todte leut?  
 Und solhs volks sol ich Bischoff sein?  
 So bgeren mein die Feind allein,  
785  
 Der meinung, wenn nur ich tod sey,  
 Die Schaff alsdenn zu fressen frey:  
 Damit ich wandel imerdar

[19<sup>b</sup>] Beid tag und nacht jnn grosser fahr!  
 Was zeih ich nu das leben mein,  
 Das ich doch mag so unselig fein?  
 Warumb thu ichs? Ich grosser Narr!  
 Weis ich doch noch wol ewer lahr,  
 Die jr mir etwa habt geben,  
 Gesagt: „wer da wol wolt leben,  
 Der solt der vernunfft folg mit fleis,  
 Die würd jn wol zum besien weis“!

Porphyrinus:

So hab ich glert Und ler es noch.

Pammachius:

Was ist der vernunfft so widder doch,  
 Was ist so nerrisch, als on not  
 Sich selbst ergeben jnn den tod?

770

775

780

785

790

795

800

783. spott, verspottete. — 788. damit, infolge dessen.

805

Ein Christ daran sich gar nichts fert,  
Acht nichts was in sein vernünfft lert:  
All welt den Christum hassit gemein,  
Vernünfft aber wil gliebet sein!

810

Wir sind ja drumb nicht leben worden,  
Das wir uns bald solln lassen morden,  
Gleich ob wir ganz unsinnig wern:  
Viel mehr wir sollen fleiß antern,  
Des leibs zu warten, den aus gnad  
Der Schepffer uns gegeben hat;

815

[20<sup>a</sup>] Wie folchs ein jeder wol mach merck  
An allem gscheyff und Gottes werk,  
Welch Gott hat all geschaffen wol,  
Das uns zum besten dienen sol:  
Als Eltern, Himmel, Erden, Sonn,

820

Vieh, Wilpret, Fisch und Vogel schon  
Und was sonst ißt jnn aller welt,  
Des Menschen leben als erheilt.  
Wie sind wir denn so leiden tol,  
Weil alle ding uns wollen wol,

825

Das wir uns selbst woln unglück mach,

Dem armen Christo folgen nach,

Der sich selbst und manch albern Man

Seer bößlich hat gefüret an?

Porphyrius:

Das ist gewißlich alles war!

Pammachius:

Macht alles nichts, denn das sein lar  
Ist widder vernünfft und Menschen sinn!  
Denkt selber drauff, wo taug das hin:  
„Du sollt deim Feind nicht widderstan!  
Zum Rock den Mantel faren lan!“  
„Wer dich wil treiben tausent meil,  
Mit dem noch andre tausent eil!“

830

812. mach merck, merken, erkennen kann. — 820. Leiden, sehr. — 821—22. daß wir, während alle Dinge . . . — 827. deutet nicht alles nur darauf hin, daß seine Lehre . . .

„Gibt einer dir ein Backenstreich,  
Den andern jm flugs auch darreich!“  
 „Hab lieb dein Feind! thu alles gut  
 [20<sup>1</sup>] Dem, der dich hasst und arges thut!“  
 „Bet fur dein Feind und Lesterer!“  
 Und was sonst ist dergleichen mehr:  
 Welch weiser Man ist, der solchs thu?  
 Darüber lert er noch dazu:  
 Der Armen sey die Seligkeit!  
 Groß gütter, pracht und herrlichkeit  
 Sol man las farn, nicht achten groß!  
 Wer töricht ist und sinnelos,  
 Vom gmeinen Posel, folg jm nach,  
 Wem ist nach schand und unglück jach!  
 Weil aber mir vernunfft ist geben,  
 Wil ich jr folg zum bessern leben!

835

840

845

Porphyrīus:  
 Da thut jr, Vater, recht und wol,  
 Wie ein weiser Man billich sol!

850

Pammachius:

Ich wil seh, wie ich aus der fahr  
 Mein wesen bring müg ganz und gar  
 Zu sicherheit und guter ruh!

Porphyrius:

Wie mügen wir nur komm dazu?  
 Ich wolt auch, das mir besser wer!  
 Hab hoffnung ghadt zum Kaiser:  
 Weil er nu ist ein Christenman,  
 Mit dem wolln wirs Spiel heben an!

855

[21<sup>a</sup>]

Pammachius:

Porphyri, hört mir jzund zu:  
 Bey Christ ist weder fried noch rug!  
 Da ist kein lohn fur gros arbeit  
 Und, wie jr seht, kein sicherheit!  
 Derhalb, so wir anders begern  
 Zu rathen unserm gut und ehrn,

860

865

So lasst Christum mit seiner lar  
Nur jmer hin zum Pöfel far  
Und laßt uns fort jmer hin  
Dem Fürsten dieser werlet dien!

Porphyrinus:

870 Die plag! Das ist ein guter rat:  
Kein besjern niemand geben hat!

Pammachius:

Weil der viel andre jnn seim Reich  
— Der doch ist keiner unsers gleich —  
Aufnimpt, ehrt, reich und gwaltig macht,  
Ists gwis, er uns viel hōher acht.

Porphyrinus:

Furwar, ich sag, mich wundert seer,  
Ob glück oder klugheit gelt mehr!  
Wer bey sich nur hat guten rat,  
Keins glücks noch heils der mangel hat.

Pammachius:

880 Inn Christus Reich wir solten sein  
[21<sup>b</sup>] Das überst Heubt aller Gemein!  
Schawt aber drauff, was wir doch sind:  
Arm, elend Bettler, veracht sind!

Porphyrinus:

Ihr habt, Herr Vater, ein hohen mut!  
Gott geb glück, das nur werde gut  
Und uns gar nichts verhinder dran!

Pammachius:

Dazu helff uns der Herr Satan!  
Was gibt uns aber Christus zu lohn?  
Das einer alltag gfar mus stan,  
Gros sorg und arbeit tag und nacht —  
Dagegen denn auch sein veracht  
Und allweg furn ein armes leben:  
Seht, solchen lohn pfleg Christ zu geben!

876—77. Lat. Verse 559—60:

Deum immortalem, haesito, quid admirer magis,  
Fortunamne an mortalium prudentiam.

## Porphyrius:

Vater, die sach jr bedenkst auffs best!  
Wer sein kindern nicht nach sich lefft  
Ein gedechnis seiner reth und that,  
Wer weis, ob der je gelebet hat?

895

## Pammachius:

Ich wil gar nichts nicht lenger hoff  
Und stetts hinauff gen Himmel gaff!  
Ich hab nu lengst genug gehort,  
Das man uns hat gesaget: dort  
Inn jenem leben solt ihr han

900

[22<sup>a</sup>] Für ewer arbeit ewern Ion!  
Mein vernunfft mich viel anders lert:  
Ich sol nem, was mir hie kan werd!  
Nachm tod iſts alles ungewis!  
Drumb, wenn ich dis auch faren lis,  
Verlör also das künftig auch,  
All werlet sprech, Ich wer ein Gauch!

905

## Porphyrius:

Wer weis auch, was noch wird gescheen?  
Ob unser Leib auch auferstehn?  
Oder, ob sie gar verloren sein  
Wie andrer thier, pferd, kue und schwein?  
Denn das die Leib, so hie auff erden  
Versterben und zu nichts werden,  
Solln widder komm jnn voller zal,  
Dr wesen mit sich bringen all,  
Solchs mag wol sprechen, wer es spricht!  
Mein vernunfft kan es gleuben nicht.

910

915

## Pammachius:

Ir redt recht! aber sagt mir doch:  
Iſts ernst, das jr mich lobt so hoch?

920

## Porphyrius:

Solt ichs nicht alls mit ernste mein?  
Was kōnd uns beiden nützer sein?  
Denn das, so jr habt jhund fur,  
Ein Eid getrost ich darauff schwur:

925

Es solt der ganzen Christenheit

- [22<sup>b</sup>] Gedeyn zu grosser Herrlichkeit!  
 Seht zu, greifts nur gewaltig an!  
 Denkt so: Ich gwis nicht irren kan!  
 All gesez und recht, so viel der sein,  
 Ligen all jnn ewrs herzen schrein,  
 Das billich aller menschen gewalt  
 Euch weich, sie sein jung oder alt!  
 Und ob gleich Ketzer würden sein,  
 Die euch was wolten reden ein,  
 Das solt jr jnen nicht gestan,  
 Als den, die kein verstand nicht han!  
 Von solchen Sachen Hart nur fort:  
 Ich helfs euch trewlich, wie jr ghort!

Pammachius:

- 930 940 Die wort sein gut: Wens glaube wer?

Porphyrius:

- Es ist mein ernst: Beim eid ich schwier!

Pammachius:

- Wolan, ich gleubs! drumb wil ichs wag  
 Und euch mein anschleg heraußer sag!  
 Hört drauff, was jr mir helfsen solt,  
 So jr es anders auch thun wolt:  
 Ich mag nicht mehr jnn betteley  
 Also ein armer Bischoff seyn,  
 In grosser fahr, mit kleinen ehrn  
 Viel arbeit han und nichts zu zeern —

- 945 950 955 [23<sup>a</sup>] Ich wil auch han gros zimß und rent,  
 Dabey man mich fur andern fent!  
 Ich wil das Heubt und Oberft sein  
 Über alle Bischoff gros und klein,  
 Das meine macht durch alle welt  
 Allein und sonst keins andern gelt!  
 Zu dem ich auch noch haben wil  
 Silbers und golds on maßn viel!  
 Wil noch dazu Herr und allein

937. als den, also solchen.

Über König, Kaiser Richter sein!  
All Herrn und Fürsten aller Land  
Und, was da ist von hohem Stand,  
Soll dienen mir und fürchten mich!  
So gefelt mirs wol, und so wil ich!  
Und truʒ, das Kaiser, König oder Fürst  
Sie wider mich nur sperren thurst!

960

Porphyri, seht, da denkt nu nach,  
Das jr mir helfft jnn dieser sach!  
Die sach ich gentlich euch vertraw:  
Seht zu, legt nur zu diesem baw  
Ein stärken grund und fundament!  
Sucht ursach, Schrifft und argument  
Zusamen viel und mancherley:

965

Schaut, was kan ewr Sophisterey!  
Kond jr dem Posel ein nasen mach,  
Das er nicht merk, wie diese sach

970

[23<sup>b</sup>] Mits Teuffels hilff sey gfangen an:  
Denn Christum müßn wir fahren lan,  
Doch also, das der Posel mein,  
On mich kann niemand Christen sein,  
Ich thu allein der Sachen recht,  
Holg Christ und sey sein treuer knecht!

975

*Porphyrius:*

Wiewol die sach ist gros und hoch,  
So trav ich ewer klugheit doch,  
Das ires wol bringen werd zu end!  
Grund, ursach, schrifft und Argument  
Da mus es gar nicht an gebrech:  
Dann ob gleich einer wolte sprech,  
Man thet der heilgen Schrifft gewalt,  
So mache man jr solch gestalt,  
Das man sagt, die Schrifft sol auf erdn  
Durch euch allein gedeuttet werden!

985

990

*Pammachius:*

So war ich leb, das reimt sich fein,  
Das ich die Schrifft sol deuitt allein,

. 964. Drud: druʒ. -- 965. Drud: thuʒ; thurst wagte.

995

Kein Prediger nichts dürff anders red,  
Denn was aus meinem munde geht!

Porphyrius:

Solchs wird auch werden dazu gut:  
Wo etwa einer aus übermut  
Euch mit der Schrift woll fechten an,  
[24<sup>a</sup>] Das jr jn bald thut jnn den bann  
Und stossjt jn jnn die HELL hinein!

1000

Pammachius:

So mus es, und nicht anders, sein!  
Allein ist mir furm Keiser leid,  
Das der mich zu solcher hoheit  
Mit willen nicht werd komen lan!

1005

Porphyrius:

Was Keiser? Nempt euch des nicht an!  
Weil jr nach solchen Dingen tracht,  
Mußt jr nicht fürchten einige macht:  
Dem Keiser hie jnn dieser Sach  
Wolln wir gar hübsch ein naßen mach,  
Weil uns allein gebürt zu lern!  
Oder wil er sich dran nicht fern,  
So thu man jn jnn bann von stund,  
Verstoß jn ab zur Hellen grund,  
Man nem jms Reich und seß jn ab:  
Gar bald wird man ein andern hab,  
Der solch groß ehr gern haben wol,  
Der thut denn alles, was er sol!

1010

1015

Pammachius:

Porphyri, diesen weisen rat  
Gott freilich selbst gegeben hat!  
Ich weis kein feil nu weiter mehr:  
Die Sach uns wol wird ferner ler,  
[24<sup>b</sup>] Dazu die zeit wird bringen rat!

Porphyrius:

Erfahrung lert alls, frue und spät!

1002. ist mir ... leid, lat.: metuo Caesarem. — 1020. feil, Fehler.

Pammachius:

Warumb gehn wir denn nicht furbas  
Und suchen gnad beim Satanas?

1025

Porphyrius:

Ich geh mit hin und laß geisgeh:  
So können wir denn unterwegh  
Nach notdurft red von aller fach!  
Drumb lässt uns auff die bahn mach!

Porphyrius. Pam-  
machius. Kaiser Julianus.

### Scena iii.

Porphyrius:

Wie dunkt euch nu, herr Vater, drumb:  
Könn wir furn Satan selber kum?  
Oder wolln wir zum Stadhalter gan?

1030

Pammachius:

Fort jmer, forthin zum Satan!  
Denn so mir trifft mein rechnung ein,  
So wird er nu schon lose sein!  
Doch wolln wir solchs auffs beste zwar  
Bey seinen Nethen bald erfär.

1035

Kaiser Julianus:

[25<sup>a</sup>] Ich seh wol, das die kirchenhōr  
Sind zu, dazu ich niemand hōr:  
Villeicht er j̄st daheimen ist  
Und jnn der heiligen Schrift liest!

1040

Porphyrius:

Seht da, dar kommt der Kaiser her:  
Mich dunkt ganz, wie er ewr bger!

1035. Satanas ist bis jetzt gejesselt gewesen. — 1036. zwar, wahrlich. — 1043. wie er, als ob er.

Pammachius:

Ich hälts, er geht stracks zu uns zu!

Porphyrius:

1045 Gefestt es euch, so lait uns nu  
Versuchen, obs jm wolgefäll,  
Das er euch das woll geben all,  
Was jr zu ewrem stand begert!  
Wo ers euch aber nicht gewert,  
1050 So fart nur forthin auf der bahn,  
Die ich euch angezeiget han:  
So soll er bald uns auch nachghen,  
Zu fuß fall, fleglich bitt und sihnen!

Pammachius:

1055 Mir gefest der Rat, und ist seer gut:  
Seht, das jr nu ewr bestes thut!

Kaiser Julianus:

Sieh, das ist gut, dort kummt er rauß  
Mit Porphyrio aus seim hauß!

Pammachius:

[25<sup>v</sup>] Herr Kaiser, großmechtigster herr!  
Ihr sucht mich? Was ist ewr beger?

Kaiser Julianus:

1060 Euch, Vater, woltn wir reden an!

Pammachius:

Was ißt denn newß? Sagt mir es an!

Kaiser Julianus:

Nichts bonders, ohn dies allein,  
Das wir euch sampt der Christen gmein  
Frid geben han und sicherheit,  
Das jr ohn fahr mit freidigkeit  
Das wort Gottes und die Sacrament  
Frey handlen mugt an allem end!

1062. ohn dies allein, nur das eine.

Pammachius:

Das sind furwahr recht gute wort,  
Die ich von andern auch gehort!  
Weil jr mirs selbst nu saget an,  
Hab ich viel sterckern glauben dran.

1070

Kaiser Julianus:

Solchs all han wir darumb gethan,  
Unser gnedig gmüt zu zeigen an!

Pammachius:

Ich lobt und ist ein herrlich rhum!

Kaiser Julianus:

Gar bald so solln auch widerumb  
Zu ehrn und gut werden gebracht

1075

[26<sup>a</sup>] All die, so sind hinweg veriagt!

Pammachius:

Jr thut recht wie ein Christenman!

Kaiser Julianus:

Wie dunkt euch: Ist jm gnug gethan?

Porphyrius:

Zum anfang ist es dennoch was!  
Doch müsst jr euch erzeigen has,  
Damit gegen der Christenheit  
Erweist werd ever dankbarkeit!

1080

Kaiser Julianus:

Undankbar wolln wir je nicht sein!  
Was bgert jr? Sagts uns nur allein:  
Wir wolln euch erzeigen all gnad,  
So doch, das gschee dem Reich ohn schad!  
Jr soll han, was jr nur begert!

1085

Porphyrius:

Jr sagts: Wens geschee, wers lobens wert!

Kaiser Julianus:

Was wir mit worten sagen zu,  
Wolln wir auch mit den wercken thu!

1090

Herr Vater, sagt mir selber an:  
Wo feilts? was wolt jr von uns han?

Porphyrinus:

Im feilt gar gnug! was wolt jr frag?

1095 Ich wil euch kurz die meinung sag:

[26<sup>b</sup>] Der Bischoff ist ein guter Man,  
Der jm mag leucht genugen lan,  
Plagt euch nicht gern mit betteley,  
Hofft, jr sollt selbst so weise sey,  
Das jr sein notdurfft wol betracht  
1100 Und jm ein gut versehung macht.

Kaiser Julianus:

Ihr habt ja frid und sicherheit,  
Seid gnug versehn mit kost und kleid:  
Was jr nu mangels habet mehr,  
Solchs saget uns, Er Bischoff, her!

Pammachius:

Was soll ich viel, her Kaiser, sag?  
Mit wengem mir wol bnügen mag:  
Bin nicht erzogn inn großer pracht,  
Mein not zurzelen unbedacht.

Porphyrinus:

1110 Er ist ein gut, schlecht, alber Man,  
Wie ich euch hab gezeiget an,  
Wer mehr von Schrift und büchern helt  
Denn von gewalt, pracht, gut und gelt.  
Derhalb es wer gar fein und recht,  
1115 Das jr fur euch selber bedeckt,  
Wie man den Bischofn hülffe thet,  
Auff das die Kirch nicht mangel hett.

Kaiser Julianus:

[27<sup>a</sup>] Eim Kaiser ligt gar viel dings an,  
Das er allein nicht bdenken kan;

1108—9. Dr. 709—10:

Non quaero grandia vita instructus paupere,  
Nec occurrit, quid primum aut ultimum petam.

— 1110. *s̄chlecht*, *s̄chlicht*, simplex.

Viel wenger kan er, wie er soll  
Und offt von hertzn gern thun wolt,  
All ding verschaffn und richten an:  
Drumb mus er Reth und diener han,  
Die jn erinnern allerley.

Er Doctor, jr wolt uns anzeng:  
Wo feilt es noch? was wolt jr han?  
Jr seid ja nicht so ein alber Man,  
Das jr nicht merkt, was euch gebracht,  
Wie die Kirch auffs best werd zugricht,  
Das ir besteht mit allen ehrn:  
So wolln wir allen fleis ankern,  
Das meniglich vermerden soll,  
Das wir in gnadn euch wollen woll!

Porphyrinus:  
Herr Vater, wolt jr, das ich soll?

Pammachius:  
Zeigts jn nur an: Es gefelt mir wol!

Porphyrinus:  
Über vorgegebene Freiheit  
Begern all Kirchen weit und breit,  
Das sie von Schoß, Zoll, diensten gmein  
Durchs ganze Reich befreiet sein!

Kaiser Julianus:  
[27<sup>b</sup>] Wen solln wir durch die Kirch verstan?  
Bisschoff? Lerer? oder gmeine Man?

Porphyrinus:  
Die Bischoff und Lerer mein ich,  
Sampt alln, die geistlich nennen sich.

Kaiser Julianus:  
Solch Freiheit soll euch geben sein,  
Wiewols zur bisschwerung reicht der gmein!

Porphyrinus:  
Daruber solln all Bischoff reich  
Und gwaltig sein, den Fürsten gleich!

1138. Schoß, Steuer. — 1140. durch die Kirch, unter „Kirche“.

Narr:

Ja, das man euch mit ruten streich,  
Das jr euch bſcheis muſt und beſeich!  
Das gſiel mir wol, und deucht mich gleich!

Keifer Julianus:

Was zeigt jr, lieber doktor, an?  
Ir ſolt zur not kein mangel han:  
Seid jr noch nicht gnug verſehen,  
So ſoll es aber noch gſchehen!  
Wozu wolt jr folch gros reichtum,  
Das ſich vergleicht mit Fürſtenthum?  
Solch ding ſind mügh und arbeit voll,  
Kein armer drein ſich ſchicket wol:  
Was wolt jr Lerer euch doch zey,  
Das jr prachts, hadders, Neuterey,  
[28<sup>a</sup>] Der Gerichtſtuel wart Und ewer lehr  
Verlaſſen wolt? glaubt uns furwahr:  
Kein nutz noch rat jr ſchaffen werd!  
Wir glaubn nicht, das' der Biſſhof begert!

Pammachius:

Herr Keifer, ſolt ich das nicht thu:  
Wem ſtehi gros Gütter billcher zu,  
Denn den, die lerern Gottes wort?

Keifer Julianus:

Solchs iſt auff erden nie erhört!

Porphyrius:

Herr Keifer, folgt, macht euch nit schwer!

Keifer Julianus:

Wir müſſn von folcher ſachen ehr  
Von Fürſten des Reichs rats geleben:  
Nicht andern nem und euch es geben!

Porphyrius:

Herr Keifer, weiter muß das fein  
— Da mügt jr euch auch ſchicken ein —:

1149. beſeich, beſeichen, durch Urin verunreinigen — 1152. Dr. 739—40: Ego vobis concessero, quod ad victum satis est. — 1159. euch ... zey, Euch einbilden.

Wenn all Bischoff sind reich gemacht,  
Das der zu Rom mit gut und pracht  
Ein Herr und Heubt sey über all!  
— Die red lasst euch nicht ubel gfall! —  
Und das denn sey jnn seiner hand  
Ganz Rom, dazu das Welscheland!

1175

Narr:

[28<sup>b</sup>] Da schlug dich lieber ein alte wand!

Porphyrius:

All Bischoff dienen jn zugleich!  
Und das er müg durchs ganze Reich  
Gelt samlen, das durch alle Land  
Sein macht und name werd bekand,  
Da solt jr, Er Keiser, helfen zu,  
Das niemand dürff sein maul aufstu!  
Solchs alls der kirch und Bischofn thun,  
So werd jr sein ein lieber Sun.

1185

Narr:

Ja thut, mein Herr, der Keiser, das,  
So schmeis mir hie auf diese naß!

1190

Keiser Julianus:

Wir hans, herr Doctor, für ewern schümpf!  
Denn solchs hat je kein fug noch glümpf!  
Drumb sagt uns ernstlich, was jr bgert,  
Das nur die Lahr nit geschmecht werd!

1195

Pammachius:

Was sagt jr jmer von der Lar?  
Denkt darauff, das ist gewis und wahr:  
Die lar wird nimer höher gacht,  
Denn so wir führen grosse pracht!  
Denn wenn die leut solchs werden sehn,

1200

Werden sie nicht (wie fur gescheen)

Verspotten uns und unser lahr,

[29<sup>a</sup>] Sondern gleuben, es sey alls wahr,  
Und uns anhangen ganz von herz!

1192. schümpf, Scherz. — 1193. kein fug noch glümpf, ist weder recht noch anständig. — 1198. gacht, geachtet.

Porphyrinus:

1205 Drawn ja, es ist uns je kein scherß!

Kaiser Julianus:

Und ist solchs ewr ernſtlich beger?

Porphyrinus:

So iſts, Er Kaiser, gnedigster Herr!

Narr:

Herr Kaiser, lieber, thu dus nicht:

Sie radten wie die Böſewicht!

Kaiser Julianus:

1210 Kert, liebe Peter, von dem ſynn!

Läßt euch ſolch gdanc̄ nicht fallen jnn!

Ir wolt viel mehr denn Biſchoff ſein!

Hett gnug zuthun an dem allein:

Ein Biſchoff jmer predign foll,

1215 Der Gmein jm wort fürſtehen wol,

Sie leren, ſtraffen und verman,

Das ſie das wort recht nemen an!

Nach gelt und gut läſt Hendler tracht,

Die Fürſten regiern und frigen mit macht,

1220 Den Kaiser herrſchen jm welschland:

So bleybt ein jeder bey feim stand!

Narr:

Solt dieser Pfaff mein Kaiser ſein,

[29<sup>b</sup>] So tründt ich gwiſlich ſelten wein!

Porphyrinus:

1225 Hoho, Herr Kaiser, wolt ir uns ler?

Da kumpt jr fast zu langſam her!

Wiſſt jr nicht, das wir Lerer ſein

Über euch und über die gan̄ gmein?

Drumb hört uns zu und lernt mit fleis:

Wir wolln euch wol recht unterweis!

Narr:

1230 Herr Kaiser, hab der ſachen acht!

Der Pfaff dir nach dem zügel tracht!

1219. Druck: der Fürſten.

Das Drama der Reformationzeit.

Porphyrīus:

Wer da wil sein ein rechter Christ,  
Was nach seim stande sein ampt ist,  
Drumb dürfft jr nicht erßt komen her  
Und solch ding uns von newem ler!

1235

Pammachius:

O recht, was solt uns dießer ler?

Narr:

Ich wolt, du schwiegest still, du tropft,  
Ehe ich dir eins gib für den kopft!

Kaiser Julianus:

Jr seid stolz gnug und fart hoch her!  
Wo wir nicht ewrs glaubens wer,  
Wolt wir also mit euch umbhalt,  
Das ewr solt das unglück walt!

1240

[30<sup>a</sup>] Wir wissen wol, das jr Lerer seit!  
Die wolln wir gern, so fern und weit  
Das ewer lahr sey rein und heil:  
Vermercken wir aber einen feil,  
So sind wir euch gehorsam nicht!  
Porphir, jr wißt, wie Achilles spricht:  
„Negirn die Griechen frome herrn,  
So wolln wir jn gehorchen gern —  
Wo nicht, so sagn wir Nein dazu!”  
So wolln, Porphir, wir jn auch thu!

1245

1250

Porphyrīus:

Seid jr, Herr Kaiser, der weiße Man,  
Der recht und falsch Lär urteilen kan?

Kaiser Julianus:

Was recht und falsche ler betrifft,  
Solchs richten nicht wir, sondern die Schrift!

1255

Porphyrīus:

Habt jr denn, Herr, der schrift verstand?  
Ich hab groß sorg, jr werd zuhand

1240. feil. Zepter — 1258. zuhand, sogleich.

1260

Geraten jnn ein Kezerey,  
 Weil jr die heilgen Schriftt so frey  
 Nach ewrem eignen jnn auslegt,  
 Anders, denn die Römisck kirch pflegt!

Keiser Julianus:

1265

Wir woltn, er Doctor, das jr wüsst  
 Ewr maul zu haltn! uns nicht entrüst,  
 Nicht so misbraucht unser sanftmuth:  
 [30<sup>b</sup>] Das rieten wir und wer euch gut!  
 Herr Bißhoff, sagt jr selber her:  
 Heisscht dieser solchs auff ewr beger?

Pammachius:

Ich habß jn gheissen, Beken ich gleich!

Keiser Julianus:

1270

Geheißen? O Got von himelreich!  
 Wolt jr han Rom unds Welicheland?  
 Ir nempt wol das ganz reich zuhand?

Pammachius:

Gar bald soll gwiß kein Keiser sein,  
 Er kum denn aus meins herzen schrein!

Narr:

1275

Und woltstu Eisel Keiser mach?  
 Das müst mir ehr der Teuffel lach!

Keiser Julianus:

Was schreins ist das? ich verſthe ſein nit!

Pammachius:

Daraus ich all gehemnis dicht!

Narr:

Sprich: „Alle Büberey anricht“!

Keiser Julianus:

1280

Und daraus wolt jr Keifer mach?

Pammachius.

So wil ich: Drumb zürn oder lach!

Narr:

[31<sup>a</sup>] Herr Keiser, laß den Pfaffen hencf!  
Ich mag nicht hörn sein löse schwend!

Keiser Julianus:

Herr Bischoff, das ist unser bit:  
Nempt solchs jnn ewrn sinn nur nit!  
Was ziemlich ist, das heißtt uns an,  
So sollt jr uns ganz willig han:  
Welch Bischoff sind und die uns lern,  
Woln wir gern halt jnn allen ehrn,  
So fern sie uns fur augen han  
Unds Keiferthum zufrieden lan! 1255  
Welcher geist hat euch das eingeben,  
Nach ungehörter pracht zu streben?  
Welch Keiser, König ist so tholl,  
Der euch das seine geben woll?  
Ein weiser gibt, das er auch bhellt  
Und nicht zugleich jnn armut fellt!

1255

1290

1295

Porphyrius:

Herr Vater, lieber laßt uns ghe!  
Denn so viel ich von jm verſthe,  
So wird uns hie wedder gut noch ehr!

1300

Keiser Julianus:

Erraten! Es ist auch ohngver!

Narr:

Da recht, mein lieber Herr Keiser!

Keiser Julianus:

[31<sup>b</sup>] Eins bitt ich: wölst mir sag allein,  
Ob Petrus und die gewesen sein  
Für euch jm Bischoflichem stand,  
Zu Rom und durchs ganz Welschenland 1305  
Regirt han und sind gewesen mehr  
Denn andre Bischoff von gewalt und ehr?  
Ob sie auch begert pracht und gut,  
Wie jr zu diesen zeitten thut?

1305

1310

1286. ziemlich, geziemend, billig — 1294. tholl, thöricht. — 1296. gibt, das, giebt so, daß.

Ob sie auch je der Keiser iach  
Han wolln nach jrem gfallen mach?

Pammachius:

Mein Vorfarn sind all Narrn gewesen!

Narr:

(D das dich der hender steup mit beimen!)

Pammachius:

1315 Han die heilgen schrifft nie recht gleisen!  
Drumb jr seyng herz und unverstand  
Was „Lerer“ seyen noch nie erfand!  
Han nie gwünt, wie man zu ehrn kom,  
Welchs lert das Evangelium!  
1320 Drumb soll jr grob unwissenheit  
Nichts schaden meiner heiligkeit!

Keiser Julianus:

So hör ich, jr habts bäh erfarn,  
Denn jene jnn so viel hundert jarn?  
Wer hat sein lebtag je gehort,  
1325 [32<sup>a</sup>] Das Evangeli und Gottes wort  
Sol Könige von jrm Reich entsez  
Und gmeine Regiment verlez?  
Wo leris geiz, hoffart, wollüst, pracht,  
Nach dem jr jzund alle trach?

Pammachius:

1330 Was wolt jr sag von dieien ding?  
Ein Newling seiid jr, viel zu gring!  
Veriteht der geistlichen Hendel nicht!  
Darnach miugt jr euch aber richt:  
Was jr nicht wolt mit willen thu,  
1335 Da wohn wir euch wol zwingen zu!

Narr:

Ich dürfft mirs wol mein hals laß gelt:  
Der Pfäff beishß die ganze welt!

Keiser Julianus:

So hörn wir wol, jr wolt uns zwing?

1314. beimen, Besen. — 1328. Druf: geizs.

Pammachius:

So wil ich: Acht mich noch so gring!

Keiser Julianus:

Er thuts doch nicht mit Heereskrafft?

1340

Pammachius:

Seht zu und wisset, was jr schafft!

Keiser Julianus:

Er werd uns fahn unser Unterthan?

Pammachius:

[32<sup>b</sup>] Das wil ich unterwegen lan!

Keiser Julianus:

So brennt jr uns dochs Land nicht ab?

Pammachius:

Darauff ich nie gesunken hab!

1345

Keiser Julianus:

Wie wolt jr uns dens Reich gewinn?

Pammachius:

Das sollt jr halde werden jnn:  
Die Römisck practick, jxt verdeckt,  
Gar bald all König und Fürsten schreckt!

Keiser Julianus:

Die Practick mus als unglück han,  
Die uns jm Reich richt hadder an!  
Sagt aber: Wie seid jr so bald  
In Gots furcht, glaub und lieb erkalt,  
Das jr noch die wolt fechten an,  
Die euch han alles gut gethan?

1350

Porphyrinus:

Es ist mir fast leid für euch zwart,  
Das jr dem Vater nicht wilfart  
Und euch jm so zu feinde macht!

1355

1350. mus als unglück han, etwa: soll der Teufel holen. — 1356. zwart = zwar, d. i. wahrlich.

Kaiser Julianus:

Deins mitleidens wir gar nicht acht!

Solten wir euch jn dem willfarn?

Ir seid doch ja zu grosse Narrn!

[33<sup>a</sup>] Versucht ewer Practick und all geticht:  
Den Bischofn wird das reich doch nicht!

Pammachius:

Wir wolten freilich sehen wol,

Was bald hernach geschehen soll!

Kaiser Julianus:

Seht jmer hin! wir jrrn uns nicht

Ewer Practick und alls geticht!

Werd jr der bosheit nicht abstan,

So greissen wir euch mit Herrskrafft an!

Narr:

(Heng flugs die Dieb an galgen hinan!)

Porphyrinus:

Ach, Vater, lasst uns gehen hin:

Mit zanden treiben wir kein gwin!

Pammachius:

Wolan, Cr Kaiser, so war ich leb!

Kaiser Julianus:

Auf dein drawort woln wir nichts geb:

Fahr jmer hin, hab's ungluck dir!

Pammachius:

Hab's zweifach, was du flucheſt mir!

Doch laſſ uns schwaw, was du vermagst:

Brings Kriegsvolk her, davon du sagst!

1366 f. wir lassen uns nicht durch Eure Praktiken sc. irre machen.

[33<sup>b</sup>]

## Kaiser Julianus.

## Scena V.

Uns trieg denn all unser sinn und mut,  
So wird die Sach nicht werden gut!

1380

Wes sol man sich mehr gots verhof,  
Wenn die Lerer selbs und Bischof

So wüst und wild ding veren thurn,  
Dadurch den Glauben gar zerstorn?

Wir müssens reden, wie wir dencken:  
Gott ist kein Meister solcher renden!

1385

Sie suchen nicht des lebens pfat,  
Den Christus sie geleret hat:

Der Lügen vater gibts jn ein  
Und treibt jr herz gewis allein.

1390

Wir dürfen ein grosses wett mit eim:  
Sie gehen stracks zum Satan heim,

So steyff und truzig farn sie fort,  
Und ißt kein wort bey jn gehort!

Weil wir jr bger nicht thun so bald,  
Damit wirs Reiches macht erhalt,

1395

Thurn sie uns drenen unter die naß!  
Hilff Gott! Was wil doch werden das?

Wie mag ein Bischof sein so toll,  
Das er ein Kaiser truzen soll?

1400

Mit macht kund wir uns leichtlich mehr:  
[34<sup>a</sup>] So furcht wir Got dan denn Bischof mehr!

Doch merken wir so viel an jn:  
Vermochten sie nach jrem sinn

1405

Und iolt es gehn nach jrem mut,  
So hetten wir es nimer gut

Hilff Gott, wens jn nach willen gieng,  
Wie wird man sehn so wüste ding:

Die Schaff die würden jrr gan,

1383. thürn, wagen, auch dürfen. — 1391. Sinn: und sie nehmen gar keine Ver-  
nunft an. — 1402. „zann“ im Drud von gleichzeitiger Hand mit Verweisungszeichen  
übergeschrieben. Im Dr. heißt es (964): Sed episcopos taedere videtur impium.

- 1410 Die Hirtin sich faulheit nemen an,  
Spieln, zechen und leben auffs best,  
Auffm polster szen also feit,  
Das fein unglück fursfallen mag,  
Das sie aus jrem Lager jag,
- 1415 Ob Hunger, Wolff und giftig weid  
Den Schaffen anthu alles leid:  
Doch jrrt si es nichts an jrem Schlaf,  
Ob gleich der Wolff freß alle Schaf!  
Ja, so werden stehn alle sach,
- 1420 Das sie zum schaden werden lach:  
Denn von der armen Schaff verterben  
Werden sie das meiste gut erwerben.
- Wolt Got, das unfer qdanken seilten,  
Die Lerer sich zur beirung stelten:
- 1425 Wern bgnugt, feins hohern stands begerten,  
Pflegten jrs Ampt, die gmeine Lerten!  
Was solln wir aber sagen viel?
- [34<sup>b</sup>] Kein harter Kopff nicht weichen wil!  
Gar selten der was gutes vbt
- 1430 Der solche zeichen von sich gibt,  
Das er sein storn verrunzelt seer,  
Schlecht mit dem kopf stets hin und her,  
Brennt mit den ougen und scheel sieht,  
Zur zorn im andliz gar verplicht,
- 1435 Redt schnell und unbedecktig wort  
Mit zitternden lippen, kan nirgend fort!
- Ach fried, wie bist so ein edler schatz  
Und haist bein Leuten so schmalen play!
- 1440 Denn wie man hort jm Sprichwort sag:  
„Wer fried und gut gemach soll trag,  
Der mus gar starke schenkel han“,  
Auff erden sind man manchen Man,  
Der sich jnn unfall redlich hellt,
- 1445 Wenns wolgeht, wider gar abfellt.  
Denn gleich wies eyen rostig wird,  
Wenn mans nicht teglich ubt und furt,

1420. feilten, iefl gingen. — 1425. Drud: begér. — 1436. Zu „kan nirgends fort“ das Dr. (926): Vix hercule quicquam prae se ferre solent boni.

So verleurt alln glanz die fromkeit  
Ausser der widerwertigkeit.

Denn, wiewol die gottlosn Heiden han  
Den Christen viel Plag' angethan,  
So ist viel guts doch komen daher,  
Das die Gleubigen deste mehr  
In Gottsfurcht, glaub und fromkeit

[35<sup>a</sup>] Zugnomen haben mit der zeit!

Der fried, den wir jn geben han,  
Richt, wie wir fehn, als ungluck an:  
Er geiz und grosse faulheit macht,  
Das keiner schier seins Umptes acht!  
Stoltz, ehrgeiz, pracht und Regiment  
Machen, das keiner sich selbst kent!  
Wer des wil je beweysung han  
Der seh der Bischof wesen an!

O wie vieln thut man groß unrecht,  
Die man nennt alber, from und schlecht,  
So sie doch schelck jm herzen sind;  
Auch hellt man viel fur wüste Kind,  
Die doch haben ein erbarn mut:  
Ist alles beides nicht seer gut!

Wer hett das jmer mehr gedacht,  
Das Bischoff und Lerer solten tracht  
Nach solchem grossem pracht und stand?  
Die Baurn sagen recht auff dem Land,  
Das das die grōsten Schelke sein,  
Die auswendig furen guten schein.

Auch ifts gewiž: Kein weiser Man  
Faht eine kleine torheit an;  
Denn wer dem Satan dienen soll,  
Mus erfarn sein und geubet wol.  
Was ifts aber, das wir lang hie stehn?

[35<sup>b</sup>] Wir woln heim zu unserm Cantzler gehn:  
Wolln jm den ganzen Handel sag  
Und mit jm davon ratschlag,  
Ob wir des Bischofs drewen veracht  
Oder widerstehen solln mit macht!

1448. wenn sie keine Widerwärtigkeiten zu erdulden hat.

1450

1455

1460

1465

1470

1475

1480

# Porphyrīus, Pam- machius.

## Scena. VI.

Porphyrīus:

1485 Herr Vater, jr habt den Keiser entrüst!  
 Seht nur, wie gebart er so wüst:  
 Ficht mit den henden hin und her,  
 Schüttelt den Kopff: Es ist jm schwer!

Pammachius:

1490 Ich sehs gar wol! Ist mir nichts leid:  
 Thun jm die wort so weh bereit,  
 Wie wil es denn hernacher gehn,  
 Wenn er die werck wird folgen sehn?

Porphyrīus:

Weh wirds jm thun, weis ich furwar:  
 Jm möchten wachsen grawe har!

Pammachius:

1495 Es ist recht! So mus man jm lern,  
 Wie er sein Bischof hellt jnn ehrn:  
 Denn Bischof und Lerer sind ja mehr  
 [36<sup>a</sup>] Denn alle König und Keiser.

1500 Drumb sag ich euch, wolt dencken dran:  
 Wenn wir nu gnad beim Satan han,  
 Das jr sein Unterthan macht frey,  
 Das keiner jm mehr ghorSAM sey!

Porphyrīus:

Das wil ich alles fein verschaff:  
 Er soll so senff werd wie ein Schaff!  
 1505 Jr soll sehn, das die Practick soll  
 Euch über die maß gfallen wol!

1490. bereit, bereits. — 1504. senff, sanft.

Pammachius:

Ach lieber, geht so mit jm umb,  
Das nachmals nicht ein ander kum  
Und mit mir sich der massen zand!

Porphyrius:

Schweigt nur: Ich machs, Ir soll mir dank! 1510

Pammachius:

Das er jm auch muß gfalln laß  
All unser Thun, heid dis und das,  
Und das ers Kaiserliche schwert  
Nur brauchen mus nach unserm bgerd,  
Das er auch mit all seiner macht  
Uns dienen mus zu unserm pracht! 1515

Porphyrius:

Ich wil alln fleis thun frue und spat  
Und zweisel nicht, Es sell mir grat!

[36<sup>b</sup>]

Pammachius:

Wenn nur der Kaiser uns wol wil,  
So han wir schon ein gewonnen spel:  
Denn darff sich niemand an uns mach,  
All welt mus loben unser Sach!

1520

Porphyrius:

Vor haut, das wird sich schicken sein!

Pammachius:

Da müssen wir aber klug sein,  
Das ja die Leut nicht werden jnn,  
Das wir allein dem Satan dien! 1525

1525

Porphyrius:

Christus der sol den Namen han,  
All thun nach Satans willen gan:  
In Christus Nam wolln wir uns schmuck,  
Den Bon Christian gar fein beruck!

1530

1522. Drud: Leben. — 1530. den Bon Christian, den Dummnen; das Dr. ha  
988—89: Quao christiano sunt tegenda pallio  
Ut imperitis imponatur callide.

Pammachius:

Ja wol, solch tuck müssen wir hab,  
Wern sonst bey allem volck Schabab:  
Wissentlich sie nicht leiden wern  
Solch Bißhoff, die den Satan ehrn!  
Drumb hütet euch und seht mit drauf,  
Das wir nicht mehr fallen denn steygen auf!

1535

Porphyrius:

Das wir solten den Satan nenn  
Und uns fur seine Diener bekenn,  
[37<sup>a</sup>] Das reimt sich nicht: In Gottes Nam  
1540 All bosheit wir müssen fahen an!

1540

Pammachius:

Solchs wird auch sein die rechte kunst!

Porphyrius:

So nymp̄ts all werlet an mit gunst  
Und loben alle unfer Sach!

Pammachius:

Man fans auf kein weis besser mach!

Porphyrius:

Auch müssen wir all unfer fund  
Auffs best mit heiliger Schrifft grund,  
Das man von uns nichts arges denk!

1545

Pammachius:

Ich lob̄s: Es sind die besten Renck!

Porphyrius:

Indes wolln wir guts leben han,  
Sez, ordnen, bieten jederman,  
Was uns nuž ist und wollefsett!

1550

Pammachius:

Mein meinung gen̄lich auch so hellt!  
Allein, was wir han j̄t bedacht,  
Das solchs flugs werd jns werck gebracht!

1532. Schabab, wertlos, drunter durch. — 1550. Dr. 1069: Statuenius, ordinamus, mandabimus.

Porphyrīus:

Was durſſt jr des vormanens doch?

1555

Pammachius:

Seht, rhümbt mich bey dem Satan hoch,  
All meine tugend zeigt jm an:  
Dafür soll jr groß dank entpfahn,  
Euch wil ich ehren für andern alln!

## Actus Secundus.

Satanaś.      Warheit.      Kun.

### Scena I.

Satanaś:

Wo feilt es nu jnn aller welt  
An ehr, gewalt, pracht, gut und gelt?  
Was jederman von mir begert,  
Der bits getrost, er iſts gewert!

1560

Ich bſorg, die mein ein lange zeit  
Han not und mangel müssen leid;  
Gleub, das sie liebers bgern nicht,  
Denn das sie fehn mein angesicht:  
Drumb kom ich jzt zu dieier stund  
Herfuher aus dem Albgrund,

1565

Bin worden los von Retten hart,  
Daran ich etwa gbunden ward

1570

[38<sup>o</sup>] [38<sup>o</sup>] Dur täußent Jarn, des frewe ſich  
All welt und Gottloßn, die auß mich  
Gewartet han nu lange weil,  
Das ich jn bringen ſol glück und heil!  
Denn durch Stadhalter werden nicht  
All Satz zum besten ausgericht:  
Und ob ſe gleich han volle macht,

1575

Werden sie doch nicht gros geacht:  
 Ein Fürst, wenn der nur sáwer nicht,  
 Ob er gleich gar kein wort nicht spricht,  
 Wird er dennoch gefürchtet mehr,  
 Denn wenn seínr Stadhalter tausſent wer!  
 Eins Fürsten wort acht mehr das Land,  
 Denn all seins hóis gewapnet hand!  
 Desgleich sich mancher mehr befleißt  
 Zu dienen dem, der gnad beweist:  
 Denn welche trewlich han gedient,  
 Beid Unterthan und hofgeind,  
 Diese allzumal die haben gern  
 Am Fürsten ein gnedigen Herrn.  
 Ist der Fürst from, so feilts auch nicht:  
 Ist er aber ein Boßewicht,  
 So erzeigt er die grosse gnad  
 Dem, der am meisten giündet had!  
 Solch boß Schelk und verlorne kind  
 In meinem Reich die besten sind:  
 [38<sup>b</sup>] Die nemen mich mit frewden an,  
 Wie sie mir lengst gedienet han.  
 Eins aber mocht ich wissen gern,  
 Wo jzund mein Stathalter wern!  
 Was sie nu thun? Denn ich lang nicht  
 Erfarn hab, was sie ausgricht  
 In meinem Reich, davon sie mir  
 Alltag gepflegt zu schreiben ichier!

## Wahrheit:

Magd Rüm, dieweil es Christo gießt,  
 Das ich soll lassen diese welt,  
 So raff all unser Greth zuhauß,  
 Das wir uns eylends machen auß:  
 Laß uns gehn etwa jnn ein Klüfft,  
 Bis das wir haben besser lufft!  
 Das Satan weit und breit regir,  
 Soll nichts zu schaffen geben mir:  
 Gefellts Christ, unserm lieben HERRN,  
 So wird man mein wol widder begern!

Kun:

Das wird ohn allen zweifel giehn,  
Es sollen denn all ding vergehn!

Warheit:

Nu folg mir flugs: Nim zu dir das!  
Sih, kompt nicht dort der Satanas?

Kun:

[39<sup>a</sup>] Ja, Frau, er ißt! Wie trit Er erein?  
Ist frölich und geht doch allein!

1620

Warheit:

Ich weiß nicht! Lieber las uns bseit  
Trettn aus dem weg ein kleine zeit,  
Seiner wüterey nicht widerstehn,  
Stracks schweigen und furuber gehn!

1625

Satan:

Sih, da kompt zuerst die Warheit rein,  
Der meinen aber seh ich kein!  
Hör, Warheit: Wiltu so darvon?

Warheit:

Schweig stil!

Satanas:

Was wolstu auch hie thun?  
Du haßt die sach recht wol bedacht:  
Denn weil ich und die mein mit macht  
Auff Erden weit und breit regir,  
So wird doch niemand ghorchen dir!

1630

Kun:

Umb deint willn thetten wirs gar nicht,  
Wolts Christus nicht, du Bosewicht!

1635

Warheit:

Ach schweig!

Kun:

Solt ich schweigen? Ja wol!  
Geh, mach die welt mit lügen voll!

Satan:

Schweig still!

Kun:

Das soll giehen! Glaub mir  
[39<sup>v</sup>] All Gottlosen verlangt nach dir!

Wahrheit:

1640 Ach liber schweig, Ich bitte dich!

Satanas:

Ich weis: gar schon sie empfahen mich!

Kun:

Wie kompts, das niemand mit dir ghet  
Und dich auch niemand nicht entpfeht?

Satanas:

1645 Sie han zu thun: Wissen nichts drumb,  
Das ich izund zu jnen kum!

Wahrheit:

Was wesshstu lang? Folg mir hienach!

Kun:

Euch wird ein mahl bestehn die plag!

Satanas:

1650 Da wird, lieb Kun, noch lang nicht aus!  
Indes wolln wir nur leb jm auß  
Nach unsers freien willens lust!  
Fart hin! Es ist doch alls umbiust!  
Wer ist von dieser Werlet nicht,  
Derselb bey mir gar nichts ausricht!

## Dromo. Satanas.

### Scena II.

[40<sup>a</sup>]

Dromo:

Die Stadhalter habn grosse Sachen,  
Die jn so viel zu schicken machen,  
Das sie zum Fürsten komen nicht.  
Auch han sies nicht wol ausgericht:

1647. bestehn die plag, die Seuche ergreifen. — 1654. Drud: Stad di lattz. —  
1657. Drud: seis.

Han mir derhalb befahl gethan,  
Das ichs dem Fürstn soll zeigen an.  
Wer hie ein großer dank zu verdien,  
So ließen sie wol selber hin,  
Ir jeder wolt der erste sein:  
Böß Sach befelht man mir allein;  
Und wo sich jr wil feiner wagn,  
Da mus ich mich aus lassen jagn!  
Soll ich jyt nicht geschlagen wer,  
So mus ich gwisslich laussen seer!

1663

1665

Satanaś:

Sih, da leufft Dromo! Dromo, wo her?  
Wohin? Sthe still! wie leufft so seer?

Dromo:

Wer riefft?

1670

Satanaś:

Ich rüff: kom flugs hieher!

Dromo:

Hilff Gott, der Fürst ist worden frey,  
Hat grissen alle Band entzwey!  
Großmächtigster Fürst, gnedigster herr,  
Das du bist los, frew ich mich seer!

Satanaś:

[40<sup>b</sup>] Das gleub ich wol! Wo moltstu hin?

1675

Dromo:

Zu dir zu gehn hatt ich jm sinn!

Satanaś:

Was iſts denn? Stehts auch alles wol?

Dromo:

Nicht gar, wie es wol billich soll!

Satanaś:

Wie ſo? Wo feilts? geht es nicht recht?  
Was thun mein Stathalter und knecht?

1680

Ich jr noch kein gesehen hab:  
Der erst soll heut noch komen hinab!

Dromo:

Sie han zu handlen sachen gros,  
Das jr kan keiner werden los:  
1685 Drumb han sie mich an jre stat  
Zu dir gefand als ein Legat.

Satanas:

So sag: Was ist die werbung dein?

Dromo:

Im Reich stehts alls wol! Ohn allein —

Satanas:

Was „ohn allein“? Sag, was das ist!

Dromo:

1690 Ein Bijschoff hat jnn kurzer frist  
Den Keiser von dem Reich entwand!

Satanas:

[41<sup>a</sup>] Den Keiser? O der grossen ihand!  
Was han mein Stadhalter auigericht?

Dromo:

Wies giehen sey, das weis ich nicht.  
1695 Sie werdns wol sagen, wie ich hald.

Satanas:

Sag, das sie zu mir komen bald!  
Ghe flugs von stat! was ihestu lang?  
Das thut mir weh und macht mir bang,  
Das sie so tremlos faul und laß  
1700 Nicht han erwehren können daß!  
Soltan sie nicht erhalten han  
In meim abweien einen Man?

1688. ohn allein —, nur. — 1695. hald, meine. — 1700. faul, läufig. —  
1701. erhalten, d. i. eingefangen.

Wenn sie all sachen jnn meim Reich  
 Von herzen meinten all zu gleich!  
 Furwahr mir dis Gefengnis had  
 Gethan nicht ein geringen schad:  
 Denn weil ich gsangen, künd ich nicht  
 Bey allen alles ausgericht,  
 Zu vor, dieweil der Glaub an Christ  
 Inn aller welt auffgangen ist.  
 Jzt solt ich sein in Aphrica,  
 Bald in Euprop und Asja,  
 Da sind viel grosser Königreich,  
 Der jedes hat viel Stet zugleich:

1705

[41<sup>b</sup>] Die solt ich bſuchen alle tag —  
 Wer ifts, der folchs allein vermag?  
 Derhalb ich zu alln sachen hat  
 Stathalter geſetzt an meine stadt,  
 All sach denselben heimgestellt:  
 Die hatten jn furthin erwelt  
 Notmeifter, Haubtleut, die fort all  
 Ir Diener hatten one zal:  
 Der Pöfel hieng jn an mit macht,  
 Derhalb ich meint und gwislich dacht,  
 All sachen wern bestalt also,  
 Als wer ich gegenwertig do!

1710

Doch ein Hirt, wie man sagt, allein  
 Hütt besser, denn viel jnn gemein;  
 Und ſchlefft der Herr, fo ſchnarckt das gsind:  
 Gar ſelten man ein wachend find.  
 Sthet nicht der Herr erſt auff im haus  
 So ſchlefft auchs gsind, richt nichts wol aus!  
 Het ich meinr sach kont warten ab,  
 Ich wolts kein stadhaltern befolhn hab:  
 So wer mein Reich jzt nicht fo wußt!  
 Las ſchaw, ich wil all mein unluſt  
 Mit hauffen auff ſie ſchütten aus  
 Und ſie ausſtreichen nach der pauß!

1720

1725

1730

1735

[42<sup>a</sup>] **Klugling. Mordman.**  
**Schandlap. Satanas.**

**Scena III.**

**Klugling:**

Was fragt jr lang? wissn wir doch wol,  
 1740 Das er widder loß werden sol  
 Über tausent jar: drumb last uns gan,  
 Das wirs fewr nicht weiter zünden an,  
 Auf das wir jn nicht zorniger machen  
 Und gar verderben alle sachen!

**Mordman:**

Du sagest recht, am besten sind  
 1745 Gut wort, damit er werd gelind:  
 Solln wir uns seum und stellen hart,  
 So müssn wir größer ungnaß wart!

**Klugling:**

Großmächtigster Fürst! hie erschein wir  
 1750 Und frewn uns allzumal mit dir,  
 Das du bist glücklich komen her  
 Und wolln hör, was sey dein beger!

**Satanas:**

Ich kan nicht treiben lange schwenc,  
 Wil kurzhlich sagen, was ich denc:  
 1755 [42<sup>b</sup>] Was soll das, lieben Herrn, sey?  
 Warumb lässt jrs gescheen so frey,  
 Das von unserm Reich schier all welt  
 Durch ewern unsleis abefellt?  
 Fürwahr, fürwahr mich wundert fast,  
 Das jr so gar von tugend laßt!

Es feilt nicht viel, all unser Feind,  
 Die uns aufs heftigst widder seind,  
 Hettn wir durch marter, tod und fahr  
 Unserm Reich unterworffen gar:

So seid jr da, verterbts uns all!  
 Ists recht und soll mirs wolgefall,  
 Das ich on aufhorn tag und nacht  
 Reiz, treib, verman mit aller macht,  
 Hab müh und arbeit, spar kein fleis,  
 Versuch list, gwalt auff alle weis,  
 So viel ich des jnn gsengniß kan,  
 Auff das ich zu uns bring jederman,  
 Und jr die weil schlafft nacht und tag?  
 Pfu euch! Das ichs soll von euch sag!  
 Ir solt all sachen fordern gros:  
 So sizt jr, schlacht die hend jnn schos!  
 Kan ich nicht geben ewern sold,  
 Wenn jr den selben haben wold?  
 Hab ich euch nie kein guts gethan?  
 Sol ich das nu dagegen han?

1775

1770

1775

1780

## Klugling:

[43<sup>a</sup>] Was han wir, grosmechtigster Fürst der welt,  
 Gethan, das dir so gar mißfelt?

## Satanas:

Was fragstu? weißt wol, das wir han  
 Verlorn durch euch ein solchen Man,  
 Der unserm Reich war wol geneigt,  
 Beschirmt dasselb zu aller zeit:  
 Möchten wir den behalten han,  
 Wir wolten sonst zehen taußtent Man  
 An seine stat hab lassen fahr,  
 Des ganzen Reiches trost er war!  
 Hab ich euchs Reich besolhen drumb,  
 Das jr das best last komen umb?  
 Was nichts werd ist, zu rate halt?  
 O wie fein hab ich mein Reich b'talt!

1785

1790

## Klugling:

Grosmechtigster Fürst! dich bitten wir,  
 Du wollest diese Sachen dir

1795

1775. forbern, fördern. — 1780. soll das Euer Dank sein?

So hart nicht laß zu herzen gan:  
Wir fundn nicht halten diesen Man!

Satanaś:

Wie so? Wo sind ewre künſt hin?  
Künd jr nichts mehr, das dient zum gwin?  
Was nutzlich iſt, vergesſet jr!  
Solt jr jzund nicht haben mir  
Ein frölich Botſchafft entgegen gſand,  
Weil ich viel Jar ſo harte band

1800 1805 [43<sup>b</sup>] Erlidden hab? Inn tauſſent jarn  
Kein größer ſchand ich hab erfarn!  
Viel hab ich gdult, das mir mißfiel:  
Inn fein weg ſich dis leiden wil!  
Da muß gewiß auff aller Erd  
Mein Reich ganz wüst zerſtoret werd!

Dis iſt der Man, der hat umbbracht  
Unſre Feind, die Christen, mit aller macht,  
Uns geopffert und gros ehr gethan,  
Inn glück und unglück gruſſen an:

1810 1815 Was wir durch uns ſelbst wolten nicht,  
Solchs alles dieſer gern auſricht,  
Und ſonderlich mit einer that  
Gros lob bey uns erlanget hat,  
Das er Paulon, den ſtarcken held,  
Geschlagen hat und nidergefellt,  
Welcher als ein ſtarcker Heubtman  
Viel Land uns hat gwonnen an!  
Nu waren wir der zuverſicht,  
Er ſolt noch mehr han auſgericht:  
1820 So iſt er nu zu dieſer zeit  
Verfurt durch ewer leſſigkeit!

Klugling:

In hat ein Biſchoff ſo verfot  
Durch ſein unüberwindlich wort!

Satanaś:

Dem ſolt jr widerſtand gethan

1830 1835 [44<sup>a</sup>] Und ewer künſt bewiſen han!

1811. Dis, nämlich der Kaiser. — 1822. hat gwonnen an, abgewonnen hat.

## Klugling:

Grosmechtigster Fürst! furwar wir han,  
So viel an uns, alln fleis gethan:  
Dem Paul all wort auffs ergst verkert,  
Dagegen den Keiser erinnert  
Seins Reichs und wirde, dazu wir han  
Noch mehr jm gros verheißung gthan,  
Er solt sein gmüt nicht von uns wend:  
Doch iſts so gangen, das am end  
Ein stercker diesen fetten Brat  
Außn zeenen uns gerissen hat!

1835

1840

## Satanas:

Mit den dürfft jr kein miß nicht han,  
Die uns sind willig unterthan:  
Drumb fond jr zwingen leicht und bald  
All unser Feind mit macht und gwalt,  
Das sie uns müsten ghorsam sein,  
Wenn jrs mit macht angriffst allein!

1845

## Mordmann:

Grosmechtigster herr! was du uns heist,  
Das sind wir zu thun allzeit besleist!

## Satanas:

Besleist? Was sol ich hoffen mehr?  
Ich hab gedacht jmer bisher,  
Durch ewre wiß und gschicklichkeit  
Wolt ich tilg alle Christenheit!

1850

[44<sup>b</sup>] Und feilet gar ein kleines dran,  
Wie jr mir lieffet zeigen an:  
Nu entsteht sie aber widerumb,  
Das mus jr nymer wol bekum!

1855

Beim Scepter dieses Reich ich schwer,  
Ben diesem Heubt, Ben aller meiner ehr:  
Ich wil darauf sein ganz verdacht,  
Das ich mit aller krafft und macht  
Den Christ und seine Christenheit  
Verfolg und anthue alles leid!

1860

1865

'Irs Bluts wil ich mich sauffen voll!  
Mir keiner widerstehen soll!  
Wolt jr nu nicht mein Ghulffen sein,  
So thu ichs aber selbst allein!

Klugling:

Großmechtigster Fürst, von dem wir han  
Alle gut, wir wollen bei euch stan  
Und wollen unsren höchsten fleis,  
So viel wir jmer mogn, beweis!

1870

Satanas:

Jr wölt bedenken ewr End und pflicht,  
Ewr ehr und mich verachten nicht,  
Dazu ich euch jzt hie verman  
Meiner hand, die ich euch geben han:  
Seht, wacht, ziecht umb, thut allen fleis,  
Wehret, sucht alle weg und weis,  
[45<sup>a</sup>] Gebt gelt, verfolgt, thut alles das,  
Das gefallen mag dem Satanas!

Klugling:

Es soll geschee, dran zweifel nicht!

Satanas:

1880

Was habt jr heut guts ausgericht?  
Das sag du, Klugling, erßlich an!

Klugling:

1885

Ich hab nu lengst gros fleis gethan:  
Acht, es soll dem Reich nutzlich sey,  
So ich nur künd gros Rezen  
Unter den Christen richten an:  
Hab tag und nacht gros fleis gethan,  
Heut endlich so viel ausgericht,  
Das keiner hellt mit dem andern nicht:  
Sind jrr, fur Recht ein jeder hellt,  
Was jm nach seinem dunkel gefellt:  
Einer den andern verfolgt und jecht,  
Zu zeitten auch wol gar todt schlecht;  
Ein jeder verthedingt das sein;  
Was selbam ist, das acht man fein:

1890

Was weyland han die Apostel gemacht,  
Daug nichts, ist ganz und gar veracht.  
Was Lerer sind ubern gmeinen Man,  
Zur Gots wort lügen nemen an;  
Der glaublos Hauff lebt nur im saws,

1895

[45<sup>b</sup>] Spot Christ's und hat sein glechter draus,  
Das allweg sind der Secten so viel,  
Der keiner er nicht gleuben wil!  
Also hab ich furs best bedacht,  
Das durch solch spaltung und zwittracht  
Ihm kürz sie müssen untergehn  
Und unser sach auffs beste stehn!

1900

1905

Satanas:

Die sach ist seer wol gangen an:  
Du solts gros dank und blonung han!  
Mordman, was sagestu dazu?  
Du solst ia auch was redlichs thu.

1910

Mordman:

Großmächtigster Fürst, ich hab noch nit  
Was bsonders dis tags ausgericht:  
Hab wol ein weng zulang geschlaffen  
Derhalb ich nichts hab können schaffen!

Satanas:

Das müs dich schenden alle plag!  
Was ists, das ich auch anders flag,  
Denn das jr schlafft und schaffet nicht?  
Sag her, was hastu ausgericht?

1915

Mordman:

Inn eine Stat umb neun ich kam,  
Bracht flugs als volk darin zusam,  
Nedt mit jn da von solchen ding,

1920

[46<sup>a</sup>] Das jn durchs herz und schwarten ging,  
Sprach: „Was zeicht jr giellen euch doch,  
Das jr mügt trag so ein schwier joch?  
Jr seid ja, mein ich, frey geborn?

1925

- Varumb seid jr denn so grosse Thorn,  
 Das jr euch last zu eigen mach?  
 Sind nicht stad, wasser, weg und bach  
 All ewer, dazu weld und fluß?  
 1930 Laßt jr euch so trett unterd füß,  
 Das jr gebt zoll, zins, ichos und rent,  
 Laßt ichinden euch on mas und end?  
 Ist das eins kleins, das saget mir,  
 Das jr solt miteinander verlier  
 1935 All freigkeit kämpft all ewrem Gut?  
 Denielb ewrn sawren schweis und blut,  
 Lang zeit schwerlich zusammen bracht,  
 Verichlemt ein furst auff eine nacht!  
 Recht Leutfresser ewr Herren sind!  
 1940 Ir aber mit ewrn Weib und Kind  
 Mocht euch mit wasser und brod seer gern  
 Daheim des hungers und dursts erwern!  
 Das sie jnn lust und freuden leben,  
 Dazu must jr ewr Narung geben!  
 1945 Und müssen erispiel ewer arme Kind,  
 Damit sie toll und volle sind,  
 Stetts fressen, scheissen, schlaffen dazu:  
 [46<sup>b</sup>] Mocht einer doch lieber sein ein Kü,  
 Denn das er horn und iehen soll,  
 Wie die Schelmen sind jmer voll,  
 Die müßign wenst so treiben pracht,  
 Der arm darneben gar verichmacht,  
 So doch der arm erwirbt das gut,  
 1950 Das nach seim willn der Reich verthut!  
 Warumb wacht nu nicht jr Burger auff  
 Und trett zusammen auf einen hauff  
 Und macht euch solcher bishwerung frey?  
 Wolt jr allweg so eygen sey?  
 1955 Habt jr ewr mansherz gar verlorn?  
 Ir seid ja, mein ich, frey geborn?  
 Was wil doch jmer werden das,  
 Das jr euch Menschen wolt nennen laß?  
 1960 Die Freigkeit, die euch Gott hat geben,  
 Bedenk doch, was sey ein frey leben!

Schand iſts und schad, das jr so wenig  
Unterdrucken iölln iö ein gros menig!  
Jr ſeid gerüst, werhaft und stark,  
Ein gring ichreken geet jn durchs mark!  
Jener ſach iſt böß, die ewer gut:  
Greifts an, Gott ſelbst euch beyſtand thut,  
Wie er für zeitten hilff gethon  
Zu Athen, Rom und Lacedemon  
Und der gleich andern viel Gemein!

[47<sup>a</sup>] Wo jr aber werd leſſig fein  
Und nicht jzt bald hin anhin gehn,  
Weil ſie ſichs gar mit nicht verfehn,  
So wirds hernacher helffen nicht,  
Wenn euch gros angst und not anſicht  
Und ſie ſo bſchweren ewre rücken,  
Das jr euch drunter müſſet bücken,  
Thun euch noch alle ſchand und plag,  
Ob jr denn gleich wolſt ruff und flag:  
'Hilff Got! Hilff Gott!' Iſts ausgericht,  
Schreit, was jr wolſt, Got hört euch nit:  
Denn wer ſeiner ſach nicht acht wil han  
Unds bicherte glück nicht nehmen an,  
Demſelben wil unſer Herr Gott  
Wedder hilff noch rat jnn einger not!  
Ein jeder denck ſein kind und weib  
Zu retten und ſein eigen Leib!  
Solchs bitten ſie mit groſſem gſchrey:  
Seht jr und thut das beſt dabey;  
Denn jzt ſteht es jn ewer Hand  
Das gnees oder verterb ewr Vaterland.  
Darnach jr thut den ſachen recht,  
Werd jr ſein ewig Frey oder Knecht!"

Durch dieſe meine Red zuhand  
Ward aller Burger herz entbrand:  
Zu haus da eylet jederman  
[47<sup>b</sup>] Rüst ſich, nam wehr, legt harniſſch an;  
Da eilet man zum Rathaus zu,

1965. jr, ihrer. — 1966. menig, Menge. — 1976. wo ſie an fo etwas gar nicht denken. — 1991. ſie, nämlich Weiber und Kinder.

Ein jeder wolt das beste thu:  
 Da plundert man der Reichen haus,  
 Was jeder freig, das trug er aus.  
 Wer griffen ward, sich leiden muß —  
 Großmächtigster Fürst, das war ein lust!  
 Was man nicht tragn fond mit der hand,  
 Das zündt man an, das es verbrand!  
 Man, Weib, Jung, Alt, da alles iehren:  
 „Wir wollen, kurbumb, das alls frey sey!  
 Was Fürsten sind und Oberkeit,  
 Stecht jmer tod und thuts beseit!“  
 Der ander teil, der klüger war,  
 Für sein Oberkeit sich stellet dar,  
 Wolt widder seine eid und pflicht  
 Von derselben abfallen nicht,  
 Stellt sich zur gegenwehr mit macht,  
 Das sich erhub ein mordlich Schlacht:  
 Heut hab ich ausgerichtet das!

Satanaś:

Fürwar, es ist dennoch etwas!  
 Du, Schandlap, sag mir auch nu an:  
 Was iſts, das du haſt heut gethan?

Schandlap:

Großmächtigster Fürst! mein erbeit iſt

[48<sup>a</sup>] Vergebens nicht zu keiner frist.  
 Du weifst ja wol, wie alle welt  
 Sucht, liebt nicht mehr denn gut und geld:  
 Christen und Heiden allzugleich  
 Han mich ſeer lieb, die mach ich reich,  
 Das fie nicht viel nach Christo fragen,  
 Allein von uns ſtets ſingen und ſagen,  
 Und hoff, ſie ſollen bey uns ſtan  
 Viel feſter, denn die Heiden gethan:  
 Denn on den bloffen Namen „Christ“  
 Kein Christlich tropff nicht an jn iſt!

Satanaś:

So recht, das hab ich gern gehort!

## Schandlap:

Drüber hab ich wol taußent mord,  
Funfhundert ehebruch heut volnbracht,  
Der dieb unzeelich viel gemacht,  
Zehn taußent Richter mit gischenk gestochen,  
Das sie falich urteil han geſprochen

2040

Unangelehen all Gieß und Recht,  
Mit geld zweihundert Jungfräwen gſchwecht —

Was fol ich? Ja, wie kan ich ſag,  
Was lüg und trug an diesem tag

2045

Durch Kauffleut ich hab ausgericht  
Und durch der Schreiber falich geticht,

Der Juristen lißt und hüberen,

[48<sup>b</sup>] Des Adels raub und ſchinderey?

Ich hoff, mein fleis du ſchier erkenſt!

2050

Dazu hab ich viel fauler wenſt

Durch meine kunſt auch zugericht,

Die predigen wolln und konnens nicht:

2055

Wolln gleichwol groſ Propheten ſein,

Sind Lügner, ſuren falichen ſchein,

Sind Heuchler, Eſel, giſtig thier,

An den allein luſt haben wir!

Solchs alls durch meine gſchicklichkeit

2060

Hab ich diß tages zubereit!

## Satanaß:

Ha ha ha! das wer mir ein freud!

2060

Du biſt der Aufbund in meim Reich

Und iſt dir freilich keiner gleich:

Drumb ſoltu auch fur alln allein

Mein Rat und lieber getrewer ſein!

Seht, das jr die ſach auſricht wol:

2065

An blonung euchs nicht feilen ſol!

Nempt hin auß dißmahl diese fran:

Die Schwarze ſoltu, Klugling, han,

Die Note fron ſoll Mordmans, dein,

Die Bund und bleich ſol Schandlaps ſein!

2070 Diß heutig tagwerck euch auch ioll,  
Wie billich, blonet werden woll!  
Allein seid gtroß und fert fleiß an,  
[49<sup>a</sup>] Das wir fur den verlornen Man  
Ein grössern gwin mogen bekum!

Klugling:

2075 Ich hoffs und geh jkund mit umb:  
Las mich bedunk, es iol mir grat!

Satanaß:

Was bedunk? Sih, das es kom zur that!

Schandlav:

Großmechtigster Fürn! solchs ich auch mein!

Klugling:

Wir wolln fleis thun all uberein!

Satanaß:

2080 So zeuch du, Klugling, da furbas,  
So fahrn diese zween jene stras!

Klugling:

Vor leicham! was wil das wol sein,  
Das zu uns gehn die Feind herein?

Satanaß:

Was feind?

Klugling:

Was feind? ühstus nicht da?

Satanaß:

2085 Vor haut, sind sie uns denn so nah?  
Das heiñt gewagt! wie dunckt euch nu?  
Ist es mit uns komen dazu,  
Das unser Feind sich zu uns dringen?  
Bleibt da, lasst iehn, was sie uns bringen!

2085. Vor, s. V. 68.

[49<sup>b</sup>]

## Scena III.

Porphyrinus. Pammachius. Satanás.

Porphyrius:

Ja gwis ist er nu worden frey,  
Und hallt, das es der müsse sey,  
Der dort jm stuel so grausam sicht:  
Hat gros hörner und ist straubicht,  
Von angesicht gar ungehewr,  
Hat rundte augen, sind eitel fewr,  
Ein lang, krum, höckerichte naß,  
Ein maul seer weit, über all maß,  
An all seim Leib schwärz ganz und gar!

2090

2095

Pammachius:

Dr habt recht, ja, er ists furwar!

Porphyrius:

Awe, mir grawt! wie thun wir nu?

2100

Pammachius:

Lassis euch nicht jrr, geht trost hinzu,  
Acht nicht, wie er sich lefft sehn an:  
Denkt, was er uns gros geben kan!  
Wer jn nur ein mal angesicht,  
Den jrrt sein gſtalt fort nimer nicht.

2105

[50<sup>a</sup>]

Porphyrius:

Seht, Vater, künd jr mir auch sagen  
Wer die sind, die die Kronen tragen?

Pammachius:

Ich halt, das sein Gwaltige seind!

Satanás:

Sie stellen sich ja nicht als Feind!  
Und dunct mich, das sie demütig seind:

2110

2091. hallt, ich meine. — 2093. straubicht, lat. hispidus.

Stelln sich, als woltn sie was beger!  
Ich wil sie hör, las komen her!

Porphyrius:

Sie sind gleich wie jr Fürst gestalt,  
Als wern sie mit eim pensel gemalt!

Pammachius:

2115 Trett trost hinzu! was furcht jr euch seer?

Porphyrius:

Großmechtigster Fürst, gnedigster herr —

Satanaś:

Was kompt jr Feind hieher zu mir?

Porphyrius:

Wie thun wir jm nu jmer mehr?  
Sein grausam stim mich schreckt so seer,  
Das ich nichts denk noch reden kan!

Pammachius:

Ey, seid getrost, stellt euch wie ein Man!

Porphyrius:

[50<sup>b</sup>] Sie sind wir, deine Unterthan,  
Han etwas dir zu tragen an:  
Bitten auffs unterthenigst dich,  
Du wolst solchs hören gnediglich!

Satanaś:

Was ist die Sach? Sagt jmer her!

Porphyrius:

Großmechtigster Fürst, gnedigster herr!  
Wiemols schwer ist und hat gros fahr,  
Das Feind gen Feind sol treten dar,  
Und selten einer findet gnad  
Bey dem, den er beleidigt hat:  
Doch han gleichwol gros vertrawen wir,  
Großmechtigster Fürst und Herr, zu dir,  
Du wirst uns nichts entgelten kan  
Und uns zu gnaden nemen an!

2114. sie, d. i. alle vier.

Das Drama der Reformationszeit.

Wir han visher jnn etlichen jarn  
 Dein unüberwindlich macht erfarn  
 Mit unfer grossen fahr und schad;  
 Daneben gfehn, was grosser gnad  
 Und grossen Lohn du gibst den dein,  
 Die dein getrewe Diener sein:  
 Die sind die herrlichsten der Welt,  
 Sie jederman jnn ehren helt,  
 Jnn reichtum, freiheit on allen zwang,  
 Regirn und herischen jnn müsingang;

2140

[51<sup>a</sup>] Wer wenig arbeit, dem lohnestu viel!

Bey uns iſts gar das widderſpiel:  
 Wir ſind veracht, eins jeden ſpott,  
 Leiden jnn armut groſſe not;  
 Wir werdn verklagt, geſtrafft, ermord,  
 Ein nimpt man hie, dem andern dort  
 Haus, Acker, Weinberg ganz und gar,  
 Kind, Eltern ſtehn allzeit jnn fahr;  
 Und wer gut thut ſein leben lang,  
 Verdienet gleichwol feinen dank!

2150

Solch Kleindod bringen wir davon  
 Und gſchicht uns eben recht daran:  
 Denn weil wir jnn der welt wolln leben,  
 Soltn wir den Fürſten nicht widerſtreben:  
 Denn wemſ im Haus nach willn ſol gahn,  
 Der muſ den Wirt fur augen han.  
 Viel beſſer hettn wir folchs bedacht,  
 Denn das wir dein gwalt han veracht:

2160

Doch was wir gthan unwiſſentlich,  
 Das wollſt uns verzeihen gnediglich!  
 Wir ſind, dein Knecht, geſtraffet ſeer

2165

Nach unferm verdienſt: Gnad uns, herr!

Fürbas auſſs fleißigſt bitten wir,  
 Du wolſt uns nehm ins Reich zu dir:  
 Dir wolln wir dien, dich wolln wir ehrn,  
 Dein Reich nach allm vermeidgen mehrn

2170

[51<sup>b</sup>] Mit willen, worten, allem werſ,

Das du ſolt von uns selber merd,  
 Wir ſind ja die geringſten nicht!

2175 Han wir bisher viel ausgericht,  
 Da wir deins Reiches feinde warn,  
 So iostu nu viel mehr erfarn,  
 Das wir wolln thun bey deinem Reich!  
 Trutz, das uns thun all Fürsten gleich!

## Satanas:

2180 Wol euch, das jrs bey zeit bedacht,  
 Che denn ich über euch mit macht  
 Gezogen bin! denn wos geichehen,  
 Hett ich ewr bit nicht angiehen:  
 Denn ich mach kein zum Fürsten im land,  
 2185 Den ich gewinn mit gwappter hand,  
 Wiewol ich sie im Reiche duld.  
 Wer aber bgert mein gnad und huld,  
 Hellt selbst ab von icim ersten Herrn,  
 Der ist mir lieb, den hab ich gern:  
 2190 Den selben ich zum Heubtman ieg,  
 Vertraw jm alle mein Scheß,  
 Chr, Reichthumb, wollust, ianßtes leben!  
 Wiewol etlich kein glauben geben  
 Den, die abfalln von jren Herrn,  
 2195 Vertrawen jn auch nimer gern:  
 So hellt doch dis die gwonheit mein,  
 Das sie die fürnemst ben mir iein!  
 [52<sup>a</sup>] Drumb ists selbam und wundert mich,  
 Das sie all her nicht wenden sich,  
 2200 Nicht lieber haben gute tag,  
 Denn das man sie beraub und plag,  
 Verfolg, leg alles unglück an:  
 Es gschicht jn recht, sie wollens io han!  
 In meinem Reich ich keinen leid,  
 2205 Der widder mich sey allzeit!  
 Ir aber sollet allewegh  
 Euch gnad zu mir und guts verleh:  
 Nie icim ich freundichaft gwegert hab,  
 Noch meins Reichs huld geiąaget ab.

Gebt her ewer hand, und saget mir:  
Was sind ewr namen? Wie heisst jr?

2210

Porphyrius:

Dieser der heisst Pammachius,  
So ist mein nam Porphyrius!

Satanas:

Was kund jr nu? das zeigt mir an:  
So wil ich euch drauff wissen lan,  
Was mir ewr jeder dienen sol!  
Mich dunct, du konnest reden wol:  
Drumb, wenn dus nur wolst thun allein,  
Kündstu dem Reich wol nützlich sein.  
Nu sag mir auch: Wer ist doch der?  
Mich dunct gleich, wies ein Bisschoff wer.

2215

[52b]

Porphyrius:

Du hafts erraten und recht getroffen:  
Er ist das Heubt aller Bisschen!

2220

Satanas:

So las jn nu zum ersten sag,  
Womit er uns gern dienen mag!

2225

Porphyrius:

Seinhalb red er nichts dieser frist,  
Wiewol er sonst seer beredt ist:  
Denn er bsorgt als ein weiser Man,  
Er mocht mehr rhüm, denn er thun kan!

Satanas:

Hie ists on gefahr: Rhüm, was du wilt,  
Red, was dich lust, als gleich viel gilt:  
Denn solche Freiheit hat mein Reich!  
Leug, was du magst, gilt alles gleich!  
Kein grosser fund zu thun vermagst,  
Denn wenn du nur die warheit sagst!

2230

Porphyrius:

Deim Reich hat lengerst dieser Man  
Den Keiser entwand, gros schad gethan;

2235

Kan die heilge iſchrift gar gwaltig lern,  
Mit lügen ſie viel baſ verfern,  
Die Geltſucht mechtig an jm hat,  
Sein hoffart givet niemand ſtat!  
So Gottlos iſt er ganz und gar,

[53<sup>a</sup>] Das er Chriſto widderſtehn thar!

Aller macht, die dir deinen nuß  
Verhindern mocht, der beut er truß!  
Wenn ers wil thun, inn einer kurz  
Kan er den ganzen glauben ſturz!  
All Kong und Fürſten dieſer welt  
Kan dieser, wenns jm nur gefellt,  
Einander feind und uneins machen!  
Wiltu, das dir ſolln deine ſachen  
All ausgerichtet werden recht,  
Dazu iſt der ein gwündichter Knecht!  
Und das ich beschlies: Du haſt ein Man,  
Den dein herz nicht verbessern kan:  
So hat er ſelbit befolhen mir,  
Das ich jn loben ſolt bey dir!  
Von mir ielbst ich nichts rhümen kan:  
Ich bin jaſt auch ein ſolcher Man!

### Satanaſ:

Fürwar, Porphyr, du zeigſt mir an  
Nach all meim willn ein gwündichten Man!

Lieben herrn, der anfang iſt gut!  
Das glück macht mir ein groſſen mut,  
Dieweil mirs alls io wol geret!  
Zolch Leut ich lengſt gern gehabt hett:  
Nu ſind ſie da, Dazu mein gnad  
Sie freilich allein beweget hat.

[53<sup>b</sup>] Biftu mir denn ein ſolcher Man,  
So nem ich dich zum Heubtman an,  
Das du ſeift über all mein Heer  
Ein hoher Fürſt und Überſter!  
Drumb ſolt jr nu jnn allem ding,  
Du, Schandlap, Mordman und Klugling,  
Zolgn diesem Man, euch nach jm rächt,

2240

2245

2250

2255

2260

2265

2270

In keinem widerstreben nicht:  
Dir sollet jn als ewern Herrn  
Für augen haltn jnn allen ehrn!  
Porphyry, süh, das du für augen hast,  
Den du so hoch mir grhumet hast!

2275

Porphyrus:  
Großmechtigster Fürst, es sol gsehen!

2280

Satanaś:  
Ich wil euch auch, das solt jr sehn,  
Für ewr arbeit redlich lohn!

Pammachius:  
Daran wir gar kein zweifel han!

Satanaś:  
Zudem so seh ich das fur gut,  
Das jr nichts offenberlich thut,  
Sondern schleicht heimlich ein mit list:  
Der best weg darzu triegen ist!

2285

Pammachius:  
Wir wissens wol: Inn Christus Nam  
[54<sup>a</sup>] All unser sach wir fahen an!

Satanaś:  
Es ist ein feine bhendigkeit:  
Dir habt traun viel meiner klugheit!  
Denn wenn die Leut mich schon wolln,  
Nem ich die gestalt eins Engels an,  
Stell mich also, als were ich  
Gottselig, demütig, geistlich,  
Gedultig, meßig, gütig, from,  
Gar sanftmütig herein ich kom!  
Kund jr solchs nicht, so lernts von mir!

2290

2295

Pammachius:  
Dran sols nicht feil! Eins bitten wir:  
Ob wir zu zeit mit wort allein  
Dir würden was zuwidder sein,

2300

2305

Solchs wolst dich nicht verdriessen las:  
 Zu nutz dir sol gereichen das!  
 Solch gheimnis müssen verborgen bleiben,  
 Solln wirs anders lang antreiben!

Satanaś:

Die wort gan ich euch wol zum schein,  
 Sofern die werck mir gefellig sein!

Pammachius:

Das wolln wir thun, Großechtigster Herr!

[54<sup>b</sup>]

2310

Satanaś:  
 Bringt die dreyfaltig Kronen her,  
 Das Siegel, mit der form des Eids!

Klugling:

Großechtigster Fürst, da ist es beids!

Satanaś:

Nu wolan, kom, da tritt herzu,  
 Sih da, Pammach: die hab ich nu  
 Von wegn jrer thaten also  
 Gekrönet, wie du sihest do!

2315

Damit du aber werdest inn,  
 Wie gnedig ich den allen bin,  
 Die meiner gunst und gnad begern,  
 Soltu gekrönet werd zu ehrn  
 Mit dieser dreifaltigen Kron,  
 Obgleich du noch nichts hast gethon,  
 Damit dus hettst verdient furlengst,  
 Allein das dus noch herein brengst,  
 Seist trew im Reich unds beste thust!  
 Ein Eid aber vor du schweren mußt,  
 Wie sonst all mein Getreuen pflegen:  
 Darnach wil ich dir geb den Segen!

2320

2325

Pammachius:

Das thu ich gern!

Satanaś:

Seid still im hauff,  
 Schweigt, hört, die Hüt ab, merket drauff!

Porphyri, du zur rechten steh!  
 [55<sup>a</sup>] Du Klügling her zur linken gehe!  
 Lies her, und reck zween finger auff:  
 So ifts gnug! schweiget, mercket drauff!

2330

## Pammachius:

Ich rede, glob und schwere das  
 Beim heubt des Fürsten Satanas,  
 Bey all seins Königreichs grösster macht:  
 Das ich mein lebttag tag und nacht  
 Nichts ehrlichs, züchtigs, redlichs, rechts,  
 Nichts heiligs, Götluchs oder schlechts,  
 Dadurch sein Reich mocht gschwecht werd,  
 Wil dencken, reden, thun auff erd!  
 So viel ich aber kan und mag,  
 Wil ich fleiß haben nacht und tag,  
 Das ich seim Feind on alles leid,  
 Nemlich Christ und der Christenheit,  
 In zufug schaden, schand und fahr,  
 Ob ich sie mocht vertilgen gar!  
 Und was ich hie jnn gegenwertigkeit  
 Geschworen hab jzt mit dem Eid,  
 Das wil ich mit der that beweis  
 Und nimer sparen keinen fleiß!

2335

2340

2345

2350

## Satanas:

So reichtet mir nu her die Kron!  
 Sih, das du auch gedenkest dran:  
 Mir ist an dir gelegen viel!

[55<sup>b</sup>]

## Pammachius:

Furwar ich fleiß anferen wil!

2355

## Satanas:

Nhm hin die Kron der herrlichkeit,  
 Der finsternissen und blindheit!  
 Herrsch über all Könige mit macht,  
 Nach aller Lender herrschafft tracht!  
 Dein Gwalt jns hellisch Reich sich stred,  
 All welt dirn staub von füssen leck!

2360

Der nechst im Reich nach mir seistu!  
Schreit all mit freud: „glück zu! glück zu!“

Porphyrinus:

Großmechtigster Fürst, Gnädigster herr!  
Mich deucht gemees sein deiner ehr,  
Weil der über König und Fürsten gesetzt,  
Das du mit ernst gebotten hettst,  
Das er nicht gehn müsst auff der Erd,  
Sondern empor getragen werd  
Von furnemisten Herrn in dem Reich!

2365

2370

2375

Satanas:  
Es sol sein: Dunkt mich auch geleich!  
Du, Klügling, dergleich du, Mordman,  
Herzu und greifst den Stuel da an!  
Schandlap, Porphyri, auch herbey:  
Tragt umb ein mal zwey oder drey!  
Wolt jr nu etwas weiters han,  
[56<sup>a</sup>] Das mügt jr mir auch zeigen an!

Porphyrinus:

Mich dunket zwar, es wer seer fein,  
Das, die im Reich die besten sein,  
Dem Vater fielen für die Fuß  
Und beten, das er sies lies Fuß!  
Und ob einer wer oder mehr,  
Der jm nicht thun wolt solche ehr,  
Das der müsst bald verloren hab  
All gnad vom Reich, sein ganz schabab!

2380

2385

2390

Satanas:  
Es gefelt mir wol und sol geschehn!  
Porphyri, du sollt erst hingehn,  
Ihr andern folget all hinach!  
Da hastus Siegel auch, Pammach,  
Damit du siegeln sollt all Schrift  
Und was des Reiches Sach betrifft:  
Wo man dasselb wird sehen ben,  
Wird man bald merdn, das unser sey!

2371. geleich, angemessen.

Pammachius:

Das ist recht und geziemt sich wol!

Porphyrius:

Wiltu, das ich auch schweren sol?

2395

Satanas:

Mir darfstu keinen Eid nicht schwer:  
Dem Bisschoff schwer nach seim beger!

[56v]

Pammachius:

Dis tags ist uns gros glück beschert!

Satanas:

Ziht hin, ewr glück euch wird gemehrt!  
Allein mit fleis wolt dencken daran:  
Die sach, so ich euch vertrawet han,  
Mir alltag davon botschafft thu,  
Das ich müg wiß, wie es geh zu!

2400

Porphyrius:

Wie wiltu, das wirs siegeln solln?  
Mit bley, wie die Römischen Bulln?

2405

Satanas:

Jr mügts versiegeln wol mit bley  
Der wie jr wolt, das herrlich sey!  
Halt euch also, erzeigt ewrn pracht,  
Das all welt seh unsers Reichs macht!

Pammachius:

Großmächtigster Fürst! herr, wir han  
Für langer zeit gedacht daran:  
Den Dromo mit uns gehen heiß!

2410

Satanas:

Gehe, Dromo, hin, dien jn mit fleiß!  
Hort zu! Seht, bringt uns wider her  
Den abtrünnigen Kaiser!

2415

Porphyrius:

Das alles leicht geschehen sol:  
Wil das und anders bstellen wol!

[57<sup>a</sup>]

# Satanaś. Klugling. Mordman.

## Scena V.

Satanaś:

Babſts haut! wer het ſich des verſehn,  
 Das uns fo wol het ſollen gehn!  
 Ich hab nu fort kein zweivel nicht,  
 Es ſey mitn Chriſtn ausgericht!  
 Wie meint jr? Wie gefelt euch diſ?

2420

Mordman.

2425

Was ſollen wir mein? Es iſt gwiſ:  
 Zur ſchaltheit ſindſ geiſchickte Man,  
 Werdn gwiſ allen fleis feren an,  
 Das ſie beid uns und jn nuž iſchaffen!  
 So wolln wir gleichwol auch nit iſchlaffen.

Satanaś:

So thut jm, und zieht jmer hin!

Klugling:

Wo wiltu, das wir ſollen hin?

Satanaś:

2430

Babſts haut! du fragſt wol und biſt klug!  
 Ich acht: die zwen ſind geiſchickt gnug,  
 Das ſie Europa nemen ein;  
 Zieht jr weil auff Asſia hinein  
 [57<sup>b</sup>] Und trachtet darnach auch fortan,  
 Wie jr mögt komm jnn Afriſcan.  
 Ein jeder thu ſein fleis dabey,  
 Das kein rein Jahr auff Erden ſey!

2435

## Scena VI.

Porphyrinus. Pammachius.  
Dromo.

Porphyrius:

Ich hab bisher alln fleis gethan  
Und ist nach wündsch mir gangen an!

Pammachius:

Für ewer mūgh euch danke ich!  
Eins aber hat verdroffen mich!

2440

Porphyrius:

Sagt mir, Heiliger Vater, an:  
Wo hab ich jm nicht recht gethan?

Pammachius:

Viellieber ich gehöret hett,  
Das jr hett von mir anders gred!

2445

Porphyrius:

Wie soll ich jm denn hab gethan?

Pammachius:

Nur guts soll jr gerhümet han,  
Was bös war, alles fahren lan!

Porphyrius:

[58<sup>a</sup>] Heiliger Vater, eins ich bit!  
Ewer heiligkeit wol mirs verargen nit:  
All iach wolln nicht bey jederman  
Zu allerzeit sich loben lan!  
Wer klug ist, mus besinnen wol,  
Was er bey jedem reden sol:  
Sonst möcht wol einer lobn zu zeit,  
Das jm hernach möcht werden leid.

2450

2455

2460

In̄s new Reich sind wir gnomen an:  
 Da müssen wir new tugend han;  
 Beim Satan iſt kein größer lob,  
 Denn wer schand und sund ubet grob!  
 Ewr heilkeit mir das gleuben fol:  
 Mein lob hat sehr geholffen wol,  
 Das euch der Satan aus bſonder gnad  
 Zum Heubt der welt gesetket hat!

Pammachius:

2465

Es mag ſo fein: Ich ſtraß es nicht!  
 Seht, das mir bald werd zugericht  
 Ein Stuel und ein dreifaltig Kron  
 Sampt andern ſchmuck von golde ſchon:  
 Schafft folches alls und eilet sehr,  
 Und wenn jrs breit, kompt wider her!

2470

Porphyrius:

Ich wil es alls verschaffen recht!  
 Läßt Dromo mit mir gehn, den Knecht.

[58b]

Dromo:

Geh jmer hin, ich folg mit!

Pammachius:

Hört zu, vergeſſt des Kaisers nicht!

Porphyrius:

2475

Ich hörs ja wol, wils bſſer bſtelln,  
 Den's ewer heilkeit kan befehl'n!

Pammachius:

O glück, dein macht iſtund beweis  
 Imm dieser ſach, Bit ich mit fleis!

## Actus Tertius.

## Scena I.

Nestor. Kaiser Julianus.  
Postbot.

Nestor:

Seht, wie ich euch befohlen hab,  
Das als werd flugs geschrieben ab!  
Ich wil hin zum Herrn Kaiser gehn,  
Ob mitler weil was fur wurd stehn,  
Dazu jr wurd bedürffen mein:  
So wil ich bald hie bey euch sein.  
Doch darff ich nicht seer gehen ferr:  
Da kommt mein Herr der Kaiser her!

[59<sup>a</sup>] Großeitigster Kaiser, Gnädigster herr!  
Ewr Maiestet kommt bald wider:  
Ißt wolt ich zu ewr Maiesteten!

Kaiser Julianus:  
Ach, das wir euch gehabt hetten!

Nestor:  
Wie so?

Kaiser Julianus:  
Jr hettet da erfarn,  
Das nie erhort fur alten Jarn!

Nestor:  
Gott geb, das es ja sey was guts!  
Ewer Maiestet dündt mich unmutz.

Kaiser Julianus:  
Nichts guts hett jr gehöret do!

2183. jr, er. — 2185. Doch brauche ich nicht weit zu gehen.

2480

2485

2490

2195

Nestor:

Wie helt sich mit Pammachio?  
Ist er auch gründig? und gehts ihm wol?

Kaiser Julianus:

Er hält sich anders, denn er soll!

Nestor:

Er hat doch je kein frankheit nicht?

Kaiser Julianus:

Leib's gründheit halb im nichts gebracht:  
Ahn gmut ihm aber feilt allein!

Nestor:

Da pflegt er doch außs geschickt zu sein.

Kaiser Julianus:

[59<sup>1</sup>] Bey uns kohn wir nicht nemen ab,  
Was jn so gar verkeret hab!  
Wir han jn blickt zur bösen stund,  
Das uns sein funheit ißt worden fund

Nestor:

Ich muss mir schier gedenden leid!

Kaiser Julianus:

Wir haben fried und sicherheit  
Alln Christn gebn ihm allem Land;  
Den Bischoffen nach jrem stand  
Warn wir geneigt von herzen seer  
Zu erzeigen all gnad und ehr.  
Und zwor auß Pammach bedacht,  
Durch den wir sind zum glauben bracht

Nestor:

Allergnedigster Herr, das weis ich wol!

Kaiser Julianus:

Nu wil er, das man jm geben sol  
Unmeßig scheß, gros gelt und gut!

2503. ὃς für meine Person kann mir durchaus nicht erklären.

Nestor:

Gros geiz mus sein, der solches thut!

Kaiser Julianus:

Wil Herr über Rom unds Welschland sein!

Nestor:

Hilff Gott des Chrgeiz: das wer sein! 2520

Kaiser Julianus:

[60<sup>a</sup>] Das ganz Reich darff er künlich sagn,

Sol jm zufallen jnn wenig tagn:

Es sey uns gleich lieb oder leid!

Nestor:

Das ist ein frevl vermeijnenheit!

Kaiser Julianus:

Er wil hinfurt all Kaiser mach! 2525

Nestor:

Das wer ein ungeschickte sach!

Kaiser Julianus:

Die Apostel, Bischoff fur alten jarn,

Sagt er, sind gewesen eitel Narrn,

Das sie nur stracks gepredigt han,

Umb Pracht sich nichts genomen an 2530

Das sie [nicht] getracht han, gleich wie er,

Nach der Königreich gwalt und ehr!

Nestor:

Das ist geleßtert allzu hoch!

Kaiser Julianus:

Darüber er auch seer rhümet noch,

Wie er hab über die Schrifft gewalt 2535

Unds allenthalb mit Christo halt!

Nestor:

Mit urlaub, Er Kaiser, gnedigster Herr!

Ich sag und weis, er leuget seer!

2521. frevl ist Adjektiv. — 2522. stracks, lediglich.

2540

Hilff Gott, wer gibt dem Man jnn iyy  
Solch ielzam ding? Wo denkt er hin?

[60<sup>b</sup>] Was sagt ewr Maiestat dazu?

Wil sie nach seinem willen thu,  
Und jm alls geben hin so schlecht,  
Dadurch des Reichs macht werd geichwecht?

Kaiser Julianus:

2545

Ja, er durfft uns noch drawen dazu,  
Wo wir nicht wolln sein willen thu!

Nestor:

2550

Solch frevel hab ich nie gehort!  
Doch was kohn all sein Drawewort  
Ewr Maiesteten schaden gros?  
Wort finds und bleiben auch wort blos!  
Ewr Maiestet jr nichts laß graw!  
Solt ein Bischoff ein Kaiser draw?  
Ist unerhort! Denn wenn fur zeit  
Ein Bischoff jnn unterthenigkeit  
Aus not wolt redn ein Kaiser an,  
Mußt er wol gefahr seins lebens stan!

2555

Kaiser Julianus:

2560

War iits! Wir wolten auch nicht las  
So ungestrafft hingehen das,  
Wenn wirs nicht lieñn dem glaubn zu ehrn!  
Wir wolten uns erzeigen gern  
Mit gnad; Leg uns das nicht im iyy,  
Er iolt gar bald wol werden jnn,

[61<sup>a</sup>] Das es nimermehr wol ausgeht,  
Wer zant mit grossen Herrn anfecht!  
Wer über sich wirfft, wil herren truz,  
Dem felts jnn Bard, hats keinen nutz!

2565

Nestor:

Gim Bischoff mus man zu gut halt:  
Vielleicht bedenkst ers besser bald.

2513. schlecht, ohne weiteres. — 2545. durfft, wagte. — 2550. Druck: wenn. — 2561. das, nämlich das wir ihm des Glaubens wegen nicht zu vertraue geben wollen. — 2564. anfecht, anfängt.

Kaiser Julianus:

Thut ers auch nicht, so sol er sehn  
Wie wir seim thurst wolln widerstehn!

2570

Nestor:

Mich wundert, wer jm solchs nur rat,  
Und ob er die gedanden hat,  
Das er die Fürsten helt so toll,  
Ob ewr Maiestat jm geben wol  
Nach seim beger beid dis und das,  
Das sie solchs wurden g'schehen las?

2575

Kaiser Julianus:

Wo unverschempte künheit ist,  
Dieselb sich alles frey vermisst:  
Nichts ist so gros, sie geht hinan.  
Dazu hat er ein rechten Man,  
Porphyrium sein gheimsten Rat,  
Der viel kunst, wenig frömitkeit hat:  
Derselb, dunkt uns, weist jn dahin,  
Wiewol on das aller menschen synn

2580

[61<sup>b</sup>] Sind geneigt von art zur bosheit  
Biel mehr, denn zu der frömitigkeit;  
Denn bosheit ist uns angeborn  
Wie man wol siht: drümb iſts verlorn.  
Schalkheit ist gnug, wenn man gleich wert:  
Biel mehr wird jr, wo man sie lernt.  
Gleich ob das Land wer unkrauts vol  
Und mans dazu noch thünkte wol,  
Das nur mit macht solt unkraut tragen:  
So iſt dem auch, mügn wir wol sagen!

2585

Nestor:

Turwar Pammachius unrecht hat,  
Er folg gleich seim oder eins andern rat!  
Ewr Maiestet mus darnach tracht,  
Das gemehrt werd des Reiches macht,  
Das man nicht sag, Ewr Maiestet  
Die Macht des Reichs geschwechet hett.  
Die Bischoff kan man auch versehn,  
Das beid, der glaub und sie, wol stehn:

2595

2600

- Mit Gottes wort und reiner lahr  
 Laß man sie pfleg der Christen ichar:  
 Wer Heidnißch ist, von Gott nicht weis,  
 Den solln sie leer den glaubn mit fleis;  
 Wer hat den glauben gnomen an  
 Denielben zu bstendigkeit verman:
- 2605 [62<sup>a</sup>] So sol man jn für iolch arbeit  
 Erzeign all ehr und dancbarkeit!  
 Solchs kan alles thun ewr Maiestet,  
 Das dem Reich gleichwol nichts abgeht.  
 Der glaub von niemand foddert das,  
 Das er sein Ampt und Ruff verlas:  
 2615 Lert vielmehr, das man bleib darin  
 Und Gott nach seim gefallen dien.  
 Ein Fürst sol ja bedenken das,  
 Das er sein Regiment aufflaß  
 Sein Erbn allenthalb ungeschwecht,  
 Gemehrt, geziert mit fried und Recht,  
 2620 Das er also gefurt sein Ampt,  
 Das er von Gott nicht werd verdampt:  
 Denn was wir han jnn dieiem leben,  
 Davon mussn wir Got rechtschaft geben:  
 Welch gar zu mild, unachtsam sind,  
 Die hasset Gott und ist jnn sind:  
 2625 Wer aber trew, fursichtig ist,  
 Den hat er lieb zu aller frist;  
 Denn was wir han jnn dieiem leben  
 Hat er uns alls aus gnaden geben.  
 Zudem: wenn gleich ewr Maiestet  
 Geb jedem, was er gebeten het,  
 Die Fürsten möchtens auch vertrag,  
 Was wolln dazu die Nachkomm iag?
- 2635 [62<sup>b</sup>] Wer weis, wie diese sachen all  
 Ewr Maiesteten Erben giß?  
 Ein fromer Man betrachten sol,  
 Das er bewar sein ehre wol  
 Und jm sein nachkomm zeugniß geben,

2633. und die Fürsten auch damit einverstanden wären.

- Er hab gefurt ein erbar leben. 2640  
 Wer mild ist, den lobt jederman,  
 Wers sein vernarrt, des spot man dran:  
 Sein Erben letzlich selber sind  
 Nach seinem tod sein ergste sind.  
 Ein Fürst, der Sted und Land gibt aus, 2645  
 Ist gar zu mild, helt ubel haus,  
 Hat solchs seins gebens kein gewinst,  
 Biel weniger gschicht es Gott zu dienst.  
 So nu wolt ewer Maiestet  
 Bom Reich vergeben Land und Stedt, 2650  
 Die Bischoff drüber zu Herrn mach,  
 Und theten's ander auch hernach:  
 So würd sichs freilich vergeben bald,  
 Das Reich nicht würd viel Stedt bhalt.  
 Und würd da einer Keiser gnant, 2655  
 So hett ein ander Stedt und Land!  
 Wo Bischoff soltn das Reich regirn,  
 So müsst der wag die Ochsen fürn:  
 Da wird man fein vergessen gar  
 Des Evangelii und Christlicher Lahr, 2660  
 [63<sup>a</sup>] Und wurden Bischoff mit dem schwerd  
 Regiren wolln die Christlich herd,  
 Welchs Christus hat gewegert doch,  
 Da er die Königliche Wahl floch.  
 Darüber ist zubdencken das: 2665  
 Wer wil eim andern geben was,  
 Daß er darin sich wol fürsich,  
 Das jm und andern on schad gscheh.  
 Ewer Maiestet erzeige gnad  
 Den Bischoffen on des Reichs schad! 2670  
 Wenn gleich ewr Maiestet solchs thut,  
 Ists doch den Bischoffen nicht gut:  
 Wros gut hat allweg grosse mügh,  
 Biel gfinds, gros hoffart, keine gnüg:  
 Da wird verdrückt die Christlich lahr, 2675  
 All Gottseligkeit geht unter gar!  
 Wer gut Werkleut verterben wil,  
 Der geb jm guts und Reichthumb viel!

2680

Eim Büchhoff hilfft man nimer baß,  
 Das er die schrifft gar faren las,  
 Denn so man jn verordenet  
 Zum Herrn über viel Land und Sted:  
 Ein Büchhoff aber sol viel mehr  
 Die Leut den rechten Gottsdienst lehr —  
 2685      Welchs aber freilich keiner thut,  
 Der reichthumb hat und grosses gut:  
 [63<sup>b</sup>] Trümb iis beid, jr und des volks, schad,  
 Das man sie mit grossm gut belad.  
 Ewr Maiestet acht nicht jr wort  
 2690      Und las sie jmer drenen fort!  
 Da umb jr Drenwort willen ebn  
 Ewr Maiestet jn nichts sol gebn:  
 Sie möchten sich sonit dünden lan,  
 Als münt sie furchten jederman!  
 2695      Doch mag ewr Maiestet jn was  
 Mitteilen aus gnad zimlicher mas:  
 Wolln sie dasselb nicht nemen an,  
 So mögn iies unterwegen lan:  
 Was können sie gros wunder treibn?  
 2700      Ewr Maiestet wird fur jn bleibn!

## Keiser Julianus:

2705

Er Canzler, ewer weisser rat  
 Reicht uns allzeit zu sondrer gnad:  
 Denn jr habt allweg diese weis,  
 Das jr betracht mit sondrem fleis  
 Mehr, was nach recht geschehen sol,  
 Denn daß miß gfalln den leuten wol.  
 Wir sind der meinung mit euch eins,  
 Achten jr Drenwort umb ein kleins,  
 Gdenken jn das zugstatten nicht,  
 Darauff jr anichleg sind gericht!  
 Wolln sie nicht unser gnad und huld,  
 [64<sup>c</sup>] So solln sie unser ungnad duld:  
 Wenn sie dieselb nu spüren wern,  
 Vielleicht werdn sie uns haltn jnn ern

2679. b aß, besser, leichter dazu, daß. — 2700. für jn, vor, über ihnen, b. i. überlegen.

Da mehr man groben bawren fleht,  
Da mehr jn auch der Bauch zubleht!

2715

Postbot:

Flugs nempt den Klepper da von mir,  
Bluff das ich kom zum Keiser schier:  
Die sachen haben solche ḡtalt,  
Ich mus zur Maiestet so bald!

2720

Nestor:

Solten wir drumb an Chriſtum glaubn,  
Das uns die Bischoff möchten berauben?

Keifer Julianus:

Man klopfst: seht hinaus, wer mag es sein?

Nestor:

Es ist der Postbot!

Keifer Julianus:

Laſt jn herein:  
Vielleicht bringt er was newes her.

2725

Postbot:

Großmächtigster Keifer, gnedigster Herr!

Keifer Julianus:

Was sagstu, Postbot? Ist dir heis?  
Wie schnaubstu? Wisch doch ab den schweis!

Postbot:

Großmächtigster Keifer, gnedigster Herr!

[64<sup>1</sup>] Inn grosser eil kom ich daher,  
Nach dem die sachen ubel stan!

2730

Keifer Julianus:

Wie ist im denn? Sag gutes an!

Postbot:

Ich mus so gut sag, als es ist:  
Ach Gott, stunds bas zu dieser frist!

Keifer Julianus:

Was ists? was schlugstu? Sag doch her!

2735

Postbot:  
Ewr Maiestet iſt nimer Keiſer!

Keiſer Julianus;  
Wie ſo? Warumb? was weiftu? ſag an!

Postbot:  
Allenthalb ſind brieff geſchlagen an  
In thorn der Kirchen und der Stedt,  
Der jder viel groſſer Sigel het!

Keiſer Julianus:  
Wer hat ſolch brieff laſ ſchlagen an?

Postbot:  
Pammach der Biichoff hats gethan!

Keiſer Julianus:  
Was halten ſie? das ſag uns her!

\* Postbot:  
Großmechtigſter, allergniedigſter herr!  
Jnn brieffen also gſchrieben ſteht:  
Das furbas ewer Maiestet  
[65<sup>a</sup>] Unwirdig ſol geachtet werd  
Der keiſerlichen wird auff erd!

Keiſer Julianus:  
Sag jmer fort: Düs auch was mehr?

Postbot:  
Allergniedigſter herr Keiſer!  
Ewr Maiestet ſie entſeyt han!  
Dazu auch jnn den Bann gethan,  
Zur hell, aus Apoſtoliſcher macht!

Keiſer Julianus:  
Er Canzler, dran hab ich nie gedacht,  
Das er zu mir auch ſagte da  
Von einer Römiſchen practica:  
Und wolt wol ſag, Gott helfſ mir nicht,  
Wo ſies nicht jſt han auſgericht!

Nestor:

Welch ein künheit mir das sein mag!  
Ich weis schier nicht, was ich sol sag!

2760

Kaiser Julianus:

Das sind jr trügz- und dreywort gewesen!

Nestor:

Bot, hastu die brieff selbst gelesen?

Postbot:

Zwier hab ich sie durchlesen gar,  
Auff das ichs sagen darff fur war!

[Nestor:]

[65<sup>1</sup>] Eins, bitt ich, lieber, sag mir an,  
Wes gwalt sie jnn briessen ziehen an?

2765

Postbot:

Sanct Peter und Paulon sie surgeben!

Nestor:

Die han kein Kaiser bey jrem leben  
Vom Reich entfacht — Isst nicht ein spot? —  
Und sollns nu thun nach jrem tod?

2770

Kaiser Julianus:

Er Canhler, lieber, solln wir nicht  
Mit macht angehn die Bösewicht?

Nestor:

Wo es ewr Maiestet nicht thut,  
So thun sie noch mehr aus übermut!  
Ewr Maiestet hat oft gehort  
Wie man sagt jnn dem gmein Sprichwort:  
„Die bletter falln, darnach die esst,  
Endlich felt auch der baum zu leßt.“  
Durn Büchoffn muß man sich nicht buchn,  
Das sie wolln Kaiser unterdrücken!

2775

2780

Postbot:

Hört weiter noch, Allergnedigster Herr!

Kaiser Julianus:

Und ist noch was darüber mehr?

Postbot:

[66<sup>a</sup>] Ja freilich mehr, gnedigster Herr:  
 Inn predigten ißt man thut nicht mehr,  
 Denn das man solche Brieff erklert,  
 Ewr Maiestet gewlich leistert,  
 Verdampt, verflucht, ichreit laut jnn gmein,  
 Ewr Maiestet mus des teuffels sein!

Kaiser Julianus:

Hilff Gott! was unglucks? Ich armer Man!  
 Was ißt die sünd, die ich hab than,  
 Das sie widder mich schreien so seer?

Postbot:

Das weis ich nicht, gnedigster Herr!  
 Kan sagen nichts, On das allein,  
 Das etliche fette Wenste sein,  
 Die schuldigen ewer Maiestet  
 Als ob sie mit unrecht jnnheit  
 Sanct Peters erbgut, welchs sie mein,  
 Es sol ein rechter Kirchraub sein!

Kaiser Julianus:

Was iagn die freveln Bösemicht?  
 Ich weis von keinem Erbgut nicht!  
 Hab nichts — das mag ich iagen frey! —  
 Das Sanct Peters gwest oder noch sey!

Rektor:

Allergnedigster Herr! Ich iag beim eid:  
 Das ißt ein gros unsinnigkeit!

[66<sup>b</sup>]

2805

Auch leßn sie etlich Brieff daher  
 Von Constantino dem Kaiser:  
 Drinn wird benennet allerley,  
 Daß sol Sanct Peters Erbgut sey!  
 Und darß furwar wol sagen, das  
 Solch gut seer gros ist über die mas!

Kaiser Julianus:

Was sol man von den Buben iag?  
 Dürffen sie falsche brieff furtrag?

Sie solln nicht Lerer vom predigen heissen,  
Sondern, weil sie die Leut beschießen,  
Sinds Lerer, die den Beutel lern,  
Mit lügen alle Welt verkern!  
Was sagt doch dazu der gmein Man?  
Nimpt er solch schwengk fur warheit an?

2815

Postbot:

Sie gleubens ja, und halten gar,  
Weils die Lerer sagen, so seis war!  
Denn sie habens volck so unterricht:  
„Pammachius kann irren nicht“.

2820

Kaiser Julianus:

Pfui! schend euch Gott, jr Bosewicht!  
Solt Pammachius irren nicht,  
Inndem er nach dem Reiche steht  
Unz schmecht die höchsten Maiestet?  
[57<sup>a</sup>] Der irthumb ist doch je zu grob,  
Das man möcht blut vergießen drob!

2825

Postbot:

Darüber leren sie auch noch:  
— Das mich verwundert seer und hoch —  
Die Unterthan solln halten nicht  
Ewr Maiestet jr Eid und pflicht:  
Machen sie davon gentzlich frey!

2830

Kaiser Julianus:

Wil jn dens Volck auch ghorsam sey?

Postbot:

Fürwar, der pösel ist so tol!  
Auch sicht man schon bereit an wol,  
Wie die Fürsten verbinden sich,  
Die Stet auch murren wunderlich!  
Und darff von ewer Maiestet  
Schier gar kein mensch ein wort nit red:  
Ewr Maiestet ist ganz und gar  
Mit leib und seel jnn grosser far!  
Vieln steht der mut nach großen ehn:  
Begern, das sie selbst Kaiser wern!

2835

2840

2845 Sind fro, das dazu komen ist,  
 Das sie mügen durch gewalt und list,  
 Mit rawben, stelen an sich bring  
 Chr, gut, gewalt und alle ding!

[67<sup>b</sup>] Inn summa: alle Unterhan  
 2850 Wolln strack's ein andern Keyser han,  
 Der bald und eilends darnach tracht,  
 Das ewer Maiestet mit macht  
 Wer'd unterdrückt und hab kein rhu:  
 Da gibt der Büchhoff Ablas zu!  
 2855 Ein solch gestalt die sachen hat:  
 Ewr Maiestet mag denkn auff rat!

## Keiser Julianus:

Awe meins leids! Hilff Gott! hilff Gott!  
 Du bist dismals ein böser Bot:  
 Bringst bös, schnell, schreckliche zeitung,  
 Die ein möcht bring inn zweifelung!  
 Zeuch hin! Ich wil denken darnach,  
 Wie ich müg raten dieser sach!  
 Ach Gott, ach Gott, ich elend Man  
 Bin seer unselig und ubel dran:  
 Ich ganz und gar verloren bin,  
 Weils Gott lefft mit mir komm dahin!  
 Cr Canzler, jr hört dis alls wol:  
 Sagt, lieber, was ich doch thun sol!

## Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster Herr!  
 2870 Ewr Maiestet wein nicht so seer:  
 Wer böse sach und unfal hat,  
 Dem dient nichts bas als guter radt.

[68<sup>a</sup>] Ewr Maiestet hab guten mut,  
 Die sach wird noch wol alle gut.  
 2875 Dem mutwill, den sie fahen an,  
 Mus man mit Heerskrafft widderstan.  
 Drumb wil ich schaffen fur allem ding,  
 Das mans Kriegsvolk zusammen bring,  
 Auf das wir haben schirm und schutz  
 2880 Widder dieser Außrhüter truß,

Und wolln ehe lassen leib und leben,  
Denn uns jnn solche schand ergeben,  
Welchs wer bey aller welt hernach  
Ewr Maiestet ein ewig schmach!  
Pſu an der Bischoff und anckbarkeit,  
Solln sie anrichten ſolch herzleid!

2885

Keifer Julianus:  
Bleibt da, Er Cantzler, und hort her!

Nestor:

Was fol ich bleib, gnedigster Herr?

Keifer Julianus:  
Ach Gott, es iſt nu ausgericht,  
Ir bringts Kriegsvolk zusammen nicht:  
Drumb dencket auff ein ander weis,  
Daß gut müg werdn, bit ich mit fleis!

2890

Nestor:

Was fol ich denken? es wird zu spat,  
Das wir noch lang wolln halten rat:

[68<sup>b</sup>] Nachdem die fachen hat geſtalt,  
Iſts gar verlorn, man helfſ denn bald:  
Denn wo furhanden iſt die far,  
Muß man nicht radſchlag tag und jar!

2895

Keifer Julianus:  
Was Kriegsvolks fönd jr bringen auff?  
Wolt jr zu unfern Feinden lauff?  
Die mir zu schmach thun alles leid,  
Han vergeffn aller pflicht und Eid:  
Schrein, wolln ein andern Keifer han!  
Ach Gott, ich armer elender Mann!  
Was fol ich numehr jimmer mach?  
Da iſt verloren alle fach!

2900

2905

Nestor:  
Ewr Maiestet gut hoffnung hab!  
Sie find nicht all gefallen ab:  
Ir werden ja noch etlich fein,  
Die ewr Maiestet mit trew mein!

2910

Kaiser Julianus:

Er Canzler, Canzler, jr habt ghort,  
Wie man sagt im gmeinen Sprichwort,  
Das guter Freund jnn gefahr und not  
Gar seer viel gehet auff ein lot!  
Wer not leid und wems ubel geht,  
Demselben das glück wider steht!

2915

[69<sup>a</sup>] Inn diesem plötzlichem unfall  
Hab ich alln Rat verlorn zumal:  
Wo sol ich mich hin feren nu?  
Wer wil mir armen hulffe thu?  
Da bringt mich zu das Uttergicht,  
Die Bischoff, verzweifelten böswicht!

2920

Neitor:

Herr Kaiser, allergnedigster herr!  
Ewr Maiestet schreck nicht zu seer:  
Sollen wir ja mit Herrskrafft nicht  
Widerstehen diesem Boswicht,  
So ist ein weg, den geht man ein,  
Wenn sonst all sach verloren sein.

2925

Kaiser Julianus:

Was ist das, lieber Er Canzler?  
Ich bit euch drumb, sagt mirs doch her!

2930

Neitor:

Es ist nicht ehrlich und steht nicht wol,  
Das ewer Maiestet thun sol;  
Auch wer mirs leid und thet mir weh,  
Das ewr Maiestet soll eingeh!

Kaiser Julianus:

Ah huy, was iſts, das sag mir doch,  
Ob irgend ſey ein hoffnung noch!  
Ich bin jnn ſolcher großer fahr:  
Hilfft Gott nicht bald, iſts verlorn gar!  
[69<sup>b</sup>] Drumb wollet bald erretten mich,  
Er Canzler, das bit ich fleißiglich!

2935

Nestor:

Allergnädigster Herr! Ewer Maiestat  
Zu diesem Weg ich gar nicht rat:  
Ich wolt ehr wogen alles frey!

Kaiser Julianus:

Was wegert jr lang? sagt, was sey!

Nestor:

Weils ewr Maiestet denn wissen wil,  
So treibt Pammachius das Spiel:  
Wenn gestillet wird demselb sein mut,  
So würd die Sache bald alle gut!

2945

Kaiser Julianus:

Fürwar, das ist ein guter Rat:  
Kompt, last uns zu jm gehn auff der Stat!

2950

Nestor:

Warumb schweig ich nicht zum ersten still?  
Lässts bleiben, ichs noch nicht raten wil!

Kaiser Julianus:

Fürwar, Er Cantzler, jr nicht kund  
Mir besser ratn zu dieser Stund!

Nestor:

Ach, gnädigster Herr, es steth nicht wol,  
Das ewr Maiestet thun sol!

2955

Kaiser Julianus:

[70<sup>a</sup>] Meint jr denn, ich sol leiden das:  
Mit Heerskrafft mich bestreitten las,  
Mich las all meiner ehrn spolirn  
Und andre für mich las regirn,  
Der frölich sey und stets frolock,  
Weil ich gefangen lieg im Stock?

2960

Nestor:

Allergnädigster Herr, das wer nicht gut:  
Doch wechs dem posel seer der mut,

2943. ehr wogen, eher wagen. — 2944. wegert, weigert. — 2962. Stock, Block  
für die Füße der Gefangenen, überhaupt Gefängnis.

2965 Wens dazu kömpt, das sein hehr mus  
In bitten und jni fallen zu füß!  
Da mus ein hehr sich vielmal beig,  
Ehe man jn wil genad erzeig:  
2970 Da stelt man jn ein solch vertrag,  
Den er zu halten nicht vermag!  
Und ehe denn ich solchs eingehn iolt,  
Ehe taußent mal ich sterben wolt!

Kaiser Julianus:

Er Canzler, jr redt wol darvon!  
Denckt aber das: nem ichs nicht an,  
2975 So kenn ich die Römisck practick also,  
Daß andre thum und sind gar fro.  
Nu ist es dennoch besser zwar,  
Ich bhalt es halb, denn verlös gar!  
[70<sup>b</sup>] Die sach wils jzt nicht anders leid:  
2980 So ist kein Mat zu dieser zeit  
Zufinden dieser bösen sach!  
Wie meint jr, das ichs anders mach?

Nestor:

Die sach ist weislich gnug bedacht!  
Ich b'sorg aber, das des Reichs macht  
2985 Geichwecht werd und zu bodem geht:  
Da wolt ich lieber sterben ehe!

Kaiser Julianus:

Obgleich desielben was geschicht,  
So bin ichs doch kein ursach nicht:  
Mein Fürsten aber wollns so han,  
2990 Zwingen mit macht mich armen Man,  
Der ich gern thet das best beim Reich,  
Das ich mus jrer untrew weich!

Nestor:

Es ist ja war, das mus ich sag:  
Gott wol den Pammach schend und plag,  
2995 Der diesen unlust all anricht!  
Jzt io ein freveler Boischwicht,

2987. falls dergleichen wirklich geschieht.

Thut Keiser, Fürstn alls unglück an,  
Macht trewlos all jr Unterthan!

Keiser Julianus:

Er Canzler, wir müssens gehn laß  
Zu seiner zeit! doch glaubt mir das:

[71<sup>a</sup>] Die not mich jßt dazu hat bracht,

Zu thun, das ich nie hab gedacht!

Es geht also auff dieser Erd!

Gott geb, das der erhangen werd,

Der dis unglück hat angericht:

Er ist von art ein Bösewicht!

Was fonn wir thun? kompt, gehet mit,

Und seht, helfst mit erlangen frid

Von dem, dem ich jnn furher zeit

Hab geben frid und sicherheit,

Und da er war verachtet seer,

Seyt ich jn hoch jnn große ehr:

Jnndem ich jm nu gnad beweisst,

Hat er sich aller tück befleißt!

3000

3005

3010

## Warheit. Kün.

### Scena II.

Warheyt:

Magd Kün, da wirß das Bündlin hin  
Zur rechten jnn das wincelin!

Gott geb dem Satan alle plag,

Das wir im weichen hewt zu tag,

So wir doch je auff Erden han

Zum besten gedient jederman!

vern möcht ich aber bericht werd,

Wies mitler weil zugienz auff Erd,

[71<sup>b</sup>] Wenn nu die Menschen werden jnn,  
Das ich davon gezogen bin:

3015

3020

3025

Was jeder thun und handeln werd,  
Ob jemand auch ver warheit begerd.

Kun:

Was wir jn han gedient zu nuß  
Und alweg han geschaffet gnis  
Nu jnn so viel vergangen jarn,  
Das sollen sie (gleubt mir) bald erfarn!

3030

Warheit:

Magd Kun, sag mir, wie dünkt dich drumb,  
Wenn du zur welt kerst widderumb,  
Schwiegst still und sehest jmmer zu?

Kun:

Wenn du michs heißt, so wil ichs thu!

Warheit:

3035

Und hets mir zu verstecken geben,  
Was sie doch furten für ein leben!

Kun:

Ja wol, das wil ich fein außricht!

Warheit:

Sih zu, schweig, red kein wörtlin nicht!

Kun:

Ich werds kaum thun, es wird müh han!

Warheit:

3040

Sih, lieber thus, nim dich nichts an:

[72<sup>a</sup>] Denn solchs wird jst am besten fein,

Weil Satanas regirt allein.

Das du nur sebst und hörest zu,

Was man beid gots und böses thu,

Schweigst still und straffest keines nicht!

3045

Kun:

Schweig still, Ich wil es fein außricht!

Warheit:

Ach, lieber thus, ich bit dich drumb:

Beuch hin und kom bald widerumb:

Porphyrinus.

Dromo.

Kun.

## Scena III.

Porphyrinus:

Gts also, wie du, Dromo, sagst,  
So sols uns wolgehn dieses tags!

3050

Dromo:

Für gwis und wahr sollt jr es acht!

Porphyrinus:

Han drumb die brieff so grosse macht?

Dromo:

Da freilich! Jhs nicht sagen kan,  
Wie herrlich sies han gnomen an!

Porphyrinus:

[72<sup>b</sup>] Für war, auffs best mir gfellet das,  
Als lieb mich hab der Satanas!

3055

Dromo:

Da neiget sein Hnupt jederman  
Undbett die Brieff von fernen an!

Porphyrinus:

Des ghorsams ich mich wunder seer!

Dromo:

Sie liessen sich noch hören mehr:  
Wens inn der heiligt Vater geböt,  
Sie woltn jr eigen Eltern töd!  
Denn was er heißtt, helt jederman,  
Wens gleich schand ist, seis wolgethan!  
Und werden die grosse sind, furkumb,  
Geehrt fur eitel heiligthumb!

3060

Porphyrinus:

Das mag mir, wil ich gentlich mein,  
Ein Evangelisch wesen sein!

3065

Dromo:

Den Kaiser wolln sie haben tod!

Porphyrinus:

3070 Das ist auch recht und gefest Gott!

Dromo:

Nichten derhalb gros lernen an!

Porphyrinus:

Ist heilig ding und wol gethan!

[73<sup>a</sup>]

Dromo:

Ein jeder fleissig darnach tracht,  
Wie er mug kom zu's Kaisers macht!

Porphyrinus:

3075 Das geht doch warlich herrlich zu:

Trutz, das einer zuwider thu

Pammachio unferm Bichoff,

Zu dem ich mich genzlich verhoff,

Er werd mir ja lohnen reichlich

3080 Das ich jm diene so trewlich!

Denn was jm hie zu gut geschicht,

Solchs hab ich alles ausgericht,

Das unterst gar zu uberst fert:

Ich mein, es sey ja dankens werd!

3085 Du, Dromo, nim da auff dein ruck

Des vaters stuel sampt andrem schmuck:

So wil ich selber trag die Kron,

Das wir flugs hin zum Vater gan!

Dromo:

Ich meint, ich hett gelauffen sat

3090 Durch so viel Land und manche Stat:

So wiltu, das ich weiter sol,

Che denn ich recht mein odem hol,

Ein solche schwere burden trag,

Welchs ich doch je mit nicht vermag,

3095 [73<sup>b</sup>] Wenn ich gleich der sterbst Eiel wer!

Vor leichnam, es ist ja zu schwer!

Hastu, Porphiri, mehr gehort,

Wie man denn sagt jnn dem sprichwort:

„Keim Herr kein knecht nicht dienet wol,  
Er lohn jm denn und halt jn voll“?

3100

Porphyrius:

Ich bit dich, Dromo, an diesem tag,  
Du wolst mir ja kein dienst versag!  
Sih nur, wie gehts so fein von stat!  
Man mus schneit, weil man wetter hat:  
Wenn sichstu, das man viel einschneidt,  
Wo man wil erndten zur Winterzeit?  
Wer nicht siht auff die glegenheit,  
Der richt nichts aus zur rechter zeit:  
Darumb thu nur jzt, was ich dir sag  
Und feir hernach gleich jar und tag!

3105

3110

Dromo:

Zu dienst meim Fürsten wil ichs thu,  
Sonst sollstu mich nicht bringn dazu!

Porphyrius:

Was liegt mir dran? Bring du nur her!

Dromo:

Tregt doch der Atlas kaum so schwer,  
Als himels last! Gib her den stab,  
Daran ich müg enthaltung hab!

3115

[74a]

Porphyrius:

Se da, ich wil mich vor hin mach!  
Geh flugs von stat, kom bald hernach!  
Seht da, frau Kun, wonaus so allein?

Kun:

Wo gros geschefft, viel zeitung sein!

3120

Porphyrius:

Wiltu nu wunder hörn und sehn,  
So magstu eilends mit uns ghen!

Kun:

Wo woli jr aus mit diesem from?

3099. Drud: keim knecht. — 3104. schneit, weil, schneiden, mähen, während ...

Porphyrius:

Hart jmer fort, auff nebst gen Rom!

Kun:

3125 Was iſts, was man j̄t da auſricht?

Porphyrius:

Hilff Gott des fragens! weifſtū nicht?

Kun:

Wie ſoll ichs wiſſn? Ich bin ein zeit  
Hie dann von euch geweien weit:  
Drumb verdenkt michs nicht, dz ichs frag!  
Was iſts? Ich bit, du wollſt mirs ſag.

Porphyrius:

Weil duſ denn fragſt ſo fleißiglich,  
So wil ichs kurz berichten dich:  
[74<sup>b</sup>] Zu Rom hat man j̄t das zuſchaffen,  
Das man mach alle Welt zu affn:  
Was unglucks jn der Welt auffgeht,  
Solchs als der wind von Rom ausweht!

Kun:

Wolan, nu wil ich mit euch gan,  
Mügt jr mich anders zur Gferttin han:  
Denn eim Weibsbild zimbt es nicht wol,  
Das ſie on Gferten wandlen ſol!

Porphyrius:

So kom, Ghe mit: es gefelt mir wol!

Pammachius.

Porphyrius.

Kun.

## Scena III.

Pammachius:

Furwar, jr komet ſpat zu haus,  
Seid ſchier ein jar geweſen aus!

Porphyrīus:

Ullerheiliger Vater! ich demütig bit,  
Ewr heiligkeit wolt zürnen nicht:  
Die sach wolln sich nicht gleicher mas,  
Wie mans befihlt, ausrichten las.  
Es stehn all sachen herrlich wol:  
Des sich ewr heiligkeit frewn sol!

3145

[75<sup>a</sup>] Und, meins bedünkens, bin ich werd,  
Das man mein ewig gdend auff erd,  
Das ich so viel jnn kürzer zeit  
Hab ausgericht ewr Heiligkeit!

3150

Pammachius:

Euch sol nach ewrem selbst begerd  
Ewr erbeit wol verlohnnet werd:  
Da sollt jr gar nicht sorgen fur!

3155

Porphyrīus:

Da, Dromo, bey der Kirchenthür  
Leg hübschlich nider deine Lass  
Und ghe, wo du zu schicken hast!

Pammachius:

Wen bringt jr da? Was wil die fraw?

3160

Porphyrīus:

Es ist Fraw Kün, die wolt gern schw  
Nem selzham ding, jnn sonderheit  
Den grossen bracht ewr Heiligkeit.

Pammachius:

Ich laß wol gscheen, doch seht mit zu,  
Das sie uns kein verdries nicht thu!  
Ich hab nu lengst fur vielen Jarn  
Ir weis und gwonheit wol erfarn:  
Wo jr nicht eben gefelt ein sach,  
So kan sie sich gar unmüg mach!

3165

[75<sup>b</sup>] Hör weiblin, kanstu schweigen still?

3170

Kün:

„, sollt ich nicht? Seht da, ich wil  
Jnn diesen windel kriechn so bald,  
Mein maul mit mein finger zuhalt!

Pammachius:

Das thu! Sieh und hör, was du wilt,  
Allein halts maul und gar nichts schilt!

3175

Ran:

Hie soll wol sein des Sathan's Reich?

Pammachius:

Was sagstu?

Ran:

Nichts, Ich hustet gleich!

Pammachius:

Weib, weib, schweig still, das rat ich dir,  
Es rewrt dich sonst drumb: gleub du mir!  
Porphiri, seß meinen stuel empor,  
Darnach die andern Benck davor,  
Die wend mit purpur schmück mit fleis,  
Umbheng mit teppich den ganzen kreis,  
Breit etlich auch auffs Esterich;  
Zum heubten oben über mich  
Da breit die guldnen stücken aus,  
Darnach bring auch die Bücher raus!

3180

3185

Porphyrius:

Da ißt schon alls: und zweiffel nicht,  
Es sey auffs prechtigt zugericht!  
[76<sup>a</sup>] Zeuch für den vorhang auff all seit,  
Das ich mich nu müg auch verkleit!  
Bring her die dreyfeltige Kron  
Und seß mir sie auff mein Heubt schon!

3190

3195

Porphyrius:

Mit solchem pracht Ewr heiligkeit  
Übertrifft all König weit und breit!  
Heiligster vater: Ich warlich halt,  
Das ewer heiligkeit gar bald

3186. stücken, Tüche.

Nus Stein und Eseln Christen macht,  
Wenn sie nur sehen diesen pracht!  
Wie thut dem Ochsen das so wol,  
Das er so im silber prangen sol!

3200

Pammachius:

He, was ists? Spot jr mein bereit?

Porphyrius:

Trawn nein! Ich sagt, ewr heiligkeit  
Solt billich nicht gehn auff der Erd:  
Eins silbern pflasters wer sie werd!

3205

Pammachius:

Ich halts ja, das ichs wurdig wer!

Porphyrius:

Biel mehr denn sonst kein König noch Herr!

Pammachius:

So zieht den Vorhang wider ab,  
Das alle welt zu schawen hab,  
[76<sup>1</sup>] Und jeder müg erkennen frey,  
Das ich das überst Heubte sey,  
Der ich allein hab jnn mein hand  
All macht und gwalt jnn allem Land!  
Und mag all Welt erken dabey,  
Das ich Christus Stathalter sey,  
Dem er befohlen hab das Schwerd,  
Dazu all Königreich auff erd  
Zu gebn und nemen, wem ich wil:  
Trutz, das mir jemand red jns Spiel!

3210

3215

Porphyrius:

Hilff Gott, was Volks hat da bereit  
Versamlet sich jnn kurzer zeit!

3220

Porphyrīus.  
Pammachius.  
Kaiser Julianus.  
Nestor. Kun.

## Scena V.

[77<sup>a</sup>]

3225 Porphyrīus:  
Allerheilgster Vater! ewr heiligkeit  
Bit ich, sie woll mich des bescheid,  
Ob sies jr laß gefallen wol,  
Das ich dem Volck verkunden sol,  
Das jeder wiß, wie er sol acht  
Ewr heiligkeit jnn diesem bracht!

3230 Pammachius:  
Ja trawn, Reht, sagt es jn mit fleis,  
Und erklerts jnn alles stückweis!

3235 Porphyrīus:  
Das sol alls wol geschen fein!  
Ewr heiligkeit wol auch gdenken mein.

Pammachius:  
Fart hin: ewr sol unvergessen sein!

3240 Nestor:  
Herr Kaiser, all mein leben lang  
Gieng ich so ungern nie fein gang!  
Und wenn die sach mein eigen wer,  
So wolt ich hackn und rodten ehr,  
Denn das ich diesen heilosen Man  
Mit bit umb gnad wolt suchen an!

Kaiser Julianus:  
Er Cantzler, jr red menlich gnug,  
Ewr Radt ist aber jzt nicht flug:  
Es wollen nicht allzeit all iachen  
[77<sup>b</sup>] Sich lassen nach unserm willn machen.

3242. Druck: weilln.

Drumb gehört auch das zur flugheit,  
Das man sich schickn kan jnn die zeit.

Nestor:

Wolan, ewr Maiestet wirds noch gewar, 3245  
Wie sie sich gibt jnn grosse fahr!

Kaiser Julianus:

Er Canzler, trost zun sachen wol:  
Es gret noch gleichwol, wie es sol.  
Seht, was mag dort das volck wol machn?

Nestor:

Wo da? Hilff Gott! was da fur sachen?  
Hat nicht Pammach der frome Man  
Gezogn ein Königlich Purpur an? 3250

Kaiser Julianus:

Wo da? Wo ist der Bosewicht?

Nestor:

Hilff Gott, herr Kaiser! seht jrs nicht,  
Wie sich der Abgott dort zubleth,  
Tregts Scepter ewer Maiestet? 3255

Kaiser Julianus:

O wee meins leids! Ich armer Man,  
Ich ieh, all welt diebett jn an!

Nestor:

Du toller pösel sihst allein

[78<sup>a</sup>] Nur auff den eusserlichen schein!  
Ich mein, da sizt er jnn seim pracht,  
Den hat ewr Maiestet veracht! 3260

Kaiser Julianus:

Und hat ein dreyfeltige Kron  
Auff seinem Heubt von golde schon!

Nestor:

Das ist auch recht und burt jm ja,  
Weil er jm Asia und Africa,  
Dazu auch jm Europa gleich  
Hat gwaltig jnn das ganze Reich! 3265

3270

Ewr Maieit et tret zu dem tropſſn:  
Ich mein, er iſt euch den bart beropſſn!

Keifer Julianus:

Wir hants nicht gut, darſſ feiner redt!  
Doch laſt uns bessir zu hin tret,  
Auff das wir mugen hören eben,  
Was er dem Volk fur lehr las gebn.

Pammachius:

3275

Vorphyri, thut die Bucher auff,  
Auff das man merck dest bessir drauff  
Und denk, als feis Gotts wort gewein,  
Dem volk aus der Bibel fürglein!

Vorphyrius:

3280

Fürwar, Fürwar, ewr heiligkeit,  
Medt nichts denn lauter weisheit!  
[78<sup>b</sup>] Hört zu, all Welt, und schweiget ſtil:  
Merkt fleißig, was ich ſagen wil!

Keifer Julianus:

Er Canzler, merkt ja fleißig drauß!

Reitor:

Ich breid ohrn und augen auff!

Vorphyrius:

3285

Auff das jr möget lernen heut,  
Was dieß geſſlich weſen bedeut,  
Und jeder bey ſich ſelbt verſteh,  
Obſ billich oder nicht geſcheh;  
Auff das nicht jemand dieſe ſach  
Vom Aposteliſchn ſtuel jrr mach,  
Und wo er nicht verſtund diß all,  
Möcht jnn ein Rezereie fall,  
Das man jn als ein faules Glid  
Mus von der Kirchen gar abſchnid:  
Drumb ſchweigt nur ſtil und hört mir zu,  
So wil ich euch unterricht thu!

3290

Unser HERR Iheuſ Chriſtus hat  
Sanct Peter geben an ſeine ſtad

- Gewalt zu bindn und lösen gleich  
Auff Erden wie im Himmelreich. 3300
- Da er zu Rom erst Bischoff war,  
Wie man jnn der gschrifft findet klar,
- [79<sup>v</sup>] So hat er alle diese Macht  
Mit sich anhin gen Rom gebracht,  
Das nur die Römisch Kirch allein 3305  
Solls Heubt über all andre sein.  
Da nu kein Kirch jnn aller Welt  
Der gwalt der Röniichen gleich gelt,  
Auch ist zu Rom Sanct Peters hoff  
Gar weit über alle Bischoff: 3310
- Solchs ist gut, das mans weis und gleubt,  
Das man nicht mach ein ander Heubt  
Und so sanct Peters huld verlir,  
Wenn man im anfang des glaubens jrr!  
Wie kan die Welt recht gleuben wol, 3315
- Sie wiß denn, wem sie gleuben sol?  
Wie kan sie gehn auff rechter bahn  
On Gleydsman, der nicht irren kan?  
Wie kan sie gwis im glauben sein,  
Sie lern es denn von dem allein, 3320
- Der alle Werlet weit und breit  
Erfüllt mit aller sicherheit?  
Drümb sol ein jeder Christen lern  
Den Röniichen Bischoff halt jnn Chrn,  
Bey dem man lahr und glauben find, 3325
- Dem Christus Schaff vertrawet find,  
Dazu die Schlüssel zum Himmelreich,  
Der ist aller Kirch und völker gleich
- [79<sup>v</sup>] Ein Vater, Lerer, Bischoff allein,  
On den kan niemand selig sein! 3330
- Damit jr nu fur augen seht,  
Das dis alles sey war und recht,  
So zeugt solchs nicht die Schrift allein,  
Der ich euch viel kund führen rein:  
Wenn ichs euch aber solt all sag, 3335
- Könd ichs nicht thun ein ganzen tag!  
Dabey könd jrs viel besser merck,

Wie jr fur augen iehet jm werck,  
 Das jn der wahr allmechtig Gott  
 Mit gut und pracht gezieret hat,  
 Das jm noch nie ist gewesen gleich  
 Keins Königs, auch nicht des Salmons Reich:  
 So dz er nicht mit macht allein  
 Untern Bischoff müg der Oberst sein,  
 Sondern dazu von gut und gelt  
 Mehr hab denn alle König der welt;  
 Dem man zufürt aus allem Land  
 Gold, Silber, Seiden, Purpurgwand,  
 Perlen sampt andern edlen gstein!

Dabey ein jeder gwis mag sein,  
 Das er nicht allein ein Oberster  
 Sey über alle König und Kaiser,  
 Der gwallt über all Bischoff hat,  
 Sondrn iey schlecht ein jrdischer Gott,

[80<sup>a</sup>] Von des gewalt sich lan regir  
 Beid menschen und allerley thier!  
 Aus welchem allen jederman  
 Gar eigentlich abnemen kan,  
 Das gegen diefer großen pracht  
 Inn aller welt billich wird veracht  
 All Gottesdinst, glaub und heiligkeit,  
 Aller König und Kaiser herrlichkeit,  
 Und das nie nichts zu keiner frist  
 Von anbegin geschaffen ist,  
 Das heiliger, höher, wurdiger,  
 Herrlicher, feliger, besser wer,  
 Das auch hernach nichts bessers kom,  
 Denn der heiligt Bischoff zu Rom!  
 Derhalb man jn auch sol mit fleis  
 Nicht stracks wie andre Bischoff heis:  
 Sondern weil er ijt ein wunderman,  
 Sol er ein newen Namen han:  
 Sol werden durch alle Sted und Land  
 „Aller heiligster Vater Bapt“ genant!

3354. *ſchlecht*, *ſchlechtweg*.

Und das er hat so ein wundernam,  
Sot gar niemand dünken selzam:  
Denn er nichts denkt, red, thut so gring,  
Es sind als eitel wunderding!

Drumb sey verflucht jnn's Satans zorn  
Und jnn die ewige hell verlorn,

3375

[80<sup>a</sup>] Wer jmermehr so thürstig ist  
Und diesen namen jm zumist!  
Denn billich sol er dieses sein,  
Dem Gott die macht hat geben ein,  
Zu bindn und lösen beid zugleich,  
Die Schlüssel zu dem Himmelreich!  
Der gleichen pracht, gewalt und ehr  
Er geben hat keim Bißhoff mehr!

3380

Den ehrt, dem ghorcht, den höret all:  
Was er fürgibt, lässt euch gefall!  
Teilt jemand noch am glauben was,  
Der mag sichs diesen leren laß:  
Wer diesen hört (ganz gwiss das ist!)  
Der hört den HErrnen Jhesu Christ!  
Und alß dieses Papstes lahr  
Ist allenthalben so gewis und war,  
Als obs Gott selbst vom Himmel heit  
On all mittel erab gered!

3385

Dis alles also im anfang  
Hab ich gered zum Eingang,  
Auff das möcht wissen die ganze Gmein,  
(Wer anders recht wil Chriſtien sein!)

3400

Wer jr gegeben ſen zum Heubt,  
Daran ſie hie auff Erden queubt.  
Nu wil ich fort erzeln mit fleis  
Die Artitel des glaubns ſtudweis!

3405

[81<sup>a</sup>] Und erſtlich ich mit ernst verman:  
Es woll ſich hütten jederman,  
Das er nicht fall in feyeren!  
Und ob er drein gefallen ſen,  
Das er Buß thu, hab rew und leidt,  
Der iſt verdampft jnn ewigkeit.  
Nu wil ich euch zu wissen thu,

3410

3415

Das sich es wol kan tragen zu,  
 Das einer fall jnn Rezerey  
 Auff manche weis, als dreierlen:  
 Auffs erst, so einer nichten gleubt,  
 Das der Bayst sey der Kirchen Heubt!  
 Zum andern, so einer was hellt,  
 Das dem Stuel zu Rom nicht gefellt!  
 Zulezt, so man die Schriftt auslegt  
 Anders denn der Stuel zu Rom pflegt!  
 Denn das ist einmahl gewis und wahr:  
 Die schriftt unds Evangelj lahr  
 Sind krafftlos gar und gelten nicht,  
 Es sey denn, das der Bayst recht spricht.  
 Drumb wil ich euch jzt sagen alln:  
 Ob jemand mit der zeit mocht falln  
 Jnn Rezeren aus unwissenheit  
 Der aus freveler bosheit,  
 Der wiß, das er verbrand muß werden  
 [81<sup>b</sup>] Mit fewr vom Himmel und auff Erden,  
 Vons Satans huld sein gheiden ab  
 Unds Romisch Ablass verloren hab!  
 Drumb seht und meidet falsche lahr,  
 Wolt jr ewr Seelen ewig bewar!  
 Nu wil ich euch hernacher lern:  
 Darinnen iolt jr fleis ankern,  
 Das jrs merkt und behaltet wol,  
 Wie man recht Christlich gleuben iol:  
 Welchs sind furwar nicht schlechte ding,  
 Zu verachten, als werens ging!  
 Und erstlich wil ich sagen zwar,  
 Was jnn sich halt des glaubens lahr,  
 Das jeder wisse, wie er soll  
 Die artikel des glaubens lernen wol,  
 Die jnn gutem gedenkniß halt  
 Wie sie die Aposteln han gestalt.  
 Doch ißts gar gnug eim jderman,  
 Das er die wort rur erzelen kan:

3420

3425

3430

3435

3440

3445

3450

3419. hellt, glaubt. — 3436. Drud: jn.

Ist on not, das er sie betracht  
Und woll des verstands haben acht:  
Denn das ist sonst gar bald geschehn  
Das schlechte Leut die schantz verfehn  
Und mein, sie wollns getroffen han,  
So sie doch feiln der rechten bahn.

3455

[82<sup>a</sup>] Drumb sollt jr allein die wort fassn,  
Den verstand aber den Bischofn lassn  
Und uns, die wir Doctores sein,  
Als die wir kom und solln allein  
Des glaubens grund volkomlich wissn  
Sampt andern Göttlichen gheimnißn.

3460

Zum andern weil wir Menschenkind  
Durch Adams fall unghorsam sind,  
Zu Sundern worden und nicht from,  
Könn derhalb nicht gen Himmel kom:  
Drumb sand aus gnad sein Son uns Got,  
Der uns solt helfn aus folcher not,  
Das uns die frembd fund nicht verterbt  
Die Adam uns hat auffgeerbt,  
Und wir davon erlöset gar  
Künden frey auff gen Himmel far.

3470

Zum dritten, weil wir über das  
Noch teglich Sünd thun one maß,  
Dem Fleisch nicht gentzlich widerstehn,  
Solang wir hie auff Erden gehn:  
Drumb hat der Heiland Ihesu Christ,  
Da er zum Vater gangen ist,  
Bey uns verlassen nach seim endt  
Die heilgen Sieben Sacrament,  
Durch welcher krafft und blos wirkung

3475

[82<sup>b</sup>] Wir han der Sünden vergebung  
Ex opere operato,  
Obgleich wir gar nichts gleuben do.

3480

Zum vierden: Weil der glaub auch schlecht  
Für sich allein nicht macht gerecht  
Und sich mit uns zutragen mag,  
Das wir gros fund thun alletag:

3485

3479. verlassen, zurückgelassen.

- 3490 Derhalb hat Gott jnn diesem leben  
Einr jeden sein Freien willen geben,  
Dadurch er kom zu gnad bey Gott  
Und miig erfülln die Zehn gepott.  
Da verſuch ſich nu ein jeder an  
Und thu ſein beſtes, was er kan:  
So wird auch Gott zu ewigen tagen  
Sein gnad euch nimermehr verſagen.
- 3495 Zum 5unſten: Wil ſich gebüren diß,  
Das man von Sacramenten wiß,  
Wie man derielb nach ordnung ioll  
Zu rechter maß gebrauchen wol;  
Denn als Christus von dieser erden  
Solt auff gen Himmel gnomen werden,  
Hat er nicht ſo jnn eyl gefund  
All ding bedenken zur felben stund,
- 3500 Was nochtig war zu feligkeit  
Und zu der Kirchen herrlikeit:
- 3505 [83<sup>a</sup>] Drumb er Sanct Peter und ſein nachkomm  
— Das iſt den Biſchöfen zu Rom —  
Von allen dingn beſelh gethan,  
Wie fies recht folten richten an:  
Von neuen ſtiftten mancherlen,  
Was gſtift wer, machen anderley,  
Dazu Gotts gſtift wol gar auñheben,  
Weil jm ſindß Himmels iſchlüssel geben,
- 3510 Auff das ein jeder daſur acht,  
Als wers vom Herren ſelbst gemacht.  
Drumb wers gar ſpötlich und nicht recht,  
Wen man dahin wol teuſſen ſchlecht  
Allein mit Chriſt des Herren wort  
(Im namens Vaters etc.) und fo fort,  
Und wol zugleich dabey nicht auch  
Der Romischen Ceremonien gebrauch!  
Wie ſolt ſichs reim? Was ſolt es ſein?
- 3515 Der Teuſſel leſſt ſich nicht allein  
Mit iſchlechten worten weſſen ab:  
Man muß auch ſalz und Chreſem hab,

3526. Chreſem, geweihtes Salböl.

Das Drama der Reformationzeit.

Das sey vom Bischof selbs geweiht:  
 Das ifts, dafur der Teuffel fleicht!  
 Auch denkt nicht, das es sey gleich viel,  
 Wenn man zur Tauff gebrauchen wil  
 Eins wassers, das nicht gweihet sey

3530

[83<sup>b</sup>] Mit Ceremonien mancherley.

Inn summa: folch ding bey der Tauff  
 Die mus man von den Bischofn kauff!  
 Denn das ist kurzung ausgericht:  
 Was nichts nicht kost, des acht man nicht!

3535

Zum sechsten: wie jr wisset all,  
 Das Christus hat sein Abendmal  
 Gestifttet, das man es solt halt  
 Und brauchen inn zweierley gestalt,  
 Sein Blut im wein, sein Leib im brod,

3540

Wie hie zu sagen ift on not:  
 Nu folchs inn eil und bey der nacht  
 Ist geschehn, so hat er nicht bedacht,  
 Das man solt halt ein unterscheid  
 Der Leien und der Pfaffheit:

3545

Sonst hett er freilich das verschafft,  
 Das nur die würdig Priesterschafft  
 Sein blut im Kelch solt trinkn allein  
 Und nicht ein jeder Ley inn gmein.

3550

Auff das nu nicht das heilig Blut  
 Von Leien irgend werd verschut,  
 Darumb sol mans Babsts ordnunge halt:  
 Den Leien geben nur ein gestalt;

Wer Priester ift, brauch beider gestalt,  
 So fern doch das er selbst Mefz halt:

3555

[84<sup>a</sup>] Wird er aber mit dem Volk zugehn,

Im frankheit oder sonst was zuſtehn,  
 Derhalb er nicht künd selbst Mefz halt,  
 So brauch er auch nur ein gestalt,  
 Wie sonst das ander Volk auch thut,  
 Denn sampt dem leib ist auch das blut  
 Zugleich verborgen unterm brod,

3560

- Derhalb der Kelch ist gar on not.  
 3565 Zudem soll man's nu uberal  
 Nicht heiñ „des Herren Abendmal“,  
 Auch nenn man's nicht „Communion“,  
 Wie man fur zeitten hat gethan:  
 Der namen soll man all vergeß,  
 3570 Solls nenn ein „Opfer“ oder „Meß“,  
 Welch's fur sich selbst on glauben kund  
 Bezaln und tilgen alle Sünd,  
 Welch's gnad und seligkeit könn geben  
 Ein jeden heid im tod und leben.  
 3575 Doch soll man das auch merck hiebey,  
 Dasd Meß nutz ist zu mancherley:  
 Den Weibern zu der kinderburt  
 Dient wol die Meß und hilfft jn furt;  
 Auch thut die Meß grossen beystand  
 3580 Denen, so ziehen über Land;  
 Wo Weidleut sind und wollen jagen,  
 [84<sup>b</sup>] Die hörn vor Meß, so werden sie fahen;  
 Wer kauffchlahn und reich werden wil,  
 Der stiftt und hör der Messen viel;  
 3585 Wo der Chestand geraten soll,  
 Da hilfft die Meß seer wunder wol;  
 Auch hilfft die Messn wunder seer  
 Denen, so schiffen über Meer;  
 Endlich hilfft sie aus aller not,  
 3590 Und wers auch gleich der bitter tod.  
 Was sich unglücks zutragen mag,  
 Davon ich jhund hie nichts sag:  
 Derselben all ist feins so böß,  
 Die Meß kan euch wol draus erlöß!  
 3595 Zum siebenden: Weil all menschenkind  
 Mit schwachheit so beladen sind,  
 Das unser jeder nacht und tag  
 Inn funde vielmahl fallen mag,  
 Und so lang wir hie sind auff erden,  
 3600 Die Sünd je lenger je größer werden,  
 Dazu Christus allein nicht kan  
 So selig machen jederman;

Auch iſt der Glaub allein nicht gnug  
Burlangen der Sünd vergebung:

Derhalb ich euch erzelen wil

Gewisses trosts und hilfſe viel,

[85<sup>a</sup>] Darunter (das ichs nicht vergeß!)

Das fürnemſt iſt die heilge Meß

Und iſt (gleubt mir!) kein Sünd ſo groſs,

Jr werd jr durch foſch mittel loß!

3605

Auſſs erſt: So wird der Babſt zu Rom

Auſſthun ein milden Ablaſkrom,

Dadurch loſwerden mag umbſ geld

All jrer fund die ganže welt!

Und werden nicht allein vergeben

3610

Die Sünd, ſo gſchehn jnn dieſem leben:

— Was man derselb begangen hat,

Das man jr loſe werd durch gnad —

Sondern daſur iſt er auch gut,

Das jr nicht kompt jns Fegfevrſ glut.

3615

Daruber ſolt jr diſ auch merck:

Das jr allzeit durch gute werck

Bei Gott genad erlangen künd

Und vergebung all ewer Sünd,

Wenn jr viel faſten, wachen werd

3620

Und ſchlaffen auſſ der bloſſen erd,

Bett und thut ewren Leiben whe,

Casteit euch, das jr kaum fund ghe,

Gebt almos, ſo ſolt jr gwiß hoffn

Des himels thür ſteh euch frey öffn!

3625

Noch weiter mag ein jederman

[85<sup>b</sup>] Zum Kirchen gebn, ſo viel er kan,

Auſſ das die Priester werden ſett:

Die können denn wol fur euchbett,

Von euch abwenden Gottes zorn,

3630

Das jr nicht ewig werd verlorn!

Denn weil ſie Gott am nechſten fein,

Können ſie auch auſſ best allein

Von aller Sünd euch machen los,

3635

Sie feien gleich klein oder groſs!

3640

Auch wird ijt bald nach kurzer zeit  
 Zu Rom die Beßlich heiligkeit  
 Ein new Gezicht bringen herein  
 Aus jrer Heiligkeit herzensichrein:  
 3645 Viel Mönch, Der orden und kleidung sey  
 Von Farb und muster mancherley:  
 Dieselben werden mit Reuscheit,  
 Mit Heiligkeit und Geistlichkeit,  
 Mit ghorſam, armut alle jr tag  
 3650 (Hilff Gott, wie wolln ſies nur ertrag!)  
 Verdien der gnad ein ſolchen hauff,  
 Der reich bis an den Himmel hinauff:  
 Werden gut werk thun frue und ſpat,  
 Viel mehr, denn Gott geboten hat;  
 3655 Werden verdien nicht das allein,  
 Das in Gott billich muß gnedig ſein  
 [366a] Und umb verdienſt jr Heiligkeit  
 In geb zu lohn die Seligkeit:  
 Sondern ſie werdn noch ubrig han  
 3660 Verdienſt, der andern helffen kan.  
 Trumb, wer frembd verdienſt wil fauſſen,  
 Der mag zun ielben Mönchen lauſſen!  
 So ein der heilig Geiſt wird rüren  
 Und in zum Klosterleben ſüren,  
 Dierelbig ſoll gewiſlich halt,  
 Das er erlang dadurch ſobald  
 Vergebung aller ſünden fren,  
 Gleich ob er new geboren fey  
 3665 Im bad der Tauff durch Christus blut:  
 Denn das iſt ja ſo Heilig und gut,  
 So einer leſſt ein Platten iſcheer  
 Und ſchleicht jnn einer Kappen her,  
 Gilt gar der heilgen Tauffen, gleich  
 Und gſellt dem Vater im Himmelreich.  
 3670 Schad nicht, ob man den glauben verleß  
 Damit, das man hellt Meniggeiſz!  
 Darüber ſolt jr nicht allein

3643. Gezicht, Gezüchtetes. — 3665. halt, glauben.

Bein Heilgen, die am leben sein,  
Sondern bein Todten suchen rat,  
Von jn hilff warten und genad!

3680

Denn weil sie nu als Gotteskind

[86<sup>b</sup>] Von dieser welt gescheiden sind,  
Die stets des Vaters andlich schawen,  
Sich mit den lieben Engeln frauen,  
Kommen sie ewr Mittler sein fur Gott,

3685

Euch helfsen gwis aus aller not:

Drumb, wenn euch drukt der funden last,  
Solt jr den Heilgen feiern und fast,  
Sie ehrn, anruffn, bitten umb gnad,  
Nach dem Gott jedem geben hat,

3690

Das er jnn sonderlicher not

Den Leuten helff, als wer er Gott.

Gim jeden bawet ein Altar,

Bringt darnach drauff ewr opffer dar;

3695

Dazu solt jr noch über das

Jnn jrm namen Kirchn weihen laß,

Jr Bilder haltn jnn grosser ehr,

Auff das sie deste vleissiger

Euch und das ewer stets bewahrn,

Wenn sie ewrn trewen dienst erfarn.

3700

Für allen dingen solt jr lern

Die jungfraw Maria halltn jnn ehrn:

Denn dieser allerreinsten Magd

Christus jr Son kein bitt versagt!

Imerdar solt jr auff sie schawen,

Auff sie von ganzen herzen trauen:

3705

[87<sup>a</sup>] Die soll ewr einig hoffnung sein,  
Darauff jr setzt alln trost allein,  
Ewr leben, Süßigkeit, Helfferin,  
Ewr einige Fursprecherin!

3710

Stets rufst sie an mit vollem mund,

Seuffhet zu jr aus herzens grund,

Ewr seelen legt jr jnn jrn schoß:

Sie ifts, die euch kan machen loß

Aus aller not und fehrlkeit:

Drumb seht und dient jr alle zeit!

3715

3720

Auch iſt da viel gelegen an,  
 Das es müg wiſſen jederman  
 Das die Heilgen, davon gehort,  
 Nicht zeichen thun an jedem ort:  
 Sondern derselben jeder hat  
 Zu ſeinem werck ſein eigne Stat,  
 Und ſind nemlich die Stedt allein,  
 Da man ſind rügen jr Gebein:

3725

Drumb ſolt jr euch gar nicht beſchwern,  
 Dem hochwirdign Heilighum zu ehrn  
 Zu wallen bis ans end der welt,  
 Obs gleich kost groſſe müh und gelt:  
 Auff das jr werd der funden loß  
 Und gnad verdient im Himmel groß.

3730

Auch hilfft kaum was fo ſeer auff Erdn,  
 [87<sup>b</sup>] Wer Sündlos und gerecht wil werden,  
 Als gelt, Nach dem ein jeder wil  
 Des geben wenig oder viel:

3735

Denn was man wil jnn aller welt,  
 Bringt man zu weg durch gut und gelt:  
 Wo geld iſt, wird ein ſchalc wol grecht!  
 Wo geld iſt, werden all gbot geschwecht!  
 Wo geld iſt, thut man, was man wil!

3740

Wo geld iſt, hat man gnaden viel!  
 Wo geld iſt, feuſſt man werck, verdienſt!  
 Wo geld iſt, treibt der Ablas gwint!  
 Wo geld iſt, leſchts der Hellen glut!  
 Wo geld iſt, Fegfevr gar nichts thut!

3745

Wo geld iſt, ſcheid man die [Eltern] vonander!  
 Wo geld iſt, gibt man gſchwifſter einander!  
 Wo geld iſt, mag man die Eltern morden!  
 Wo geld iſt, hilfts dem monch vom orden!

3750

Drumb mag ein jeder ſehen drauſſ,  
 Wie er müg bring viel gelds zu hauff,  
 Und kumer ſich niemand jnn ſeim jn,  
 Ob ers gleich wol oder ubel gwin!

3724. rügen, ruhen.

Nestor:

Herr Kaiser, wie gefelt euch diese Jahr?

Kaiser Julianus:

Ach, schweigt und höret jmerdar!

[88<sup>a</sup>]

Ron:

Pſu an dein Jahr! das dich Gott plag!

3755

Wie darſſtu ſolche Lügen ſag?

Porphyrius:

Was murrſtu, weib? Schweig, nicht viel wasch,  
Ehe ich dirſ maul mit knüteln zutraſch!

Pammachius:

Warumb habt jrs Weib eingefürt,  
Das ſie foſch kostlich predigt zuſtört?

3760

Porphyrius:

Weib, weib, ich wil dir ſagen daß:  
Denk, hinfurt dich nicht hören laß!

Kaiser Julianus:

Ex Canzler, hort jr, wie on fahr  
Kein mensch kein wort nicht reden thar?

Porphyrius:

Ich ſagt: Niemands jrr jnn feim ſin,  
Ob ers geld wol oder ubel gwin!  
Denn wer nicht geld hat, der kan nicht  
Am Römiſchen hoffet was auſricht:  
Denn allzeit hat er dieſe weis,  
Das er bedenk mit höchstem fleis,  
Wie er mit ander menschen ſchad  
Mag ſchaffen ſeinen nuž und rat!

3765

8770

Nestor:

[88<sup>b</sup>] Du ewiger Gott, was wird das noch?

Kaiser Julianus:

Ach, lieber, ſchweigt, ich bitt euch doch!

Porphyrius:

Noch mehr gebewt der Bapſt zu Rom  
Alle den, die wolln jnn Himmel kom

3775

Und losz von jren Sünden werden  
 Jnn aller Christenheit auff Erden:  
 Das sie zween tag jnn jeder wochen  
 Als Freitag, Sonabent, nicht solln kochen  
 Fleisch, eier, milch, auch essen nicht,  
 Obs gleich zuvor wer zugericht!  
 Desselben gleichen soll man auch  
 Solche speis gar mit nicht gebrauch  
 Zur fasten vierzig tag und nacht,  
 Welche sind, ehe denn man Osteren macht,  
 Zu dem die vier weichfastn im jar,  
 Der heilgen abend jmerdar!  
 Und das man des ja nicht vergeß,  
 Soll man solch tag nur einmahl eß!  
 Wer nu wil sein jns Babsts genad,  
 Der hallt, was er geboten hat!  
 Und das dis als gehalten werd,  
 So wißt: wenn einer steel vier pferd  
 Oder schlug einen Menschen tod,  
 [89<sup>a</sup>] Der thet nicht so groß sind fur Gott,  
 Als wenn er sich solch zeit vermeß,  
 Fleisch, eyer, keeß und butter eeß!  
 Denn weil solch sind sind trefflich gros,  
 Wird man jr nicht so leichtlich los!  
 Drumb soll jrs Babsts lahr dieser ḡstalt  
 Viel höher denn Moses Tafeln halt:  
 Denn als, was Moses je gelart,  
 Die Propheten, Auch Apostel zwart,  
 Ihr leben lang geprediget,  
 Ist nichts, es werd denn bestetiget  
 Durchs Babsts erkendnis, der da ist  
 Der recht Stathalter Ihesu Christ!  
 Man soll auch beichtn zu bestimpter zeit,  
 Doch, das man vor hab rew und leid:  
 Darnach thu man fur die sind gnung,  
 Auff das man erlang Vergebung!  
 Kein besser radt zum Sünden ist,

3787. d. h. die Quatember. — 3788 d. s. die Vigilien der Heiligkeitage. — 3797. solch zeit, in solcher Zeit, d. h. zur gebotenen Fastenzeit.

Denn solche ding zu aller friß!  
Und ist nimer kein fund so gros,  
Man wird jr durch solch mittel los!

3815

## Kun:

Wolan, Nu hab ich nicht gehort  
Von Christo nur ein einigs wort!

## Porphyrius:

[89<sup>b</sup>] He, nenstu Christ? weib, laß dir sag:  
Denck, schweig des Christ's und hab die plag! 3820  
Du hast mich freilich gnug ghort!  
Schweig, trutz, und red ein einigs wort!

Doch weil die felle jn der Beicht  
Sund einer schweer, der ander leicht,  
Derhalb so hat es diese gftalt, 3825  
Das man ein unterscheid muß halt,  
Nach dem man gros oder klein gethan,  
Darnach sich absolviren lan:  
Bon grossen fundn aus bischoflicher kraft,  
Bon kleinen durch gmeine priesterschaft!  
Auch sind etlich fund so gar gros,  
Bon den allein der Bapst spricht loß,  
Als von dem aussleüsst alle gnad,  
Der allein die schlussel's himels hat!

Ob jemand auch aus Teuffels macht  
Getrieben würd bey tag und nacht  
Zu diebstal, raub oder Ehebruch,  
Der soll jn eyl die Kirchen bsuch,  
Sich flugs mit gweyhtem wasser bespring  
Oder gweyhet Salz einschling: 3835

Das ist wider Sund allerley  
Ein heer gewisse arzeney,  
Dafur der teuffel fliehen muß,

[90<sup>a</sup>] Und ist ein schlechte, leichte buß!

Zum bschluss: so ewer einer hat  
Sein ganz leben in missethat,  
In fundn und schanden hinbracht,  
Dar inn gelegen tag und nacht  
Und jßund kommt die letzte zeit,

3840

- 3850 Darinne er soll von hinnen scheid,  
Derhalb er furcht, sein arme feel  
Muß himunter fahren zu der hell:  
Derselbig gar verzweifel nicht!  
Ich wil jn trostlich unterricht:  
3855 Es ist ein weg, dadurch man kan  
Außm verdamniss helfn jederman,  
Und mag dadurch ein jede Seel  
Erlöst werd aus der tieffen hell!  
Für allen dingen seh er drauß,  
3860 Das er vom Bapst ein Bullen kauff,  
Darin er aus der Schlüssel gwalt  
Gebeut den Engeln im himel bald,  
In aus der hell zu machen loß  
Und furn hinauß jn Abrahams schoß!  
3865 Darnach mag er ein grossen haussen  
Von Monchen guter werck erkaußen:  
Derselben wil ich bald hernach  
Seer viel, mit grossen haussen mach,  
[90<sup>b</sup>] Die werden nemen gut und gelt  
3870 Und fressen all fund der ganzen welt!  
Sie nemen dein fund und Gelt zu sich,  
Inn jr gut werck sie schmücken dich:  
Daran soltu denn zweifeln nicht,  
Solch wechsel bsteht fur Gots gericht!  
3875 Kein monch sich nichts besorgen thar  
Der funden halb, es hat kein fahr:  
Denn Satanas kan gar nichts schad  
Dem, der ein Mönchskap anhat!  
Darnach ist das das allerbest,  
3880 Das man viel Seelmes halten leßt,  
Das man auch las viel Psalter lesen,  
Auff das die arm Seel müg genesen!  
Und auff das auch der teuffel nicht  
Den sterbenden zu hart anficht,  
3885 Weihwasser man auff jn sprengen sol  
Und gweichte aschen, das hilfft alls wol!

3867. derselben, nämlich Mönche.

Und wenn er nu iſt verschieden,  
Soll man jn alsbald verkleiden  
Im Sanct Franciscus kappen ein  
(Bald ſoll jr fehen, wie ſie fein!):

3890

Wenn folchs geſcheen, alsdien man mag  
Die Leich hinweg zum Grabe trag  
Mit einer herrlichen Proceſſn,

[91<sup>a</sup>] Vigil halten und viel Seelmeſzn,

3895

Dazu man leut all Glocken bald

Und endlich auch viel Seelbad halt!

Wenn diſ geschicht, ſlügs zu der zeit  
Kompt ſchnel die Seel zur feligkeit!

3900

Wenn diſ geschicht, tregt Satan leid  
Und han die Engl im Himmel frewd!

Wenn diſ geschicht, muſ bewegt werd,  
Was iſt im Himmel und auff Erd!

Dem alles, was man nur des thut,  
Kompt der armen Seelen zu gut.

On das iſt auch erleubt euch alln,

3905

Das jeder mag nach ſeim gefalln

Teglich ertichten newe ſünd,

Damit er gnug thu für die ſünd,

Als: Roſenkrenz und Algnus dei,

Was man ſonſt anhengt, mancherley:

3910

Oſterkerz, weirauch, Johans-Evangelj

Und Segen, damit man die ſund tilge.

Das niemand jnn ſund verterben kan,

Er woll denn der gnad ſelbst nicht han.

Auch kund jr der ſünd wol widerſthen,

3915

Wenn jr nur ſonſt wolt recht nachghen

Dem Freien willn, der lert euch wol,

Was jeder thun und laſſen ſoll!

[91<sup>b</sup>] Allein feht, das jr ghorſam ſeit

3920

Der Römiſchen Bepftlichen Heiligkeit:

Dertelbgen lehr halt also wert,

Das, wer euch etwas anders lert,

3896. Seelbad, Wäder, die jemand zum Heil seiner Seele für die geſamten Armen eines Ortes geſuftet hat (war gewöhnlich mit Speiſung dertelbigen verbunden, oft fiel das Bad ganz fort). — 3913. Drud: verterben

— Wens gleich ein Engel vom himel wer! —  
 Das sich gleichwol niemand dran feer  
 Und hallt es dasfur alle zeit,  
 Es iey verflucht und maledeyt!

Werd jr diesem allem nachgehn,  
 So wird euch der himel offen stehn,  
 Habt gnad und ablass allezeit;  
 Auch wird euch Beistlich Heiligkeit  
 Allzeit han jn jrs herzen schrein,  
 Euch segn und heben jn himel hineyn!

Dij Stuck ein jeder Christen soll  
 Muffs fleissigst lern und merken woll!  
 Dabey er dij mag nemen ab:  
 Das er ein Heubt und Bischof hab,  
 Dem niemand mag hie aufs erdreich  
 Mit lahr und namen werden gleich,  
 Als der da kan jn sonderheit  
 New Gotsdinst herrlich zuberent,  
 Der kan Artikel's glaubens tichten  
 Und Ceremonien recht anrichten,  
 Derhalb er auch fur andern mag

[92<sup>a</sup>] Ein Dreyfaltige Kron auftrag,  
 Sich kleiden und auß prechtigst schmuck  
 In Purpur, Sammat, Gulden stück,  
 Auf das er wie der Sonnen glanz  
 Erleucht all Kirchen gar und ganz!

## Run:

Haha des leuchtens, lieben Herrn,  
 Gleich wie ein drecf jn der latern!

## Porphyrius:

Was lachstu, weib, und treibst dein gschrey?  
 Ich mein, du sticht vol fezerey?

## Pammachius:

Schlepts hinaus, Porphyri, mit eim zopf  
 Und schlagts mit fewsten umb den kopf!

3953. miteim zopf, an einem ihrer Zöpfe.

Kun:

Ach, heiligster Vater, ich fleissig bitt,  
Erzeigt mir gnad, thut solches nit:  
Hab ich ja etwas gredt zu viel,  
So wil ich hinfurt schweigen still!  
Ach schon Porphyr, ich bitte dich,  
Wenn ichs nicht thu, so wurge mich!

3955

3960

Pammachius:

Weib, weib, ich sag dir, thustus nicht,  
So wirdstu wahrlich hingericht,  
Wie du haests urteil selber geben:

[92<sup>b</sup>] Drumb schweig, so lieb dir ist dein leben!  
Porphyri, lasst es jzt sein gut!

3965

Kun:

Ja, Er Porphyr, dasselbe thut!

Porphyrius:

Allerheilgster Vater, des Reichs grund  
Hab ich gelegt zu dieser Stund:  
Drumb mag fort ewer Heiligkeit  
Des Reichs baw vollends ausbereit!  
Ich halts dafur, all welt jnn gemein  
Werd ewr heiligkeit gehorsam sein!

3970

Pammachius:

Ir sagt recht und ist ein gut sach!  
Nu wil ich new Creaturn mach  
Jnn meinem Reich gar mancherley,  
Wil ein newer Schepffer wie Gott sey,  
Und weis die kunst: soll mir nicht feil!  
Ich sprich: So werden Cardinel!

3975

Porphyrius:

Babsts macht, Babsts macht! was sol ich sag?  
Gros wunder gschicht an diesem tag!  
Ewer heiligkeit wort mus ich acht,  
Als das es sey ein göttlich macht:  
Denn was's nur spricht, das steht fur augen,  
Wie solches mag all welt schawen!

3980

[93<sup>a</sup>]

Pammachius:

- 3985 Ich sprich, das werden durch mein lahr  
 Der Mönchen viel und grosse schar!  
 Eins teils sein rauch, die andern glat!  
 Der weis, der ander schwartz anhat!  
 Der graw, der weis und schwartz zugleich!  
 3990 Der ein sey arm, der ander reich!  
 Der ghe gegürt, der ander los!  
 Der trag über seiner hawt blos  
 Ein Hernhembd, helz oder wüllen tuch!  
 Der ghe auf holz, der ander hab schuch!  
 3995 Der trag sein Leinhembd uberm Rock!  
 Keiner sey glerter denn ein stck!  
 Wens lust, der fast, werd nymer sat,  
 Wens lust, freß, sauff, dieweil er hat!  
 Denn weis und mas sind mancherley,  
 4000 Damit man mag den Leib casten!

Porphyrius:

- 4005 Allerheilgster Vater! ich sag furwar:  
 Ein gwaltig ding ists um die lahr,  
 Welch schaffen kan bald auff der fart  
 Von Fröschchen so ein selzam art,  
 Die doch nicht gern im wasser sein,  
 Sondern trincken viel lieber wein!

Pammachius:

- [93<sup>b</sup>] Ich sprich: mein lar sol noch mehr schaffen  
 [93<sup>b</sup>] Das edle gschlecht der Thumpfaffen,  
 Welche mit hurn, roß und jaghunden  
 4010 Den Römischn glauben leren funden!

Porphyrius:

- Da sind sie, wol geschickt zum gelewch!  
 Sind fett und haben grosse bewch!

Pammachius:

- Nu wil ich, das durch alle welt  
 Erbawet werd mit grossem gelt

Stift, Kloster, Clausen und Capelln,  
Kirchen, altar, mit grossen geselln,  
In Stedten, dorffern, feld und Schlos  
Bewydemet mit zinsen groß!

4015

## Porphyrius:

Da stehts und ist schon alls geschehn,  
Wie jeder mag fur augen fehn!  
Wer gleubt, das wer jn aller welt  
So unmessig gros gut und gelt,  
Damit solch g stifft und herrlich gbew  
Mocht aufgerichtet werd aufs new?  
Auch gleub und sag ich das fur wahr:  
Solchs hat freilich kein ander lahr  
Vermocht jn der welt weit und breyt,  
Denn diese lahr ewr Heiligkeit!

4020

4025

## Pammacius:

[94<sup>a</sup>] Ich wil, das auch erhaben werden  
An allen orttern auf der Erden  
Der verstorben Heilgen gebeyn,  
Gefasst jn gold und Edelstein,  
Das man nicht mehr drauf ghe mit fussn,  
Sondern mit andacht sie sol fussn!

4030

## Porphyrius:

Es geschicht furwahr! ich sag ohn spott:  
Ewr Heilkeit ist ein rechter Gott!  
Vermag all ding stracks durch jr wort,  
Dem ghorcht all welt an allem ort!

4035

## Pammacius:

Ich wil: man soll ein grossen hauf  
Der heilgen Bilder richten auf!  
Und das auch umbgehn Ungehewr  
Der Todten aus dem Fegefehr:  
Das man jn aller welt mag fehn  
Wie gros wunder und zeichen geschehn!

4040

4016. Drud: grossem. — 4029. erhaben, ausgehoben, ausgegraben

Porphyrinus:

- 4045      Allerheilgster Vater! Ewr heiligkeit  
           Wols gut laß sein zu dieser Zeit  
           Und woll auch rugh am Siebend tag!  
           Denn ich mit warheit wol thar sag:  
           Es wird sich wundern Satanas,  
 4050      Wenn er wird sehen alles das,  
 [94<sup>b</sup>] Das j̄t hat ewer Heiligkeit  
           Durchs wort gemacht jnn kurzer zeit!  
           Und gleub, der Satan könn selbst nicht  
           Sölc̄ Heerlich Schepfung ausgericht,  
 4055      Wer er gleich noch so alt und weis,  
           Und thet dabey sein besten fleis!

Pammachius:

- Kein ding ich j̄und lieber wolt,  
 Denn das der Satan solchs sehen soll!  
 Lass̄ Dromo lauffn und lass̄ jm sag,  
 4060      Das er herkom flugs diesen tag!

Porphyrinus:

- Lauff hin! Ewr heilkeit soll nicht das  
 Den gmeinen Pofel hören las!

Pammachius:

- 4065      Porphyr, Ich bin so frewden voll,  
           Das ich nicht weis, was ich reden soll!  
           So wol gefellt mir alles das,  
           Ich kan jnn frewd nicht halten maß!  
           So wol gefellt mir das edle Gezicht,  
           Das ich kein mas kan halten nicht!

Porphyrinus:

- 4070      Allerheilgster Vater, ewr heiligkeit  
           Hat j̄t vergessen dieser zeit:  
           Solt hab geschaffen auch noch eins,  
 [95<sup>a</sup>] Welchs ist, meins bedunkens, nicht ein kleins!

Pammachius:

- Was ifts denn? Hab ichs nicht bedacht?

Porphyrinus:

- Ewr heiligkeit hat kein Keiser gmacht!

Nestor:

Was thun wir nu, Box haud, Box bauch?  
Er nennet nu den Keiser auch!

4075

Keiser Julianus:

Fragt nu nicht lang: „was solln wir thu?“  
Und lasst uns nur flugs gehn hinzu:  
Ich seh und hör so selzam sachen,  
Die mich ganz gar bestürzet machen!

4080

Pammachius:

Gut iſſis, das jr gedendet des!  
Ich wil ein schaſſn, ehe ichs verges!

Porphyrius:

Allerheilgster Vater, es steht nicht wol,  
Das ewr Heiligkeit schaffen soll  
Was news nach dem siebenden tag,  
Wie ewr Heiligkeit selbst achten mag!

4085

Pammachius:

Wie soll ichs denn mach? sagt mir her!

Porphyrius:

Was gmacht ist, sol ewr heiligkeit mehr!

[95<sup>b</sup>] Biel Fürsten sind, die herzlich gern  
Erhaben wurden zus Keifers ehrn:  
Derselb einen ewr heilkeit  
Mag ſeȝn jns Keifers herrlichkeit!

4090

Nestor:

Hort Ewr Maiestet diese wort?

Keiser Julianus:

Ah Got, ich horſ! dringt jmer fort!  
Dringt fort, dringt fort: es ist hoch zeit!  
Was im werg ſteht, ſtoßt alls beseit!

4095

Porphyrius:

Schweigt, hort! Jr alleſamt wol wiſt,  
Das geſtrigs tags der Keifer iſt

4100

Zur hell verbant aus gotlicher macht:  
 Ist jemand nu, der darnach tracht,  
 Das er mag komm ans Keisers stat,  
 Zum Reich, das jener verloren hat,  
 Der komm herzuher, das er fuß!  
 Dem heilgsten Vater Bapst die fuß!  
 Babits heubt, sie komen mit macht herein:  
 Ein jeder wölt gern Keifer sein!

4105

Neitor:

Porphyr, der Keifer Julian  
 Wolt gern den Vater reden an!

Porphyrius:

[96<sup>a</sup>] Ich weis nicht, ob's auch kan gesein!  
 Verzieht, ich wil erst wartn hinein!  
 Allerheiligster Vater! Keifer Julian  
 Wolt ewr heiligkeit gern reden an!

4110

Pammachius:

Sagt, das er ghe, des seinen wart!  
 Ich hör ju nicht zu dieser fart!

Porphyrius:

4115

Allerheilgster Vater! ich fleißig bitt,  
 Ewr heiligkeit wol es thun nit!

Pammachius:

Was soll mir hie das ungehewr?  
 Er sindt von ißweil und hellischen fewr!

Porphyrius:

4120

Ewr heiligkeit hör ju nur allein!  
 Wil euch sein red nicht ḡellig sein,  
 So kan gleichwoll ewr heiligkeit  
 Thun nach jrer gelegenheit!  
 Villeicht wird er thun, was er soll,  
 Das ewer heiligkeit gefellet wol:  
 Den bogen man wol spannen kan,  
 So hart man ju wil jmmmer han!

4125

Pammachius:

Wolan, jr habt mich überredt!

Porphyrinus:

[96<sup>b</sup>] Gross müh hats: jr soll einher trett!

Nestor:

Allerheiligster Vater! ewr heiligkeit —

Keiser Julianus:

Ah lieber, redt mit bescheidenheit!

4130

Nestor:

Als sich jnn kurz vergangner zeit  
Beid zwischen ewer Heiligkeit  
Und Keiserlicher Maiestat  
Ein jrrung zugetragen hat,  
Nemlich, das ewr Heiligkeit  
Wolt haben etlich herrlichkeit,  
Die sein Maiestat geben sollt  
Der Kirch zu Rom unds nicht thun wolt,  
Kompt nu zu schadn und grosser fahr,

4135

Wie meniglich ist offenbar:  
Denn weil sein Maiestet mit gwalt  
Wolt nichts begeb und alls behalt,  
Die Bischoflich wird nichts betracht,  
Kompt er nu gar umbs Reiches macht,  
Verleurt sein Keiserlich Reigment,  
Wies ewr Heiligkeit fur recht erkent,  
Leid noch dazu ein grossern schad  
Und verleurt all Römische gnad,

4140

[97<sup>a</sup>] Wird glicheiden von der Christengmein,  
Verdampt zur ewigen hellenpein:  
Und mag wol sein verdienter lohn —  
(Was sol ich disputirn davon?)  
Es sol aber gleuben ewr Heiligkeit,  
Das sein Maiestet zur selben zeit  
Den Handel nicht verstanden hat,  
Sonst wer verhütet dieser schad!  
Denn hett der Keiser gwisst die sach,  
— Was sol ich davon viel wort mach? —  
Sein Maiestet ewr heiligkeit  
Hett nichts versagt zu keiner zeit:

4150

4155

4160

- Und das dem so sey, wie ich sag,  
 Ewr Heiligkeit es dabey mercken mag,  
 Das sein Maiestet zu aller zeit  
 Ist willig gweist ewr Heiligkeit!
- 4165      Nu ist er was gewesen hart,  
 Hat fast geirrt zu dieser fart,  
 Das er Christus Stadhalter hat  
 Erzürnet und bewegt zu ungnad,  
 Seinem Apostolisch furgeben
- 4170      Nicht gern wolln zu gefallen leben:  
 Sein Maiestet bekent der that,  
 Hat rew und leid und bitt umb gnad  
 Und hoffe, die sind sen nicht zu gros,  
 Er könn davon ja werden loß
- 4175      [97<sup>b</sup>] Gesprochn durch ewer Heiligkeit!  
 Welch Menich thut nicht sind allezeit?  
 Welch Menich ist, der nicht teglich fall?  
 Inn sind wir sind geboren all:  
 Doch hat es diesen unterscheid,
- 4180      Das gut herzen durch rew und leid  
 Buß thun und jmer bessern sich,  
 Die verstockten verderben ewiglich!  
 Drumb, Allerheiligster Vater,  
 Kompt jzt mein Herr, der Keiser, her,
- 4185      Hat rew und leid, Begeret buß,  
 Feltt ewer Heiligkeit zu fuß!  
 Ob sein Maiestet gündet hat,  
 Das ist jm leid, Bitt umb genad,  
 Wil alls ewr Heiligkeit erkentnis duld,
- 4190      Allein das er müg haben huld  
 Und müg durch ewer Heiligkeit  
 Gesetzt werd jnn sein Herrlichkeit,  
 Darein jn Gott on zweifel hat  
 Zu vor gesetzt aus sondrer gnad!
- 4195      Und hat er je ewr Heiligkeit,  
 Desgleichn der ganzen Christenheit  
 Gnad erzeiget und guts gethan,  
 So wöl jn ewr Heiligkeit jzt gnießen lan:  
 Und hoff ganz, ewr Heiligkeit werd

Um gnad erzeign nach seim begerd,  
 [98<sup>a</sup>] In betrachtung, das er auch gnad  
 Zu vor alln Christen erzeiget hat!

4200

Pamphilius:

Porphyri, gebt jm widder bscheid,  
 Wie sichs ziemt Bepftlicher Herrlichkeit!

Porphyrius:

Der Allerheiligste Vater,  
 Der Bapst zu Rom, ist oberster  
 Nicht allein von der Geistlichkeit,  
 Sondern der ganzen Christenheit:  
 Alln Königen geben zu eim Heubt,  
 Hie seht mit zu, das jr recht gleubt!  
 Denn was meint jr, das jnn sich hält?  
 Der himlischen Schlüssel gewalt?  
 Meint jr nicht, der mit eim wort kan  
 Verschlies den Himmel jederman,  
 Das der auch den Herrn versperren kund  
 Ir land, wenns jn glüst, alle stund?  
 Und weil Gott seiner Heiligkeit  
 Vertrawt hat all Geistlichkeit,  
 So ists jm freilich seer gering,  
 Das er auch herrsch über weltliche ding!  
 Weil nu der Keiser der gestalt  
 Sich verwirkt hat an der Schlüssel gwalt  
 Und hat dem allerheilgsten vater  
 Nicht geben sein gebürlich ehr,

4205

[98<sup>b</sup>] Sondern ist gefallen in kezerey:  
 So erkenn er nu auch, das er sey  
 Des reichs entfagt aus göttlicher gwalt!  
 Denn wer wolt das für billich hält,  
 Das der soll sein aller Christen Herr,  
 Der nicht erzeigt dem Bapst sein ehr?  
 Drumb ist er entsetzt, das hab er jm!  
 Entber der ehr und lern forthin  
 Sein Bischoff recht jnn ehren hält,  
 Den er veracht hat in seim gwalt!  
 Bieh hin seins wegß, geb andern stat,

4210

4215

4220

4225

4230

4235

Die besser werd sein solcher gnad,  
Der sich und all sein herrlichkeit wis  
Dem Bapst zu legen unter die fuß!

Nestor:

Wie fahn wirs nu, Herr Keiser, an?

Keiser Julianus:

4240 Redt jmer fort, halt fleissig an,  
Bis das er mit genad beweisst:  
Ich wil thun alls, was er mich heisst!

Nestor:

Allerheilgster Vater, ich bitt mit fleiß,  
Ewr Heiligkeit wol nicht abweiß  
Den, der sich willig gibt zur buß  
Und fellt ewr Heiligkeit zu fuß:  
Denn Gott der HERR nimpt selber an,

4245 [99<sup>a</sup>] Wer sich zur Buß fert, jederman,  
Und sagt: „die Engel haben freud  
Über des Sunders rew und leid.“  
Weil denn ewer heiligkeit ist  
Stadhalter des Herrn Jhesu Christ,  
So bitt ich ewr heiligkeit, das  
Sie wol sich doch erweichen las,  
Und also richten jederman

4250 Wie sie an Gott wil ein Richter han.  
Hat mein Herr Keiser für der zeit  
Nicht allerding gewüst bescheid,  
So lernt er jzt mit schaden wol,

4260 Wie er sich nachmals halten sol:  
Wie er sol ehren die Bisschoff  
Und voraus den Römischen hoff!  
Wird sich on zweifel wol fursehn,  
Das jm nicht mehr müg not geschehn;

4265 Auch wil er thun an diesem tag,  
Was jn ewr heiligkeit heissen mag!  
Und wo er sich verpflichtet zu,  
Wer weis, ob solchs auch ein ander thu?  
Auch kōnds wol kom, jr welet ein,

4270 Der euch nicht fast würd dankbar sein,

Der euch fur ewer gros wolthat  
Zufüget alle schand und schad!

Pammachius:

[99<sup>b</sup>] Herzu, Porphyri! das wer mein rat:

Wir geben seiner bitte stat,  
Doch also, mit der Condition,  
Da ich euch hab gesaget von:  
Die selbst wolt jm erzelen her,  
Darnach jn laß ein Eid auch schwer,  
Das er all unser geseß und recht  
Wol ewig halten ungeschwecht!

4275

4280

Porphyrius:

Herr Keiser, dis die meinung ist:  
Der Heiligt Vater in Ihesu Christ  
Ist bewogen aus ursach viel,  
Das er ewr bitt erhören wil,  
Wie wol ewer verachtung hat  
Verdient ein grosser ungenad!  
Denn wem ers nur wolt thun allein,  
Mecht er wol Keiser aus diesen stein:  
Denn er hats Reich in seiner hand,  
Das ers mag wendn in alle Land  
Von morgn gen abend, Vom mittag  
Gen mitternacht, wie ich euch sag!  
Doch, das jr merkt, was ehren werd  
Gotts Stadhalter sey hie aufs Erd,  
Und wie seer er harmherzig sey,  
So wil er euch ewr fund verzey  
Und widerumb thun aus dem Van,

4285

4290

4295

[100<sup>a</sup>] Sofern doch, als jr nemet an  
Die Artikel und Condition,  
Da ich euch bald wil sagen von!

4300

Nestor:

Sagt, was es sey, sein Maiestet  
Wird solchs gern halten fest und stet:  
Es sey denn, Allergnedigster Herr,  
Das ewr maiestet meinung anders wer!

Kaiser Julianus:

Was soll es sein? Sagt jmer zu:  
Als was ich sol, das wil ich thu!

Porphyrinus:

Ewr fund mag nicht vergeben werden,  
Ihr fällt denn nidder auff die erdn,  
Damit des Vaters Heiligkeit  
Erkenn ewr wahre rew und leid!

Nestor:

Seht, gnedigster Herr, da ghet es an,  
Wie ich ewr Maiestet gsagt han!

Kaiser Julianus:

Was sol ich mach? es ist ausgricht:  
Ich mus thun, kan furuber nicht!

Pammachius:

Die wort also geschrieben stehn:  
„Du soll auffm Lewen und ottern gehn,  
Es sol der Lew und Drach auff erd  
[100<sup>b</sup>] Von dir mit füssen gtreten werd.“

Kaiser Julianus:

Dir thu ich gar nicht diese ehr:  
Sondern dem heilgen Sanct Peter!

Pammachius:

Diese ehr ist so billich mein,  
Als sie mag jmer Sanct Peters sein!

Kun:

Pfü an euch Gottlosen Boßwicht!  
Wen soll doch das verdriessen nicht,  
Das jr die höchste Maiestet  
So schendlich dürfft mit füssen trett?  
Du verfluchter grewel, schend dich Got!  
Du treibst mit Gott und menschen spot!

Pammachius:

Nur naus mit dem weib! sie ist gar toll,  
Und schlaget jr die Haut gar voll!

Nur weg mit jr, flugs jmer weg  
Und bſchmirt jrſ angesicht mit dreck!

Kun:

Hör auß, warts dein, du Böſewicht!  
Was schmeiſſestu? Bſcheiſſt mirſ angesicht?  
Du Verrether, ſchadſ, lügener! 4335  
Zeter, du Hender, leſterer!

Porphyrius:

Aushin zum Galgen jmer hin,  
[101<sup>a</sup>] Du Wickleſiſche Reyerin!

Kun:

Was giltſ? wolan, du Böſewicht,  
Du folts bezaln fur Gotts gericht:  
Es ſey denn gar in ewigkeit  
Vey Gott mehr kein gerechtigkeit! 4340

Porphyrius:

Nu hört, Er Reifer, die Condition,  
Da ich euch hab geſaget von:  
Gleubſtu, das Bepſilich heiligkeit  
Seis Heubt der ganzen Christenheit?  
Sprecht: „Ja, ich gleubſ,” Reifer Julian! 4345

Reifer Julianus:

Ich gleub es ja, fo viel ich kan!

Porphyrius:

Gleubſtu, was der Bapſt ſetzt und ſchäft,  
Das folchs hab alles Göttlich krafft?  
Das er nicht jrr noch unrecht thu? 4350

Reifer Julianus:

Ich gleubſ und muſ es geben zu!

Porphyrius:

Gleubeftu auch, das der Bapſt frey  
Über Peter und Concilia ſey,

4333. warts dein, beſümmerc dich um dich ſelbst!

4355 Der von kein Mensch'n auff aller Erd  
Müg gericht noch verdammet werd?  
Das wollet recht verstehen wol!

[101<sup>b</sup>] Kaiser Julianus:  
Ich gleub alls, was ich gleuben sol!

Porphyrinus:

4360 Gleubestu auch, das der Bapst ist  
Ein Erb des Reichs zu aller frist,  
Das man keins Keisers achten sol,  
Es gefalle denn auch dem Bapst wol?  
Sprecht „ja, ich gleubs“! wie mutt jr so?

Kaiser Julianus:  
Ich gleubs: Jsts war, so seis also!

Porphyrinus:

4365 Aus dem der Vater merden kan,  
Das jr seid ein recht Christenman,  
Im glauben rein und gentlich frey  
Von allem gifft der Rezerey!  
Nu ist noch da die lahr allein:  
4370 Sag, wiltu der gehorsam sein?  
Sprecht: „ja, Ihs willig gern thu“!

Kaiser Julianus:  
Sols sein, so sag ich „ja“ dazu!

Porphyrinus:

4375 Wiltu Rom und das Wellisch land  
Dem Bapst widder stellen zu hand,  
Welhs ist Sanct Peters erbegut?  
Und ob jemand aus ubermut  
Das nemen woll mit gwalt oder recht,  
[102<sup>a</sup>] Das du dasselb wilt widderfecht?  
Darauff zeigt auch evr meinung an!

4380 Kaiser Julianus:  
Ich wil es thun, so viel ich kan!

Porphyrinus:

Wiltu auch geben des Bapsts stul  
Nach Kaiser Constantinus Bul

All Regiment der Stad zu Rom  
Und nimer mehr hin einhin kom,  
Es heiz dichs denn sein Heiligkeit?  
Und das du auch nicht überd zeit,  
Die dir der Bapst bestimmet hat,  
Zu Rom nicht bleibest jnn der Stad?  
Was jr des wolt, das mügt jr sag!

4385

Keiser Julianus:

Ich wil es halt, so viel ich mag!

4390

Porphyrius:

Wiltu all Stift und Kirchengut  
All Pallia und Bischoffshut,  
Annaten, sampt den Investuren  
Epteyen und all Prelaturen  
Sampt allem, das die Kirch betrifft,  
Es sey jnn Kloster oder Stift,  
Alls einreumen dem Romischn hoff,  
Damit las schaffen die Bisschoff?  
Da sagt nu auch evr meinung zu!

4395

Keiser Julianus:

[102<sup>b</sup>] Was soll ich sag? Ich mus wol thu!

4400

Porphyrius:

Wiltu auch, das der Bapst sol sein  
Ein Herr über dich und alle dein?  
Sagt „Ja“! Was wolt jr lang sawr sehn?

Keiser Julianus:

Ah ja, ich mus wol las geschehn!

Porphyrius:

Wiltu auch stettigs darnach tracht,  
Das du ausrotten mügst mit macht  
All die jnn Rezerey gfallen seind  
Oder sonst der heilgen Kirch feind?  
Oder, wo du solchs ja nicht vermagst,  
Das du sie doch des Reichs veriagst,  
Damit die Kirch müg bleiben rein?

4405

4410

Kaiser Julianus:

Ich wil und mus gehorsam sein!

Porphyrinus:

Wiltu dem Papst auch hie zusag,  
Das du wilt halten kein Reichstag,  
Es sey denn dein Legat dabe?

4415

Kaiser Julianus:

Weil ers wil han, so las ichs sey!

Porphyrinus:

Wiltu dich auch dem Papst verpflicht,  
[103<sup>a</sup>] Das du im Reich wilt handeln nicht,  
Auch nichts ordnen in allem Land,  
Es geh denn vor durchs Papstes hand?  
Das alles soltu sagen zu!

4420

Kaiser Julianus:

So sag ich „ja“ und mus es thu!

Porphyrinus:

Dis sind die Artikel dieser zeit,  
Durch welch die Beystlich Heiligkeit  
All Sund euch nu vergeben hat  
Und wil euch wider seyn aus gnad  
Im Kaiserliche Wird und Macht!  
So jr nu seid darauff bedacht,  
Das jr woll kom zu solchen ehrn,  
Müssst jr vorhin ein Eyde schwern,  
Auff das nicht Beystlich heiligkeit  
Solch gnad berew künftiger zeit!

4425

4430

Nestor:

Wens so weit kommt, das einerß Kloß  
Hat gsreissen bis auff'd eisen bloß,  
So ist es zwar ein schlechte sach,  
Er frisst die eisen auch hernach!

4435

Kaiser Julianus:

All stück, die mir sind fürgelehn,  
So viel derselben ist gewehn,

Zu halten fest in ewigkeit,  
 [103<sup>b</sup>] Schwer ich hie Beßtlicher Heiligkeit,  
 Als mir sol helfßen allermeist  
 Gott Vater, Son, Heiliger Geist!

4440

Porphyrius:

Nu tritt herzu, da soltu küß  
 Dem Heiligsten Vater Bapst die füß:  
 Welch's allen König ein zeichen ist  
 Einr sondern gnad zu aller frist;  
 Denn des freud sich billich jederman,  
 Der sein Heiligkeit mag rüren an!

4445

Pammachius:

Sih, lieber Son, denck jmer dran,  
 Was Eids du mir jkt hast gethan,  
 Das du hinfurt, was ich dich heiß,  
 Thust allezeit mit grossem fleiß!

4450

Keiser Julianus:

Aller-Heiliger Vater, das thu ich gern!

Pammachius:

Nu magstu widder anheim fern!  
 Dein Fürsten sampt alln Unterthan  
 Wil ich diß Bündnis verkünden lan,  
 Die vorigen schrifft gar auffhebn  
 Und jnen zuverstehen gebn,  
 Das sie dich solln in ehr und gwalt  
 Fort wider fur jrn Keiser halt!

4455

Keiser Julianus:

[104<sup>a</sup>] Enr Heiligkeit weis wol, wie sies sol  
 Ruff's best verschaff: die ghab sich wol!

Pammachius:

Was ich hab gsagt, das sol geschehn:  
 Drumb mügt jr hin jnn frieden gehn!

4460

Keiser Julianus:

Porphyri, das jr euch besleißt  
 Und mir solch trew dienst habt beweissit,

4465

Das nem ich zu grossem dank an:  
Wils widder verdien, wo ich kan!

Restor:

4470 Ah, das ich sol hörn solche schwengk!  
Man solt den Boewicht an galgen henc!

Porphyrivius:

Großmechtigster Keiser, gnedigster herr!  
Ewr Maiestet darff mir nicht seer  
Tandsagen: denn womit ich kund,  
Dient ich jr gern zu aller stund!

Keiser Julianus:

4475 Kompt her, Er Cantzler, laßt euch sag!

Restor:

Berflucht sey in ewigkeit dieser tag!  
Kein Sonn in nimer mehr beschein!  
Wer kan das unglück gnug bewein?  
Das man siht und hört offenbar

4480 Solch greulich ding und Gottlos lahr,  
[104<sup>v</sup>] Da solln die Knecht zu Herren werd,

Und das alleredlest Blut auff erd,  
Die all erhöchste Maiestet,  
Sol sich da las mit füßen trett  
Von eim heilosen Boewicht:

4485 Wen sollt doch solchs verdriessen nicht?  
Herr Keiser, Allergnedigster Herr,  
Solch schmach furcht ich furhin gar seer!  
Ach Gott, wer in der hellen grund

4490 Gelegen wer zur selben stund,  
Und hett nicht müs das ubel sehn,  
Das heutigs tages ist geschehn!  
Denn heutigs tags iits Reich gebracht  
Umb all sein herrlichkeit und macht!

Keiser Julianus:

4495 Er Cantzler, schweigt und habt geduld:  
Es wird dermaleins diese schuld,

4481 da = nach welcher die Knechte ...

Wens gleich seer lang wird, auch bezalt!  
Gott ist langmütig, strafft nicht bald:  
Doch ist damit die schuld nicht queit,  
Und sind sich alls zu seiner zeit!

4500

## Seena VI.

Porphyrinus. Pammachius. Satanas. Klugling.

[105<sup>a</sup>]

Porphyrius:

Nu bin ich je ein feiner Man,  
Der ich mich also halten kan,  
Wenn ichs hab ubel ausgericht,  
Das man mir noch Deo gratias spricht!

Pammachius:

Villeicht seid jr geborn zur stund,  
Das jr euch wol verdienen kund  
Umb jederman, beid Freund und Feind,  
Dergleichen noch wol mehr seind!

4505

Porphyrius:

Ich achte es wol, wo kems sonst her?  
Aber, allerheiliger Vater,  
Es siht nu ewer Heiligkeit,  
Zu was seer grosser Herrlichkeit  
Derselben ich geholffen han:  
Gem Satan sie hoch geben an,  
Euch grümmt, das jr seid hoch geacht,  
Mit rat und that darnach getracht,  
Damit zu folcher Herrlichkeit  
Mocht komen ewer Heiligkeit;  
Nicht gñcht mein eign, sondern ewr ehr,  
Euch unterworffen den Keiser,

4510

4515

4520

Und euch gediemet, wie ich solt,  
Das jr nu habet, was jr wolt,  
Das jzt kein Herr auß aller Erd

[105<sup>b</sup>] So herrlich mag gerhümet werd:  
Was gibt mir nu ewr Heiligkeit  
Für solche meine müh und arbeit?

Pammachius:

Ich wil euch lohn, so wol ich mag,  
So bald sich ursach wird zutrag:

Ihund so seid nu überall

Der aller Überst Cardinal!

Da mügt jr denden, wie jr künd,  
Erlangen gute fette Pfründ:

Denn alle Bistum aller Land

Stell ich euch heim jnn ewer hand!

Seht nur, wie jr sie künd berücken:

Ich zweifel nicht, es werd euch glücken!

Satanas:

Lieben glielln, lieben glielln, wie gefelt euch das?

Noch nie hat mirs gegangen bas

Für mein Gfengnis zu keiner stund!

Wer hett sich solchs verischen künd?

Wir alleisamt haben nie nicht

So gros ding können ausgericht!

Noch sagt Dromo, Pammach iol han

Biel mehr und grösser ding gethan!

Klugling:

Ich gleubs wol, das es sey geschehen!

Satanas:

[106<sup>a</sup>] Ach, lieber, kompt, laifts uns sehen!

Klugling:

Ich geh mit, kompt und folgt all:

Ich hoff, es werd uns wolgefass!

Porphyrius:

Das weidwerck nach den fetten pfründen

Gfellt mir und hoff ich wol es kunnen,

Und achte, ich fahe es an zuhand  
Zum ersten mal im Deudschen Land!

Pammachius:

Pfuat, So seid jzt auff der stat  
Ins Deudsche Land mein gschickt Legat!

Porphyrius:

Das gefelt mir wol, allein von Rom  
Mus ich mitbring ein ablaſtrom:  
Den Deudschen narrn nichts besser gefelt,  
Denn das man sie bescheis umbs gelt  
Und geb jn dran folch Römischt wahr!  
Sind recht Bestien von haut und har!

4555

Pammachius:

Um Ablas sols kein mangel han:  
So viel sein ein wag erfür'en kan!  
Gefelt jn diese wahr so wol,  
Der ist der Römischt Hoff gar voll,  
So sehn wir wol, hat alls kein not:  
Wolln nemen jr gelt und jr dran spott!  
[106<sup>b</sup>] Aber seht, dort kommt der Satan her:  
Nu wolt ich doch nichts anders beger!

4565

Satanas:

So recht, Pammach! so wolt ichs han!  
Sag, wie die Sachn ist gangen an?

4570

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, allergnedigster Herr!  
Es geht nach all meim wündsch und bger!

Satanas:

Des bin ich fro! Eins sag aber mir:  
Hat jemand widderstanden dir?

Pammachius:

Trutz dem, der mir solt widderstehn!  
Es solt jn nimer wol ergehn!

4575

4553. Dr.: Phy; ob Pfuat nicht als absichtliche Verunstaltung von stat gedacht ist? —  
4562. soviel ein Wagen davon kann.

Satanaś:

Das ist recht fein und herrlich!  
Baptis hellisch feur, Baptis erdreich!  
Wer hat dis gäindlin geschaffen all?

Pammachius:

4580 Großmächtigster Fürst, laß dirs gefall:  
Das alles hab geschaffen ich!

Satanaś:

Wer, du? das müßt ja wundern mich!

Pammachius:

Großmächtigster Fürst, ich hab's gethan!

Satanaś:

[107<sup>a</sup>] Porphyri, das ist der rechte Man:  
4585 Fürwahr, du hast mich nicht betrogen!

Porphyrius:

Ich hoff ja, ich hab nichts gelogen:  
Es ist ein Man nach all deim beger!  
Doch soltstu das selbst sagen mehr,  
Wenn du selbst hetst mit augen geschn,  
Wie solches alles ist geschehen!  
4590 Dis hat er als gemacht durchs wort!  
Wer hat dergleichen je gehort?

Satanaś:

Was hör ich? Pammach, lieber, ist wahr?

Pammachius:

4595 Gewiß iſts so, das kan mein lahr!  
So pfleg ich zu beweisen meine macht:  
Führ nicht vergebens solchen pracht!

Satanaś:

Baptis haut, all sach mir wol behagt!  
Der Dromo hat mir kaum gesagt  
Das zehend teil von allen ding!  
Fürwar, fürwar, es ist nicht gring:  
4600 Groß wunder sind's! drumb bitt ich dich,  
Du wollest doch bescheiden mich,

Wozu ein jedes dienen sol,  
Denn es gesellt mir ja leiden wol!

Pammachius:

[107<sup>b</sup>] Großmächtigster Fürst der welt und hell!

4605

Dis sind des Reichs Cardinel:  
Die sind dazu gemacht durch mich,  
Das sie dir dienen so wol als ich,  
Mit Rat und that dir sein zur hand,  
Gar auszusaugen alle Land —  
Die solln das Reich durch mich bereitt,  
Erhalten dir inn ewigkeit!  
Und ob ein Papst nach meinem tod  
Sich bkeren wolt von dir zu Gott,  
Das sollen sie nicht laß geschehn,  
In straffen, wehren, widerstehn:  
Und wil er dir nicht zgsfallen leben,  
So sollen sie jm mit gifft vergeben!

4610

4615

Satanaś:

So viel ich aus dein worten merkf,  
So iſts furwar ein nötig werck!

4620

Pammachius:

Die da, so bſchorne heubter han  
Und felzam kleidung tragen an,  
Die scheinen wol gring und gar veracht,  
Han aber gros gewalt und macht,  
Das Reich zurhalten und mehren dir,  
Und sind derhalb gemacht von mir,  
Das sie mit jrem scheinbarn leben  
All welt betriegen und ergernis geben,

4625

[108<sup>a</sup>] Und das sie jr verdienst mit hauffn  
Alln menschen umb gros gelt verkauſn:  
Die solln verachten Christum gar,  
Dergleichen auch durch jre lar  
All Menschn auff erden unterweisen,  
Jr eigen thun auffs herrlichſt preisen,

4630

4604. Leiden, fehr. — 4618. vergeben, vergiften.

4635 Inni eigen vermeissenheit einher gehn,  
Auff jn iolls ganze Barstum stehn:  
Diese Hund solln mir die welt durchjagen  
Und gelts und gutsch die füllen zutragen!

Satanaś:

4640 Haha! des müs ich warlich lachn:  
Ich selbst hets nicht fund besser machn!

Pammachius:

Was soll ich alls rückweis sagen?  
Die Thumherrn, die raw kappen tragen,  
Die Stift und Kirch, Capelln und closter,  
Die heilgen bilder und voltergeister,  
4645 Die heilgen bein und wunderzeichen,  
Und was on das ist mehr desgleichen,  
Das ich hab geschaffen durch mein lar:  
Das dient alls dazu ganz und gar,  
Das es verdunkel Christus ehr,  
4650 Die Leut den Himmel suchen lehr  
Nicht durch den Mitler Rhein Christ,  
Und werdn also versuft durch list!

[108<sup>1</sup>]

Satanaś:

Du bdenckst die sachen bas allein,  
Denn die andren allsampt in gemein!

Pammachius:

4655 Auch kumer dich nichts umb den glauben:  
Ich wil verschaffen und sein ißhawn,  
Das alle Menschen dir allein  
Nach all deim willn gehorsam sein.  
Hoff, es sol mir wol gehn von stat,  
4660 Wie es sich angefangen hat!

Satanaś:

Pammach, furwar mich wundert fast  
Der ding, die du geschaffen hait!  
Besorg gar nicht, das du werdst laß,  
Hoffe, werdst dich noch erzeigen bas,

Nachdem ich dir auch grosse gnad  
Erzeiget hab und viel wolthat!  
Und halt, Christus ehr auff Erden  
Sol durch dich wol vertilget werden!  
Wie stehts mitm Keiser? das sag mir her.

4665

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, Allergnedigster Herr!  
Des Keisers höchst Maiesteten  
Hab ich mit diesn mein füssen gtreten,  
Und ehe du kamst, fur kurzer zeit,  
Hat er mir selbst geschworn ein Eid,

4670

[109<sup>a</sup>] Er wol kein Bapst sein ganzes leben  
Inn kein stücke widderstreben,  
Sondern des Bapstes thun als recht  
Mit aller macht und gwalt verfecht!

4675

Satanas:

Nu all sachen kein not mehr han!  
Inn Asia iſts auch gangen an,  
Und stehn all sachen drinn seer wol,  
Das ich mein Heubtleutn dancen sol.

4680

Pammachius:

Lieber, iſts war? Wie steht es denn?  
Ich dennoch gar kaum gleuben kan,  
Das sies han besser gmacht denn ich.

4685

Satanas:

Es steht wol, wie sie brichten mich!  
Es ist ja wahr, du Klugling,  
Wie du mich berichtij von allen ding?

Klugling:

Was ich hab gsagt, ist gwis und wahr  
Inn aller welt gar offenbar!

4690

Satanas:

Lieber, erzeel jn auch die sach!

## Klugling:

Das wil ich thun und wils kurz mach:

Inn Asja wir erwecket han

Einen, der ist ein gut Kriegsman,

4695 [109<sup>b</sup>] Darüber auch ein gros Prophet

Und heißt mit namen Mahomet:

Derselb der ist der Christenheit

Todfeind und thut jr alles leid,

Verfolgt die Leut, zerstört den glaubn,

4700 Vertilgt sie fast mit morden und rauben,

So das inn Asja, wie ich mein,

Noch schwerlich funffzehn Christen sein.

So viel aber betrifft die Christlich lar,

Die ist des orts vertilget gar!

## Satanas:

4705 Höre da, Pammach, wie gefelt dir das?

## Pammachius:

Fürwar, fürwar, es ist etwas!

## Satanas:

Nu rewnt michs nimer inn mein sinn,

Das ich gesangen gelegen bin

Und ißt allererst bin worden loß,

4710 Weil ich nu kom inn freud so gros!

Nu wil ich nimer nichts mehr klag,

Wil sicher schnarken inn den tag,

Wil mich fur Christo bsorgen nicht!

Läßt uns nur alle freud anricht

Über diesem Sieg triumphiren,

Inn lust und freuden jubiliren,

Damit unser Diener auff erden

[110<sup>a</sup>] Dest lustiger und williger werden

Zurhalten was wir gwonnen han,

4720 Und zur ander zeit baß gehn hinan!

4718. Lustiger werden, das heißt mehr Lust dazu bekommen.

## Actus Quartus.

## Kün. Warheit.

Kün:

Man pflegt zu sagen und ist auch wahr:  
 „Wer schweigen kan, der ist on fahr“  
 Reim Gott die welt gibt grössern dank,  
 Die weil sie steht jr lebenlang,  
 Denn Harpocrati, der schweiget wol:  
 Sie wil doch, das man loben sol  
 Als, was sie redt und thut zumal,  
 Das sol jm lassen ein jeder gfall! .  
 Ich habs maul neerlich auffgethan:  
 Darumb ist mir der kopff zuschlahn  
 Voll beuln, und ausgerauft mein har,  
 Mein andliz mir beschmiret gar!  
 Wolan, dis mus ich mir so han!  
 Es hans die heilosen Sophisten gethan,  
 Die unverichampten schand-Wölficht!  
 Pfü, solt jr die Leut so bericht,  
 Ubt jr solch frevel und gewalt,  
 Das jr alle welt das maul wolt halt?

4725

4730

4735

[110<sup>b</sup>]

Warheit:

Schaw zu, Magd Kün, wie so geziert!  
 Wer hat dirs andliz so beschmiert?  
 Das ist doch warlich je nicht sein:  
 Du wirst in dreck gefallen sein?

4740

Kün:

Ah nein ich, Frau, das bin ich nicht:  
 Sophisten han solchs ausgericht,  
 Solch schmuck und ehr mir gelegt an!

4745

Warheit:

Wie so? was haist du jn gethan?

Kun:

Was solt ich thun? Dr selber wißt,  
Kun heiß ich, Kun mein name ist:  
Drumb schweig ich nicht, ist kurz und gut,  
Wenn man unrecht lert oder thut!

4750

W arheit:

Du Merrin, sagt ich dir denn nicht,  
Du solst dich kein sach lahn anfecht?  
Und weil du werest da allein,  
Soltstu stillschweigen, wie ein stein?

Kun:

War ihs! wie muß aber dem geschehn,  
Der solch grewl solt horn und iehn  
Und sichs nichts lassen bewegen doch?  
Der muß sein gröber, denn ein ploch!

4755

[111<sup>e</sup>]

W arheit:

So hör ich wol, du haßt geschehn,  
Das gewliche ding sind geihehn?

4760

Kun:

Ja ÿraw, Ichs nimer mehr vermag,  
Das ichs euch allzumal solt sag,  
Wie greulich schendlich werck und wort  
Ich heut hab gesehen und gehort!  
Hilff Gott, hilff Gott, es ist nicht gring:  
Schand ihs und eitel greulich ding!  
Und ehe ich schweign und es billich wolt,  
Biel mal man mich ehr brennen solt!

4765

W arheit:

Solch spel richt villeicht der Satan an?

4770

Kun:

Nein traun, es hatts Bapt̄ Pammach gethan!

W arheit:

Wie? das wolt Gott ja nimermehr,  
Das Bapt̄ Pammach solt Gottlos ler!

Kun:

Raw, glaubt mir das, on allem spott:  
Er lert und thut frey widder Gott!

Warheit:

Was sagstu? Gy ich wil nicht hoff,  
Das solchs iolt thun ein Bischoff!

4775

[111<sup>b</sup>]

Als viel ich giehn hab und gehort,  
So mag der Satan wol hinsort  
Jnn guter rug zu frieden stahn,  
Des glaubens sich nichts nemen an:  
Die Bischoff und Sophisten werden  
In tilgen bald auff aller erden,  
Das bald kein Mensch nicht wissen kan,  
Was Christus hab jm guts gethan,  
Und das der lieben Veter glaub  
Vergraben werd gar jnn den staub!  
Als ich nu solches sah und hort  
Und redt daviddor wenig wort,  
Kaum zwey oder drey, thar ich wol sagn,  
Ward mir also mein kopff zuschlagn!

4780

4785

4790

Warheit:

Wissch ab den tot und sag mir frey,  
Wies umb die sachen glegen sey!

Kun:

Das wil ich bald gesaget hab:  
Die Bischoff stehn von jrm Ampt ab,  
Nach eittler ehr und grossem pracht  
Ein jeder nur auffs heftigst tracht,  
Und ist bapst Pammach das heubt zwar,  
Von dem herkompt all falsche lar,  
Der new lar anricht,

4795

[112<sup>a</sup>]

On glauben new Ceremonien ticht,  
Sitzt an Gottes stad und wil allein  
Jnn herzen angebetet sein,

4800

Wil gefürchtet sein gleich wie ein Gott!  
 — Fraw, glaubt mir frey, ich treib kein spot! —  
 Was er nur wil, solch's alls er schafft,  
 Doch gleichwohl nicht aus eigner krafft!  
 All Könige, Fürsten und grosse Herrn  
 Fürchten und halten jn jnn ehrn.  
 Ja Fraw, er hat mit füssen getreten  
 Die Keiserliche Maiesteten  
 Und mit einem Eid verstrickt dazu,  
 Das sie woll nach seim willen thu!  
 Auch hat er new Creaturn geschaffen,  
 Cardinel, Thumherrn, Monch und Pfaffen:  
 Die sollen tag und nach mit fleis  
 Aussaugh der Armen blut und schweiß,  
 Die solln jr drectwerck und verdinst  
 Verkeuffn umbs gelt mit grossem gewinst!  
 Und wenn sie nur fulln jren fragn,  
 Solln sie darnach kein tropffen fragn,  
 Ob gleich durch jre falsche lar  
 All welt verdampt wird ganz und gar!

## Wahrheit:

Ah, herzlieb Kün, schweig jmer still:  
 Des unglücks ist doch ja zu viel!

## [Kün:]

Ja freilich viel, ichs nur nicht kan  
 Mit worten alles zeigen an!  
 In summa: weg, steg, kirchn, schuln und straß  
 Sind lügen voll über alle maß!  
 Welches alles auch kein wunder ist,  
 Weil dwarzheit nym auff erden ist:  
 Denn so lebt jßund jederman  
 Als ob die welt kein end würd han,  
 Und mags ein jeder machn so wüst  
 Nach allm seim willen, wies jn glüst!

## Wahrheit:

Wie ubel sind die Leut doch dran,  
 Die weil sie mich nicht bey sich han!

Sag aber: Wie viel kummern sich,  
Das sie bey sich nicht haben mich?  
Hastu auch gsehn, ob etlich wern,  
Die derhalb ließen grosse zeern  
Und bgern, das ich kem auff Erden,  
Damit all sach mochtn besser werden?

4810

## Kun:

Fürwar, der hab ich wenig gsehn  
Und unter tausenden kaum zehn:  
Den ist so bang jnn solcher not,  
Das sie villieber weren tod!  
Nach euch, Fräw, jr verlangen steht,  
Jr keiner thar kein wort nicht redt:  
[113<sup>a</sup>] Still schweigen sie und bitten Gott,  
Er woll sie rett aus solcher not,  
Damit jn nicht werd gleicher lohn  
Wie Sodoma und Babylon!

4815

4850

## Wärheit:

So hör ich wol, die Stad Roma  
Ist gleich wie Babel und Sodoma?  
Und solt vielleicht auch das wol sein,  
Das erger wer denn derselben ein?

4875

## Kun:

Fürwar, als jst stehn alle sachen,  
So kan ich sie nicht fromer machen!

## Wärheit:

Was thun wir denn? kan uns nicht werden  
Ein stad zu wonen hie auff der erden?

4860

## Kun:

Da mügt jr, fräw, an mir wol sehn,  
Wie es werd euch auff erden gehn!  
Ich wil von andern Lendern nicht sagen:  
Zu Rom wird euch die lusßt nicht tragen!

4840. zeern, Zähren.

4865 Ja welschland, portgal, schotn, hispanien,  
Poln, Denmark, England und Germanien,  
Ganz Ungern sampt dem Frankenreich  
Furchtn all den Romischen Gozen gleich!

W arheit:

Als ich hör aus den worten dein,  
4870 [113<sup>b</sup>] Muß ich wol ewig im elend sein!

K un:

Das muß jr thun, Oder on das  
Euch taußtent mal verbrennen laß!

W arheit:

Wie kōnn ſie mich verbrennen dann,  
Weil ich doch je nicht sterben kan?

K un:

4875 Jr weis gefellet jn so wol  
Und sind freilich so blind und toll,  
Das ſie nicht ſchlecht der Christenheit,  
Sondern Gott ielbst gern theten leid:  
Und möchten ſie jrn willen hab,  
Sie ſtienzen Gott vom Himmel erab!

W arheit:

Schrei, was du wilt, ficht mich nicht an:  
Ich muß mein wein bein Leuten han!

K un:

Zieht jmer hin: Ich mein, es fol  
Der luſt euch werd gebüßet wol!

W arheit:

4885 Nu muß ich dennoch ein plaz han,  
Da ich bein Leuten müg umbghan:  
La iſhaw, la iſhaw, nu weis ich wol,  
Wo ich mein wonung finden iol:  
Ich wil ſtrackſ ziehn in Uſian,  
4890 [114<sup>a</sup>] Da ich fur auch gewonet han!

4870. elend, exilium. — 4881. Drud: Schreib.

Kun:

Das mügt jr thun: Es sey denn, das  
Daselbst auch won der Satanas!

Warheit:

Woher weisstus? Ich dacht, er het  
Gar gnug, das er in Europa thet?

Kun:

Inn Europa hab ich nicht gefehn  
Den Satanas selbst umbher gehn:  
Die Sindflut macht ionst alles wüst,  
Was drinnen ist nach all seim lust.

4895

Warheit:

Was meinstu da fur ein Sindflut?

Kun:

Bapti Pammach iſts, der alles thut:  
Drumb halt ich, das der Satan frey  
Inn Asjan gezogen sey  
Mit aller macht und Heereskraft,  
Das er da auch sein willen schafft,  
Auff das er da vertilge gar,  
Was ubrig iſt von reiner lar!

4900

4905

Warheit:

Nu weis ich trauen fort nicht mehr,  
Wohin ich mich wend oder feer:  
Hab ichs so ubel ausgericht,

[114<sup>1</sup>] Das mich die welt wil dulden nicht?

4910

Wolan, kom her und laß uns ghan  
Zu Christo stracks auff dieser bahn:  
Dem wil ich dieses alles flag  
Und bittn auffs fleißigst, so ich mag,  
Er woll mir gebn ein bessern Ort,  
Da ich mein wonung hab hinsort,  
Denn ich in dieser wüsten mag  
Nicht lenger wonen einen tag!

4915

## Scena II.

## Satanas. Dromo.

Satanas:

- 4920 Liebn Giellen, hört zu, merkt, was es ißt!  
Nachdem wir unsern Feind, den Christ,  
Mit macht glücklich überwunden han,  
All welt gemacht uns unterthan,  
So ißt nu dis die meinung mein:  
4925 Wir wolln guts mutts und frölich sein  
Und wolln von dem geraubten gut  
Nur schlem und habn ein guten mut,  
Damit anhalten tag und nacht,  
Nichts sorgn, nach keiner arbeit tracht!  
4930 Läßt Spielen, Tanzen, Sauffen nur!  
Kompt eim ein kandel oder Becher für,  
[115<sup>a</sup>] Der sey nicht fort, halt gute pauß  
Und sauff sie zwei oder drey mal aus!  
Welcher sich aber so lustig macht  
Und speit flugs, das jm der halls fracht,  
4935 Seufft wider drauff, dem sol zu lohn  
Gegeben werden ein Rebentron!  
Und ob der tag zu kurz wolt sein,  
So sijn wir in die nacht hinein,  
Damit ja gnug ewer aller lust  
4940 Euch mögen werden wol gebüßt!  
Zu solchem Banchet sollen geben,  
Die gstorben sind und die noch leben:  
Denn an meim tißch ewr jeder soll  
Vom freissen, sauffen werden voll!  
4945 Drumb, lieber, schickt euch in die sach:  
Hieher sol sijz der Papst Pammach!  
Porphyri, Du nu daher kum!  
Du Klugling, sijz zur rechtn herumb  
Zum Papst! Schandlap zur linken hand!  
4950 Hinzu du Mordman an die wand,

Porphyrio soll sein der nechst!  
Hör Dromo, wo sind die andern Gest?

Dromo:  
Was Gest sind das, davon du sagst?

Satanaś:

Leicham! weistus nicht? das du noch fragst!  
[115<sup>b</sup>] Die Bischoff mein ich und Cardinel,  
Thumpfsäffen, Münch, Officier,  
Sampt Fürsten, die sich gen uns han  
Erzeigt als trewe Unterthan!

4955

Dromo:  
Da sind sie schon und warten drauff!  
Der Münchn zuvor ein grosser hauff:  
Jeder hat sein Gürtel aufgthan,  
Das er nur weidlich fressen kann!

4960

Satanaś:  
Recht jeder wehl jm selbst ein stat,  
Dazu er lust und gfallen hat!

Dromo:  
Bapſts haut! das ist ein guter bož:  
Die München teilen aus das loß  
Mit streichen, wo jeder sižen soll!  
Ich halt, sie seien rasend, toll!

4965

Satanaś:  
Ha, ha, ha, ha! so faret her!  
Dromo, bring eyhne brügel her:  
Wo man Fest hellt dem Satanaś,  
Da teilt man aus folchen Ablas!  
Schmeist drein mit macht, schont keines nicht!  
Sauſſt, schreit, zandt, unlusts gnug anricht,  
Läſſt kandl und gleſer umbher gan,  
Das ſchall bis an den Himl hinan!  
[116<sup>a</sup>] Denn dieses ist ein folches Glach,  
Darinn man nichts zu grob kan mach!

4970

4975

4954. Leicham, der bekannte Fluch: pož Leichnam! abgekürzt. — 4965. bož, Posse, Schauspiel. — 4969. so faret her, so iſt's recht!

4980

Wie dundt euch: wolts euch gesellig sein,  
 So fürt ich jedem ein Hürlin herein?  
 Ich seh wol, jr sagt keiner nein!  
 Flugs, Dromo, für jr die meng herein:  
 Denn das ist kurzumb ausgericht,  
 Daß Frauen ist man frölich nicht!

4985

Seht da, da habt jr Hurn mit macht!  
 Bapsts haut! da hebt sich an ein new Schlacht!

Satanaś:

4990

Sieh, Dromo, drauß und wart des dein  
 Und bring nu auch das eßn herein!  
 Seht da, liebn Gielln, das nempt fur gut:  
 Ein Fürst ißt in seim eigen blut,  
 Der hat am letzten end gewolt  
 Das jr seiner Seelen helfßen soll!  
 Greifft an, eßt flugs und seid nur fro!  
 Bapst Pammach, wie züchtstu also?  
 Zerleg du dießen Raphan erßt,  
 Damit du dich des hungers erwerst!  
 Da thustu recht, das ist das best!  
 Verman nu auch die andern geßt!  
 Geh, Dromo, bring das Bratens her:  
 Du siehst wol, da ist wenig mehr!  
 [116<sup>1</sup>] Da greift nu zu, das ist ein Leich  
 Eins großen Hansen, der war reich:  
 Den hies ich an seim letzten endt,  
 Er soll euch stifttn ein Testament.

5000

Dromo:  
 Greift zu, lieben Herrn, schlagt jmer drein!

Satanaś:

Es ist recht! sih, schenk nur flugs ein!  
 Die Leich, liebn Gielln, ist fett gewesen:  
 Drumb mügt jr billich ein Psalter lesen!

4989. Drud: da st. das. — 4994. züchtstu, züdst du, oder zögerst du? — 4995. Raphan, Kapau. — 5005. Dr. 2935: O, rursus pugnant.

Du, Dromo, nym nu hinweg das  
Und bring uns her bald anders was! 5010

Die bhaufung etwa einer Witwe war:  
Die hat sie euch bescheiden gar  
Sampt allem greth Darumb allein,  
Das sie ewers gebets mocht teilhaft sein!  
Darüber wollt euch frölich mach:  
Verschlingt den volnund mit dem rad! 5015

Dromo:

Ich kan soviel kaum einher bringen,  
Als diese tropffen auffverschlingen!  
Und schlahn einander und machens wußt!

Satanas:

Zu solchen Gesten hab ich lust!  
Gehe, Dromo, bring nur anders was!  
Lafst umher gehn das grosse Glas:  
[117<sup>a</sup>] Ist niemand, der an Becher wil?  
Wie sitz jr nu und seid so still?

Dromo:

Jr jeder hat das maul so voll:  
Wie meinstu, das er reden soll?  
Sie fressen ißund in die wett:  
Drumb jeder gern das beste thet!

Satanas:

Die würst sind gmacht mit sonderm fleis  
Von armer Leut mark, blut und schweiß! 5030

Dromo:

Hie darff man gar vermanen kein:  
Sie haven zu beiden backen drein!

Satanas:

Darauff schmeckt nu ein guter drunc:  
Ha, warlich, der war stark genug!  
Jr andern thut nu auch also:  
Und holl du mehr effens, Dromo! 5035

Dromo:

Hie habt jr freilich nu das best!

Satanaś:

Liebn Ghelln, wer seumig ist gewest,  
Der seum sich nicht und greiff noch zu:  
Auffs nechst wil ich euch gütlicher thu!  
Liebn Ghelln, wolt euch nicht las eckel:  
Es ist eins Kauffmans geltseckel,

[117<sup>e</sup>] Von gold und silber eben voll!  
Greifft zu und seht, gebrauchts auch wol!

Dromo:

Dis essens niemand bas geneusst,  
Denn der da hat gut starcke feusst!

Satanaś:

Seht da, da habt jr knüttel viel:  
Mit feusten iſts nur Kinderpiel!  
Bapſts haut! das ist ein guter Knecht!  
Halt hart! ſchmeis zu! du thuſt jm recht!  
Der bhelt den Seckel gar allein:  
Du darſſt mir ein rechter Gſell fein!

Dromo:

Ehe denn ich wolt auff ſolch weis maſen,  
Eh wolt ich all mein lebtag fasten!

Satanaś:

Jr thut jm recht, mein lieben Geſt,  
Das jr ſo fein rein auff freſt!  
Bring her, Dromo, das Dreſonet,  
Ob jemand etwa zu luſt hett!  
Hie habt jr nu auch Specerey,  
Von Sunden breittet mancherley:  
Davon ein jeder nem ſo viel,  
Als er nur selber haben wil!  
Solchs gibt ſeir guten ſchmack dem mund  
Und iſt ſonderlich auch geſund:

5055

5000

5043. eben, ganz. — 5053. maſen, ob = maſten, beleibt werden? — 5057. Dreſonet, Dr.: Bellaria.

[118<sup>a</sup>] Denn nimer ist kein Sund so gring,  
Die euch nicht nuß jnd' Küchen bring:  
Drumb thut fleis, seid vermant in gmein,  
Ewr jeder selbst verwarr das sein!

5065

Dromo:

Sie sind zwar mündig all zugleich:  
Man darffs keim lewen noch einstreichen!  
Drumb iſts on not, das man sie heiſ:  
Ich seh, sie thun jrn besten fleiß!

5070

Satanas:

Weifſtu auch, Dromo, was ich wolt,  
Das du jhund ausrichten solt?

Dromo:

Was iſts? Das sag mir erſtlich an,  
So wil ich thun, so viel ich kan!

5075

Satanas:

Da foltu lauffen jbt zuhand,  
Weil wir schlemmen, durch alle Land:  
Solt forſchen und allenthalb fehn,  
Ob auch all fach im friedem stehn,  
Muff das nicht uns in dieser freud  
Flugs überfall ein grosses leid!  
Und ob du was vermercken wirst,  
Solchs sag uns an aufs aller ſchirft:  
So wollen wir on all forg zechen,  
Sol uns an keiner freud gebrechen!

5080

5085

[118<sup>b</sup>]

Das wil ich thun und umbher lauffen:  
Doch wil ich erſt drey Becher ſauffen!

Dromo:

Liebn Gſelln, da habt jr nu geſchn,  
Was guts euch von mir mag geſchehn:  
Wie ich versorg die mein fo reich,  
Als ſonſt kein ander Fürſt dergleich!

5090

5070. Man braucht's keinem vorzutauen oder in den Mund zu ſreden.

Drumb hoff ich, weil ich euch so mest,  
 Ihr werd bey mir auch thun das best  
 Und Christum jmer faren lan,  
 Von dem jr müsst alls unglück han:  
 Armut, pein, marter und arbeit,  
 Sorg, gfengnis, grosse ferligkeit!  
 Drumb seid jr klug, so folgt meim rat:  
 Acht nicht, wies werd am abend spät!  
 Lebt also, das die welt könn sagen,  
 Ihr seid hie gewesen in guten tagen.  
 So lang mein Reich hie wird bestan,  
 Solt jr feins guts nicht mangel han!

### Scena III.

#### Christus. Paulus. Petrus. Warheit.

Christus:

5105 [119<sup>a</sup>] Hat euch kein Engel nicht erzelt,  
 Wie es jzund steht in der Welt?

Paulus:

HERR Meister, wir nichts vernomen han:  
 Du wolsts uns aber zeigen an!

Christus:

Nurwar, es geht ier selham zu!

Paulus:

5110 Ach, lieber HERR, wie steht es nu?

Christus:

Der Satan hersscht in aller Welt,  
 Kerts unterst zöberst, wies jm gefellt!

Paulus:

Ah, das müs Gott geflaget sein!

Christus:

5115 Verftoret alle Christen Gmein  
 Oder vergiffts mit Rezerey,

Das kaum mit not morgn ubrig sey  
 Vnn aller welt siebn taussent Man,  
 Dies zeichen des Nömischen thiers nicht han,  
 Die nicht mit lügen sind verfüt,  
 Vom Satan erstes kauffs bethört!

5120

Paulus:

O weh den armen Menschen nu!

Christus:

Inn Sunma: also geht es zu,

[119<sup>b</sup>] Wie ich hab gsagt fur vielen jarn:

— Solchs werd jr allzu grob erfarn! —

Beim Gottlosen da wohnt das glück!

Wer schalkheit ubt und böse tück,

Der ist der best! Wer dencken kan

New Gottsdienst, ist ein heilger Man!

Doch seht, dort kompt die Warheit her:

Ich halt, sie bring auch neve meer!

5125

5130

Petrus:

Wir hören breit viel böser ding,

Ob sie uns gleich nichts weiters bring.

Christus:

Steh auff, Frau Warheit! was wiltu han?

Was begerestu? Das sag mir an.

Warheit:

Ah, mein lieber HERR Jhesu Christ,

Dem alle macht gegeben ist

In Himl und Erd: warumb siehst nicht,

Was all Menschen und mich ansicht?

Und lessst dich nicht erbarmen mein,

Die ich so mus im elend sein?

Der Gottlos Hauff stracks dominirt,

Und Satan allenthalb regirt!

All ding so ubel stehn auff Erden,

Das es nicht wol mag erger werden!

Solchs weisstu alls und lesssts geschein!

5135

5140

5145

5118. dies, die das. — 5131—32. wir hörten bereits so viele böse Dinge, daß es nicht nötig ist, daß sie uns noch neue bringt.

[120<sup>1</sup>] Wie lang wilstu doch zuiehen?  
HERR, hilfſſtu nicht, ſo iſts ausgricht!

Christus:

Rede jmer fort und weine nicht!

Wahrheit:

Du haſt mich heißen die welt verlaß,

5150 Auff das regiert der Satanas:

Das hab ich than, bin zogen aus

Aus meinem aller liebsten Haß,

Als nemlich aus der Menſchen herz,

Wiewol ichs thu mit grojsem ſchmerz.

5155 Drumb als ich nu folt lange jar

Sein in der wüſten einsam gar,

Hett gern gewuſt, ob jemand auff erd

Auch meiner widerumb begerd:

Sand ich mein Magd zurück von mir,

5160 Die ſagt, das widder nach mir noch dir

Kein Menſch nit frag mit eingem wort,

Satan herſcht gar an allem ort.

Auch hat ſie ſich gen Rom gemacht,

Zu forichen, Ob man dein da acht:

5165 Aber ſih, da hat der Bapſt Pammach

Zu grund verwüſtet alle ſach:

Da heriſſhn iſtund zu dieser fart

Nur lügen, unzucht und hoffart

Sampt andern grojßen fundn und iſhanden,

5170 [120<sup>1</sup>] Davon nie ghört in allen Länden.

Und wiewol folchs all werlt ſihet,

Iſt ſie doch blind und verſtehts nicht!

Den Bapſt Pammach ehrt jederman

Und bittet jn fur ein Gott an:

5175 Trinden vom Kelch aus ſeiner Hand,

Werdn voll und ſpeien in alln Land!

Christus:

Wie dundet euch? Iſt hört jr do  
Die meinung vom Pammachio!

5160. widder, weber.

## Petrus:

Das hett ich gar gemeinet nicht!  
Psū an den Gottloſen Vößwicht!

5180

## Warheit:

Sein Kelch halten sie so fest,  
Das Keimr jn jm gern nemen lefft:  
Han lust, das sie betrogen werden,  
Kein recht verstand iſt mehr auff erden,  
Kein lahr klingt in jrn ohrn fo wol  
Als diese, stickt alls unſlats voll!  
Auch gſellt jn nicht allein falsch lar,  
Sondern ſagen frey offenbar,  
Das ſchand und laſter vielerley  
Solln Gottsdinst und grechtigkeit fein!  
Sind im glauben fo unterricht:  
Bapſt Pammach kōnn ſtracks jrren nit!

5185

[121<sup>a</sup>] Ich aber gleub (wies iſt am tag!):  
Er kōnn kein wahres wort nicht ſag,  
Ich gſchweig, das er was guts ſolt thu!  
Und trüg ſichs ungefehrlich zu,  
Das er guts thet aus unwiſſenheit,  
Das wer jm doch fein lentag leid!

5190

Als nach deim Gebot jederman  
Solt ſein dem Keifer unterthan,  
Schoß, Zoll und anders geben gern,  
In fürchtn und halten in höchsten ehrn:  
So ehrt dieſer ſein Maieſteten,  
Das er ſie hat mit füſſen getreten!

5200

Bapſt Pammach iſt Keifer mit der that:  
Keifer den bloſſen Namen hat,  
Und hat dem Bapſt, wiewol ungern  
Müffen ein fehrlichen eid schwern,  
Das er woll all des Reiches ſachen  
Stracks nach des Bapſts willen machen!  
Das hat mein Magd Rün gſehn und ghort  
Und gredt dawider wenig wort  
(Denn wie ſie ſonſt nicht ſchweigen kan,  
Hat ſie ſich des genomen an!)

5205

5210

5215

Aber, lieber HERR, was sol ich sagen?  
 Da hat man jr den Kopff zu schlagen  
 Und ausgeraußet all jr har,  
 Mit fot jr andlich beschmieret gar!

5220 [121<sup>b</sup>] Lassens dennoch ben dem nicht wenden,  
 Wolln noch die Leut mit feur verbrennen!  
 Und wer es mit jnen nicht hellt,  
 Denselb flugs fur ein Reuer schelt,  
 Das ich zur welt nicht hoffen kan,  
 5225 Das ich werd jmer gnomen an!

Sol ich nu, liebster HERR mein,  
 Fort in ewigem elend sein?  
 Und sol verderb dein Feind Satan,  
 Das dein Apostel erbawt han  
 So manches jar und lange zeit  
 5230 Mit schwerer müh und arbeit?  
 Oder wilt, das all menichen auff Erden  
 Durch lügen solln verfuret werden?  
 Nu weis ich je, das von den dein

5235 Noch dennoch etlich ubrig sein,  
 Die lust und lieb zur warheit han  
 Und dich, Herr Christ, gern nemen an:  
 Derselben dein elenden armen  
 Wolstu dich doch, Herr Christ, erbarmen,  
 5240 Wolst den Gottlosen das verhengen,  
 Das sie nicht allein sich umbbrengen,  
 Sondern die deinen auch zu gleich  
 Kleissen mit sich jns Teufels Reich.  
 Du bist ja on ursach nicht gnant

5245 Der armen gleubigen Heiland:  
 [122<sup>a</sup>] Drumb bitt ich, Herr, erhält beim leben,  
 Die dir dein Vater hat gegeben,  
 Welch gleuben all an diesen trost,  
 Das sie sind durch dein blut erlost!  
 Und weil sie solch vertrawen han,  
 5250 Verachten sie, was der Satan  
 Gross drennen und verheissen thut,  
 Es sey, wies woll, böß oder gut!

5220. wenden, bewenden.

Zum selben wolst mich ziehen lan:  
Die werden mich gern nemen an  
Und werden gar nicht lassen mich  
Verderben hie so jemerlich!

5255

Christus:

Ich mein, Ir nu fast wol verstehet,  
Wie es auff Erden jzt zugeht?

Paulus:

HERR Meister, diese red furwar  
Macht mich vertüstert ganz und gar!

5260

Petrus:

HERR Meister, ach lieber, hilff und rat,  
Das die Warheit müg finden stat:  
Auff das nicht, wenn all welt auff erden  
Pammachs kirch und eigen werden,  
Er fort auch sich vermesse noch,  
Das er uns hie im Himmel poch!

5265

Warheit:

[122<sup>b</sup>] Gleub mir, Petre, esdürft geschehn!  
Drumb mügt jr euch wol fursehn:  
Denn so viel ich verstanden han,  
Denkt er gwislich zukom heran,  
Leißt allenthalb frey von jm sag  
Wie er des Himmels Schlüssel trag!

5270

Petrus:

Das müssen falsche Schlüssel sein:  
Die rechten hab ich ja allein!  
Doch, HERR Meister, so acht ich das:  
Ich wil das Schlos verendern laß,  
Auffs best verwahrn des Himmels thür,  
Ein starken Nigl schieben für!

5275

Christus:

Der sorgen, Petre, darfstu kein:  
Ich wil danielbst wol dafür sein

5280

Und hie herauß nicht komen laß  
Weder Bapst Pammach noch Satanas!

5285 Sie rhümen, was sie wollen gleich,  
Von Schlüsseln zu dem Himmelreich:  
Zur Hellen solln sie hinunter gehn,  
Da alle Thür stets offen stehn!

5290 Dahin sie han bey jrem leben  
Alln Menschen wollen Ablaß geben:  
Dahin sollen sie verstoßen werden,

[123<sup>a</sup>] Sampt alln Tyrannen, so auß Erden  
Die Armen bringn in alle not  
Und treiben frevel widder Gott!

5295 Drumb wollstu, wahrheit, gedulst han,  
Dichs nicht zu hart las fechten an!

Biel mehr unglucks ist in der Welt,  
Denn das du jzund hast erzelt:

5300 Welchs alles weis ich selber wol.  
Wil sehen, das nicht gehen sol,  
Denn nur so fern, als ich es wil

Und jm gestecket hab sein zil!  
Die bosheit hat jr bischeiden maß:

5310 Drüber ich sie nicht walten laß,  
Damit ich auch erhalt die mein,  
Derselben ich hab lieber ein  
Denn alle Bepst und alles das,

So ist im Reich des Satanas.

Sorg du nur nicht, es solln die mein  
Fürn Gottlosen wol sicher sein:

In sol geschehen gar kein schad,  
Ich wil sie erhalt in meiner gnad!

Ob sie wol müssen leiden vil,  
Ich sie doch nicht verlassen wil,  
Das jr nicht einer sol verderben:

5315 Gottskinder sinds und mein Miterben!  
Was ich in des gegeben hab,  
Davon dringt sie kein unglück ab!

[123<sup>b</sup>] Drumb wollestu, du lieb Warheit,

5302. Die Bosheit hat das von mir beschiedene Maß erreicht.

Inn diesem fall dich mit mir leit,  
Das du wolst aber gern auff Erd, 5320  
Zun Menschen widder gesand werd,  
Und flagst, Du könft in lenger tag  
Dein elend wesen nicht ertrag:  
(Kenn ich den Satan) so gleub mir,  
Solchs wird nicht wol bekomen dir:  
Krieg und rhumor wirstu erwecken 5325  
Widder dich selbst aus allen ecken;  
Mit schwerd, feur, wasser, wie man kan,  
Wird dich wolln tilgen jederman;  
Wie Wolff und Schaf nicht einig feind,  
So sind die lügen auch dir feind, 5330  
Zwiffchen den und dir jmerdar  
Wird sein ein krieg mit großer gefahr!  
Fahr mustu stehn, da ist kein trew:  
Drumb sich, das dich die fart nicht rew! 5335  
Solchs alls sag ich dir drumb jhund,  
Damit dirs fur der zeit sey fund,  
Auff das du alls bey zeit betrachst  
Und wissest eben, was du machst!  
Du wirst nicht gehn, das denck gar eben, 5340  
Zum Tanz odr sonst zum wolleben:  
Ja alles unglück — denck an mich! —  
Wie ein Sindflut wird überfallen dich!

[124<sup>a</sup>]

Warheit:

Das tröst ich mich in meinem sinn,  
Das ich doch jhe unsterblich bin: 5345  
Drumb zeig mir nur ein bquemen ort,  
So wil ich ziehen jmer fort!  
Und ob Satan und Bapst Pammach  
Fast zürnen wolln, So wil ich lach!

Christus:

So gschehs, weil du so lustig bist!  
Denn sonst, on das, die zeit da ist,  
Das Satans Reich zerstöret werd  
Und ghe jn nimer wol auff Erd:  
Drumb wil ich dir ein ort zeign, Krum!

W<sup>er</sup>heit:

5355 Ah HERR, das thu, ich bit dich drum!

C<sup>hristus</sup>:

Schaw, sihstu dort das Deudicheland?

W<sup>er</sup>heit:

Ja wol, dort naus zur rechten hand!

C<sup>hristus</sup>:

Du must gen Mitternachtwerts sehn!

W<sup>er</sup>heit:

Hilff Gott, da die kaltin wind her wehn?

C<sup>hristus</sup>:

5360 Sorge nicht, du solt hiß gnug bekom:

Schaw, sihstu dort der Elbe Strom?

[124<sup>1</sup>] W<sup>er</sup>heit:

Er sleußt von Behm durch Meissen rein,  
Durch Sachznerland ind' See hinein.

C<sup>hristus</sup>:

5365 Ja recht, da jenseid ein Stad leit,  
Ist fast zweymal so lang als breit,  
Gen abend werts hat sie ein Schloß,  
Welchs hawt von Sachſen ein Herzog gros.  
Derselb der aller erste war,  
Zum glauben bfart durch rechte lar.

W<sup>er</sup>heit:

Was mehr? Gefellt dir das so wol,  
Das ich in den windel ziehen sol?

C<sup>hristus</sup>:

So wil ichs hab: Gib dich nur drein!

W<sup>er</sup>heit:

Zu wem sol ich denn ziehen ein?

C<sup>hristus</sup>:

5375 Zum Gottwort soltu da einfern  
Und solt in deine wege lern,

Das er des Baptums schand auffdeck,  
Die schlaffenden Deudschen auffweck  
Und aus der Kirchen treib mit macht,  
Dies han zur Mordgruben gemacht,  
Die auswerffen jr Ablasneß,  
Hahn Seelen und aller welt Scheß,

5380

[125<sup>u</sup>] Spotten dazu noch jederman,  
Als wer es zumal wolgethan!  
Zeuch nur hin: denn der Gotwort wird  
Dich nemen an aus herten begird  
Und wird dir helffen bald zuhand,  
Das dir offn stehien alle Land!

5385

## Warheit:

O lieber HERR, wie frew ich mich,  
Das du der Welt erbarmest dich!  
Allein, mein HERR, ich bitt noch was!

5390

## Christus:

So sag mir her, was ist denn das?

## Warheit:

Ah, lieber HERR, ich fleißig bitt:  
Gib mir Paulon zum gfertten mit,  
Auff das er zeugnis geb meim wort  
Und solchs werd deste mehr gehort!  
Auch das ich gleichwohl nicht allein  
Mus unter den vollen Deudschen sein!

5395

## Christus:

Zeuch hin, Paule, mit der Warheit!  
Hilff jr und gib jr sicher gleit,  
Bluff das die ehr meins Namens werd  
Von new bekand auff aller Erd,  
Ob gleich dem Satan und Pammach  
Darüber sol der wanst aufffrach!

5400

## Paulus:

HERR Meister, ich zieh jmerdar,  
Fürcht mich gar nicht fur einger fahr!  
Solt ich aber noch die fahr stan,

5405

Wie ich fur zeiten hab gethan,  
 So wil ich dir, HERR Meister, sagen,  
 Furwar ich wird es schwerlich wagen!  
 5410 So kom, Warheit, las gehn zur welt,  
 Ehr denn die nacht uns überfellt!

## Christus:

Geht hin inn frid! Doch seht und merkt,  
 Das jr den Gottwort ja wol sterft  
 Mit meinem Wort und heilger schrifft,  
 Denns jm und mir kein kleins betrifft:  
 5415 Sagt jm, er sols mit freuden wagen  
 Und sich frisch mit Bapst Pammach schlagen,  
 Dem doch bisher in keinem Land  
 Niemand gethan hat widerstand,  
 Sondern der Bözwicht alle Welt  
 5420 Hat bracht umb leib, Seel, gut und gelt!  
 Sagt Gottwort, Er sol predig Mich,  
 Mich preissen, liebn, nichts fürchten sich,  
 Frey sagn, bapst Pammach und Satan seind  
 Ein greul fur Gott, mein ergste Feind!  
 Er fürcht jr kein und beut in truȝ,  
 5425 Denn ich wil sein sein schirm und schutz!

## Dromo. Satanas. Pammachius. Porphyrius.

### [Scena IV.]

## Dromo:

Hellsch feur! All welt ist unglück voll!  
 Kann ich doch kaum mein othem holl!  
 5430 Wil niemand hör? Wie geht das zu?  
 Ich halt, sie schlaffen alle nu.

5407. Dr. 3166—67: Sed si mihi ferenda essent,  
 Quae olim pertuli mortalis adhuc —

Hoscha? Ich mein, jr all voll seit?  
 Bapts haut! da ifts alls vol gespeit:  
 Tisch, bencf, die schwemmen allzumal!  
 Es weckt sie kaum der posaun hall!  
 Hoy, Satan, hör! wie schlefft so stark!  
 Kanstu nu auch, wie andre, schnark?

5435

Satanas:  
 Wer rufft? Du Schelm, wie schreistu so?

Dromo:

Solt ich nicht schrey? da iits mordjo!  
 Wie seid jr nu so sicher gar  
 Und schlafst so stark in grosser fahr?

5440

Satanas:  
 Was ist die sach? warumb weckst uns auff?

Dromo:

Groß krieg iits: rüst euch, lauff, wunden, lauff!

[126<sup>b</sup>]

Porphyrius:

O lieben Geselln, ich voll schlaffs stec!

Pammachius:

Wer mag uns aus dem schlaff auffweck?

5445

Satanas:  
 Was ist die sach? Das sag mir her!

Pammachius:

Sih Dromo, komestu widder?  
 Was sagstu news? was ist dir not?

Dromo:

Ihund bin ich ein böser Bott!

Satanas:

Sch halt, Dromo, du treibst dein scherß!

5450

Dromo:

Sch sag euch, wie mirs ist umbs herß!  
 In folcher grossen ernsten sachen  
 Kan ich furwar kein possen machen:  
 Was ich gesehn hab und gehort,  
 Das sag ich auch, vernemt mein wort!

5455

Pammachius:  
Recht kurze wort die besten seind!

Dromo:  
Ihr habt wider euch seer gwaltig seind!

Satanaś:  
Was sagst? Ich mein, das du toll bist!

Dromo:  
[127<sup>a</sup>] Ich sage euch, das die warheit ist!

5460 Satanaś:  
Ist dem also? Harr, laß da stecken!  
Bapst Pammach, lieber, laß außwecken  
Münch, bisschoff, thumherrn, Cardinal  
Sampt dem andern haussen allzumal!

Pammachius:  
Hui auß! flugs auß! auß jederman!

5465 Dromo:  
Wie hart kompt es die Brüder an,  
Wenn sie sichs abends voll gefolln,  
Das sie nicht drauß ausschlaffen solln!

Satanaś:  
Nu sag her, Wie stehts in der Welt?

5470 Dromo:  
Des solt jr mehr hörn, denn euch gefellt!  
Ihr habt wider euch seer gwaltig seind,  
Die all ewrs Reichs verderben seind!

Pammachius:  
Wer sind sie? Wo? Wer richt solchs an?  
Woher? Wenn? Womit wolln sie uns greiffn an?

5475 Dromo:  
Ißt wolt ichs sag: habt wol drauß acht!  
In Sachſner Land gen Mitternacht  
Hat Paulus und die Frau Warheit  
Wider euch erweckt in kurzer zeit

5460. Laß da stecken, warte mit deiner Nachricht.

Das Drama der Reformationszeit.

[127<sup>1</sup>] Ein Doctor, seer gelerten Man,  
 Der sicht ewr lar und frevel an  
 Und wird bereden gar zuhand  
 All menschen durchs ganz Deudscheland,  
 Das hinfurt ewer gwalt und macht  
 Ein jederman auffs höchst veracht:  
 Und wolln breit nicht die Sachsen allein  
 Nicht mehr unter ewrm ghorsam sein,  
 Sondern ganz Deudschland ist bericht,  
 Ir seid allzumal grund-Bößwicht,  
 Und hellt, das all ewr weßen sey  
 Nichts anders denn lautter büberey!

5480

5485

Satanas:

Hört zu, hört zu, Herr Bapſt Pammach!  
 Was sagt jr guts zu dieser ſach?

5490

Pammachius:

Mir brent das herz im leib fur zorn!  
 Wo greiff ichs an? hind oder forn?  
 Ah, hett ich jyt zu dieser zeit  
 Den Paulon und die Warheit  
 Und den Doctor, den Bößwicht,  
 Der uns ein folch unglück anricht,  
 Die wolt ich in eim grym fo gar  
 Verſchlingen ganz mit haut und har!

5495

Satanas:

Awe, awe, hetten wir gwacht,

5500

[128<sup>2</sup>] Nicht fo geschlemt beid tag und nacht,  
 Unser ſach wol in acht genomen,  
 So wer es nimer dazu komen!

Pammachius:

Ir Keßer, jr abtrünnigen,  
 Ir Trewlofen, Meineydigen,  
 Solt jr ein ſolche ſchand anricht,  
 Den ſtuel zu Rom fo machn zu nicht?

5505

Porphyrius:

Mein lieber Dromo, zeig mir an,  
 Was ſie doch fur Artickel han!

Dromo:

5510 Unter andern stücken ist dis ein:  
Der glaube mach gerecht allein!

Porphyrius:

Das ist ein grober Irrthum zwar!

Pammachius:

Weh unsren Wensten, die stehn gefahr!

Dromo:

5515 Der ander Artikel dieser ist:  
Niemand macht selig denn Jesus Christ!

Porphyrius:

Oho, das sind grosse Reuer!

Pammachius:

Weh mir, Wo bleibt nu unser ehr?

Dromo:

[128<sup>b</sup>] Sie lern, und alle welt schier gleubt,  
Der Bapst sey nicht der Kirchen Heubt!

Porphyrius:

5520 Nur flugs zum feur jmer davon!

Pammachius:

Weh meiner dreyfaltigen Kron!

Dromo:

Kein Mensch kann Gotts gebot erfüll,  
Gschweig das ers besser machen soll!

Porphyrius:

Wer hat je grösser Narrn geiehn?

Pammachius:

5525 Awe, wie wirds mein geistlichen gehn!

Dromo:

Die Sacrament, der Doctor spricht,  
On glauben niemand helffen icht,  
Und das auch werd kein mensch gerecht  
Durch gute werck on glauben schlecht!

Porphyrinus:

Die Leut, die sind zerrüttet gar!

5530

Pammachius:

Awe, awe, wo bleibt mein Lar?

Dromo:

Auch sol die Meß nicht gnad kön geben  
Beid den, so sind am tod und leben,  
Und sol nicht recht sein, sondern gwalt,

[129<sup>a</sup>] Das man den Leien gibt ein gſtalt!

5535

Porphyrinus:

Das ist des Wickleffs Ketzerey!

Pammachius:

Awe, awe, unser Kremerey!

Dromo:

Was jr habt von der Beicht gelert,  
Mit Gſetzen viel die Gwiſſen bſchwert,  
Solchs alles, sagt der Doctor frey,  
Sey eitel Teuffelisch Tyraney!

5540

Porphyrinus:

Solch bosheit ist gehort nie mehr!

Pammachius:

Mit der weis wird unser ſeckel leer!

Dromo:

Von der Heilgen dienſt ſie leren auch:  
Wer ſie anrüß, der ſey ein Gauch!  
Walfart, fasten, werck allerley,  
Sol alls umbfonft, vergebens fey  
Also, das jemand dadurch künd  
Erlang vergebung ſeiner ſünd!

5545

Porphyrinus:

Die Leut ſind Gottlos ganz und gar!

5550

Pammachius:

So ſtehn Ceremonien auch in gfar!

[129<sup>b</sup>]

Dromo:

Ewr Ablas sol auch nicht ein meit  
 Den leuten helfn zur seligkeit!  
 Biel verachten jn so ganz und gar,  
 Das sie jn nicht kauffn umb ein har.

5555

Porphyrius:

Lern sie solchs auch? Was sol ich sagen?

Pammachius:

Nu werden wir böslich kauff schlagen!  
 Herr Satanas, was thun wir nu?

Satanas:

Würg tod, hencf, trenkf, brenn jmer zu,  
 So viel du findest, die also lern!  
 Wovon wolt ich euch sonst erneern?  
 All gefell, zinß, Rent durch diese lar  
 Soltwir gar bald verlieren gar!  
 Drumb seht und thut all großen fleiß,  
 Ein jeder sich auffs best beweiz:  
 Weil uns die Feind so greissen an,  
 So müs wir auch new Kriegsleut han!

5560

5565

Porphyrius:

Bapst Pammach, unfer Weidewerk  
 Schleunt nicht seer wol, so viel ich merd!

Pammachius:

Ach hett ich den zu dieser frist,  
 [130<sup>a</sup>] Der dieser lar Anfenger ist:  
 Ich wolt jn zureiß mit mein zeen  
 Auf kleine stück, das solt jr fehn!  
 Wer hat die Leut so kün gemacht,  
 Das sie solln Christi stadhalter veracht?

5570

5575

Satanas:

Wolan, jr fürnemsten im Reich,  
 Kompt her, versamlet euch zugleich  
 Und laßt uns über dieser Sach  
 Unter uns fluchs ein Concilium mach,

5552. meit, schlechte niedersächsische Aufermünze, die später verboten wurde. —  
 5569. Schleunt, geht von thatten.

Darinn ein jeder sein Rat geb,  
Wie man dem ubel widerstreb:  
Denn gleubt mir, Ich sag euch furwar,  
Hie ist keins harrn in dieser fahr:  
Bey zeit mus man dem unglück steur,  
The denn draus werd ein grosses feur!  
Wenns unglück new ist und noch bluet,  
Denn iſts zeit, das man dazu thuet:  
Denn wirds allt und nimpt überhand,  
Wurzelt umb sich in alle Land,  
So iſts verseumt und ausgericht:  
Wehr, was du kanſt, es hilſſt denn nicht!

5580

5585

5590

### [Actus IIII. Scena V.]

#### Concilium Papale.

*Satanas,*  
qui regit Concilium,

*Pammachius,*  
Papa et Episcopi,

*Porphyrinus,*  
Cardinales et ipsorum Ecclesia,

*Klugling,*  
Abbates et Monachi,

*Morrdinan,*  
Principes et prophani,

*Schandlap,*  
Populares.

*Satanaſ:*

Nu, lieben Herrn, kompt, ſüzt herzu!

Ix habt jzund gehöret nu,  
Wie wir ſind in fo groſſer gfar

- 5595      Von unsfern Feinden und jrer lar:  
 Wie sie sich zuhauff verbunden han  
 Und wolln uns mit macht greissen an,  
 Das ich mich biorg, sie werdn uns heid  
 Viel schadens thun und grosses leid.
- 5600      Denn mir das je nicht leidlich ist,  
 Das sie hoch preisen Thesum Christ,  
 Des Namens, ehr, und Maiesteten
- [131<sup>a</sup>] Ich und jr nah vertilget hetten.  
 Wiewol es euch auch nicht gut wer,  
 Wenn fast zunemen solt sein ehr:  
 Leer Seckel werd jr han, ehr lang,  
 Denn sonst habt jr gar kein zugang,  
 All ewr gesell, Zoll, Zins und Menth  
 Durch diese lar werdn han jr end,  
 Das jr aus not must hungers sterben  
 Und stracks mit aller schand verderben.  
 Denn all ewer sachen (wie jr wol wiist!)  
 Bis daher ganz gestanden ist  
 Auff Ceremonien allein,
- 5615      Auff Messen und der Heilgen gbein,  
 Den Heiligen fasten und feyrn zu dienst  
 Hat gtragen euch seer grossen gwinst.  
 Gut werk fund jr mit grossen haussen  
 Umbs gelt, wie theur jr wolt, verkaussen;
- 5620      Die Beicht, Vigil und Alblas trug  
 Euch allen gelds und gutes gnug.  
 Drumb wo die Feind durch jre lar  
 Dis als umbsturzen ganz und gar  
 Und werdn die Leut so von euch fern,  
 Wo von solt ich euch denn ernern?
- 5625      Ja, wo von wolt jr eine stund  
 Erneern ewr Huren, Ros und Hund?  
 Ich gschweig, das jr hinsort mit macht
- [131<sup>b</sup>] Solt fürn so Königliche pracht?  
 Damit es nu nicht kom dazu,  
 So woll ewr jeder das best thu  
 Und geb ewr jeder seinen Rat,  
 Auff das verhüt werd solcher schad!

Und erſtlich ſag du, Bapſt Pammach:  
Wie thut man jm in diefer fach?

5635

Pammachius:

Großmechtigſter Fürſt, gnedigſter Herr!  
Widder dieſe giſtig Keſer  
Wil ich aus Rom vom Heilgen Stull  
Auslaſſen ein ſchreckliche Bull  
An Keiſer, König, in alle Land,  
Die uns mit Eidspflicht ſind verwand,  
Die uns als liebe Sön bishier  
Sind ghorsam und thun uns all ehr;  
Alln Biſſchoven und Potentat,  
Und was nur macht und gewalt hat:  
Den wil ich erſtlich zeigen an,  
Das ich hab in den Bann gethan  
All, die gar wolln verlaſſen mich,  
Zur neuen lar befeeren ſich —  
Drumb folln fies auch thun in die acht,  
Ausrott'n, vertilgen ganz mit macht,  
Sie plagen, mordn, thun alles leid  
On gricht, recht und barmherzigkeit!

5640

5645

5650

[132a]

Satanaſ:

Bapſt Pammachs Rat gefellt mir wol!  
Porphyri, ſag, was man thun ſol!

5655

Porphyrius:

Großmechtigſter Fürſt, mir gſiel, man het  
Vermocht die Universitet,  
Zworaus was Sophisten fein,  
Das die auch hetten in gemein  
All ſtück und puncten diefer lar  
Für Kezerey verdammet gar!  
Dadurch mocht denn in allem Land  
Ein jederman wol ſein bekand:  
Wer folche lar würd nemen an,  
Das man den billich thet in Bann,  
Und fund kein glied der Chriſten gmein  
Sondern ein ewiger hellbrant fein!

5660

5665

Darnach ich dis auch raten wolt:  
 Das man mit feur verbrennen solt  
 All Bücher, darin diese lar  
 Geſchrieben iſt frey, offenbar!  
 Das drüber ſchrey, was ſchreien kund,  
 Sew, Ochsen, Giel und die Hund,  
 Und, damit ja kein fleis nachbleib,  
 Soltn all Sophisten Bücher ſchreib:  
 Bock, Emfer, Eck, Görg Witzel mit  
 Cochleus Gauch und Hensel Schmid:

5670

[132<sup>b</sup>] Die thun all gern fleiß bey der ſach,  
 Der hoffnung, man werd ſie reich mach:  
 5680 So kund man denn mit großer menig  
 Die Reker teubn, weil jr iſt wenig,  
 Und unfer teil mehr mit gewalt,  
 Denn jener mit Schrift recht erhalt!

## Satanaß:

Porphyri meinung iſt auch gut!  
 5685 Sag, Klügling, auch, wie man jm thut!

## Klugling:

Mein meinung wil ich ſagen bald:  
 Unter allem ich fürs best halst,  
 Das man fleiß thu in dieser ſach  
 Und ſie der lar uneinig mach:  
 Das feiner hör den andern nicht,  
 5690 Da wil ich Rotten viel anricht;  
 Und wenn der ein eine zeitlang ſteht,  
 Das bald ein ander auch auffgeht.  
 Auch wil ich fleiß thun jmerdar,  
 Das ich erweck viel newer lar,  
 5695 All Wellt erfüll mit Rotterey,  
 Da jmer eine erger dann die ander fey,  
 Und damit umbgehen fo fein,  
 Das mans nicht merck, sondern ſtrack's mein,  
 5700 Als fey die lar der Brun gewis,  
 Daraus aller jrhum herſlis,

5677. Cochläus ſchrieb eine „Gauchmatt“; Hensel Schmid, Johann Haber

[133<sup>a</sup>] Auff das also auff aller Erden  
All Menschen jr dest feinder werden!  
Wenn solchs nu gichtig auff solche gestalt,  
So haben wir gewonnen bald!

5705

Satanas:

Trawn, Klügling redt auch wol zur sach!  
Sag, Mordman, her, wie sol mans mach?

Mordman:

Großmechtigster Fürst, auff das die lar,  
So das Baptum wil vertilgen gar,  
Von wenigen werd genomen an,

5710

So wil ich ziehen in Asian,

Wil daheraus mein Kriegsvolks breng  
Und wil mich unter die Bauren meng,  
Wil mich versuchn auff alle Ecken,

5715

Das ich ein Aufrührer müg erwerken:

Denn sie sind schon bereit nicht gern

Unterm gezwang der Oberherrn;

Und solchs wil ich so richten an,

Das scheint, als hetts die lar gethan.

Und wenn weis Leut denn sehen nu,

5720

Das es so greulich gehet zu,

Und denken: „wie mag das doch kom?“

So war es ja nicht im Baptum!“,

Die sind gemeinglich dieser art,

Das sie über dem halten hart,

5725

[133<sup>b</sup>] Des sie gewohnt von alters her,

Obs new gleich viel mal besser wer!

So werden sie der newen lar

Feind sein und sie verachten gar

Und werden sagen alle frey,

Das Baptum noch am besten sey!

5730

Satanas:

Mordman hat wol beweiset sich!  
Sag, Schandlap, her: was dundet dich?

## Schandlap:

5735

Großmechtigster Fürst, ich traw meiner Kunst,  
 Wir wolln bhalt bei vielen gunst,  
 Wenn wir nur wollen alle wellt  
 Reich machn, jn geben gut und gelt:  
 Denn ich seh wol, es hat groß fahr,  
 Wer annimpt diese neue lahr.  
 Wer wil nu sich, sein gut und leben  
 Umb der lar willen in fahr geben?  
 Ich gleub, jr ien gar weng auff erden  
 Die solches so leichlich thun werden.  
 Wenn man jn heut gros gelt und gut,  
 Da frewt sichs herz und lacht jr mut:  
 Wenn man jn gibt nur geldes vil,  
 So gleuben sie gern, was man wil,  
 Und werden von wegen dieser lahr  
 Jr gut nicht wogen so in gfar.

5740

5745

[134a]

## Satanas:

5750

5755

5760

5765

Ich hab nu ghört ewr meinung all  
 Und las mir sie recht wolgefäll!  
 Und ob wol jeder sagt das sein,  
 So stimpts doch in dem uberein,  
 Nemlich: Das diese neue lar  
 Dadurch verdrückt werd ganz und gar,  
 Und das des Baptists herrlichkeit  
 Bestehen müg zu aller zeit,  
 Und Christus gnad allhie auff erd  
 Nicht also hoch gepreiset werd!  
 Drumb ieh, das jeder seinen Rat  
 Aufs erst volnbring müg mit der that!  
 Baptist Pammach, nyg der Bischoff war  
 Und hez getrost widder die lar  
 Keiser, König, Fürsten allzugleich,  
 So viel du hait in deim Reich!  
 Porphyri, sieh, schaff beim Sophiuten  
 Das sie die lar verdammen mit lüten:  
 Wers nicht bestreitn kan, das ers ihelet,  
 Verheis jn drum ehr, gut und gelt!

Du, Klügling, thu auch fleiß dabey  
 Mach alle Land voll Rotterey  
 Sieh ja und feinen fleis nicht spar,  
 Machs allenthalb voll falscher lar!

[134<sup>b</sup>] Du, Mordman, richt flugs Aufzthur an  
 Zwischen Herren und jrn Unterthan,  
 Das kein Bawr mehr seim Oberherrn  
 Gehorsam leist noch halt in ehrn!

Du, Schandlap, gib frisch gelt und gut  
 Dem, der am meisten schande thut,  
 Das gar nichts gscheh wider gut noch recht:  
 So bistu mir ein lieber Knecht!

Erzeigt euch all, das man sagt: „Das  
 Sind rechte Gselln des Satanas.“  
 Seht, greifst frisch an, feyrt nicht, seid klug:  
 Die sachen leiden kein verzug!

Flugs auff, gehst an mit ungestum,  
 Kert alls zumal zu boden umb!  
 So stellt euch, das in allem gberd  
 Ewr schrecklicher grym gesehen werd:  
 Ewr augen, zeen, zung, hand und mund

Lässt alles sein zu aller stund  
 Mit tödlichem gifft gar verlezt,  
 Wie ein zweischneittig schwerd geweßt!  
 Der Lerer solt jr ja keins schon:  
 Seht, lässt mir keinen kom davon!

Schlagst jmer tod, wo jr nur kund,  
 Als werens Wolff und töricht Hund!  
 Der erst, der mir wird stossen auff,  
 Des Bluts wil ich mich trunken sauff!

5770

5775

5780

5785

5790

5795

[135<sup>a</sup>]

## Beschluß.

- 5800 Lieben Herrn! Ich euch nicht bergen wil,  
 Das jkund hie in diesem Spil  
 Des ends jr dürft erwarten nicht:  
 Denn Christus selbst am jüngsten gricht  
 Wird dieser seiner eigen Sachen  
 5805 Ein frölichs, feligs ende machen.  
 Inndes müssen wirs gehen lan,  
 Wies jkund ist gefangen an:  
 Das Satanas nur treib sein Spil  
 Nach all seim gfallen, wie er wil,  
 5810 Das heilos Bapstum werd verfecht  
 Mit sein grewln, als wer es recht,  
 Und Christus mit der gnaden lar  
 Werd unter die füß getreten gar:  
 Denn der Bapst wil kurzumb mit gwallt  
 5815 Sein Gottlos Ceremonien erhält,  
 Obs wol die Schrift und Gottes wort  
 Verdampt und strafft an manchem ort;  
 Vergeußt darüber noch teglich  
 Viel Christlichs bluts gar jemerlich,  
 5820 Unter solchem namen und schein,  
 Als solts ein heiliger Gottsdienst sein,  
 Und gleich als lernet Gottes wort:  
 Wer fond viel taußent menichen ermord,
- [135<sup>b</sup>] Der wer ein fromer, heiliger Man,  
 Den man billich solt beten an.  
 5825 Uns mord der Türk und wütet seer:  
 So morden wir selbst einander  
 Also, das eim Christen möcht wol  
 Weh thun, das er nu leben sol  
 5830 Sehn, hörn, erfahren teglich viel,  
 Wie Satanas nur treib sein spiel!

Denn das ist kurzumb ausgericht,  
 Erweg dichs: hic wirds besser nicht  
 Bißsolang, das Gott selber mach  
 Ein seligs ende dieser Sach  
 Und send uns seinen Son herein,  
 Der von der Welt erlöß die sein  
 Und helfß jn so aus aller not,  
 Wie man das golt ließ aus dem fot!  
 Dagen den Bapst und all Gottlos  
 Unns ewig Hellsch feur verstöß!  
 Solchs wird denn sein dis spiels ein end:  
 Dazu sprech alle Welt Amen!

5835

5840

---

5832. Kurzumb ausgericht: gilt als sicher ausgemacht. — 5840. Dagen, dagegen.

Comœdia  
**HIDBELEPIHAL**  
Von  
**Vincentio Ladislao**  
Sacrapa von Mantua Kem:  
pfern zu Roß vnd Fueß / weiland  
des Edlen vnd Ehrnuesten / auch  
Manhaftten vnnd Streitbaren  
Barbarossa Bellicosus vō Mantua,  
Rittern zu Malta Ehelichen  
nachgelassenen Sohn.

Mit Zwölff Personen

Wolffenbüttel  
**M. D. X C. IV.**

Nachbildung des Titelblattes der Außgabe von 1594 (Herzogl. Bibliothek  
zu Wolffenbüttel).

## PERSONÆ

## Comoediæ

1. Silvester der Herzog.
2. Eleonora des Herzogen Gemahlin.
3. Angelica } Jungfrauen, aber mutæ Personæ.  
Rosina }
3. Marschalek.
4. Adrian } Kammer-Jündern.
5. Johan } Jündern.
6. Johan Bouset Morio.
7. Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Rempffer zu Roß und Fües.
8. Valerius } Schreiber.
9. Balthazar }
10. Lakey.
11. Œconomus der Wirth.
12. Sacerdos der Priester.

Hoff-Jündern, Jungfrauen, Instrumentisten, auch andere Diener und Offiziere, so aber alle mutæ personæ sein, kann man soviel ordnen als man selber will.

---

# ACTVS PRIMI

## *Scena Prima*

[A 2<sup>b</sup>]

### Laken

Der kommt mit gar fremdder Kleidung  
und spricht:

Es gehet mir jetzt als wie man im Sprichwort saget: Wer  
viel neue Herrn sucht, pfleget sich selten zu verbessern. Solches  
befinde ich jetzt auch!

Schweiget ein wenig stille.

10 Zuvor hatte ich einen guten und frommen Junkern, Jezo aber  
bin ich bey einen gekommen, das ich schier nicht weis, wie ich  
mit ihm daranne bin. Er gibt wunderliche und selzame  
anschlege fur. In seinem sinn lebt er sich bedunden, es sey  
niemandts flüger als er.

15 Schweiget abermal ein wenig.

Mich sol doch gelüsten, was er hie suchen wil. Ich wuoste ja  
nicht, was er hie zu schaffen haben möchte, Es were dann,  
das er sich hier ein zeitlang wolte für einen Narren äffen und  
verieren lassen, [A 3<sup>a</sup>] Wie solches dann zu Herrn Hofe gemein ist.

20 Schweiget abermal stille.

Er wil heute hier kommen, Wird auch vielleicht nicht lange aus  
seyn, Und hat mich vorher geschickt, ihm die Herberge zu be-  
stellen. Nun bin ich nicht viel hier gewesen Und weis auch  
nicht, wo ich die Herberge bestellen sol.

25 Schweiget noch ein mal wenig.

Aber dorth sehe ich einen herkommen: Den selben mus ich fragen,  
wo ich eine gute Herberge finden möge

*ACTUS PRIMI**Scena Secunda*

Adrian. Lackey.

Adrian: Wo wanderstu her, Lackey? Wem stehest du zu?

Lakei: Ich stehe meinem Jundern zu Und wolte ihm gerne ~~her~~<sup>z</sup> berge bestellen.

Adrian: Wer ist dann dein Junder?

Lakei: Es ist ein stadtlicher vom Adel unnd [A 3<sup>a</sup>] ein Kempffer zu Roß und Fües, Sein Name istVincentius Ladislaus Sacrapa von  
Mantua.

19

Adrian: Wenn wird er hie kommen?

Lackey: Er wird noch heut kommen Und vielleicht nicht lange aus sein.

Adrian: Sihe da, Dorth, da die Gülden Kroen aushenget, da ist die beste Herberge hie in der Stadt: Da gehe hin und bestelle es vor jhn.

Lakei: Nun habt grossen dank von meines Jundern wegen, das ihr mich zu rechte gewiesen!

Adrian geht abe.

20

*ACTUS PRIMI**Scena Tertia*

(Economus.

Lackey geht fort nach dem Rosament. Unmittelst begegnet ihm der Wirth und spricht:

21

Economus: Wo kämpfst du her? Deine Kleidung weiset aus, das du müsstest ein wunderlicher Gefelle sein.

Lackey: Guter Herr, seid ihr der Wirth hier im Hause?

[A 4<sup>a</sup>] Economus: Die Leute sagens.

Lackey: Eh, höret, guter Herr: Es hat mich mein Junder vorher geschickt, das ich ihm solte die Herberg bestellen. Wann ihr

nun das Beste thun und jhn einnehmen wollet, würde jhm  
wol ein grosser gefall daran geschehen.

Economus: Wer ist dann dein Juncker?

Lackey: Es ist ein statlicher vom Adel und ein Kempffer zu  
5 Roß und Juves.

Economus: Nun in Gottes Namen, Ich wil jn herbergen. Kom  
mit mir hinein.

Gehen abe.

## ACTVS PRIMI

### Scena Quarta

Johan. Adrian.

Beide Cammer-Junkern, kommen mit einander.

Johan: Rom, Adrian, wir wollen ein weil hinaus spazieren gehen.

Adrian: In Gottes Namen, Ich gehe mit. Wir haben doch nicht  
15 viel zu thun. Aber lieber, was ich dir sagen soll: [A 4<sup>b</sup>] Wir haben jezundt einen hier, das mus ein wunderlicher  
Geielle sein: Mich gelüstet, das ich möchte fundtschafft mit jhm  
machen.

Johan: Was ist dann das für einer?

20 Adrian: Er hat gar ein Narrischen Namen: Ich habe es nicht  
behalten können. Aber unter andern leßet er sich einen  
Kempffer zu Roß und Juves nennen.

Johan: Es mag wol ein Narr sein! Wer hat dirs aber be-  
richtet?

25 Adrian: Sein Lacken hat mirs berichtet, Und der wüste nirgents  
hin, wo er die Herberge beitellen solte, do weisete ich jhn  
nach der Gülden Kroen.

Johan: Wir wollen morgen dahin gehen und erfahren, was es  
für einer sey.

30 Adrian: In Gottes Namen: Mich verlanget selber, mit jhm fund-  
tschafft zu machen.

Gehen abe.

*ACTUS PRIMI**Scena Quinta*

Lackey:

Deß weis nicht, was mein Juncker vor ein selzamer Man ist:  
 [A 5<sup>a</sup>] dann damit ja jederman zum anfang hier erfahren  
 möge, das er ein Narr sey, hat er seinen Namen auff einen  
 Zettel schreiben lassen Und mir befohlen, Denselben an die  
 Thür zu schlagen. Nun bin ich sein Diener, Ich mus thun,  
 was er mir bevehlt: Ich wils anschlagen. Was gehets mir  
 die lenge an? Aber mit der weise werde ich nicht alt bey 10  
 jhme werden.

Der Lackey schlägt den Zettel an, darauff steht geschrieben wie folget:

Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Renn-  
 pffer zu Roß und Fnes, weilandt des Edlen und  
 Chriwesten, auch Manhaftten und Streitbaren 15  
 Barbarossae Bellicos von Mantua, Ritters zu  
 Malta, Ehelicher nachgelassener Sohn, mit seinen  
 ben sich habenden Dienern und Pferden.

Gehet abe.

*ACTUS SECVNDI*

20

*Scena Prima*

Vincentius Ladislaus geht ein mit seinen beiden Schreibern Valerio und  
 Balthazaro, hat einen Ungerischen Rock an und einen grossen Huet  
 mit Federn auff. Seine Dienner treten hinter jhme her; gehet  
 ein weil auff und nieder, darnach spricht er zu seinem  
 Schreiber.

25

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Kompt zu uns, Wir wollen  
 euch etwas zu verrichten in Bevelch geben.

Valerius thut grosse Reverenz und spricht:

Gestrenger Juncker, was wollet jhr?

30

Vincentius Ladislaus: Was seid ihr für ein grober, unwissender

und unverstendiger Esel, Das ijr uns also dürfft antworten? Haben wir euch nicht gesagt, Wenn ijr uns ansprechet, Das ijr uns alsdann unsern gebührenden Titul geben und also sagen solt: „Edler, Chrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen lóblichen Künsten wol erfärner, weit berhümpter Kempffer zu Roß und Fües, Gestrenger Juncker und Herr?“ Wie kümpts dann nun, das ijr solches nicht in acht genommen? Nehmet es zu Oren und habt es in guter acht, Das es hiernegst nicht mehr von euch inn vergessen [ $\text{A} 5^b$ ] gestellet werde, Und erhebt euch eilents von uns und verrichtet, was wir Euch in bevelch gethan haben!

Valerius: Edler, Chrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen lóblichen Künsten wol erfärner weit berhümpter Kempffer zu Roß und Fües! Gestrenger Juncker und Herr! Ich bitte dißmal umb verzeihung: Es sol hiernegst nicht mehr geschehen! Diß wil ich auch, was mir beholen ist, mit getrewen vleis verrichten!

Gehet abe.

Vincentius Ladislaus gehet dieweil stolz auff und nieder und besihet sich wie ein Pfaw und spricht zu seinem andern Schreiber:

Domine Balthazaro, Erhebet ewre Füsse von dem heiligen Element der Erden und erforschet durch das beste Kleinot, nemlich das Gesicht der Augen, Mit welchem ijr von Gott begabt und geziert seid, aus was hochwichtigen ursachen es herfließe, Das der Wirt sich zu uns zu verfügen so lange verziehen möge!

Balthazar: Edler, Chrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern Freyen lóblichen Künsten wol erfärner, weit berhümpter Kempfer zu Roß und Fües, Gestrenger Juncker und Herr! Ich wil gleich gehen und es bestellen.

Gehet abe.

[ $\text{A} 6^b$ ] Vincentius Ladislaus gehet auff und nieder und stellet sich an, als wenn er gar in tieffen gedanden were, thut alle tritt mit grosser bedacht und nach der Tabeltur. Immittelst kömpt der Wirt mit den beiden zu ihn geschickten Schreibern.

34. Tabeltur, die Regeln für den Meistergesang; hier geht es auf die Höflichkeitssregeln.

*Actus Secundi**Scena Secunda*

Vincentius Ladislaus, Valerius,  
Balthasar, Economus.

(Economus zu dem Schreiber:

5

Wolt jhr zu ewerm Jundern gehen und jhne berichten, das ich  
hie sey!

Valerius: Gehet mir hin zu ihm und sprechet jhn selber an.

Der Wirt geht zu ihm und spricht.

Economus: Der Juncker hat ja nach mir geschickt: Was ist 19  
ewer beger?

Vincentius thut, als wenn ers nicht hörte, und gehet in tieffen  
gedancken. Der Wirt redet in abermals an:

Juncker, begeret jhr etwas von mir?

[A 7<sup>a</sup>] Er steht gar still für jm, antwortet aber nichts, und gehet entlich 1. wieder fort, als wann er etwas bei sich bedachte. Und spricht der Wirt zu den Dienern:

Ich wil wider zu Haus gehen: Was sol ich hier auff der Gassen  
lange stehen? Wil er doch nicht antworten, wenn ich jhn  
frage! 20

Valerius: En nein, Ihr müsstet noch ein wenig verzien, Dann  
mein Juncker ist jehund in tieffen Gedancken, daran vielleicht  
viel wirdt gelegen sein, Und es ist sein gebrauch, Wann jhn  
schon jemandts anspreche, wems auch schon ein Herr were,  
so lest er sich doch nicht irre machen. 25

Economus: Was hilfes? Er möchte wol so lange gehen, das  
ich seiner hie nicht abwarten könnte! Ich habe zu Haus auch  
zu thun.

Balthasar: Gehet noch einmal hin zu ihm und sprechet jhn an.

(Economus gehet noch einmal zu ihm und spricht: 30)

Juncker, jhr habt ja nach mir geschickt: Was ist ewer beger?

[A 7<sup>b</sup>] Vincentius Ladislaus: Gi, was wiltu Kerl? Siehestu  
nicht, das wir jehundt mit hohen wichtigen Sachen umbgehen?  
Lieber, mache uns nicht irre!

Economus: Ihr habt aber gleichwohl nach mir geschickt: Wann  
jhr mir nichts wollet, wil ich meiner wege gehen.

Vincentius Ladislaus: Was bistu denn für ein Kerl?

Economus: Ich bin der Wirt im Hause, Und wolt gern wissen,  
was ewer begern were.

Vincentius Ladislaus: Ey, was sol das sein? Wann jhr mit  
uns sprechen wolt, müsstet jhr warlich uns mit mehrer be-  
scheidenheit begegnen: Denn wir sind kein gemeiner Man, das  
möget jhr wol wissen! Glaubet jhr mir, das in diesem Kopf  
viel stecket: Und es solte das Römischt Reich darumb eyliche  
Million Golds geben, das es solcher viel hette! Soltest du  
Kerl dich nicht schemen, Das du dich mit einem so vornhemmen  
Manne zu reden understehen dürffest Und thust jhme keine  
Neverenz! Soltestu nicht deinen Huet inn der Handt haben  
und uns sonst auch andere Ehre mehr erzeigen? [A 8<sup>a</sup>] Vñn,  
du soltest dich schemen, du grober Eiel!

Der Wirt zeucht seinen Huet abe und stellet sich, als wenn er sich scheme,  
und führt für sich nieder. Vincentius gehet immer stolz auf und  
nieder, entlich spricht er zum Writte:

Kommet zu uns!

Der Wirt tritt gar läuftmütig hinzu.

Herr Wirt, seid jhr baldt fertig in der Küchen? Dann wir  
müssen zu erhaltung unsrer bestendigen gesundheit zu rechter  
Zeit Mahlzeit halten und Speise zu uns nehmen, Damit,  
wann wir uns zu lange überfasteten, unsern Magen schwach  
zu werden nicht ursach geben mögen.

Economus: Es ist alles fertig, wenns dem Jundern nur ge-  
liebet.

Vincentius Ladislaus: Habt jhr auch Pasanen? Kaphüner? Hasel-  
hüner? Krautvogel? Urhanen? Berghanen, so sein saftig ge-  
braten? Habt jhr auch Forellen? Schmerling? Österling?  
Krebs? und dergleichen gute Schnabelweide? [A 8<sup>b</sup>] Lasset ja  
wol zuiehen, das es wol zugericht werde.

Economus: Juncker, von den Eßen weiß ich nicht zu sagen,  
Dann sie sind mir eins theils unbekant, zudem auch hier zu  
bekommen unmöglich, Aber sonst habe ich ein gut Beckel

30. Berghanen. Birthäbner. — 31. Zwering. Zemerlen — Übertrug  
zuerst.

Kindfleisch mit Senff, Guten gebraten Stockfisch, Frischen Hering mit kalten Erbsen Und einen guten rohen Schinken:  
Mit demselben müsst jhr vorlieb nhemen.

Vincentius Ladislaus: Was sagt jhr? Habt jhr nichts anderst?  
Fürwar, das ist keine Speise für uns! Wir haben auch <sup>5</sup>  
unsern Magen darzu nicht gewehnet, Und ist uns ungelegen,  
unsern zarten Magen damit zu verderben! Dafür wollen wir  
lieber trucken Brodt essen.

Schweiget ein weil stille.

Habt jr auch Malvasier, Reinfal, Muscateller?

10

Economus: Sölc̄h getrenke findet man hier nicht, [B 1<sup>a</sup>] Aber ein  
gut Bier Und einen zimblichen Landwein Kan man hier wol  
bekommen!

Vincentius Ladislaus: Das ist nichts werth! Wir hetten ge-  
meint, Man fondte hie alles haben, was man nur begerte, <sup>15</sup>  
Weil es so eine berhümpte Stadt ist. Wir haben bei uns  
viel Stedte unnd Dörffer, welche so gros nicht sein, und  
können solche Getrenke da bekommen, wenn wir nur wollen.

Schweiget ein weil stille.

Gehet nun hin, Wir haben euch nicht mehr zu sagen! Ge- <sup>20</sup>  
dencket aber darzu, das jhr Morgen besser zurichtet: Dann  
wir sein ein solcher Man, der gute Tractation wol wirdig ist.

Der Wirt gehet abe.

## ACTVS SECUNDI

### Scena Tertia

25

Vincentius Ladislaus. Valerius.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, [B 1<sup>b</sup>] Dieweil der Wirt  
jeßo nichts anderst, als er berichtet, zu essen zuwege bringen  
kan, So wollen wir auch heute mit feiner Speise unsern  
Magen beschweren, Sondern wollen einen bissen Brodt durch <sup>20</sup>  
den Schlung des Magens verzeren Und ein Zimmet-Wasser  
darauff trincken Und uns dann darauff zur Natürlichen ruhe

10. Reinfal, hochgeschätzter Südwine. — 21. Dentet darauf.

der Glieder begeben. Wir können aber, wie jhr wisset, den Geruch der Kolen in unserm Gehirn nicht vertragen: Darumb schaffet uns vor unser Geldt Wachholder-Streuch, Regelchen unnd Zimmetholtz von der Apoteken Und macht uns davon ein Brustfeuer. Lasset uns auch das Bette wärmen Und feine reine Laken, Auch Bette, so mit Daunen gestopft, über- und unterlegen.

5 Valerius: Edler, Chrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern löblichen Künsten wollerfahrner, weithberhümpter Kempffer zu Roß und Fües, Gestrenger Juncker und Herr, ich wils 10 bestellen!

Gehet abe.

Vincentius gehet auch noch ein wenig speculieren und darnach abe.

[B 2<sup>a</sup>]

## *Actus Secundi*

### *Scena Quarta*

Economus:

Hat mich dann der Teuffel zu diesem Kerl geführet? Es hat io 15 manch ehrlich Graß, Herr und Edelman bey mir gelegen Und ist mit meiner Tractation dankbarlich und wol zufrieden ge- 20 weisen, Und hat mich keiner solchen Possen gerissen, als eben dieser! Ich wolte, daß er were, da der Pfeffer wüchse Und hette den Hender darzu! Ich kan ihm nichts anders schaffen: Wil er damit nicht zufrieden sein, so mag ers lassen Und mag einen andern Wirt suchen, Ich kan seiner (Gott lob) 25 wol entberen.

Gehet abe.

## *Actus Tertii*

### *Scena Prima*

Johan. Adrian.

20 [B 2<sup>b</sup>] Johan: Adrian, kom: wir wollen doch hingehen nach der Gülden Kron, Ob wir von dem Wirthen erfahren konte[n], Was

5. Brustfeuer, zum Bähen oder Einatmen des Damois (T.). — 20. so schlecht behandelt.

der fremde Juncker, so bey jhme eingezogen, vor einer  
sein mag.

Gehen fort, und als sie vor die Herberge kommen, saget Adrian.

Adrian: Sihe, was mag das sein? Dar stehet ja an der Thür  
ein Zettel angeschlagen! 5

Johan: Wer weis, was es ist?

Adrian: Ey lieber, lasset uns sehen, was es ist: Wir müssen  
doch hart vor dem Hause hergehen.

Gehen beide hin vor die Thür und Adrian liesets.

Johan: Das mus ein Narr sein, der Kerl, Und wenn auch der 10  
Bapst sein Vater were!

Adrian: Mich sol gelüstet, was es doch vor einer sein mag.  
Wenn wir doch könnten bey den Wirth kommen, wolten wir  
ihn fragen, Was er für einer sein möge.

Johan: Klopff an die Thür, So wil ich ihn herausrufen. 15

[B 3<sup>a</sup>] Adrian klopft an die Thür und spricht:

Wir wollen gern den Wirth sprechen.

Der Wirth kommt heraus.

## *Actus Tertii*

### *Scena Secunda*

29

Oeconomus. Johan.

Adrian.

Adrian: Glück zu, Herr Wirt!

Oeconomus: Habt grossen dank!

Johan: Was habt ihr vor Geste? 25

Oeconomonus: Da möget ihr fürwar wol nach fragen!

Johan: Was iſts dann für ein Kerl? Er hat ja einen gewaltigen Titul.

Oeconomus: Ich weis nicht, was ich aus jhme machen sol, Und  
was er vor ein Egentheurer ist: Ich meine ja, ich bin mit  
jhme zu masse kommen. Ich wolte, das er vor Tausent 30  
Henger were!

Johan (lachet): Wie jo? Was gibt er dann für?

30. zu masse kommen, niedersächs. to mate kommen, zur rechten Zeit antommen,  
den richtigen Zeitpunkt treffen; übertragen: gut ankommen, ironisch (T.).

[B 3<sup>b</sup>] Oeconomus: Ach, was soll er fürgeben? Es ist ein Narr  
Und zeucht sich so viel in den Sinn: Wann er spricht, so  
irget er sich selber.

Johan: Hat er denn mit euch gesprochen?

5 Oeconomus: Ey freilich! Er schickte seiner Diener zween zu mir,  
Die machten mir wol so hastig: Und als ich zu ihm kam,  
gieng er wie ein Fantaſt Und streubet sich wie ein Eule. Ich  
sprach ihn wol zweymal an, ehe er mir wolte antworten:  
Entlich gab er mir einen Filz, das ich den Hut nicht vor  
10 ihm in der Handt hatte. Zuletzt brach der Narr gar heraus:  
Denn da sollte ich ihm Kaphäuser, Vasanen, Urhanen,  
Forellen, Schmerling Und was der Narrey mehr war, zu-  
richten lassen. Ich sollte jme auch Reinfal und Malvasier  
15 holen lassen, Und der Tauben gab er so viel für, Das ich  
Gott danke, Das ich noch mit Ehren von ihm kam.

Sie lachen alle beide.

[B 4<sup>a</sup>] Adrian: Ey das mus ein wirklicher Hase sein, Das mus  
ich unserm Marschall sagen, das ders unserm Herrn berichte,  
das er hinauff zu Hofe gefordert werde.

20 Oeconomus: Das möget ihr thun: Ich wolte, Wenn er hinauff  
käme, Das ohne die Jungen alsdann nur weidlich tribulirten  
unnd die Stiege einwürffsen.

Johan: Das darf ihm wol wiederfahren.

Adrian: Nun, Herr Wirt, habt gute weile: Wir wollen nun  
25 wieder hinauff gehen.

Der Wirth geht abe.

## Actus TERTII

### Scena Tertia

Johan. Adrian.

20 Johan: Das mus ich lachen, das wir so einen feinen Hasen hier  
bekommen haben.

Adrian: Ich höre es selber gern: So haben wir was zu tommein.

3. irget, redet sich mit „Ihr“ an. — 9. Filz, Verweis. — 14. Tauben, alberne  
Einfälle. — 21. tribulirten, v. lat. tribulare, pressen, plagen. — 24. gehabt euch wohl.  
— 32. tommeln, tummeln, begen, jagen.

Johan: Es ist mir meines Herrn halben auch lieb, Damit er die gedanden ein wenig vertreiben möge.

[B 4<sup>b</sup>] Adrian: Das weiß ich fürwar: Mein Herr wird gewaltig lachen, wenn ers wird berichtet werden.

Johan: Das dürfste wol geschehen.

Adrian: Die zeit wirdts geben.

(Gehen abe.)

5

## ACTVS TERTII

### Scena Quinta

Vincentius Ladislaus. Sacerdos.

10

Vincentius Ladislaus kommt in seinem Schlaff-Pelz, hat ein Betbuch in der Handt, gehet auff und nieder, stellet sich gar andechtig, sihet gen Himmel, schlegt an seine Brust und saget:

O Deus, miserere mei!

Schlägt die Augen über sich, und mit der Hand an seine Brust, fällt etliche mal auf die Knie, sihet gen Himmel, und spricht:

O Domine, noli judicare!

Stellet sich, als wenn er weinet, (unnd wenn er auch die vörigen wort redet, mus er sie gar weinend reden) fällt auff die Erden, küsst sie, bleibt ein weile liegen, darnach steht er wieder auff und erzeiget sich noch wie vor, gar andechtig.

[B 5<sup>a</sup>] Zimmtelst kommt ein Priester gegangen. Wie er den ersihet, stellet er sich noch zehnmal andechtiger und repetirt die vörigen Wort:

O Deus, miserere mei!

25

O Domine, noli judicare!

O age nobiscum secundum misericordiam tuam!

Der Priester redet mit sich selber.

Sacerdos: Siehe, Was mag das vor einer sein? Ich gleube, der Mensch sey Töricht! Siehe, Wie er doch Gauchelt: Ich müs doch ein wenig neher hinzu gehn Und sehen, was er doch für hat.

Gehet allenhandt hinzu. Wie jhn nun Vincentius erfähret, gehet er gar prechtig und mit grosser Neverenz zu ihm und spricht:

Vincentius Ladislaus: Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß und Hues, entbieten Ewer Er-  
 5 wirde einen fröhlichen Morgen, Mittag und Abendt! Der Herr  
 müs von uns in ungut nicht auffnemen, Das wir so un-  
 gekleidet den Herrn anreden: Dann es ist unser stetiger gebrauch,  
 [B 5b] Das wir alle Morgen, ehe wir unsern Madenack,  
 der von Erde gemacht ist und wieder zur Erde werden müs,  
 10 bekleiden, unser inniges Gebet und seuffzen zu dem Allmech-  
 tigen, so Himmel und Erde und alle Creaturen erichaffen und  
 gemacht hat, thun: Wie wir uns dann ein Stund oder zwey  
 15 darzu stets unter dem offnen Firmament des Himmels müssigen  
 Und solches thun wir mit grosser Andacht, seuffzen und  
 sehnhen, Wie der Herr ohn allen zweiffel von uns wirdt ge-  
 iehen haben.

15 Sacerdos: Wie ich daher gieng, sahe ich wol, das ihr gienget  
 und gauckelt mit Händen, Füßen und Augen; Habe aber nicht  
 gedacht, das ihr so andechtig geweien weret, wie ich jetzt  
 20 an euch veritehe. Der Phariseer lag im Tempel vor dem  
 Altar und rhümel seine Frömmigkeit, Der Zöliner aber blieb  
 an der Thür stehen und schlug an seine Brust: Und dessen  
 Gebet war Gott angenehmer denn des andern.

Vincentius Ladislaus: Wenns dem Herrn gelegen were, möchten  
 wir wol mit dem Herrn aus der H. Schrifft conferirn: Dann  
 25 wir in derselben wol erfahren [B 6] Und so weit kommen  
 sein, Das, wann wir wolten, wir Doctoer Saera Scriptura  
 werden können.

In nostra enim juventus florens diligens stu-  
 divimus,

Et nos possimus elegans Latina loquare,

30 Et si Domino placaret, vellamus cum Domi-  
 natio vester disputere.

Sacerdos: Ich veritehe diese Sprache nicht wol, Denn in der  
 Schuel, da ich studiert habe, pflegt man solche hohe zierliche  
 35 phrases loquendi nicht zu gebrauchen: So wil es auch die  
 gelegenheit jetzt nicht geben, mit euch zu reden. Ich habe  
 was andern zu thun. Gott sei mit euch!

Gebet abe.

## ACTVS TERTII

## Scena Quinta

Vincentius Ladislaus, Valerius.

Vincentius Ladislaus gehet ein weil auff und nieder, darnach rufft  
er laut:

5

Domine Valeri, kompt zu uns!

Valerius: Edler, Chrnwester, Manhaffter in Kriegsleufften, unnd  
andern freyen lóblichen [B 6<sup>b</sup>] Künsten wol erfahrner, weit be-  
rhümpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker  
und Herr! Was ist Ewer Chrnwest begern?

10

Vincentius: Bringet uns das Instrument, so man pfleget zur  
sauberung des Barts und Haupts zu gebrauchen! Imglichen  
die Haertücher und Spiegel her!Valerius: Edler Chrnwester, Manhaffter in Kriegsleufften, und  
andern freyn lóblichen Künsten wolerfahrner, weit berhümpter 15  
Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker: Es soll ge-  
schehen!Inmittelst gehet er auff und nieder, Valerius bringet, was jhme beholen  
ist. Alsdann nimpt er den Spiegel und besihet sich, kemmet die  
Haer, den Barth und streichet ihn auff allerley manier  
zurechte; entlich spricht er:

20

Domine Valeri, Gehet hin und machet unser Hembd sein  
warm und trufen, Damit die feuchtigkeit, so sich darinn mag  
gezogen haben, heraußen begebe, Und leget uns unser Rothes  
Kleid zurechte, Damit wollen wir heut unsern Leib bekleiden. 25Valerius: Edler, Chrnwester Manhaffter in Kriegsleufften und  
andern freyen lóblichen [B 7<sup>a</sup>] Künsten wol erfahrner, weit be-  
rhümpter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und  
Herr: Es soll geschehen!

Gehet abe.

30

Vincentius gehet noch ein weil speutieren und darnach auch abe.

## ACTVS QVARTI

### Scena Prima

Marschalek, Adrian,  
Œconomus, Johan.

5 Marschalek: Höret, jhr guten Gesellen: Es ist meines Herrn  
bevelch, das jhr von stundt an hingehen Und dem Fantaſten,  
davon jhr mir heindt gesagt habt, zur Tafeln fordern sollet.  
Und so baldt er auff dem wege ist, sol ewer einer vorher  
lauffen und es meinem gnedigen Herrn berichten, So wil er  
10 jhme etwas entgegen gehen.

Johan: In Gottes Namen: Wir wollen hingehen.

Der Marischalek gehet abe.

[B 7<sup>b</sup>] Adrian: Mich sol doch gelüſten, wenn wir jhn werden an-  
reden, was er fürgeben wird.

15 Johan: Das wird wol nicht viel kluges sein, Die zeit aber wirdts  
geben.

Gehen hin und klopfen an, und der Wirt kömpt heraus.

Johan: Herr Wirt, wir haben bevelch, wegen unsers gnedigen  
Herrn, mit ewerm Gast zu reden: Wollet jhrs jhm anzeigen,  
20 das er zu uns wolle heraußer kommen?

Œconomus: Ich wils jhm sagen.

Johan und Adrian warten. Unmittelst tömpt Vincentius mit all seinem  
Gefinde, brüstet sich wie ein Pfaw, beſthet sich hinden und forn  
und treibet allerley Kerrische und hoffertige gesticulationes.

## ACTVS QVARTI

### Scena Secunda

Johan, Adrian,  
Vincentius Ladislaus.

Johan: Guter unbekannter Freundt! Es ist unsers Gnädigen  
20 Herrn begern, Ihr wollet zu Ihrer Gnad hinauff kommen

[B 8<sup>a</sup>] Und mit derselben Malzeit halten Und vorlieb nehmen,  
was Gott bescherten wird und Rüch und Keller vermag.

Vincentius stehtet, brüstet und reuivert sich, ſtreicht den Knebelbarth und  
ſetzt einen Fues vor den andern und ſuellet sich, als ſtunde er gar  
in tieffen gedancken und bedechte sich, was er reden wollte; 5  
entlich ſpricht er:

Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu  
Roß und Fues, haben durch der fünf Sinnen ein, Damit  
wir begabet Und dadurch wir einem vernünftigen Menichen  
können verglichen werden, Nemlich das Gehör, Verstanden 10  
und eingenommen, Was ihr uns jezundt habt vorbracht,  
Und erkennen, spühren und abnehmen hieraus so viel, Das  
ewer und unser gnediger Fürst und Herr vielleicht unierer  
großen, weitberümpften Manhaftten, Ritterlichen Thaten, Wie  
dann auch erfarenheit inn allen löblichen freyen Künften müs 15  
berichtet worden ſein Und derhalben uns zu ſehen ein ſon-  
derliche begirde und verlangen tragen müs. Und weil es  
nun Ihrer Fürstliche Durchleuchtigkeit also gefallen, wollen  
wir uns [B 8<sup>b</sup>] bey derselben gehorsamlich einstellen. Aber  
wir bitten freundlich, Ihr wollet ein wenig verziehen: Wir 20  
wollen uns nur ein ander Kleid anthun Und uns alsdann  
baldt wieder anhero verfügen.

Gehet abe.

Johann (lachet).

Das wil ein rechtſchaffen Kerl vor meinen Herrn ſein: Barm- 25  
herziger Gott, Wie leuft der Kerl mit der Leimſtangen!  
Adrian Ja, er iſt rechtſchaffen darinn verborgen, der Hafe, Das  
iſt einmal gewiſ! Ich wil nun hingehen und meinem Herrn  
ſagen, das er auff der fahrt ſey. Bleibe du hier und bringe  
ihn nach!

39

Gehet abe.

# ACTVS QVARTI

## Scena Tertia

Silvester der Herzog,  
Marschalck, Adrian.

5 [C 1<sup>a</sup>] Silvester kommt mit seinen Dienern und spricht zum Marschalck:  
Herr Marschalck, Ich gedenke, unser Gaſt wird bald kommen:  
Meine Diener sind ja ſchon zimblich lange hin geweien.

Marschalck: Ich gleube nicht anderſt, Gnediger Herr.

Silvester: Wer ist jenner, fo dar herkommt?

10 Marschalck: Es ist Adrian, E. G. Cammer-Zünker, Welcher  
nach dem Ebenthewrer geſchicket iſt: Er wirdt vielleicht vorher  
kommen Und beiheitdt bringen, Was er fürgeben hat.

Adrian: Gnediger Herr! E. G. laſſen ſich nicht verlangen: Der  
Man wird baldt kommen, Aber er wil ſich erſt anderſt an-  
15 thun und auspuſzen.

Silvester: Was gibt er doch für?

Adrian: Das werden E. G. heut noch wol vernhemmen: Er redet  
kein Wort, es iſt in ſeinem bedünken ein jedes taufent Taler  
werth. Ich habe des Menschen gleichen mein Tage nicht  
20 geſehen.

Silvester: Und ſo wollt er ein ander Kleid anziehen?

[C 1<sup>b</sup>] Adrian: Ja, Gnediger Herr, So gab er für.

25 Silvester: Poß Weltē willen, Adrian, Lauff eilends hinein und  
laſſe meinen kurzweiligen Rath Johā Bouſet auch ſein beiteſ  
Kleid anthun, Seine Ketten anhengen Und eilendts mit ſeinem  
Regiment-Brügel hier zu mir kommen: Dann wann er mich  
wird anreden, ſol er meinent wegen die antwort thun. Dann  
man ſagt im Sprichwort: „Wie man ins Holz rüſſt, So  
rüſſt man auch wieder heraus.“

30 Adrian geht abe.

Silvester: Ich wil hier ſo lange wieder hinein gehen, bis das  
er kommt. Marschalck, warte du hier ſo lang, und wann er  
vorhanden iſt, ſo ſage mirs bey zeiten: Dann ich wil jhm  
35 entgegen gehen, Das wird er ſich zu groſſem Ruhm und  
Ehrerbietung anziehen.

Der Herzog gehet abe, der Marschalck bleibet da und gehet stillschweigends auff und nieder, entlich spricht er.

Marschalck: Das doch der Narr forth gienge, wenn er kommen wolte, [C 2<sup>a</sup>] Das man seinent halben so viel geprenge nicht machen dürfste! Aber dorth kömpt er gleich her! Ich muß zu meinem Herrn gehen.

Gehet abe.

## *ACTVS QVINTI*

### *Scena Prima*

Vincentius Ladislaus, Silvester,  
Johan Bouset, Marschalck,  
Valerius, Balthazar, Lackey.

Vincentius kömpt gegangen und hat ein haussen Diener hinter sich her. Er hat gar ein statlich, aber doch verrisch Kleidt an, hat sich mit viel Gülden Ketten behangen, den Schnuptuch hat er im Würtel stecken, schüttelt 15 den Kopff und spreuet sich wie ein Ratz, setzt die Füsse all nach der Kunst, rücket den Mantel hin und wieder, wirft das Maul auff, dreihet den Barth, hat die Finger all mit Ringen bestect, sithet sich etlichemal umb, ob jm auch seine Diener volgen, und setzt den Huet auff ein Chr. Und wenn er sich so 20 umb sithet, haben seine Diener strack's die Hüte in der Handt und sein bereit anzuhören, was er behelen wolte.

Item seine Diener tragen  
jhm Spieße und  
lange Röhr  
nach.

[C 2<sup>b</sup>] Silvester kömpt mit seinen Dienern heraus jhm entgegen und sagt zu Johan Bouset seinen fürtzweiligen Rath:

Rede nicht ehe, biß das ich dirs behele!

Johan Bouset: Ich solls thun.

Valerius ad Vincentium: Edler, Chrwester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen läblichen Künsten wol erfarner, weitberühmter Kempffer zu Moß und Jues, Gestrenger Juncker! Der Herzog kömpt euch da entgegen.

26. Möhr, Büchsen zum Schießen..

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri. Sizet uns auch der Mantel gleich?

Valerius ziehet ihm denselben zurechte.

Vincentius Ladislaus: Domine Balthasare, Hengst uns auch die  
5 Ketten gleich?

Zum Lackeyen:

Du, Lackey, Saubere uns die Schuh!

Entlich gehet er gar stolz forth, nimpt aber den Huet nicht ehe abe, bis  
das er nahe beim Herzogen ist; Und wann er den Huet abnimmt,  
10 thut ers mit großer bedacht, damit er das Heupt nicht zu  
eilendts entblößten und erfalten möge, Rüspet und brüstet  
sich gewaltig, gibt dem Herzogen mit großer Re-  
verenz die Handt und spricht:

Wir Vincentius Ladislaus Sacrapa von Man<sup>C 3<sup>a</sup></sup>tua, Kempffer  
15 zu Kloß und Hues etc. Wünschen Ewer Fürstlichen Durch-  
leuchtigkeit einen frolichen guten Morgen Vom Außgang bis  
zum Niedergang der Sonnen! Der liebe Gott wolle der-  
selben ausgang und eingang behüten, von nun an bis inn  
Ewigkeit Und weil E. F. Durchleuchtigkeit unsere gegenwart  
20 unnd kundtichaft instendiglich begeret Und darumb bey uns  
vleißig anhalten lassen, So haben wir uns durch die beweg-  
lichkeit unsers leibes und Glieder anhero zu E. F. Durch-  
leuchtigkeit verfüget, erhoben und eingestellt; Und hat sich  
fürwar, Das wir dieselben mit unterm anblick anschauen  
25 mögen, unser Herz und alle innwendige Glieder inn unterm  
Leibe vor großer freude gar umbgefert. Dieweil auch  
jetzunder Kriegs- unnd Kriegsgeischrey vor der Handt sein  
Unnd E. F. Durchl. ohn allen zweiffel eines hochverständigen,  
fecken, berhümten und erfarnen Kriegsmans werden von nöten  
30 haben, [C : b] So werden E. F. Durchleuchtigkeit denselben an  
uns finden und haben! Wollen uns auch zu dero besten  
hiemit behelen Und zu dero behueff, damit sie wissen mögen,  
Was sie an uns vor einen Man haben, E. F. Durchleuchtig-  
keit wir dasselbe zur nachrichtung angezeiget, vermeldet und  
35 angedeutet haben.

Silvester zu Johan Bouset: Herr Oberster, Thut unsert wegen  
antwort!

Raunet jhm ins Ohr und befihlet, was er sagen sol.

Johan Bouset: Manhaffter, Streitbarer, in Kriegssachen wol-

erfarner, insonders guter unbekannter Herr und Freundt! Mein Gnedigster Fürst und Herr Hat zu Thren, Herz und Sinn genommen, Was jhr jezunder durch ewre statliche, zierliche und bedechtige Rede vorbracht: Und haben S. F. G. über ewre überaus großen verstandt, geschicklichkeit, zierlichkeit in 5 Reden nicht allein sich über die masse sehr verwundert, Sondern auch herzlich gerne und mit freunden vernommen, Das sie an euch so einen erfarnen Manhaftten [C 4<sup>a</sup>] beherzten, fecken Man gefunden, Und wollen dieselbigen mit Ewer Herrlichkeit hernach weiter aus diesen sachen reden lassen. 10

Zumittelst dieses so geredet wird, muß er sich gewaltig brüsten.

Vincentius Ladislaus: Ist ein Man in der Welt jezunder, so dem Türkēn wird wiederstandt thun können, so sol es dieser Man thun!

Weiset auff sich selber:

Und wenn Alexander Magnus, so die ganze Welt in Zwölff Zaren bezwungen hat, noch lebte, Solte ihm dieser Man zu schaffen geben.

Silvester: Herr Marschalck, Lasset decken und anrichten!

Marschalck: Ich wil hingehen und es bestellen.

Gehet abe.

Silvester ad Vincentium: Herr Oberster, Ihr müsset manche Treffliche That haben ausgerichtet, Weil jhr euch so wol versucht habet!

Vincentius Ladislaus: Es ist unmöglich zu gleuben, Was wir 25 vor Ritterliche, Manhaftte, fürtreffliche Thaten haben ausgerichtet! Als wir noch ein Student waren, [C 4<sup>b</sup>] Wie wir uns dann von Jugendt auff die Kriege bevlissen, Da haben wir neben andern Studenten, Welcher in der Zal Zweyhundert und Neun und Neunzig gewesen, Sieben Taufent Kriegsleut erlegt Und keinen gefangen genommen.

Johan Bouset: Das ist war, Das habe ich gesehen; Ich war dasselbige mahl nicht weit davon: Ich sahe wol, Das jhr dasselbige mahl drey in einem Schuß erschossen Und zwey blieben straß Todt, Aber der eine lebte noch ein wenig, 35 Derselbe kundte nicht wol Deudsch und rief: „O Allemanni, wie scheust du mit Specke!“

Vincentius schweigt ein wenig stille, darnach spricht er:

Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eine Geschichte, Da wir selbst mit bey gewesen, erzelen; Es ist wol unglaublich, aber doch war: Wir haben mit denselben Studenten auch eine Stadt mit Pomeranzen, Melonen, Citronen und Granateppfel gestürmet und eingenommen!

[C 5<sup>a</sup>] Silvester: Das ist zu verwundern!

Johan Bouset: Das ist wahr! Ich wil aber E. G. sagen, wie es ist zugangen: Als wir vor der Stadt uns gelägert unnd sie ausgehungert, Daß das Volk nichts mehr zu essen hatte, Wurßen wir ein haussen Pomeranzen, Melonen, Citronen und Granat-Eppfel in die Stadt: Und als das Volk von Hunger nach den Eppfeln ließ, Dieselben auffassen und jhre sach nicht in acht hetten, Nahmen wir die Stadt ein.

Vincentius schweigt ein wenig stille und spricht darnach:

15 Wir und unser ganzes Geschlecht seind des Adelichen und Manhaftesten Geblüts, Das wir je und allwege zu den Kriegen lust gehabt, Und nicht allein die Mans-, sondern auch Weibspersonen sich desselbigen bevlissen: Unser geliebte Schwester, So nu in Gott verstorben, Hat in einer Vestung, darin wir belagert waſ[ C 5<sup>b</sup>]ren, in einem Tage im Sturmen Bier und zwanzig Kerl umbgebracht!

Johan Bouset: Das ist war! Ich were es auch bald ohne schaden nicht inne worden: Dann ich war dasselbige mal ewer Feind. Ich wil aber E. G. berichten, wie sie es gemacht hat: Sie standt auff dem Walle und hatte bey sich ein grossen Kessel vol Leimwaffer stehen Und ein Strenze, Damit strengte sie uns (dem Feinde) das Leimwaffer in die Augen; Und wann dem Feinde dann die Augen waren zugekleistert, so warff sie ein gros lang rundt Holz, welches sie auff dem Walle hatte, herunter, Und ehe die Leute sich wieder ermuntern konten, schlug dasselbe Holz drey und zwanzig Kerl todت! Und ich war der vier und zwanzigste: Dann mit dem Leimwaffer trass sie mich etwas niedrig, Das es mir nicht in die Augen kam; Unnd als ich das Holz jahe herunter fallen, sprang ich auff die halbe Und fiel auff die Erden, Das die Leute

meinten, ich were todt; [C 6<sup>a</sup>] Und wie ich darnach meine gelegenheit sahe, ließ ich davon.

Schweigt ein weile stille.

Vincentius Ladislaus: Wir verstehen, Das jezo groß Kriegswesen vor der Handt ist: Nun wolten wir, Als ein weit berhümpter und Kriegserfahrner Oberster, E. F. Durchleuchtigkeit wohl gute und nützliche anschlege geben, Wie man den Feind angreissen und mit wenigem Volk und grossem vortheil, Welches vor dieser zeit nicht im gebrauch gewesen, abbruch thun fondte.

Silvester: Das möchten wir gerne anhören!

Vincentius Ladislaus: Wir haben einmal eine Fahne Reuter gesehen, Da führte ein jeder Reuter vier und zwanzig Röhre, Und fondte einer so viel thun als sonst 24: Wann dasselbe noch geschehe, fondte man mit gringem Volk dem Feinde großen abbruch thun.

Johan Bouset: Das ist war: Wir könnens aber beiderseits ohne lügen nicht reden! Dieselben Reuter habe ich auch gesehen.

Silvester: Das ist wol ein fein ding: [C 6<sup>b</sup>] Aber ich möchte wol gern wissen, Wie man die Röhre alle führen wolte.

Vincentius Ladislaus: Wir wollens E. F. Durchleuchtigkeit berichten: Sie hatten etliche auf die Hüte gestecket als die Haneſeddern.

Zumittelst sie also reden,  
wird der Tisch gedeckt.

Silvester schweigt ein weile stille  
und spricht darnach.

Silvester: Herr Oberster, Ich befnde aus ewren reden, Das jhr all mahl selbst dabey gewesen seid: Darumb müsst jhr offtmals grosse gefahr ausgestanden haben.

Vincentius Ladislaus: Das werden E. F. Durchleuchtigkeit kaum glauben können, Was wir vor gefahr ausgestanden haben! Ich wil derselben nur zweierley erzelen: Wir haben einmal vor einer statlichen Festung gelegen, der Name aber ist uns entfallen, Da hat man nach uns Sieben tausent und etliche Hundert Schüsse gethan Mit Garthaunen, Mawrenbrecher, Feldschlangen und anderm groben Geschütz, Und wir seind von keinem getroffen worden.

[C 7<sup>a</sup>] Silvester: So möget jhr wol von grossem Glück sagen!

Aber saget mir: Seid jhr auch wol ehe in Kriegsleistungen gefangen worden?

Vincentius Ladislaus: Ja, Wir sind einmal gefangen worden! Wie aber solches zugangen, wollen wir E. F. G. berichten:  
 5 Wir waren inn der Belägerung vor einer Stadt; Vor derselben thaten wir neben unsren Gesellen starke Scharmüzel, Und durch dasselbe Scharmüzel kamen wir gar nahe zum Thor und würden alldar von unsren Gesellen verlassen. Wie wir nun nicht wenden konden, musten wir noth halben es  
 10 wagen und mit den Feinden in die Stadt eilen. Indem wir nun hinein renten, ließ der Thor-Wechter das Schutz-Gitter inn aller eile fallen Und schlug damit unsren Gaul das hinderteil bis an den Sattel abe. Wir wurden aber solches nicht gewahr, Renneten auch dem Feinde mit dem halben Pferde nach bis auff den Markt Und thaten noch  
 15 da selbst dem Feinde nicht geringen abbruch [C 7] Als wir aber vermerkten, das uns der Feindt wolte zu stark werden, wöllten wir uns wenden, Und in dem stürzte das Pferd mit uns, Und würden gewahr, das wir ein solchen grossen schaden empfangen hetten: Muisten also uns wieder unsren willen  
 20 gefangen geben Und uns mit einer Tonnen Goldes stanzauieren.

Johan Bouset: Das habe ich nicht gesehen, Dann ich bin nicht dabey gewesen.

25 Zumittelst kommt des Herzogen Gemahlin mit ihrem Frauenzimmer, und leiset auch der Marchalek das Essen aufräumen

Silvester: Das Essen ist da! Wir wollen uns zu Tüche sezen.  
 Herr Oberster, Gehet hin zu meiner Gemahlin Und gebet  
 derselben erstlich die Handt.

30 Vincentius Ladislaus: Das wollen wir mit aller Ehrerbietung und uns eingepflanzten höflichkeit willig und gern thun und verrichten, So viel auch die Malzeit anlanget, wollen wir die aufrätragene Speise inn schuldiger dankbarkeit mit zuthun unser Zehne zu uns nehmen und genießen [C 8] Dann wir haben bey unterm Wirth gar schlechte und geringe Traection gehabt, Dann er lies uns grobe Speise, Als Speck, Hering Und andere geringe Köst, Zu welchen wir unsren  
 35

Magen nicht gewehnet, fürtragen: Von welchen wir aus fürwitz einen Biß ver sucht, der uns dann gar ubel bekommen,  
Das wir auch nicht wol darnach ruhen können.

Gehet zu der Herzogin und dem Fravenzimmer und gibt ihnen nach  
der reige mit grosser Reverenz und höflichkeit auff seine arth 5  
die Handt.

Der Herzog setzt sich mit seiner Gemahlin zu Tische und lesset Vincen-  
tium etliche mal durch den Marschall zur Taseln fordern; Er aber  
weigert sichs, bis entlich der Herzog selbst aufstehet und jhn  
zum Tisch führet: Da setzt er sich mit grosser Reverenz 10  
und höflichkeit nieder.

## *ACTVS QVINTI*

### *Scena Secunda*

[C 8<sup>b</sup>]

Silvester. Eleonora.

Vincentius Ladislaus  
und andere Auffwarter.

15

Vincentius stellet sich gar höflich am Tische, steht auff, leget einem  
jeden für, unnd sihet sich allenhandt umb nach dem neben-Tisch, da  
die Jungfrauen sitzen; Unnd weil er sich so Nerrisch anstellet  
unnd sich umbsihet, lachet seiner die eine Jungfrau am 20  
Tische. Wie er die Jungfrau lachen sihet, ziehet er  
sich in den sinn, Sie habe jhn lieb, und gewinnet  
sie wieder lieb, und schielet allwege nach  
dem Tische, wo sie sihet.

Entlich fellt ihm das Messer unter dem Tisch, nach demselben bücket er 25  
sich, und der Herzog spricht

Silvester: Herr Oberster, Was macht Ihr unter dem Tisch?  
Habt ihr etwas verlorn?

Vincentius Ladislaus: Gnediger Herr, Es hat sich das schnei-  
dende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, damit so  
es der Schlung des Magens desto bas verdewen kann, Pfleget  
zu gebrauchen, Durch seine bewegung unter den Tisch verfüget,

Und wir seind in wirklicher ubung, [D 1<sup>a</sup>] Und gedenke es mit  
zuthat Göttlicher hülff wiederumb herauß zu verschrauben.  
Sizet ein weil stille, als wenn er inn gar tieffen Gedanken were,  
und sagt nichts.

5 Silvester: Herr Oberster, Wie sitzt ihr so stille?

Vincentius: Gnediger Herr, Wir zweiffeln nicht, E. F. Durchl.  
werden ohn zweiffel in jhrem Lande grosse und viel Wilde  
Schwein haben.

Silvester: Ja, Herr Oberster, Wie fraget ihr so?

10 Vincentius: Wir gedenken jeyndt auß eine geschicht, so uns ein  
mal begegnet ist. Wenns E. F. Durchl. nicht zuwiedern were,  
so wolte derselben wir solchs erzelen.

Silvester: Ja, ich wils gerne hören.

Vincentius: Wir seind einmal allein in einem Walde nach Wild-  
15 pret zuschiessen gangen, da begegnete uns ein gros Wild  
Schwein, Von welchem wir auch vor diesem lange gehort,  
Und das Alters halben Blindt worden war, Und eines an-  
dern jungen Schweins schwanz, welches für jhm hergieng und  
es führte, in dem maul hielt. [D 1<sup>c</sup>] Als wir nun dieß grosse  
20 Schwein erfahren, vermeinten wir dasselbe mit einem Armbrust  
durch den Kopff zuschiessen, Schossen aber gar zu sehr auß  
die halbe Und feiletten also des grossen Schweins Und traffen  
das kleine, Und schoßen ihme den Schwanz abe. Dasselbe  
lieff nun von wegen grosser schmerzen hinweg, das Alte aber  
25 blieb frehen und hatte den Schwanz im Maul, Dann es wüste  
nirgendts hin, weil es Blindt war. Da liefften wir alsbaldt  
hinzu, Nahmen den Schwanz, so es im Maul hatte, in die  
Handt Und führten es noch bey Sieben Meil wegēs mit uns  
zu Haus.

30 Johann Bouset: Es ist ein selzamer Schuß, Aber es tregt sich  
wunderlich ding zu bey dem Weidwerk!

Vincentius schweiget ein weinig stille und spricht darnach weiter:

Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eins erzelen: In einem  
Wald begegnet uns ein gar überaus starkes Wild-Schwein:  
35 Dasselbe hatte Zähne, [D 2<sup>a</sup>] Die jhme einer halben Ellen  
lang zum Maul herausstunden; Und als wir solches erfahren,  
frochen wir in einen alten Eichenbaum, uns zu verstecken.

Als nun das Schwein uns darin vermerkte, hieb es mit gewaldt durch den Baum, das wir die Zähne zimblich lang wos sehen fondten; Derhalben nahmen wir unsern Dolch, der oben am Hesse eine breite Platten hatte, Hielten den für das Loch, Und da nun das Schwein weiter zu arbeiten anstieg, vernietet es sich selber mit seinem Zahn, Und wir fingen dasselbe also, Welches hat gewogen Sieben Zentner.

Johan Bouset: Es muß euch im Baume leiden bange gewesen sein.

Vincentius Ladislaus: E. F. Durchleuchtigkeit verzeihen uns, daß wir fragen: Hats auch Wölfe hier im Lande?

Silvester: Ja, mehr als uns lieb ist; Aber wie fragt ihr so darnach?

Vincenius Ladislaus: Uns ist einmal ein selzamer Poß mit dem Wolff wiederfahren: Wir ritten durch einen Waldt in einem tieffen Schnee, Da lieff ein starker Wolff mit aufgesperretem Machen, [D 2<sup>b</sup>] Als ob er uns verschlingen wollte, Gerad zu uns. Muß das wir uns nun der gefahr entledigten, mussten wirs wagen, Griffen derowegen mit der Handt den Wolff ungestümlich und eilents durch den Hals in den Leib, Erwünschten den Schwanz, Zohen denselben nach uns gar stark Und wendeten den Wolff gar umb, Wie ein Schuster die Schuh.

Silvester: Biß euch dann der Wolff nicht in den Arm?

Johan Bouset: Das können E. G. wol gedenken: Weil er ihm den Arm so gar tieff hinein gestecket, das er nicht hat beißen können.

Vincentius sitzt ein weile in gedanden, darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Wir wissen, Das E. F. Durchl. lust haben nach Gensen, Kranichen und anderm Feder-Wildtpret zu schießen: Möchten derowegen wol wünschen, daß wir unsern Wildschützen noch haben, und E. F. Durchleucht. denselben hetten sehen mögen. Derselbe hat einmal mit Schrot auff einen [V 3<sup>a</sup>] Schuß zwölff Kranichen, Eßliche in die Flügel, Und eßliche in die Beine getroffen, Ist eilends zugelaufen, Damit sie sich nicht wieder erholeten, Sie auffgehoben Und unter den Gürtel gesteckt; Da haben sie sich wieder erholet, Und weil es ohne das grosser Wind gewesen, sich erhoben, Den Schützen

weggeföhret, Das wir nicht erfahren können, wohin er kómen ist.

Johann Bouset: Der Schütze muß grawfame selbame gedancken gehabt haben, als er so in die Lüfft kommen ist.

5 Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleucht noch einen selbamen wunderlichen Schuß erzelen, Welchen wir selber gethan haben. Wir sind auff ein zeit spazieren gegangen, und einem Eichorn den Kopff abgeschossen, Aber das Eichorn ist gleichwohl davon gelauffen. Den anderen Tag kam zu uns ein Bawr, der sagte, Er hette ein Eichorn lauffen gesehen, das hette keinen Kopff gehabt: [D 3<sup>a</sup>] Da dachten wir alsbaldt, Es müste unser Eichorn sein, Giengen derhalben hinaus und schoßen es noch einmal, Das es herunter fiel ins Wasser. Da hatten wir einen Schies-Hundt, Und wie er dasselbe wolte herauß holten, bißt es denselben in die Nase. Entlich aber brachte ers heraus.

10 Johann Bouset: Das ist ein wunderlicher Schuß gewesen.

Der Herzog sijset inmittelst einen Apffel, und sijset die Kerne mit ein, da spricht Vincentius:

20 Fürwar, Gnediger Herr, das ist nicht gut, das E. F. Durchleuchtigkeit die Kerne essen, Dan wir haben einen Man gefant, derselbe aß viel Granat-Epffel-Körner; Leblich wuchs ihm davon ein großer Granat-Baum aus dem Maul, Augen, Ohren und Naselöchern, Welcher gute Granaten getragen, 25 Die wir gesehen, und selber davon geßen haben.

Johann Bouset: Die müssen gar gut gewesen sein!

Sitzt ein weil stille und bedenket sich.

[D 4<sup>a</sup>] Silvester: Herr Oberster, Wie sitzt jhr so? Wolt jhr nicht einmal herumb trinden?

30 Vincentius Ladislaus: Wir haben jetzunder keinen Durst, Aber wir gedenken der zeit, das wirs besser kondten: Dann wir haben auff einmal selb vierde ein Lagel voll Malvasier ausgetrunken, Desgleichen haben wir auch auff ein andermal selb dritte in dreyen Trünken Sechszenen Maß Wein ausgetrunken.

35 Johann Bouset: Weil jhr so viel trinden könnet, wolte ich Euch nicht gerne vor einen Diener haben.

14. der ass Geschossene apportiert. — 32. Lagel, Fäßchen.

Silvester schweiget ein weil stille und weiset darnach auff einen Hechtskopff  
und saget:

Herr Oberster, hats bey euch in ewrem Lande auch wol so  
große Fische?

Vincentius Ladislaus: O jha, noch wol grösser als dieser: Es 5  
hat sich einmal bey uns ein selbham geschicht mit einem über-  
aus grossen Fisch zugetragen: Wir sind einmal im Winter  
bey einem tieffen Wasser hergeritten, Und sahen, das eine  
Fisch-Reuse unter den Eis-Schulfern herfloß; da dachten wir,  
[D 4<sup>b</sup>] Es müsten ohne allen zweiffel gute Fische darin sein, 10  
Namen derowegen mit unserm Knechte rath, Wie wir die Fische  
mit der Reusen möchten heraus bekommen. Derselbe bedachte  
sich nun nicht lange, Und ritte mit dem Gaul in das Wasser,  
In Meinung, Die Reuse herausser zuholen. In dem kömpt  
ein grosser Fisch zu seinem grossen unglück und verschlinget 15  
jhn sampt dem Pferde. Drey Tage aber hernach wirdt der  
Fisch am Lande, da er sich ins Sandt gewickelt hatte, ge-  
funden, Da schoßen wir denselben Fisch todt mit einem Pirsch-  
Rohr, Und ließen jhn auffschneiden, Da saß unser Diener  
noch auff dem Pferde, wie er war hinein gesprengt, Und 20  
kam wieder heraus mit dem Pferde unversehret.

Johann Bouset: Ich wils wol gleuben, Dann es tregt sich viel  
selzames dinges zu in der Welt: Ich habe gesehen eine Braw-  
pfanne schmieden, die war so gros, Das drey hundert Schmiede  
daran arbeiteten, [D 5<sup>a</sup>] Und sassen so weit von einander, Das 25  
keiner des anderen schlag hören kundte.

Vincentius: Was wolte man aber mit einer solchen grossen  
Pfanne machen?

Johann Bouset: Der Fisch, davon jhr gesagt, sollte darin gekochet  
werden.

Vincentius schweiget ein weil stille,  
darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Haben E. J. Durchleuchtigkeit auch Falcken?

Silvester: Ja, wir haben etliche; Wie fraget jhr aber so?

Vincentius: Es ist uns einmal mit einem Reiher und Falcken 25  
ein selzamer Poß begegnet: Wir waren mit einem Falcken  
auff dem Weidewerk und hatten damit ein Reiher gehefft.  
Wie aber der Falck den Reiher hoch in den Lüfftten über-

9. Schulfern, Schollen. — 35. Reiher, Reiher.

stiegen und gestossen, Zielen sie mit einander herunter, Und  
ein Wildschwein, so ongefehr an die stedte gelauffen kam, ver-  
schluckte beides, den Falcken und Reiger. Wie ich das 5 ersahe,  
Lieff ich im Zorn das Schwein an, Fieng es Und schnitt es  
auff: [D 5b] Do kam der Falck unversehret, den Reiger inn  
der Klawen haltend, aus des Schweines Magen heraus ge-  
flogen.

Johann Bouset: Dem Falcken und Reiger muß grausam bange  
gewesen sein, ehe sie heraus kommen.

10 Vincentius sitzt ein weil stille.

Silvester: Herr Marschall, laßt auffheben.

Vird auffgehoben, und sie stehen  
mit einander auff.

## ACTUS QVINTI

### Scena Tertia

15 Silvester. Vincentius Ladislaus.

Marschalck.

Vincentius nahet sich wieder zum Herzogen und spricht

20 Vincentius Ladislaus: Wir haben gehört, E. F. D. sollen eine  
stadtliche Music haben: Wir möchten sie gerne hören. Wir  
haben unsere Music auch mit hier; Wenns E. F. D. geliebt,  
sollen sie herkommen.

Silvester: Ja, sie sollen herkommen! [D 6a] Lasset die ewigen nur  
auch holen.

25 Zum Marschall:

Herr Marschall, Bestellet, das die Musicanten herkommen.

Vincentius: Domine Valeri, Holet uns auch unser Music her.  
Valerius geht abe.

Vincentius spricht weiter:

30 Wir haben uns jederzeit aller Ritterlichen Künsten und Thaten  
besflissen, Und sonderlich des Fechtens und Kempffens, Wie  
wir dann darin dermassen geübt und erfahren sein, Das wir  
nicht gleuben, Das unsres gleichen jezo in der Welt ist.  
Wir seind des Rapiers so mechtig, Das wir einen auff einen

Knohoff stossen können, auff welchen wir nur wollen; Und wenn ein ander meint, Wir sein noch weit vom jhme, So hat er die Wehre schon im Leibe. Wie wir dann auch, Wenn wir unser Wehr auff die Seiten hangen, schon wissen, Was wir gegen unsren Feind gebrauchen wollen. Wir haben uns 5 öftmals mit vier oder fünffen zugleich gerausst, Welche wir zu bodem geschlagen [16<sup>b</sup>]. Und seind von jhnen nicht berüret worden. Unser Fechten ist auch kein gemeine Fechten: Dann wir Fechten im Rapiere allein, Im Rapiere und Dolchen, Im Rapiere und Mantel, Auch wol mit vier Rapiere. Und wie 10 es jimmer möglich zuerdenden, so tönnen wirs zuwege bringen. Silvester: Wir haben hier auch einen, der Fechten kan: Wolt jhrs mit jhme versuchen?

Vincentius Ladislaus: Wir Fechten aber nicht anders als scharff, Und mit der Wehr, so wir stets auff der halbe tragen. 15 Silvester: Eh, in stumpfen Wehren kan man auch wol Fechten! Johan, versucht es mit jhme.

Vincentius und Johan Bouset legen die Mantel abe, nhemen die Rapiere und gehen zusammen, und wie Johan zu jhme eindringet, weicht er jimmer, und sagt entlich 20

Vincentius: Eh was, Wir mögen jezo nicht Fechten, Es ist zu hitzig, Darzu ist er link Und wir haben uns darzu nicht gewehnet, [V 7<sup>a</sup>] Wir möchten einen Spott einlegen.

Zumtteleist tömpft die Music.

Wir wollens bleiben lassen unnd etwas Musiciren. 25 Des Herzogen Instrumentisten Musiciren erstlich, denen höret er mit grosser verwunderung zu; der Herzog fraget jhn

Silvester: Herr Oberster, Wie gefellt euch unsere Music?

Vincentius Ladislaus: Zimblich, Aber wann unsere Music sich hören lesset, wird man baldt einen untercheid merken. 30

Silvester: Herr Oberster, wie gefellt euch der Bassist?

Vincentius Ladislaus: Er gefellt uns zimblich wol; Aber wir haben vor diesem einen gehort, der brummte so stark, das ein Gewelbe in der Kirchen oben davon barste, Und do man ihn nicht heissen auffhören, were es gar eingangen, unnd hette sie alle erschlagen.

Johann Bouset: Es mus leiden schlimmer Kalf gewesen sein,

1. Knohoff, Knovi. — 22. ficht mit der linken Hand.

damit das Gewelbe geschlossen; Und der Meister, so es verfertigt, mus ein unverstendiger Kerl gewesen sein.

Silvester: Wie gefestt euch aber der Discantist?

[D 7<sup>b</sup>] Vincentius: Er ist zimblich gut, Aber wir haben einsmals  
5 einen solchen lieblichen Gesang gehort, der diese Stimme weit  
ubertroffen hat.

Silvester: Was war es dann vor ein Gesang?

Vincentius Ladislaus: Wir wollens E. & D. Durchleuchtigkeit berichten. Wir waren einmal ausgereiset, Und wie wir wieder  
10 zu Haus kommen, hörten wir einen gar lieblichen Gesang,  
Und vermeinten nicht anders, es were eine Jungfrau. Als  
wir uns aber umbahnen, war es ein Storch auffm Dach,  
und sang:

Nach grüner Farb meinem Herzen verlangt etc.

15 Johan Bouset: Das kan vor einen lieblichen Gesang passieren,  
Und ich habe dergleichen auch einmal gehort, Das eine Wachtel  
gar lieblich auff eine sonderliche Meloden sang:

Wer weis, ob's wahr ist, was die Leute sagen.

Vincentius wird zornig, und saget

20 Vincentius Ladislaus: Was, heisset jhr uns liegen?

Johan Bouset: Behüte uns Gott beide vor lügen: Ich heiße  
euch nicht liegen, Ich berichte nur, wie die Wachtel ge-  
sungen hat.

[D 8<sup>a</sup>] Silvester: Herr Oberster, Schaffet, das sich ewer Musica  
25 auch hören lasse.

Vincentius: Was E. & D. geliebet! Domine Valeri, Lasset  
unsere Musicanten hieher treten Und bringet uns das Pandor  
her, Wir wollen selber mit spielen.

Inmittelst treten sie zu ihm, und er spricht weiter:

30 Gnediger Herr, Wir bitten umb verzeihung, Das wir so fragen:  
Brauchen auch E. & D. Instrumentisten Querpfeissen?

Silvester: Ja, solten sie nicht? wie fraget jhr so?

Vincentius Ladislaus: Es sellet uns jeyndt etwas ein, das wir  
derselben erzelen müssen: Wir haben einen grünen Papagenen  
35 gehabt, der kondte auff der Querpfeissen so lieblich pfeissen,  
das wir auch nicht gleuben, das es möglich sey, das een  
Menich iolt können gefunden werden, der es jhme kondte

nachthuen; Und er ist uns auff dieser Reise gestorben, Sonsten wolten wir E. F. D. denselben verehret haben.

Silvester: Ihr hettet mir sollen damit einen angenhemen Dienst thun.

Johan Bouset: Den hette ich vorwar auch wol sehen und hören mögen! [D 8<sup>b</sup>] Dann ich verwundere mich, was er vor einen

Ansaß, wegen des krummen Schnabels, mag gehabt haben.

Silvester: Herr Oberster, lasset doch einmal ewre Music hören. Sie Musiciren zusammen, Es ist aber falsch, was sie machen, und dissonirt durchaus, jo wol in singen als auff den Instrumenten.

Johan Bouset: Nun fürwar, ich mus mich dieser Musica selber verwundern! Und ob ichs zuvor wol nicht geglaubet, mus ich doch jehundt bekennen, Das man gleichwohl einen grossen unterscheid vor meines Herrn Music höret, Und ich habe mein lebenlang viel Musicen gehört, Aber wo mir dergleichen, 15 als diese, jemals vorkommen ist, so wil ich nicht gesundt von dieser stedte gehen.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Nehmet das Pandor zu Euch, Und tragets in unser Losament, Wir wollens nun bleiben lassen, Wir haben uns vor diß mal gnugsam beweiset.

20

## *ACTVS QVINTI*

### *Scena Quarta*

[E 1<sup>a</sup>] Silvester. Vincentius Ladislaus.

Herr Oberster, die zeit wird euch vielleicht lang werden, Gebet jhr keinen Springer und Tänzer?

25

Vincentius: Wir gleuben nicht, das, so viel springen und tanzen anlanget, unsers gleichen baldt sol gesunden werden.

Silvester: Wir haben sonsten auch ehliche Diener an unserm Hofe, so sich in springen und tanzen geübt; Woslet jhr euch nun mit jhnen exerciren, geschickt uns daran ein an- 30 behmer gefall.

Vinecentius: Das wollen wir herzlich gerne thun.

25. Könnt Ihr euch nicht als . . . produzieren?

Sie springen etliche Sprüng, die thut er nach gar iclslim, Etliche aber kan er nicht thun, und entschuldigt sich, das Kleid ien ihme zu enge, und den einen Schenkel hette er vertreten.

Nach dem Springen wird getancket; im Tanzen aber, wie er sich so umbdrehet, fällt er, und gibt darnach für, Es sey ein Nagel ihm im Wege gestanden, daran hette er sich gestossen.

Nach diesem Tanzet er mit der Jungfräw und stellet sich gar freundlich im Tanzen mit gebert [E 1<sup>b</sup>] pen gegen die Jungfräwen. Sie merket, das er mit einem Hasen schwanger gehet, Lächlet ihm dorowegen an, da meinet er nicht anderst, sie habe ihn lieb, und brünet sich gewaltiglich; In dem entfellt der Jungfräwen ihr Nasentuch, da ist er stracks da, hebet denselben eilend mit grosser Reverenz auf, und giebt ihr denselben wieder.

15 Silvester: Herr Oberster, Unser Gemahlin wolte gerne in jhr Gemach wieder gehen; Wolt jhr urlaub von ihr nehmen?

Vincentius: Was E. ß. D. geliebet!

Gehet hin mit grosser Ehrerbietung unnd hößlichkeit, und sonderlich wie er zu der einen Jungfräwen kommt (so Angelika heist, erzeiget er sich gar freundlich und hößlich, Darnach gehet das Drawenimmer abe.

## *ACTVS QVINTI*

### *Scena Quinta*

Silvester. Vincentius Ladislaus  
und die Diener.

25 Vincentius: Gnediger Herr, Wir können E. ß. Durchl. etwas in geheim zu vermelden und anzuseigen nicht unterlassen, [E 2<sup>a</sup>] bitten derhalben, Sie wolle uns hören; Und weil es geheime Sachen sein, die Diener lassen abtreten.

30 Silvester: Ihr Diener, tretet abe.

Vincentius: Gnediger Herr, wir können aus grosser Lüael, Wein unnd Marter, so wir in unserm Herzen tragen, nicht unterlassen, Derselben unser großes Anliegen zu offenbaren, Und ist nun an deme, Das wir aus angeborner unnd eingepflanzter grosser Liebe unnd trem dermaßen unser Herz gegen der schönen Angelica in liebe entbrent, das wir auch auf Erden keine andere zu unser Chegemahel und Bettgenossen begeren, als

eben dieselbe. Wir haben auch wol so viel aus allen jhren geberden vermerkt, das sie zu uns wegen unser geistlichkeit, erfarenheit, auch schönheit ein sonderlich Herz gefasset, und ein Aug auff uns geworffen hat. Dieweil dann E. F. D. hier in dieier sachen viel gutes thun könnten, als wollen wir gebeten haben, sie wollen diese Heyrat zu werck richten. Denn solts nicht geschehen, so müsten wir vor angst, schmerzen und herzenleid sterben und vergehen.

[E 2<sup>b</sup>] Silvester: Es ist nicht ohne: ich habe wol gemerket an allen jhren Geberden, Das sie euch lieb hat; Dann ich gab 10 achtung darauff, das sie auff ewre Nede fleißig hörete. Und insonderheit hat sie ein überaus gros wolgefallen an ewrem Tanzen und Springen. Ich lasse mich auch wol bedünken, Ich wil diese Heynath wol zu wege bringen; Ich wil mit meiner Gemahlin reden; Aber mir ist leide, die Jungfrau werde mir 15 nicht gleuben: Ihr müsst mir ein Zeichen geben, das ich ihr zeigen könne, Sonsten solte sie wol meinen, ich spottete iher.

Vincentius: O von dieser Nede wirdt unser Herz dermassen er-frewet, das es uns wol möchte aus dem Leibe springen. Und bitte nochmals E. F. Durchl. wolle das beste thun, Und zum 20 Zeichen wollen wir ihr diesen Ring verchren.

Gibt ihme den Ring.

Silvester: Nun, ich wils mit vleis aussrichten! Gehet ihr die-weil in meinen Marstall und besehet die Pferde [E 2<sup>a</sup>] Gegen Abendt kömpt wider, So wil ich euch vermutlich guten be-scheidt sagen.

Vincentius gibt dem Herzogen mit grosser Ehrerbietung die Handt,  
und der Herzog gehet abe.

## ACTVS QVINTI

Scena Sexta

30

Vincentius Ladislaus.

Balthazar. Valerius.

Vincentius: Domine Valeri, Wir hoffen, Wir wollen umbsonst hier nicht gewesen sein: Wir haben uns eine außerwehlet, die wollen wir Thelichen und zur Bettgenossen haben.

35

Valerius: Edler, Crnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen Künsten wolerfarner, weitberhümpter Kempffer zu Noß und Hues, Gestrenger Juncker, das höre ich gerne, Gott gebe euch viel glück darzu!

5 Vincentius: Wir wollen ein ander Kleid anthun: [E 3<sup>b</sup>] Gehet eilendts forth und leget uns die Kleider heraus, So wollen wir eins, so uns gefallen wird, auslezen.

Valerius lauft vorhin, Vincentius gehet in seinem prangen also hernach, und abe.

10

## ACTUS SEXTI

### Scena Prima

Silvester. Eleonora.

Marschalek.

Silvester: Ja, wie dündet euch bey diesem Man, den wir heute  
15 haben bey uns gehabt?

Eleonora: Ich halte jhn für einen Narren.

Marschalek: Das ist er fürwar rechtschaffen: Er hat auch alle  
eigenßhaften eines hoffertigen Narren an sich.

Silvester: Ich bin jehundt sein gewerbs-Man: Er gibt Freyens für.  
20 Eleonora: Das glaube ich nimmermer!

Silvester: Fürwar, es ist nicht anderſt.

Eleonora: Was wil er dann für eine haben?

Silvester: Der Narr zeugt sich in den Sinn, Deine Jungfraw  
Angelica habe jhn lieb, Und auff dieselben hat er dermassen  
25 sein gemüthe geworffen, das er mich auch berichtet: [E 4<sup>a</sup>] Who  
er sie nicht bekomme, müsse er sterben. Er hat mir auch  
diesen Ring zugestellet, Das ich denselben ihr, zum zeichen  
großer liebe, Geben sollte. Ich habe jhn auch bei der mei-  
nung gelassen, Ich wolte es thun, Und auff guten weg  
30 dasselbe richten helffen. Nun habe ich gedacht: Weil er doch  
ein Narr ist, So schade es auch nicht, Das man jhn ein  
wenig Tommelt: Derwegen wolt ich jhn überreden, Ich hette  
der Jungfrawen den Ring überantwortet, Und sie hette den-  
selben mit dank angenommen Und sich erbotten, Ihm in  
35 schrifften ihr gemute zu verstendigen, Und ich wolte ein schreiben

in jhrem Namen zur kurtzweil machen lassen, Des inhalts,  
Das es solte ja und wille sein, So wirdt man wunder  
sehen, Wie sich der Narr den Brüsten Und hoch antragen  
lassen sol.

Eleonora: Es wehre wol ein dink; Aber ich fürchte, die Jung- 5  
frau möchte drüber in ein Böß geschrey kommen!

[E 4<sup>b</sup>] Silvester: Eh, es weis ja jederman wol, das er ein  
Narr ist.

Marschalk: E. G. halten mirs zu gute, das ich derselben in die  
Rede falle! Ich hatte gedacht: Wenn er nun den Brieff be- 10  
kommen und gelesen, Und nicht anderst meinete, Die Sachen  
weren alle richtig, Das man denn einen Jungen hette an-  
gefleidet, Und jhme denselben ins Bett gesetzt, Und an der  
seiten, da er (der Narr) sitzen sollte, einen Kübel mit Wasser  
unten zugericht, Das er so darin fiele; So gieng es fein für 15  
einen reinen Scherz abe, und gebe ein gut lachen.

Eleonora: Das lasse ich mir mitgefallen!

Silvester: Herr Marschalc, Bestellet jhrs: Ich wil dieweile mit  
jhme reden, Immittelst so kan das alles zu werk gerichtet  
werden.

20  
Gehet abe.

## ACTVS SEXTI

### Scena Secunda

[E 5<sup>a</sup>] Adrian. Vincentius Ladislaus.

Adrian: Mein Herr hat mir beholen, Ich sol den Fantaſten 25  
wieder holen; Er wird nun einen Saet vol Lügen wieder ge-  
samlet haben, die er weiter vorbringen kan, wenn er zu  
meinem Herrn kömpt. Ich bin nun eine gute Weile zu  
Hofe gewesen Und habe manchen wunderlichen Hafen vnd  
Leimstenger gesehen, Aber seinesgleichen ist mir noch nicht so  
vorkommen; Habe auch mein lebtage solche grosse und schreck-  
liche Lugen nicht gehöret.

Zumittelst er so gehet, begegnet ihm Vincentius mit seinen Dienern, und  
hat ein ander Kleid angezogen, und Adrian spricht zu ihm:

Mein guter Freundt, mein Gnediger Herr begeret, Ihr wollest wieder zu J. G. kommen.

Vincentius: Wir seind jezo inn wirklicher ubung, uns zu J. G. zu verfügen. Wir seind in derselben Marstall gewesen,

5 Und haben die schöne Pferde besehen: Wir wollen aber mit J. G. D. draus reden, wann wir zu jhn kommen.

Adrian: Sehet, da kommt mein Herr hergangen!

[E 5<sup>b</sup>] Vincentius gehet gar stolz herein, und als er den Herzogen sieht, rücket er den mantel zurechet, besthet sich zu beiden seiten, und  
10 setzet den huet auf ein Chr.

## ACTUS SEXTI

### Scena Tertia

Silvester. Vincentius.

Johan Bouset und andere Diener.

15 Silvester gehet Vincentio entgegen, gibt jhme die handt, und spricht:  
Herr Oberster, Die Sache will gutt werden, die Jungfrau hat den Ring angenommen Und will euch schriftlich antworten.

Vincentius: O, E. F. D müsse großen Dank haben!

Silvester: Herr Oberster, ist euch die zeit auch lang geworden?

20 Vincentius: O nein, wir seindt in E. F. D. Stalle gewesen Und haben derselben Pferde besehen.

Silvester: Wie gefallen sie euch dann?

Vincentius: Sie gefallen uns zimblich wol. [E 6<sup>a</sup>] Aber wir haben einmal ein Ros gehabt, desgleichen möchten wir E. F. D. wol gönnen.

25 Silvester: Was war es dann vor ein Pferdt?

Vincentius: Es war ein Neapolitanisch Ros, das hatten wir dermaßen abgerichtet, Das es alles thate, was wir jhm bevohlen, Und hatten darzu wieder Ruten noch Sporen von nöthen, Dasselbe stand vor den Hünern und Hasen, wie ein vorstenhender Hundt. Dann wir ritten einmal bei der Nacht durch einen Busch, Darin war ein klein Wässerlein. Das Pferd stand stille, Spixete die Ohren, Do merkten wir wol, das es etwas bedeutete, Und namen unsern Stein, Welchen

wir zu Venedig gekauft und zuvor Holz gewesen, Aber dadurch das es lange im Meer gelegen, zum Stein geworden war, Und die Tugent an sich hatte, Das er des Nachts so ein hellen schein von sich gabe, das man dabey schreiben und lesen konte, herfür, ersahen drey Hasen bei einander in einem Busch, und Dreihundert Antvogel auf dem Wässerlein, erschossen davon Sieben und ließen sie liegen, [E 6<sup>b</sup>] Dann wir nicht trauen dürffen, obs vielleicht Gespenst were.

Johan Bouset: Das Pferd mus ein gut scharff Gesicht gehabt haben, Das es die Endten und Hasen gesehen, Oder ein 10 dünne Nase, Daß es die Endte gerochen hat.

Vincentius: Im gleichen haben wir auch einmal ein Spanisch Pferd gehabt, Welches, so oft es vor den König, Oder die Königin kommen, Oder sonst einen, der Herrn-Geschlechts gewesen, Nieder gekniet Und ihnen Reverenz gethan, Von 15 einem Knie auf das ander gefallen, Darnach sich über drey Stunde auf'm Platze eines Tisches breit ohne aufshören getommelt, Das auch der König zu Hispanien zu uns gesandt, Und uns anzeigen lassen, Es jammerte ihm des Pferdes: Wir solten doch abziehen. Wie wir nun abzogen, War eine See da- 20 bey, Welcher überfroren: Auf demselben Eise tommele es sich noch über [E 7<sup>a</sup>] zwo Stunde, Und remmeten darauff Curira, Gleitet auch kein Mal, Und hatte darzu keine Stollen an den Eien. So das der König erfuhr, Wolte er uns dafür zwey andere schöne Hengste Und Sechs Taufent dobbelte Ducaten 25 geben. Wir aber schlügen ihm dasselbe abe. Darüber er denn auch heftig erzürnet wardt. Dasselbe Pferd fondte niemandts, als wir selbs reiten, Und wenn wir ihm auch nicht allezeit, Che wir ausslassen, Eine Maulschell gaben, So war es gar trawrig, Und gedachte, Wir zürneten mit ihm. In Summa, Wir 30 können desselben Pferds Tugendt nicht alle erzelen, Dann es holte auch wieder aus dem Wasser, als ein Schieß-Hundt.

Johan Bouset: Das ist ein kostlich Pferdt gewesen! Wenn man derselben viel hette, So dürfste man so viel Hunde nicht halten.

Vincentius Ladislaus: Dasselbe Pferd wolte [E 7<sup>b</sup>] einsmals 35 unser Knecht reiten, Und es ein weinig mit den Spohren angreissen, Und weil es niemandts als uns leiden fondte,

Warß es denselben Knecht auß dem Sattel und Stiefeln heraus, das die Stiefel und Sporen in den Steigbügeln stehen plieben, Und der Knecht viel drey ribben im Leibe entzwen.

5 Johan Bouset: Der Knecht muß mit den Füßen vheste in die Bügel getreten, Oder sonst loſe gesessen haben.

### Silentium

Vincentius: E. F. Durchleuchtigkeit werden ohne zweifel einen guten Reitschmied haben?

10 Silvester: Ja, wir haben eßliche Schmiede, Aber wie fraget jhr so?

Vincentius: Wir haben einen Schmied gehabt, der war seiner Kunst so fertig, das er im Ringrennen in voller Currir einem Pferde ein Eisen aufgeschlagen kondte, Und am Rennen nichts 15 hinderte.

[E 8<sup>a</sup>] Johan Bouset: Der Schmied mus seiner Kunst gewiß gewesen sein, Und eine gerade Faust gehabt, Und es lange gebraucht haben.

Vincentius: Wir müssen E. F. D. noch von einem abgerichteten 20 Pferde iagen. Sie werden es wol schwerlich gleuben, Aber es ist gewiß geschehen! Wir haben ein Pferd gehabi, Mit demselben haben wir in ein tieff Moraz gefaßt, und hat das Pferd alle vier Eisen abgerissen. Wie wir nun solches im forthreiten merckten, wendeten wir uns wieder zu dem orte, 25 Da war das Pferd so gerade und abgerichtet, das es gleich alle vier Eisen im Sprunge traff, die Nagel sich wieder zusogen Und das Pferd mit den Eisen versorget was. Wie wir dann auch denielben Tag noch Acht großer Meil ritten, Und zu Abendts ihme kein Nagel mangelte.

30 Johan Bouset: Das ist ein gros Glück gewesen, Es sol nicht allzeit so wol gerhaten. [E 8<sup>b</sup>] Und wenn man derselben Pferde viel hette, So dürfftet man den Schmieden vor das beschlagen so viel Geldes nicht geben.

Zumittelst kommt ein Junge und bringet Vincentio von der Jungfräwen 35 Angelica einen Brief.

17. gerade, behende, gewandt.

## ACTUS SEXTI

## Scena Quarta

Vincentius Ladislaus.

Silvester. Valerius.

Vincentius

Machet den Brieff, inn welchem ein Schnuptuch gemacht, auff, Sehet nach  
dem Namen, Wie er nun Angelicam darin findet, Küsst er den  
Brieff schlegt an die Brust, hüpsset vor frewden auff  
und spricht:

Angelica, O Angelica, Du schönste auff Erden!

Silvester: Herr Oberster, was seind das für Brieffe?

[F 1<sup>a</sup>] Vincentius Ladislaus: Ewre F. Durchleuchtigkeit wissen,  
Was wir mit derselben geredt haben inn vertrawter Sache:  
Nun bekommen wir antwort, Die sachen sein nun all richtig.  
Wir danken Ewer Fürstl. Durchleuchtigkeit zum höchsten, Und 15  
zum Zeichen schicket sie uns diesen Schnuptuch.

Küssset den Schnuptuch.

Silvester: Nun sehet ihr, Das ich nicht vergebens gehandelt habe:  
Aber laßt mir doch den Brieff lesen.

Vincentius liest den Brieff, Repetiert etliche mal jhren Namen, schlägt 20  
an die Brust, hüpsset wie ein Aff und stellset sich gar manierlich an.

Was Gott zusammen füget, Soll der Mensch nicht scheiden!  
Wir wollen nicht lange zumachen: Dann weil das Eisen  
warm ist, so ist es gut zu schmieden. Ich wil sie euch diesen  
Abendt lassen ins Bette setzen, Und wil Euch ein kurze lustige 25  
Hochzeit anrichten. [F 1<sup>b</sup>] Kommet nur dieweil mit mir inn  
mein Zimmer, biß das man das Bette hat fertig gemacht.

Gehen abe, und im weggehen spricht Vincentius:

Donini Valeri, Wir seind wol hier gewesen, Wir haben die  
schöne Angelicam allhier erworben, Und nun wil sich nicht 30  
anders gebühren, Dann das wir müssen ein Frewden-Mal  
anrichten, Darumb gehet flugs hin, Und bestellet es aufs  
aller beste jhr könnet, Damit, wann wir auff den Abendt hinab  
kommen mit unser geliebten Braut, es alles fertig sey; Laßt  
nichts mangeln, es koste, was es wolle! \*

Valerius: Edler, Chrnvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und anderen loblichen freyen Künsten wolerfahrner, weitberhümpter Kempffer zu Roß und Fües, Geistrenger Juncker und Herr!  
Ich wil es bestellen, Und ich wünsche E. Chrn. viel glück  
5 unnd heil zu diesem Stande!

Gehet abe.

Inmittelst wird Muscirt.

## ACTUS SEXTI

### Scena Quinta

10 Silvester. Vincentius Ladislaus.  
Marschalek. Johan Bouset.  
Die Braut und andere.

Das Bette wird zugerichter; ben demselben ist Johan Bouset beschäftig,  
und Director des ganzen Werkes.

15 Wie das geschehen, führt jhn der Herzog samwt seinem Marschalek mit  
der Muſic nächtlich heraus, er geht gewaltig ſtolz auf die arth,  
Streubet ſich wie eine Raue und brauchet ſeine vorige öfftmals  
angezogene Mores; Die Braut bringt man auch, und  
jetzt die auf das Bette, Darnach ietzt man Vincen-  
20 tum auch ins Bette, Und wie er meinet, er ſie  
zum allerbesten, ſellt er in die Butte mit  
Waffer, Da lachet nun niemandt als  
jederman.

Johan Bouset: Eiel und lügenhaftiger, in Lügen wolerfahrner,  
25 mit der Thorheit und Tölpischen Moribus wolbegabter  
Kempffer zu Fües mit der Leddern Rölbe, unnd Ritter außm  
Eiel mit der Strenggabel, Fliegen und Mucken Überster, Wie  
gefellt dem Herrn das Badt? F 2<sup>b</sup>] Gott wolle es dem Herrn  
gesegnen!

30 Vincentius Ladislaus freucht inmittelst wieder aus dem Bade, und ist  
über die maße zornig und wricht

Vincentius Ladislaus: Wie sollen wir das verſtehen? Was  
meinet man wol, Was man an uns für einen Man habe!  
Schweiget ein wenig.

26 Rölbe war das Gethe von Narren

Ihr möget gleichwol wissen, Das dieser, Ja eben dieser  
 Man, Ein solcher Man ist, Der auß den Keifer nicht viel  
 geben sol! Sol man einen so Fürtrefflichem, Weithberühmten,  
 Erfahrnen Und Verständigen Man, Als wir sein, So scham-  
 phieren, und einen solchen Spott beweisen! Hette man uns 5  
 nicht bessers, Als solchen Spott, beweisen wollen, So  
 hette man uns wol in unser Herberg lassen mögen, Wir  
 hetten noch wol so viel von unserm Vater ererbet, Das wir  
 hetten vor unier Geld zehren können! [F 3<sup>a</sup>] Nun, wer weis,  
 Es könnte die Zeit kommen, Das man unser von nöthen haben 10  
 möchte, So sol man auch alsdann besinden, Was man an  
 uns jeyndt gethan hat! Dieser Man ist so from, als einer  
 leben mag,

Weiset auß sich.

Aber wo man jhn erzürnet, So gleubet kein Mensch, Wie 15  
 ubel man jhn wieder zu frieden sprechen kan! Nu hat man  
 uns so heftig und über die masse erzürnet, weil man uns  
 so schamphiert, Und einen solchen Spott bewiesen hat; Nun  
 wir wollens gedenken, Wenn man meinet, Wir habens vor-  
 langst vergeßen, Oder, Wir wollen nicht sein, der wir sein! 20

Gehet abe.

Johan Bouset und die andern Preiffen alle hinter ihm her, Lachen  
 ihn aus, schreyen ihn an:

Herr Kempffer zu Noß und Fuß etc.  
 und andern dergleichen Sveywort brauchen sie mehr, und werffen ihn 25  
 mit faulen Evern vom Platz.

Er ist wol zornig und wil wiederumb von sich schlagen und werffen,  
 Aber viel Hunde ist der Hagen Todt: Er mus davon lauffen,

Und gehen alle abe.

Ende dieser Comödien.





L.G.C

40266

Author Froning, Richard (ed.)

Title Das Drama der Reformationszeit.

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

LIBRARY

Do not

remove

the card

from this

Pocket.

Made by LIBRARY BUREAU, Boston  
Under Pat. "Ref. Index File."  
Acme Library Card Project

